

Transformationskongress

Nachhaltig handeln
Wirtschaft neu gestalten
Demokratie stärken



Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch
sozial gerechten Lebensmodellen





**Transformationskongress:
Nachhaltig Handeln – Wirtschaft neu Gestalten –
Demokratie stärken**
Projektendbericht

Projektlaufzeit:

01. April 2012 bis 31. Oktober 2013

Aktenzeichen:

DBU-Az 29678

bearbeitet von:

Susanne Graf
Projektkoordinatorin Transformationskongress DNR

Deutscher Naturschutzring
Marienstraße 19-20
10117 Berlin

Projektkennblatt
der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt



Az	29678	Referat	42	Fördersumme	125.000
Antragstitel	"Kongress: Große Transformation 2.0: Arbeit-Gerechtigkeit-Ökologie"				
Stichworte	nachhaltige und zukunftsgerechte Gesellschaft				
Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)		
18 Monate	April 2012	Oktober 2013			
Zwischenberichte					
Bewilligungsempfänger	Deutscher Naturschutzring Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände (DNR) e.V.			Tel	030-6781775-70
	Marienstraße 19-20 10117 Berlin			Fax	030-6781775-80
				Projektleitung Dr. Helmut Röscheisen	
			Bearbeiter Susanne Graf		
Kooperationspartner	BUND, NaturFreunde Deutschland, NABU, FÖS Deutsche Umweltstiftung, Bundesverband für Umweltberatung				

Zielsetzung und Anlaß des Vorhabens

Unter dem Motto: NACHHALTIG HANDELN - WIRTSCHAFT NEU GESTALTEN - DEMOKRATIE STÄRKEN organisieren der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Gewerkschaftsbund (DGB) und Institutionen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) den Transformationskongress am 8./9. Juni in Berlin. Das Ziel ist es, einen gemeinsamen Impuls für wirtschaftliche und gesellschaftliche Reformen und Erneuerung zu geben, um zentrale Herausforderungen und Krisen unserer Zeit bewältigen zu können. Es geht um nichts weniger, als um die Transformation in eine nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaft und Gesellschaft.

Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Der innovative Ansatz ist die vorgesehene Zusammenarbeit der drei wichtigsten gesellschaftlichen Kräfte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen, um Lösungsansätze, Strategien und Debatten für das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben und dafür die politischen Rahmenbedingungen zu verändern. Zum ersten Mal übernehmen diese drei zentralen Verbände die gemeinsame Verantwortung für den Reformprozess. Wesentliche Erkenntnisse des WBGU-Gutachtens „Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation“ und die Arbeit der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ werden bei allen vor- und nachgelagerten Veranstaltungen sowie beim Kongress und in der Kampagne aufgegriffen. In regelmäßigen Abständen finden so genannte Kick-off-Meetings und Treffen der Koordinierungskreise im engeren und weiteren Kreis statt. In den Kick-off-Meetings werden alle wichtigen Punkte für die inhaltliche Schwerpunktsetzung und Struktur der Konferenz angesprochen, ebenso werden die Moderatoren und Co-Moderatoren der Kongress-Workshops mit Techniken und Methoden der Moderation vertraut gemacht. Die jeweiligen Projektleiter der Projektträger stimmen sich regelmäßig auf Treffen des so genannten Koordinierungskreises im engeren Sinn ab. Alle wichtigen Fragen bei der Vorbereitung und Durchführung des Transformationskongresses, ebenso das Thesenpapier und Leitfragen für die acht parallel laufenden Kongress-Workshops stimmen die Teilnehmer - die Projektträger und ihre Unterstützer sowie Partner - im so genannten weiteren Koordinierungskreis ab.

Ergebnisse und Diskussion

Rund 900 Natur- und Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften und der evangelischen Kirchen, Wissenschaftler und Politiker diskutierten auf dem Transformationskongress neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle. Zu den ReferentInnen gehörten James K. Galbraith von der School of Public Affairs der University of Texas, die Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes Sharan Burrow, Prof. Dr. Udo E. Simonis vom Wissenschaftszentrum Berlin, die Geschäftsführerin des Laya Resource Centre Dr. Nafisa Goga D'Souza, die Trägerin des Alternativen Nobelpreises Vandana Shiva sowie Nnimmo Bassey, Vorsitzender von Friends of the Earth Nigeria, und Olaf Tschimke, Präsident des Naturschutzbundes Deutschland (NABU). Herzstücke der Veranstaltung waren acht parallel moderierte Workshops. Dabei diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmer Thesen über regulierte Märkte, einen neuen Gesellschaftsvertrag, nachhaltige Mobilität, die Energiewende sowie über eine neue Innovations- und Technologiepolitik, Ernährungssicherheit, Biodiversität und die Zukunft der Arbeit. Aus der Arbeitsgruppe „Regulierte Märkte“ hieß es dass die Dominanz der Finanzmärkte zu gewaltigen ökonomischen Risiken geführt habe. Eine nachhaltige Entwicklung könne es nur geben, wenn das Primat der Politik über die Märkte wiederhergestellt werde und die Politik den Märkten ökologische, soziale und menschenrechtliche Rahmenbedingungen setze. Zur Energiewende gehöre eine Mobilitätswende, so die Teilnehmer des Workshops „Peak Oil“-Nachhaltige Mobilität. Nachhaltige Mobilität werde ohne effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung kaum gelingen. Die Ergebnisse aus den acht Arbeitsgruppen wurden am Abend auf dem Kongress vorgestellt, um zu verdeutlichen, „was zu tun ist“. Nach den Ergebnissen der Arbeitsgruppen bleibt nur das Fazit: weitermachen.

Die drei Träger, einschließlich deren Unterstützern, Partnern sowie die Moderatoren unterstrichen auf dem Auswertungstreffen am 28. Juni in Hannover kommunikative und organisatorische Hemmnisse zu überwinden, erste Ideen, Projekte und Strategien für die weiter Zusammenarbeit auf regionaler und Landesebene zu sammeln, ebenso Überlegungen zur strukturellen Ebene zu klären, das heißt welche neuen Partner – Wirtschaftsunternehmen, Katholische Kirche, Umweltorganisationen außerhalb des DNR, Jugend – bezieht man ein. Die Teilnehmer des Auswertungstreffens betonten die sehr gute Organisation und Erfolg des Transformationskongresses sowie den erfolgreichen Einstieg in einen Prozess, der fortgesetzt und darauf aufgebaut werden sollte.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Neben einer intensiven Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Fach- und Tagespresse, Verbands- und Organisationsmedien) ist eine Fernsehübertragung des Kongresses über Phoenix, eine umfangreiche Dokumentation sowie eine Ringvorlesung in Zusammenarbeit mit der TU geplant. Eine umfangreiche Dokumentation wird erstellt. Ebenfalls wird der Kongress während der „Woche der Umwelt“ des Bundespräsidenten am 5./6. Juni auf dem Ausstellungsstand des DNR beworben.

Fazit

Das Fazit: weitermachen und die Erkenntnisse des Transformationskongresses schrittweise umsetzen. Es stellen sich viele drängende Aufgaben für Natur- und Umweltschützer, Gewerkschaften und Kirche. Am 13. November 2012 trafen sich die Träger, Projektpartner und Unterstützer des Transformationskongresses um die nächsten Schritte „Vom Kongress zum Prozess“: Transformationskongress 2012 – wie geht es weiter? zu beraten. Es sind weitere Projekte beispielsweise zur Wachstumsfrage und Energiewende geplant sowie in spätestens drei Jahren ein Kongress mit Ergebnissen des Transformationsprozesses. Im November 2012 startete die Ringvorlesung „Wohlstand ohne Wachstum“ in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin, um die Ergebnisse des Kongresses zu präsentieren und zu diskutieren. Im März 2013 erschien die Informationsbroschüre des DNR „Transformationskongress: Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken. Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen“ mit einem kurzen Rückblick auf den Kongress, grundlegenden Ideen, weiterführenden Themen und zukünftiger Zusammenarbeit der Partner in Richtung Transformationsprozess. Im Oktober 2013 organisierten der DNR und das Projekt Forschungswende (VDW e.v.) ein Fachgespräch „Forschung für die Energiewende“ mit einer Ist-Analyse der Energieforschung, Atomausstieg und Kritik an der Förderung von Kohle.

Inhaltsverzeichnis

1.	Abstract	6
2.	Kontext des Vorhabens	7
3.	Zum Vorgehen	8
3.1.	Ziel des Vorhabens	8
3.2.	Vorgehensweise und Arbeitsschritte	8
4.	Ergebnisse	11
4.1.	Transformationskongress am 08./09. Juni 2012	11
4.2.	Treffen der Träger am 13. November 2012	15
4.3.	Ringvorlesung „Wohlstand ohne Wachstum?“	16
5.	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	17
5.1.	Verteiler, Pressekonferenz des DNR, Online-Veranstaltungskalender	17
5.2.	DNR-Website mit Countdown bis zum Kongress	18
5.3.	Woche der Umwelt am 5. und 6. Juni 2012	19
5.4.	Berichterstattung der nationalen Presse und des DNR	19
5.5.	Print-Dokumentation des DNR: Broschüre Transformationskongress	20
5.6.	Beitrag auf den Workshop am Bundesamt für Naturschutz – INA Vilm	21
6.	Diskussion	22
7.	Energie-Fachgespräch: Forschen für die Energiewende	24
8.	Reflexion des Gesamtvorhabens	26
9.	Anhang	23

1. Abstract

40 Jahre nach dem Bericht des Club of Rome und 20 Jahre nach dem Erdgipfel in Rio de Janeiro dominieren nach wie vor die ökonomischen Interessen – durch Wirtschaftsdiktat, durch Standortpolitik. Der Zeitpunkt ist gekommen, die Kurskorrektur für soziale und ökologische Gerechtigkeit einzuleiten.

„Nachhaltig Handeln – Wirtschaft Neu Gestalten – Demokratie Stärken“: Unter diesem Titel veranstalteten der Deutsche Naturschutzring, der Deutsche Gewerkschaftsbund und Einrichtungen der Evangelischen Kirche Deutschlands am 08. und 09. Juni 2012 einen internationalen Kongress im Berliner Congress Center Berlin. Dabei ging es um die Zukunft der Arbeit und der Demokratie und um die Neuordnung der Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Zum ersten Mal schlossen sich die drei wichtigen gesellschaftlichen zusammen, um die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer zukunftsfähigen, gerechten Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben.

Projektpartner des Deutschen Naturschutzrings während des Kongresses waren der Bund für Umwelt und Naturschutz, NaturFreunde Deutschland, der Bundesverband für Umweltberatung, das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, die Deutsche Umweltstiftung und der Naturschutzbund Deutschland.

Nach dem Kongress trafen sich die drei Trägerorganisationen sowie die Projektpartner und Mitstreiterinnen und Mitstreiter des Transformationskongresses in Hannover, um die nächsten Schritte „Vom Kongress zum Prozess 2012 – wie geht es weiter?“ und „Wie es mit der „Großen Transformation“ weitergeht?“ zu beraten. Gemeinsam beschlossen sie, die Erkenntnisse des Transformationskongresses schrittweise umzusetzen, den Schwerpunkt auf bestimmte Themenbereiche zu legen und die Zusammenarbeit in verschiedenen Projekten mit unterschiedlichen Netzwerken und Bündnissen auf regionaler und lokaler Ebene fortzusetzen.

Der Deutsche Naturschutzring und die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler mit ihrem Projekt Forschungswende organisierten innerhalb des genehmigten Projektes ein Energie-Fachgespräch „Forschen für die Energiewende“ im Oktober 2013 in Berlin. Experten diskutierten über Energie-Forschungsaktivitäten, Forschungsförderung für den Umbau zu einer energieleichteren Gesellschaft und Partizipationsmöglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Organisationen in den Forschungsfeldern.

Das Gesamtvorhaben ist als ein großer Erfolg zu werten, da die drei zentralen Verbände zum ersten Mal die gemeinsame Verantwortung für den Reformprozess hin zu einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft übernahmen. Das wachsende Vertrauen unter den drei Trägerorganisationen bildet eine sehr gute Grundlage für eine zukünftige Weiterarbeit. Der Kongress war ein bedeutender Baustein im begonnenen Transformationsprozess, der mit vielen unterschiedlichen Projekten, Maßnahmen und Akteuren fort zu setzen ist.

2. Kontext des Vorhabens

Der bisherige Wirtschaftspfad, der mit Fortschritt, Entwicklung, ebenso mit Wohlstandssteigerung und Armutsbekämpfung gleichgesetzt wird, hat seine Grenzen erreicht. Ökonomischer Maßstab des ökonomischen Wachstums ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das weder Wohlbefinden oder Lebensqualität erfasst noch die Bestände an Naturschätzen wie Rohstoffe, Boden, Wasser und Energievorräte. Die Übernutzung und der Verbrauch natürlicher Ressourcen, der Rückgang der biologischen Vielfalt, der Klimawandel, die weltweite Spekulation mit Land und Nahrung, die Ausweitung von Arbeitslosigkeit, prekärer Beschäftigung und unbezahlter Tätigkeit sowie die Macht der Banken und der Finanzmärkte lassen den Bedarf nach Reformen in Richtung einer nachhaltigen Wirtschafts- und Sozialordnung immer dringlicher werden. Notwendig ist ein Wachstum, das den menschlichen Bedürfnissen entspricht. Um mehr Demokratie und gerechtere Sozialsysteme zu schaffen, muss über eine Neuordnung der Weltwirtschaft unter Beachtung der ökologischen Grenzen diskutiert werden, über technische und wirtschaftliche Innovationen, andere Arbeitsnormen und einen gleichberechtigten, fairen Zugang zu den natürlichen Ressourcen ohne Übernutzung.

Die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte – Deutscher Naturschutzring (DNR), Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche (EKD) – wollten die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben.

Dabei knüpften die drei Trägerorganisationen – DNR, DGB und EKD an:

- den ersten Umweltkongress der Vereinten Nationen von 1972 in Stockholm,
- den Bericht des Club of Rome zu den Grenzen des Wachstums von 1972,
- den Kongress der IG Metall „Aufgabe Zukunft: Qualität des Lebens“ von 1972 und
- den Erdgipfel „Umwelt und Entwicklung“ von Rio de Janeiro 1992 an.

Viele der damals erkannten Bedrohungen sind inzwischen zu akuten Herausforderungen der Weltgemeinschaft geworden. Denn in den letzten Jahren zeigten sich verschiedene Krisen, die sich gegenseitig bedingen und weiter zuspitzen. Sie machen den Epochenbruch deutlich, der sich vor uns aufbaut:

- die entfesselte Globalisierung, die zu wachsenden Ungleichheiten und Verteilungskonflikten führt, solange sie keine wirksamen Regeln enthält;
- die Finanzkrise, die sich aus der Dominanz der Banken über die Wirtschaft und aus der Aufblähung des Geldsektors ergeben hat;
- die ökologischen Gefahren, die sich im zuspitzenden Klimawandel, der zunehmenden Knappheit von Ressourcen und dem dramatischen Verlust von Arten zeigen;

- die Ernährungsknappheit, die aus der Zerstörung regionaler Kulturen, monopolisierten Handelsorganisationen und der Zerstörung wertvoller Böden entsteht und durch weltweite Spekulation verschärft wird;
- die soziale Polarisierung und Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit vieler Jugendlichen;
- eine Legitimations- und Repräsentationskrise, da die Politik häufig auf die Probleme reagiert, statt die Zukunft zu gestalten. Das kann sich in eine Krise der Demokratie auswachsen.

Verantwortlicher Projektpartner für die Deutsche Bundes Umweltstiftung (DBU) ist der DNR in Kooperation mit seinen Mitgliederorganisationen, besonders mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und NaturFreunde Deutschland, die schon seit vielen Jahren enge Kontakte mit den Gewerkschaften pflegen, sowie der Bundesverband für Umweltberatung (BfU), das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS), die Deutsche Umweltstiftung und der Naturschutzbund Deutschland (NABU).

3. Zum Vorgehen

3.1. Ziel des Vorhabens

Anknüpfend an ihrer übereinstimmenden Bewertung der aktuellen Lage wollten der DNR, DGB und EKD das Jahr 2012 nutzen, um gemeinsam für ein Umdenken zu werben. Zum ersten Mal haben sich die drei wichtige gesellschaftlichen Kräfte – DNR, DGB und EKD – mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen zusammengeschlossen, um in einer zunächst bis Ende 2012 vorgesehenen Zusammenarbeit wichtige Impulse für die Transformation in Richtung einer nachhaltigen und zukunftsgerechteren Gesellschaft geben zu können. Es geht um nichts weniger, als die Transformation in eine nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaft und Gesellschaft. Um das Ziel einer zukunftsfähigen Gesellschaft in den Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit zu erreichen, sind tiefgreifende Umwandlungsprozesse erforderlich. Diese müssen verbunden werden mit Teilhabemöglichkeiten aller Menschen im Sinne der Stärkung der Demokratie und der Verpflichtung gegenüber den zukünftigen Generationen.

Höhepunkt der Zusammenarbeit war der für Juni 2012 geplante Kongress unter dem Titel „**Transformationskongress: Nachhaltig Handeln – Wirtschaft Neu Gestalten – Demokratie stärken**“ mit internationalen, europäischen und nationalen Referenten und geplanten 500 bis 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Vorgesehen waren außerdem vor- und nachbereitende Aktivitäten. Darüber hinaus gab es Pläne für eine Ringvorlesung mit der Technischen Universität Berlin (TU) für das Wintersemester 2012/2013, um die Ergebnisse des Kongresses zu präsentieren und zu diskutieren.

Ziel des Transformationskongresses war es keine Detailfragen zu suchen, sondern Chancen und Risiken einer solchen „Großen Transformation“ sollten ausgelotet werden, Interessen- und Zielkonflikte diskutiert sowie Instrumente und Strategien erarbeitet werden, ebenso sollte eine grundsätzliche Debatte über die Grenzen und den Erneuerungsbedarf unseres Fortschritts- und Lebensmodells geführt werden. Im Zentrum stand dabei das Querschnittsthema „Grenzen des Wachstums“ sowie,

angesichts der Lage in vielen europäischen Staaten, die „Zukunft der Demokratie“.

3.2. Vorgehensweise und Arbeitsschritte

Wesentliche Erkenntnisse des WBGU-Gutachtens „Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation“ und die Arbeit der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ wurden bei allen vor- und nachgelagerten Veranstaltungen sowie beim Transformationskongress „Nachhaltig Handeln – Wirtschaft Neu Gestalten – Demokratie“ und in der Kampagne mit einbezogen. Ebenfalls wurde die gesamte Breite der Positionen der drei Trägerorganisationen mit einbezogen, ebenso wurden die sozialen und gesellschaftlichen Werte sowie Prinzipien miteinander verbunden.

Alle wichtigen Fragen bei der Vorbereitungs- und Durchführungsphase des Transformationskongresses wurden von den Vertretern der drei Trägerorganisationen sowohl im so genannten „kleinen“ und „großen“ Koordinierungskreis behandelt als auch in den so genannten Kick-off-Meetings, die in regelmäßigen Abständen stattfanden. In den Kick-off-Meetings wurden alle wichtigen Punkte für die inhaltliche Schwerpunktsetzung und Struktur der Konferenz angesprochen, ebenso wurden die Moderatoren und Co-Moderatoren der Kongress-Workshops mit Techniken und Methoden der Moderation vertraut gemacht. Die jeweiligen Projektleiter der Projektträger stimmen sich regelmäßig auf Treffen des so genannten „kleinen“ Koordinierungskreises ab. Alle wichtigen Fragen bei der Vorbereitung und Durchführung des Transformationskongresses, ebenso das Thesenpapier als inhaltliche Grundlage des Kongresses und Leitfragen für die acht parallel laufenden Kongress-Workshops stimmten die Teilnehmer – die Projektträger DNR, DGB, EKD und ihre Unterstützer sowie Partner – im so genannten „großen“ Koordinierungskreis ab.

Natur- und Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften und der Evangelischen Kirche auf dem ersten Kick-off-Meeting stimmten sich beispielsweise am 02. November 2011 in Berlin über die Struktur, Ablauf, Programm mit inhaltlicher Schwerpunktsetzung für Panels und Workshops und dem Titel des Kongresses sowie über ein zu erstellendes Thesenpapier als inhaltliche Grundlage ab. Das Kick-Off-Meeting war als offene Veranstaltung angelegt, so dass alle wichtigen Punkte angesprochen werden konnten. Das auf der ersten Arbeitsebene durch eine Autorengruppe – ihr gehörten Mitgliedsorganisationen des DNR an – entwickelte Thesenpapier sollte zur Endabstimmung an die drei Trägerorganisationen vorgelegt werden. Am 24. April traf sich die große Runde des Steuerungskreises um über den Sachstand mit Blick auf Layout, Druck der Einladungen einschließlich Programm, Tonmitschnitte und Videostream, Termin für Aufbau der Ausstellerstände und Tonprobe zu beraten. Weitere Schwerpunkte der Tagesordnung waren die zur Verfügung stehenden Finanzmittel, die Formulierung der Leitfragen als inhaltliche Grundlage für den Kongress anstatt dem abgelehnten Thesenpapier seitens des kirchlichen Trägers und die Absprache der nächsten Vorbereitungstermine der Steuerungsgruppe. Weiterhin trafen sich die Trägerorganisationen mit ihren Kooperationspartnern zur großen Runde des Steuerungskreises am 10. und 16. Mai 2012 im Kirchenamt der EKD in Hannover, um über die aktuelle Situation der Vorbereitungsphase des Kongresses innerhalb der einzelnen Träger zu berichten, die entsprechenden Moderatorinnen/Moderatoren, Protokollantinnen/Protokollanten und Assistentinnen/Assistenten definitiv zu benennen sowie über die Art und

Weise der Präsentation der Abschlussthesen der acht moderierten Workshops auf dem Kongress. Zu dem besprachen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens Ort und Termin des so genannten come together der Referentinnen/Referenten, Moderatorinnen/Moderatoren und der Organisatoren. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Art und Form der Abschlussdokumentation des Transformationskongresses. Weiterhin wurde der Termin zu Besichtigung des Berliner Congress Center (bcc) und die Möglichkeit für Ausstellungsstände – 5 Stände je Trägerorganisation – während des Kongresses im bcc bekannt gegeben. Am 03. Mai 2012 kamen die drei Träger, einschließlich deren Unterstützern, Partnern zum zweiten Kick-off-Meeting sowie die Moderatorinnen und Moderatoren zum Moderationsworkshop in Berlin zusammen. Im Rahmen des Moderationsworkshops am Vormittag des 3. Mai lernten sich sowohl die Moderatorinnen und Moderatoren als auch die Assistentinnen und Assistenten pro Team der acht Workshops des Kongresses kennen, wurden mit methodischen Standards, Faust- und Spielregeln vertraut gemacht und bekamen Impulse zur Gesprächsführung und Ergebnissicherung der aufgestellten Thesen. Als entscheidende inhaltliche Arbeitgrundlage bildete dabei das Leitfragen-Papier, das für die Workshops entwickelt wurde. Im Rahmen des zweiten Kick-off-Meetings am Nachmittag des Zusammentreffens fassten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wesentliche Aspekte und Stationen seit dem ersten Kick-off-Meeting zusammen, resümierten ihre Motivationen zur Kooperation, Vorstellungen, Ziele, Wünsche und Spannungen hinsichtlich des Transformationskongresses und brachten mit dem Blick in die Zukunft Vorschlägen zur Kooperation Teil zwei ein.

Konkrete Arbeitsschritte des DNR:

- Organisatorische und inhaltliche Betreuung, Koordinierung und Umsetzung des Projekts in Kooperation mit DGB und EKD; einschließlich der Koordinierungstreffen und Kick-offs-Meeting
- Kontaktieren, Empfang und Betreuung der Referentinnen und Referenten aus internationalen und nationalen Raum; einschließlich Buchung der Hotelzimmer während des Kongresses sowie Koordination und Buchung der Reiserouten mit Ankunft in Berlin und Abfahrt zu den nächsten Terminen; Überwachung der Übernachtungs- und Reisekosten
- Ansprechpartner für Moderatorinnen/Moderatoren und Assistentinnen/Assistenten hinsichtlich Buchung Hotelzimmer und Reise sowie Kostenabrechnung
- Ansprechperson für die Kooperationspartner des DNR – BUND, NaturFreunde Deutschland, NABU, FÖS, BfU, Deutsche Umweltstiftung – sowie für relevante Institutionen und Akteure; z.B. für Ausstellerstände/Ausstellerfläche auf dem Markt der Möglichkeiten während des Kongresses
- Projekt Transformationskongress am 08./09.Juni 2012 im bcc in Berlin mit Countdown bis zum Kongress auf DNR-Website stellen
- Adressenliste für Einladungen zum Kongress erstellen
- Kontaktieren Achim Steiner, UN-Generalsekretär und Exekutivdirektor des Umweltpro-

gramms der Vereinten Nationen (UNEP), hinsichtlich Begrüßungswort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses

- „Umwelt der Woche“ des Bundespräsidenten am 5./6. Juni 2012: Transformationskongress auf dem Ausstellerstand des DNR bewerben
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Tagespresse, Fachpresse, Verbands- und Organisationsmedien)
- Print-Dokumentation zum Transformationskongress
- Überwachung des Projektbudget; Kostenabrechnung
- Ringvorlesung mit der TU Berlin, um die Ergebnisse des Kongresses zu präsentieren und zu diskutieren

4. Ergebnisse

4.1. Transformationskongress am 08./09. Juni 2012

900 Umwelt- und Naturschützer, Vertreter der Gewerkschaften und der Evangelischen Kirche, Wissenschaftler und Politiker hatten am 8. und 9. Juni 2012 in Berlin neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle diskutiert. Das Motto des Kongresses zwölf Tage vor der UN-Konferenz „Rio+20“ in Rio de Janeiro lautete: „Nachhaltig Handeln – Wirtschaft Neu Gestalten – Demokratie Stärken“.

Michael Müller vertrat den Dachverband der Umwelt-, Tier und Naturschutzverbände, den DNR, auf der Pressekonferenz des Transformationskongresses am 08. Juni 2012. Michael Müller, Bundesvorsitzender NaturFreunde Deutschland, DNR-Präsidiumsmitglied und Enquete-Mitglied „Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages betonte, dass 20 Jahren nach dem Erdgipfel in Rio de Janeiro endgültig die große Leitidee der Nachhaltigkeit umgesetzt werden muss und keine Externalisierung der sozialen und ökologischen Folgekosten mehr stattfinden darf.

Eröffnete wurde der Transformationskongress mit Beiträgen des Präses Nikolaus Schneider, des Ratsvorsitzenden der EKD, des Vorsitzenden Gewerkschaftsbundes Michael Sommer und Michael Müller. Müller argumentierte in seiner Eröffnungsrede, dass es falsch sei, nur von einer Krise zu reden. „Wir erleben einen Epochenbruch.“ Er betonte, dass die Wirtschaft und Gesellschaft sozial und ökologisch neu gestaltet werden müssen, ebenso stellt sich die Frage der Verteilungs- und Gerechtigkeitsfrage mit neuer Schärfe. Müller forderte, dass wirtschaftliches Wachstum nicht länger mit Fortschritt gleichgesetzt werden darf. Dabei nannte er folgende Gründe:

- Wachstum bedeutet immer stärkere Externalisierung sozialer und ökologischer Kosten zu lasten der Natur, Dritten Welt und Zukunft
- Die Fixierung auf Wachstum hat zu zum Finanzkapitalismus geführt. Deregulierung und Liberalisierung sollten höheres Wachstum auslösen, haben aber die Demokratie in Geiselhaft der Märkte genommen.

Michael Müller hob in seiner Eröffnungsrede weiterhin hervor, dass aus Sicht der Umweltverbände ein umfassendes Konzept für gesellschaftliche Veränderungen von der Regulierung der Finanzmärkte bis zu einem nachhaltigen Wettbewerbsrecht, von nachhaltiger Mobilität bis zur Ernährungssicherheit fehlt, das die natürlichen Ressourcen schützt. Wir befinden „uns bereits in einem tiefgreifenden Transformationsprozess.“

Während des Kongresses erörterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Detailfragen, sondern loteten Chancen und Risiken einer solchen Transformation aus, diskutierten Interessen- und Zielkonflikte und erarbeiteten Instrumente und Strategien. Die drei Trägerorganisation – DNR, DGB, EKD – konnten als Referentinnen und Referenten unter anderem James K. Galbraith von der School of Public Affairs der University of Texas, die Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes Sharan Burrow, Udo E. Simonis vom Wissenschaftszentrum Berlin, die Geschäftsführerin des Laya Resource Centre Nafisa Goga D’Souza sowie die Trägerin des alternativen Nobelpreises Vandana Shiva, der Vorsitzende von Friends of the Earth Nigeria Nnimmo Bassey und Bundesumweltminister Peter Altmaier gewinnen. Höhepunkte des Kongresses waren unter anderem der Beitrag des Gründers und Co-Direktors des Equality Trust Richard Wilkinson sowie die Präsentation der Ergebnisse der acht parallel laufenden und moderierten Workshops und die Gesprächsrunde mit Gästen aus Politik und Zivilgesellschaft, darunter Brigitte Unger vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung (WSI), Claudia Roth, Vorsitzende vom Bündnis 90/Die Grünen sowie der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Frank-Walter Steinmeier und dem Bundesumweltminister Peter Altmaier.

Der Kongress wurde per LIVE-STRAEM übertragen, so dass jede und jeder Interessierte den Kongress live online verfolgen konnte.

Für den Transformationskongress war es dem DNR möglich Achim Steiner, UN-Untergeneralsekretär und Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) zu überzeugen ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kongresses zu richten. Achim Steiner begrüßte die Kongressteilnehmerinnen und –teilnehmer per Videobotschaft, da er bereits in Richtung Rio de Janeiro zum Rio+20-Gipfel unterwegs war. Steiner betonte, dass „Green Economy“, nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung zentrale Themen des Rio+20-Gipfel sind und genau auf die Thematik des Transformationskongresses zielen: Wirtschaft neu gestalten.

Der Gründer und Co-Direktor des Equality Trust, Richard Wilkinson, gab in seinem Vortrag einen ersten Hinweis, wo die gesellschaftlichen Probleme liegen. Seiner Auffassung nach liegen die Probleme der Weltgesellschaft im Zusammenhang zwischen der sozialen Ungleichheit und dem sozialen Versagen der Gesellschaft – unabhängig vom Pro-Kopf-Verbrauch. Je weiter die Schere zwischen Arm und Reich auseinander geht, desto größer seien die Probleme in einem Land. Insbesondere in ungleichen Gesellschaften stiegen so unterschiedliche Faktoren wie Umweltverschmutzungen, gesundheitliche Probleme, Mordraten und psychische Krankheiten stark an. Wilkinson nannte als Beispiel die USA. Sein Fazit war: mehr Reichtum nütze nichts, mehr Gleichheit dagegen schon.

Während der Gesprächsrunden waren die Diskussionen mit unterschiedlichen Vorstellungen verknüpft und konnte nicht ohne Reibungen bleiben. Anders als die Umwelt- und Naturschützer und die

Vertreter der Evangelischen Kirche konnten sich die Vertreter der Gewerkschaften nicht ganz vom Wirtschaftswachstum als Zielvorstellung trennen. Sharan Burrow, Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes, betonte dabei, dass Wachstum der Wirtschaft nicht dem Profit dienen dürfte. Sie argumentierte, dass die Ungleichheit wachse und seit den 1930er Jahren nicht mehr so groß sei wie heute. Das Fazit: Wer gegen Wirtschaftswachstum sei, stelle sich dem Entwicklungspfad der Schwellen- und Entwicklungsländern zu einem höheren Lebensstandard entgegen. Brigitte Unger vom WSI unterstrich, dass bei gleichem Einkommen ein Großteil der Arbeitnehmer immer länger arbeiten müsse, wobei die Gesellschaften immer reicher würden. Nach ihrer Ansicht kann das nicht nachhaltig sein. Forderungen nach Arbeitszeitverkürzungen fanden jedoch beim Bundesumweltminister Peter Altmaier kein Gehör, sondern eher Argumente für eine Politik des traditionellen Wachstums. Streichen staatlicher Ausgaben und Sparen sind angesagt.

Acht parallel moderierte Workshops waren das Herzstück des Transformationskongresses:

- Workshop 1: Regulierte Märkte – Für gestaltende Politik
- Workshop 2: Innovationen und Technologiepolitik – Für nachhaltiges Wirtschaften
- Workshop 3: Green Jobs – Für gute Arbeit der Zukunft
- Workshop 4: Demokratisierung der Wirtschaft und nachhaltiges Wettbewerbsrecht – Für zukunftsfähige Unternehmen
- Workshop 5: Energiewende – Für zukunftsfähige Arbeit, Risikominimierung und Klimaschutz
- Workshop 6: Nach Peak Oil – Nachhaltige Mobilität für alle
- Workshop 7: Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – Für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft
- Workshop 8: Demokratie und Beteiligung – Für einen neuen Gesellschaftsvertrag

Dabei diskutierten und erarbeiteten die Kongressteilnehmerinnen und –teilnehmer Thesen über regulierte Märkte, einen neuen Gesellschaftsvertrag, nachhaltige Mobilität, die Energiewende sowie über eine neue Innovations- und Technologiepolitik, Ernährungssicherheit, Biodiversität und die Zukunft der Zukunft der Arbeit. Zur Strukturierung und inhaltlichen Arbeitsgrundlage der Moderatorinnen/Moderatoren und der Referentinnen/Referenten der acht thematischen Workshops bildeten die von den Trägern des Kongresses gemeinsam entwickelten Leitfragen anstelle des Thesenpapiers. Die Leitfragen wurden für jeden einzelnen Workshop definiert.

Helmut Röscheisen, Generalsekretär des DNR, leitete die Moderation des Workshops 6 „Nach Peak Oil – Nachhaltige Mobilität für alle. Thematische Schwerpunkte des Workshops waren sowohl klimaverträgliche Formen der nachhaltigen Mobilität als auch das Wirtschaftswachstum, das auf der Ausnutzung fossiler Brennstoffe gestützt war und seine ökologischen Grenzen erreicht hat. Das bietet neue Möglichkeiten für die Beteiligung der Menschen und für einen ressourcenschonenden und ökologischen Mix für eine nachhaltige Transportpolitik per Straße, Schiene, Schiff und Flugzeug.

Leitfragen des Workshops 6 waren:

- a) Wie lautet die Strategie weg vom Öl? Wieviel Zeit haben wir dafür und welche Konsequenzen hat das?
- b) Welche gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung hat Mobilität heute?
- c) Wohin entwickeln sich die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen und welche Beteiligungsmöglichkeiten fordern sie?
- d) Was ist genau „nachhaltige Mobilität“ für Personen und Güter in Deutschland und weltweit?
- e) Wo lassen sich politische Anreize und Rahmenbedingungen für nachhaltige Mobilität setzen?
- f) Wie kann ein ressourcenschonender und ökonomischer Mix aus Schiene, Straße, Schiff und Flugzeug erreicht werden?

Martin Held, Studienleiter der Evangelischen Akademie Tutzing, gab in einer kurzen Einführungsphase des Workshops zu den Fragen a), d) und e) einen Input, ebenso Alexander Kirchner, Vorsitzender der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) zu den Leitfragen b), c) und f). Nnimmo Bassey, Vorsitzender von Friends of the Earth Nigeria berichtete über die aktuelle Situation und Perspektiven in einem Staat, der die größten Erdölvorkommen Afrikas und der sechstgrößte Erdölexporteur der Welt ist. Den größten zeitlichen Raum nahm die Diskussion der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern unter Leitung von Helmut Röscheisen ein. Die zahlreichen und weitreichenden Ideen, Lösungsansätzen, Perspektiven der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden an einer mobilen Pinnwand mit Priorität befestigt, um die Abschlussergebnisse beziehungsweise die Abschlussthese des Workshops formulieren zu können.

Die Abschlussergebnisse aus den acht Workshops wurden im Abend auf dem Transformationskongress am 8. Juni 2012 vorgestellt, um zu verdeutlichen, „was zu tun ist“. Aus Arbeitsgruppe „Regulierte Märkte“ hieß es, dass die Dominanz der Finanzmärkte zu gewaltigen ökonomischen Risiken geführt habe. Eine nachhaltige Entwicklung könne es nur geben, wenn das Primat der Politik über die Märkte wieder hergestellt werde und die Politik den Märkten ökologische, soziale und menschenrechtlichen Rahmenbedingungen setze. Die Chancen der Energiewende sollten für ein neues, weltweites Vorbild einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen genutzt werden. Zur Energiewende gehöre eine Mobilitätswende, so die Teilnehmer des Workshops „Peak Oil – Nachhaltige Mobilität“. Der aktive Übergang vom fossilen Verkehr zur postfossilen und klimaverträglichen Mobilität sei national und global notwendig, nachdem die Grenzen des bisherigen Modells auf der Basis fossiler Ressourcen erreicht oder bereits überschritten worden seien. Nachhaltige Mobilität werde ohne effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung kaum gelingen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – Für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft“ folgerten, wie sehr die biologische Vielfalt als Grundlage für die Ernährung von Mensch und Tier weltweit gefährdet sei und wie weit wir von einem Recht auf Nahrung entfernt seien, wenn ein Siebtel der Weltbevölkerung unterernährt sei. Die prekäre globale Ernährungssicherheit werde sich durch eine zunehmende Konkurrenz um Ressourcen (Land, Wasser, Energieträger)

und Übernutzung derselben sowie durch Spekulationsgeschäfte im Agrarbereich verschärfen. Die Forderung nach einer Kurskorrektur finde immer mehr Unterstützung. Dazu gehöre ein gemeinwohlorientierter Lebensmittelsektor und gemeinwohlorientierte Wasserversorgung.

Laut den Ergebnissen der Arbeitsgruppen bleibt nur das Fazit: weitermachen und diese Erkenntnisse schrittweise umsetzen. Für die Natur- und Umweltschützer, Gewerkschaften, und Kirchen stellen sich drängende Aufgaben, die sie nach dem Kongress hin in Richtung Transformationsprozess angehen müssen.

4.2. Treffen der Träger am 13. November 2012 – „Wie geht es weiter?“

Nach dem Kongress haben sich die drei Trägerorganisationen – DNR, DGB und EKD – sowie die Projektpartner und Mitsreiterinnen und Mitsreiter des Transformationskongresses am 13. November 2012 in Hannover getroffen, um die nächsten Schritte „Vom Kongress bis zum Prozess 2012 – wie geht es weiter?“ zu beraten. Neben der Auswertung des Transformationskongresses standen weiterhin die nächsten Schritte und die zentralen Fragen „Welches Wachstum wir für einen weltweiten Wohlstand, sichere Arbeitsplätze und eine überlebensfähige Umwelt brauchen? sowie „Was ist bereits in Richtung Transformationsprozess passiert?“

Das übereinstimmende Fazit der Vertreter der Trägerorganisationen und deren Kooperationspartner war: Jetzt gehen die Transformationsmitsreiterinnen und –mitsreiter einen Schritt weiter. Sie wollen die Erkenntnisse des Transformationskongresses schrittweise umsetzen und den Schwerpunkt auf bestimmte Themenbereiche legen. Der erste Schritt in diese Richtung ist die im November begonnene Ringvorlesung „Wohlstand ohne Wachstum“ in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin.

Der zweite Schritt sind die auf dem treffen vom 13. November beschlossenen Leitthemen – anders Wirtschaften/Arbeiten, Ungleichheit & Solidarität und Energiewende –, einschließlich Post-Wachstums- und Ernährungssicherheitsfragen und nachhaltige Produktion sowie Umweltbildung, zu denen verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Netzwerken und Bedürfnissen auf regionaler beziehungsweise lokaler Ebene geplant sind; alle unter dem Dach der drei Trägerorganisationen. Letztendlich ist ein Kongress in spätestens drei Jahren geplant, der die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Zusammenarbeit in den verschiedenen Konstellationen im Rahmen des Transformationsprozesses präsentieren soll.

Der DNR wird etwa bei den Jahrestagungen oder sonstigen Veranstaltungen seiner nahezu 100 Mitgliedsverbände und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Selbstverständnisse und Arbeitsschwerpunkte, die dargestellten Zusammenhänge der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwandlungsprozesse verdeutlichen und Vorschläge für die nachhaltige Entwicklung diskutieren sowie diese Themen bei der Bundesregierung und der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ platzieren. Aber auch bereits begonnene erfolgreiche Zusammenarbeiten der Partner fortsetzen – beispielsweise im Rahmen der Kampagne „Steuern gegen Armut“, damit die sich abzeichnende Finanztransaktionssteuer nicht nur zur Haushaltskonsolidierung, sondern auch zur Armutsbekämpfung, für den Schutz des Klimas und den Erhalt der biologischen Vielfalt verwendet wird. Der DNR strebt mit seinem aktuellen Projekt „Generationsgerechtigkeit als ökologisch-soziale

Der DNR strebt mit seinem aktuellen Projekt „Generationsgerechtigkeit als ökologisch-soziale Herausforderung“ eine breite Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen an. Angedacht ist der Austausch von Referentinnen und Referenten in den jeweiligen Bildungseinrichtungen. Spannend könnte auch eine Kooperation mit interessierten Verlagen sein: denkbar wären Lesungen mit namhaften AutorInnen und Autoren zu den Herausforderungen des Transformationsprozesses. Der DNR organisierte ehrenamtlich in Zusammenarbeit mit der Deutschen Umweltstiftung 2013 das Pilotprojekt Umweltlesereihe „GreenTalk: Vom Wissen zu nachhaltigen Umwandlungsprozessen“ in verschiedenen deutschen Städte mit jeweils einem speziellen Thema. Das Themenspektrum reichte von Klima-, Ressourcen- und Energiefragen, über grüne Innovations- und Technologiepolitik bis hin zu neuen ökonomischen Ansätzen, nachhaltiger Mobilität und urban gardening in den Städten. Das Pilotprojekt „GreenTalk“ bot namhaften Autoren/innen und Vordenker/innen ein Forum, ihre Sichtweisen, Perspektiven und Lösungsvorschläge zu den Themen der nachhaltigen Entwicklung einem breiten Publikum mit allen gesellschaftlichen Gruppen vorzustellen. Die aktive Teilnahme und Unterstützung seitens der Autoren, Gäste und Medien erhöht die Legitimität gesellschaftlicher Veränderungsprozesse und entwickelt ein Bewusstseinswandel. Das Projekt soll auch in Zukunft weitergeführt werden, wenn Drittmittel akquiriert werden können.

4.3. Ringvorlesung „Wohlstand ohne Wachstum?“

Im Wintersemester 2012/2013 fand die Ringvorlesung „Wohlstand ohne Wachstum?“ mit namhaften Vertretern aus den Gewerkschaften, den Umwelt- und Naturschutzverbänden, der Kirche und der Wissenschaft an der Technischen Universität Berlin statt. Vom November 2012 bis Februar 2013 diskutierten wöchentlich Experten aus Gewerkschaften, Umwelt- und Naturschutzverbänden, Kirchen und Wissenschaft ökonomische, ökologische und soziale Erneuerungsmöglichkeiten hinsichtlich einer zunehmenden Ressourcenknappheit, Klimawandel, Mobilität, Energiefragen, krisengeprägten Wirtschaft und einer zusehends älter werdenden Bevölkerung. Die Ringvorlesung vertiefte und führte die angestoßenen Nachhaltigkeitsdebatten des Transformationskongresses vom 8. und 9. Juni 2012 fort. Neben der Frage „Welches Wachstum brauchen wir für sichere Arbeitsplätze und globalen Wohlstand, für soziale Absicherungen und für eine überlebensfähige natürliche Umwelt? standen auch weitere Fragen wie „Welcher Wohlstand ist erstrebenswert in Zeiten des ungebremsten Klimawandels?“ und „Stehen wir tatsächlich vor einem wirtschaftlichen, technologischen und wertemäßigen Umbruch?“ im Mittelpunkt des breiten Diskurses über die Zukunft der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Spannende Diskussionen zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der einen Seite und den Vertretern aus ökologischen, gewerkschaftlichen, kirchlichen und wissenschaftlichen Bereichen auf der anderen Seite schlossen sich an die jeweiligen Themenabende an.

Der DNR koordinierte für die Umwelt- und Naturschutzverbände die in Betracht kommenden Referenten, mögliche Themenbereiche einschließlich der thematischen Abstimmung der Beiträge der jeweiligen Referenten in einem Themenblock sowie die terminliche Absprache mit den Referenten und dem Zeitplan der Ringvorlesung im Wintersemester 2012/2013 an der TU Berlin. Trotz des eng gesteckten Terminplans der Umwelt- und Naturschützer traten Martin Jänicke, Gründungsdirektor Forschungszentrum für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin, Hubert Weiger, Vorsitzender des

BUND, Helmut Röscheisen und Michael Müller als Referenten, Moderatoren und Abschlussredner während der Ringvorlesung auf.

Neben der Einleitung zum Thema „Nachhaltige Energiepolitik“ moderierte Helmut Röscheisen diesen Themenabend und die anschließende Plenumsdiskussion mit den Referenten Ottmar Edenhofer, Potsdamer Institut für Klimaforschung und Dietmar Hexel, DGB Bundesvorstand. Hubert Weiger und Martin Jänicke gaben jeweils ein Input-Referat zum Thema „Umweltpolitik in Deutschland – eine Leistungsbilanz“. Bei der Abschlussveranstaltung „Wohlstand ohne Wachstum – eine realistische Utopie“ der Ringvorlesung diskutierten Michael Müller und der DGB-Vorsitzende Michael Sommer zusammen mit TU-Vizepräsidentin Gabriele Wendorf. Der Standpunkt von Michael Müller war, dass der Transformationsprozess nicht mehr mit den alten Methoden bewältigt werden kann und man sich in einer radikal veränderten Welt befindet auf die immer noch Antworten der Vergangenheit geliefert würde. Nach Ansicht von Müller liege ein Grund darin, dass die ökologische Entbettung der Gegenwart nicht wie die soziale Entbettung während der Industrialisierung durch mehr Wachstum bewältigt werden konnte. Er betonte, dass die Herausforderung heute jedoch nicht mehr in der Frage "Wachstum - ja oder nein?" bestehe, sondern wie mit dem Schutz von Klima, der Erhaltung der Biodiversität und der Überschreitung der maximalen Ölförderung umgegangen wird. Müller konstatierte, dass unser zentrales Thema die Emanzipation und die Gerechtigkeit ist, aber nicht das Wachstum. Er plädierte dafür, die ökologische Dimension mit einzubeziehen, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ereignisse nicht mehr nur als Einzelereignisse zu betrachten, sondern die Zusammenhänge, die hinter Krisen verborgen liegen, müssen erkannt werden. Wichtig sei dabei ein Wandel von der Marktgesellschaft zur sozial ökologischen Gesellschaft. Auf dem Weg dahin seien fünf Punkte von zentraler Bedeutung: (1) Demokratie stärken, (2) Regime der Kurzfristigkeit nicht hinnehmen, (3) Prozessverantwortung, (4) Zuspitzung der Verteilungsfrage und (5) Bildung zivilgesellschaftlicher Allianzen.

Das Interesse an einer Fortsetzung der Kooperation der Partner wurde auf der Abschlussveranstaltung der Ringvorlesung bekundet.

5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

5.1. Verteiler, Pressekonferenz des DNR, Online-Veranstaltungskalender

Der DNR erstellte eine Adressatenliste mit Mitgliedern der Kooperationspartner – BUND, NABU, FÖS, NaturFreunde Deutschland, Deutsche Umweltstiftung, BfU – , Experten und Multiplikatoren aus den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Politik, Wirtschaft und Bildung, sowie aus den Themenbereichen nachhaltige Mobilität, Agrarwirtschaft und Klima- und Energiewende. Ebenfalls wurden die Mitglieder der Jugendverbände der Kooperationspartner in die Adressenliste mit aufgenommen. Über diese Adressenliste wurden die Einladungen mit Programm zum Transformationskongress am 8. und 9. Juni 2012 verschickt. Jeder Träger hatte ein Kontingent von 500 Einladungen mit Programm. Die Anmeldung zum Kongress erfolgte ausschließlich über die allgemeine Website des Transformationskongresses www.transformationskongress.de mit einem Code, der mit den Einladungen und Programm gleichzeitig verschickt wurde. Für den DNR lautete der Code: DNR12.

Am 4. Juni 2012 lud der DNR, kurz vor dem Transformationsgespräch, zum Pressegespräch ein, um die Ergebnisse der zweijährigen Arbeit mit Blick auf Wirtschaftswachstum, Finanz- und Wirtschaftskrise und nachhaltiger Entwicklung vorzustellen. Aber auch auf den stattfindenden Transformationskongress am 8. und 9. Juni im bcc hinzuweisen und gleichzeitig Hintergründe, globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, Zusammenhängen, Ursachen und Dringlichkeit der Transformation hin zu neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle zu benennen. Hubert Weinziel, DNR-Präsident, Michael Müller und Helmut Röscheisen beantworteten die Fragen der eingeladenen Presse.

Der Transformationskongress wurde durch den DNR mit dem Setzen formulierten Meldungen mit Hintergrundinformationen, Veranstaltungsort und –zeit auf externen Online-Termin- beziehungsweise Veranstaltungskalender beworben. Das Umweltbundesamt (UBA) nahm die Meldung über den stattfindenden Kongress sowohl im Online-Terminkalender als auch im Newsletter auf, ebenso die Deutsche Umweltstiftung. Die Meldung wurde ebenfalls im Online-Kalender des Bundesverband Deutscher Stiftungen – vertritt die Interessen der knapp 20.000 Stiftungen in Deutschland – platziert, ebenso im Medienkalender des Magazin „pressesprecher“ – die zentrale Plattform der Kommunikationsszene – , sowie im Green Economy Kalender des Green-Economy.de-Netzwerkes – ein unabhängiges Portal für Themen wie Nachhaltigkeit, Ökologie und Green Economy. Auch der Rat für Nachhaltigkeit meldete den Kongress auf seiner Website unter Termine.

Im Gastartikel „Einladung zum Transformationskongress“ der Zeitschrift „umwelt aktuell“, die monatlich entscheidende News zu Umwelt, Naturschutz und Nachhaltigkeit von der lokalen bis zur internationalen Politik liefert, wurden alle Interessierten herzlich zum Transformationskongress und zu lebhaften Debatten eingeladen. Der Gastartikel wurde in der Mai-Ausgabe 2012 veröffentlicht. Der Inhalt des Artikels wies darauf hin, dass im Mittelpunkt des Transformationskongresses die Grenzen der bisherigen Wirtschaftsordnung stehen, ebenso die Frage, wie eine zukunftsfähige Gesellschaft aussehen kann. Dabei geht es um die Zukunft der Arbeit und der Demokratie und um die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Natürlich beinhaltete der Artikel auch Informationen zum Anmeldeverfahren des Kongresses.

5.2. DNR-Website mit Countdown bis zum Kongress

Die Website des DNR machte das Vorhaben mit Informationen über die Zielsetzung, Vorgehensweise, allgemeiner Beschreibung des Projekts, Meilensteinen und Veröffentlichungen zum Thema allen Mitgliedsorganisationen und –verbänden des DNR, Interessierten und Multiplikatoren aus allen Bereichen des Umwelt- und Naturschutzes zugänglich, auch der Förderer des Vorhabens, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), wurde auf der Seite ersichtlich. Die Meldungen, Informationen und Veröffentlichungen wurden regelmäßig auf dieser Seite aktualisiert.

Auf dem internen Online-Veranstaltungskalender unter „Aktuell“ und „Termine“ wurde der Transformationskongress unter dem Motto „Nachhaltig Handeln – Wirtschaft Neu Gestalten – Demokratie Stärken“ beworben. Dabei zählte ein Countdown die Tage, Stunden, Minuten und Sekunden rückwärts bis zum Start des wichtigen Kongresses der drei Trägerorganisationen und deren Kooperationspartner.

5.3. Woche der Umwelt am 5. und 6. Juni 2012

Auf der „Woche der Umwelt 2012“, eine Initiative des Bundespräsident in Zusammenarbeit mit der DBU, zeigte der DNR auf seinem Informationsportal Beispiele und Bausteine für Umwandlungsprozesse in eine nachhaltige Gesellschaft und Wirtschaft, wie beispielsweise die Kampagne „Energieeffizienz – jetzt!“, die Kampagne „Naturschutz und erneuerbare Energien“ und die Kampagne „Ressourceneffizienz – alles ist nur einmal da“.

Auf allen Veranstaltungsebenen des DNR während der Woche der Umwelt spielte die Bekanntmachung des stattfindenden Transformationskongresses Anfang Juni in Berlin eine wichtige Rolle. Plakate wurden auf dem Informationsportal aufgehängt, ebenso Programm-Flyer ausgelegt und verteilt. Zu dem gingen Vertreterinnen und Vertreter des DNR von Informationsportal zu Informationsportal der Aussteller, informierten diese über das Anliegen des Kongresses, verteilten Programm-Flyer mit Anmeldecode EXT12, die zuvor zusätzlich beim DGB abgeholt wurden, und luden diese herzlich zur Veranstaltung ein. Das Fachforum „Perspektive für das Nationale Naturerbe“ und die Gesprächsrunden des DNR zum Thema „Epochenwechsel – Vision für einen Umbau der Gesellschaft“ mit Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden, der Politik, Unternehmen, Gewerkschaften, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppe sowie Presse boten auch eine Plattform, den Transformationskongress zu bewerben, mit dem Blick miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam über Lösungen der anstehenden Aufgaben zu diskutieren.

5.4. Berichterstattung der nationalen Presse und des DNR

Neben der Fach- und Tagespresse, den Verbands- und Organisationsmedien berichtet auch überregionale Radiosender – wie der Deutschlandfunk und Domradio – über den Transformationskongress „Nachhaltig Handeln – Wirtschaft Neu Gestalten – Demokratie stärken und dem eingegangenen Bündnis von Umwelt- und Naturschützern, Gewerkschaften und Kirchenvertretern. Schlagzeile der Tageszeitung Neues Deutschland war „Ein Wandel muss her. In Berlin begann der Transformationskongress von Gewerkschaften, Kirchen und Naturschützern“ und der Tageszeitung Junge Welt „Umdenken fällt schwer. Auf einem toten Planeten gibt es keine Jobs: Gewerkschafter und Umweltschützer diskutierten in Berlin über den Umbau der Industrie“ sowie in der Frankfurter Allgemeine Zeitung „Schrumpf dich glücklich“ und Badische Zeitung „Schulterschluss von DGB und EKD. Gemeinsames Plädoyer für ein sozialeres Wachstum / Auch der Naturschutzring ist mit dabei“. Auf der Online-Plattform „innomonitor.de“ konnte sich die breite Öffentlichkeit über Inhalt, Ablauf, den acht Workshops und den Diskussionsrunden mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Umwelt- und Naturschutz, Gewerkschaften, Kirchen, Politik und Wissenschaft informieren. Entwicklungspolitik Online (epo.de), das unabhängige Webportal zur Internationalen Zusammenarbeit berichtete ebenfalls über den Transformationskongress mit Blick auf Notwendigkeit eines neuen Wachstumsmodells und den notwendigen „Kurswechsel in Rio“, ebenso berichtete glaubeaktuell.net mit der Überschrift „Kirche, Gewerkschaften und Umweltverbände plädieren für Umgestaltung – Statt Konkurrenz Kooperation – statt Egoismus Gemeinwohl“ und verwies auf das Fortführen der Zusammenarbeit zwischen Kirchen, Gewerkschaften und Umwelt- und Naturschutzverbänden.

In der Juli Ausgabe 2012, der monatlich erscheinenden Zeitschrift „umwelt aktuell“, berichtete Helmut Röscheisen „Transformationskongress. Weitreichende Vorschläge – aber der Weg ist weit“ über die Zusammenarbeit der drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte DNR, DGB und EKD mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen, um Lösungsansätze, Strategien und Debatten für das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben und dafür die politischen Rahmenbedingungen zu verändern. Er ging im Gastartikel auch auf die Arbeitsgruppen mit den verschiedenen Themenbereichen und den Schlussfolgerungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. Röscheisen konstatierte, diese Erkenntnisse müssen schrittweise umgesetzt werden und viele drängende Aufgaben für Gewerkschaften, Natur- und Umweltschützer und Kirchen stellen sich.

Im Gastartikel „Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität? Kurswechsel für zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle“ im Rundbrief 3/2012 des Forum Umwelt & Entwicklung berichtete Susanne Graf über die neoklassische Wirtschaftsordnung als überholtes Denkmuster, den Grenzen des bisherigen Wirtschaftsmodell einschließlich dem Bruttoinlandsprodukt als ökonomischer Maßstab für Wirtschaftswachstum. Neben diesem Abschnitt über überholte Denkmuster wurde in einem weiteren Abschnitt ausführlich der Transformationskongress mit seinen Zielen, globalen Herausforderungen, Erkenntnissen und der erstmaligen Zusammenarbeit der drei Trägerorganisationen – DNR, DGB und EKD – mit deren Ansichten und unterschiedlichen Traditionen beschrieben.

Im Gastartikel „Transformationskongress 2012 – wie geht es weiter“ der Zeitschrift der umwelt aktuell, Ausgabe Dezember 2012, berichtete Graf über das Treffen der Trägern, Projektpartnern und Unterstützern beziehungsweise Mitstreitern des Transformationskongresses am 13. November 2012 in Hannover, um zu entscheiden, wie es mit der „Großen Transformation“ weitergeht. Das Ergebnis des Treffens war, dass die Zusammenarbeit mit verschiedenen Projekte und unterschiedlichen Netzwerken und Bündnissen auf regionaler beziehungsweise lokaler Ebene fortgesetzt wird.

5.5. Print-Dokumentation des DNR: Broschüre Transformationskongress

„Probleme kann man niemals durch die gleiche Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind“. Veränderungen beginnen im Kopf. (Albert Einstein) Der Wissenstransfer grundlegender wissenschaftlicher Erkenntnisse und weit reichender Ideen sowie Lösungen, die in allen Schichten der Zivilgesellschaft Rückhalt finden, ist eine unabdingbare Voraussetzung für das erfolgreiche Umsetzen nachhaltiger Umwandlungsprozesse.

In diesem Sinne entwickelte der DNR die Dokumentation „Transformationskongress: Nachhaltig Handeln – Wirtschaft Neu Gestalten – Demokratie Stärken. Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen“. Die Dokumentation das Erlernen nachhaltigen Denkens und Handelns, interdisziplinären Wissens als auch die Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen in den Mittelpunkt stellt. Renommiertere Autorinnen und Autoren – wie Dr. Inge Paulini, Generalsekretärin des WBGU, Reinhild Benning, Leiterin Agrarpolitik BUND, Konrad Klingenburg, Leiter der Abteilung Grundsatzangelegenheiten und Gesellschaftspolitik Bundesgeschäftsstelle DGB, – haben neben einen Rückblick auf den Transformationskongress auch grundlegende Ideen, weiterführende Themen und die zukünftige Zusammenarbeit der Partner in Richtung Transformationsprozess vorgestellt und

sich aktuellen Themen des Transformationsprozesses gewidmet. DNR-Präsidiumspräsident Hartmut Vogmann begrüßt die Leserinnen und Leser der Broschüre mit seinem Vorwort. Die Themen der Autoren reichen vom Zeitalter des Anthropozän, der Politik als Weichensteller zu einer klimaverträglichen, nachhaltigen und damit zukunftsfähigen Gesellschaft über die Energie- und Ernährungswende und zukunftsfähige Arbeit bis hin zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen in Form der corporate social responsibility sowie Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Die Dokumentation kann über die Website des DNR bestellt werden. Ebenfalls wurde die Dokumentation des DNR als Beilage in die Zeitschriften *umwelt* aktuell 03/2013, *politische ökologie* 132/2013 und *Ökologisches Wirtschaften* 02/2013 mit Abbonementauflagen von 1.200, 2.500 und 1.600 Exemplaren gelegt.

Für die Broschüre wurde nach den Ideen und Vorstellungen des DNR ein neues Layout entwickelt. Durch den DNR wurden die Autorinnen und Autoren angefragt und betreut sowie deren Artikel redigiert und mit dem Layout- und Satzprogramm InDesign ins Format gesetzt. Für die Artikel wurden passende Fotos und Graphiken recherchiert und entsprechend eingefügt.

5.6. Beitrag auf dem Workshop am Bundesamt für Naturschutz – INA-Vilm

Auf dem Workshop „Naturbewusstsein in Deutschland – Aktuelle Befunde und Handlungserfordernisse“, am 26. bis 29. November 2012 war Susanne Graf, Projektkoordinatorin Transformationskongress DNR, Referentin zum Thema „Gesellschaftliche Transformation als Herausforderung für die Umweltbildung“ am Bundesamt für Naturschutz – INA Vilm. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Kooperation mit „Aktion Fischotterschutz“ veranstalteten den Workshop als Diskussionsforum mit den Schwerpunkten: Bedeutung der „Naturbewusstseinsstudie 2011“ für die Umweltbildung, die Ausgestaltung von Kommunikationsarbeit zur Begleitung der Energiewende sowie die Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels hin zu mehr Naturverträglichkeit aus Perspektive der Umweltbildung. Zum Thema des Workshops „Fokus Gesellschaftstransformation“ gab die Referentin in ihren Beitrag einen Überblick über die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und über Ziele, Themenschwerpunkte, Perspektiven und Lösungsansätze des Transformationskongresses der drei Träger – DNR, DGB und EKD –, einschließlich der Ergebnisse der acht Workshops des Kongresses. Graf betonte in einem zweiten Abschnitt ihres Beitrages, dass für das Gelingen gesellschaftlichen Umwandlungsprozesse hin zu nachhaltigen, zukunftsfähigen und ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen die Verbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, Einstellungen und weitreichenden Ideen unabdingbare Voraussetzung ist. Das heißt, gesellschaftliche Akteure müssen die Themen der Transformation und die grundlegenden Anliegen einer breiten Masse der Zivilgesellschaft annehmbar und zugänglich machen, sich Akzeptanz verschaffen (Legitimität) und die zivilgesellschaftliche Teilhabe an den Wandlungsprozessen ermöglichen. Es wurde hervorgehoben, dass eine fördernde Rolle kann und soll dabei die Bildung spielen. In einem dritten Abschnitt des Beitrages wurde auf das Konzept der „Change Agents“ – Pioniere des Wandels –, eingegangen, die schneller die Erkenntnisse der Transformationsprozesse ausbreiten, neue Handlungsvorschläge effektiv kommunizieren und gewohnte Lebensstile aufbrechen können. In diesem Kontext stand die Frage zentral, „Wie sich Umwelt- und Naturschutzverbände als Pioniere des Wandels aufstellen können, um die Themen der Transformati-

on – wie Energie-, Klima-, Ernährungs- und Mobilitätswende – voranzutreiben?“. Erforderlich hierfür sind genügend strategische Kompetenzen und die Möglichkeit sich mit anderen Pionieren des Wandels zu vernetzen, um Transformationsprozesse in die Wege zu leiten und zu beschleunigen, ebenso anderen Aktionsmuster und Motivationen zu entwickeln. Fazit des Beitrages war, dass die Umwelt- und Naturschutzverbände als so genannte Pioniere des Wandels die Transformationsprozesse, die Herausforderungen unserer Zeit und grundlegende Anliegen einer breiten Masse von Akteuren in der Gesellschaft zugänglich beziehungsweise verständlich machen müssen. Die Power Point Präsentation und die schriftliche Abhandlung „Gesellschaftliche Transformationsprozesse als Herausforderung für die Umweltbildung“ wurden in der Workshopdokumentation aufgenommen.

6. Diskussion

Die drei Träger, einschließlich deren Unterstützern, Partnern sowie die Moderatoren trafen sich zum Auswertungstreffen des Transformationskongresses und ersten Überlegungen zur Weiterarbeit am 28. Juni 2012 in Berlin. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmten überein, dass die Website des Transformationskongresses klar strukturiert aufgebaut war, das der Live-Stream sehr gut von Interessierten außerhalb des Kongresses angenommen wurde – 2.000 Klick-Zahlen – und von unterwegs gut zu verfolgen war. DNR, DGB und EKD unterstrichen sowohl die sehr gute Organisation als auch den erfolgreichen Ablauf des Kongresses, die gute Gesamtstimmung während des Kongresses sowie die Teilnehmerzahl des Kongresses. Viel Lob gab es auch für den gemeinsamen Aufbruch und Einstieg in den Transformationsprozess mit wichtigen Themen.

Während des Treffens übten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch Kritik mit Blick auf Presseresonanz, nicht überschaubaren Anmeldeverfahren und Kontingente, Auswahl der Referentinnen und Referenten und Moderation der Workshops aus. Das Anmeldeverfahren für den Kongress war etwas unübersichtlich, insbesondere fehlte bei erfolgter Anmeldung eine Bestätigung per E-Mail, so die einheitliche Meinung der Beteiligten. Sie resümierten zu dem, dass die Berichterstattung der regionalen und überregionalen Presse unzureichend war. Gründe hierfür könnten gewesen sein, dass einerseits der Transformationskongress eher eine Veranstaltung für die Fachöffentlichkeit war und somit weniger im Interesse der Breiten-Medien lag. Aus den Reihen der Umwelt- und Naturschützer sowie Gewerkschaften hieß es, dass andererseits eine klare Formulierung des Kongresszieles, ein Thesenpapier als inhaltliche Grundlage und ein Ergebnispapier mehr Resonanz innerhalb der Medien gebracht hätte. Die Meldung, dass die drei gesellschaftlichen Kräfte erstmals bei diesem Thema zusammenarbeiten, reicht nach ihrer Ansicht als Nachricht nicht aus. Der DNR empfand es als großen Rückschlag, dass nach intensiver Vorbereitung das gemeinsame Thesenpapier nicht zustande gekommen war. Die Vertreter der EKD betonten, dass die Workshops hochkarätig und sehr diskursiv waren, aber die Ergebnispräsentation der acht Workshops litt unter dem engen Zeitplan. Die Ergebnisse der Workshops hätten als Impuls für die Politikrunde dienen können, wenn die Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse auf den Sonnabend, den 9. Juni 2012, verlegt worden wären, so aus den Reihen der EKD. Auch DNR und DGB betonten sowohl die zu kurz bemessene Zeit zur Formulierung und Vorstellung der Ergebnisse als auch die zu breit angelegten Workshopthemen mit unpräzisen Leitfragen sowie den uneinheitlichen Stil der Moderation der Workshops. Der DGB schlug vor professionell arbeitende Moderatoren unter Vertrag zu nehmen (zu verpflichten).

Neben der Auswertung des Transformationskongresses stand auch die weitere zukünftige Weiterarbeit der drei Trägerorganisationen auf der Tagesordnung. Zu diesem Zeitpunkt gab es seitens des DGB und EKD noch keine Beschlusslage hinsichtlich einer Weiterführung der Zusammenarbeit. EKD-Vertreter äußerten die Vertrauensbildung im inneren Zirkel der evangelischen Kirchen für eine weitere Kooperation zu unterstützen und voranzutreiben sowie regionale und überregionale Netzwerke voranzubringen.

Auf der Tagesordnung standen auch Fragen wie – „Ist es nicht erst einmal besser die Partnerschaft zu stabilisieren, als neue Themen der Zusammenarbeit zu sammeln?“ oder „Ist es möglich Konfliktthemen im Kreis des kleinen Steuerungskreises zu bearbeiten und bei Konsensthemen weitere Kooperationspartner mit einzubeziehen?“ oder „Ob es möglich ist, zum Transformationsthema „Energiewende“ trotz bestehender unterschiedlicher Standpunkte, eine gemeinsame Plattform zu bilden?“. Während des Treffens wurde begonnen neue Themenvorschläge für eine weitere gemeinsame Zusammenarbeit zu sammeln – beispielsweise Post-Wachstums-Ökonomie mit dem Hintergrund wie Wohlstand von morgen aussehen kann, Mehr Nachhaltigkeit in der Arbeitswelt von morgen oder Energiewende: was kostet sie?.

Die drei Träger, einschließlich deren Unterstützern, Partnern sowie die Moderatoren unterstrichen auf dem Auswertungstreffen am 28. Juni in Hannover kommunikative und organisatorische Hemmnisse zu überwinden, erste Ideen, Projekte und Strategien für die weitere Zusammenarbeit auf regionaler und Landesebene weiterhin zu sammeln, ebenso Überlegungen zur strukturellen Ebene zu klären, das heißt welche neuen Partner – Wirtschaftsunternehmen, Katholische Kirche, Umweltorganisationen außerhalb des DNR, Jugend – bezieht man ein.

Zusätzlich zum Auswertungstreffen am 28. Juni 2012 hatten sich die drei Trägerorganisationen sowie die Projektpartner und Mitstreiterinnen und Mitstreiter des Kongresses am 13. November 2012 in Hannover getroffen, um zu entscheiden, wie es mit der „Großen Transformation“ weitergeht.

Zunächst betonten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens die positive Resonanz aus den Reihen der Mitglieder und Mitgliedsverbände der Organisatoren des Transformationskongresses. Die Vertreter der drei Trägerorganisationen unterstrichen das wachsende Vertrauen in den letzten ein- einhalb Jahre, das eine gute Grundlage für die zukünftige Weiterarbeit der Umwelt- und Naturschutzverbände, Gewerkschaften und Kirchen als Kooperationspartner bildet. So lag der „Beschluss zur kirchlichen Beteiligung am Prozess gesellschaftlicher Transformation – nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“ vor, in dem die Synode es für notwendig hält den „Transformationsdiskurs durch die EKD auf geeignete Weise begleitet, koordiniert und zielgerichtete unterstützt wird“. Auch die Gremien des DGB und des DNR gaben die Zustimmung. Somit wurde die weiterführende Zusammenarbeit der drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte bekräftigt.

Für die nächsten Schritte wurden Themenschwerpunkte – beispielsweise Energiewende, Ungleichheit und Solidarität oder anders Wirtschaften und anders Arbeiten – formuliert sowie bereits geplante beziehungsweise mögliche Projekte vorgestellt, zum Beispiel:

- Vereinigung Deutscher Wissenschaftler und NABU bereits Plattform mit dem Ziel, die Transformation von Wissenschaft und Forschung voranzutreiben, gegründet,
- DNR Projekt: Generationengerechtigkeit unter Blickwinkel der sozial-ökologischen Herausforderungen mit einer breiten gesellschaftlichen Beteiligung von Akteuren,
- Deutsche Umweltstiftung: Umweltlesereihe mit Unterstützung von Verlagen zu Themen wie beispielsweise Klimawandel, Energiewende; Schülerlauf, die Einnahmen sollen Klimaschutzprojekten an Schulen zur Verfügung gestellt werden,
- IG BCE Zukunftskongress in Berlin
- EKD: Klimaallianz

Fazit: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Auswertungstreffen „ Vom Kongress zum Prozess“ am 13. November 2012 betonten und bekräftigten die sehr gute Organisation und Erfolg des Transformationskongresses sowie den erfolgreichen gemeinsamen Einstieg in einen Prozess, der fortgesetzt in Form verschiedener Projekte mit unterschiedlichen Netzwerken und Bündnissen regionaler beziehungsweise lokaler Ebene sowie darauf aufgebaut werden sollte.

7. Energie-Fachgespräch: Forschen für die Energiewende

Innerhalb der kostenneutralen Projektverlängerung organisierten der DNR und die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW e.V.) mit ihrem Projekt Forschungswende ein Energie-Fachgespräch „Forschen für die Energiewende“ am 21. Oktober 2013 in Berlin. Experten diskutierten über Energie-Forschungsaktivitäten, Forschungsförderung für den Umbau zu einer energieleichteren Gesellschaft und Partizipationsmöglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Organisationen in den Forschungsfeldern. Hintergrund des Energie-Fachgesprächs war, dass politisch mit dem Gesetz zum endgültigen Ausstieg aus der Atomenergie Fakten geschaffen wurden, doch die Finanzmittel für die Energieforschung eher marginal bleiben. Altlasten der Kernenergie wie der Rückbau von Forschungsmeilern aber auch Investitionen in Kohle- und CCS Förderung belasten den Forschungshaushalt noch über längere Zeit. Es sollte sichergestellt werden, dass genügend Finanzmittel in die begleitende Forschung für den zur erfolgreichen Umsetzung der Energiewende notwendigen Umbau der Gesellschaft sowie der Transformation der Konsum- und Produktionsmuster investiert werden.

Am Vormittag stellten die Inputs von Peter Hennicke (Wuppertal Institut), Michaela Thorn (Projektträger DLR), Kathrin Goldammer (IASS, Leiterin Plattform Forschungsforum, BMBF), Hartmut Vogtmann (DNR-Präsident) und Steffi Ober (zivilgesellschaftliche Plattform Forschungswende) die derzeitige Lage der Energiewende dar. Das breite Spektrum der Beiträge reichte von der kritischen Analyse der Ist-Situation der Mittelverteilung bis zur Vorstellung des SÖF Programm und Forschungsforums Energiewende des BMBF sowie von den notwendigen Anforderungen an eine zukünftige Energieforschung, die Governance der Forschungspolitik bis hin zur Rolle der Verbände in der Forschungspolitik.

Wo sollte man in der Energieforschung kürzen, aufstocken oder ganz neu ansetzen und welche Go-

vernance in der Energieforschung unterstützt am besten die Energiewende, so lauteten die Leitfragen der Arbeitsgruppen am Nachmittag. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Energie-Fachgesprächs stimmten überwiegend überein, dass die Atom- und Fusionsforschung auf den Prüfstand gehört. Die Energieforschung sollte kongruent mit dem Atomausstieg erfolgen, so dass Atom- und Fusion nicht mehr als mögliche Option der Energieversorgung gefördert werden. Ebenso deutlich fiel die Kritik der Förderung von Kohle und CCS unter dem Blickpunkt der Energieeffizienz aus. Die Fachgesprächsteilnehmerinnen und –teilnehmer brachten in die Arbeitsgruppen systematische Ansätze zur Energieforschung, die Fragen von Suffizienz und Wandel der Lebensstile, nachhaltige Mobilität und demographische Veränderungen ein. Aber auch die Frage „Wer steuert eigentlich die Forschungsförderung der Energiewende und welche Partialinteressen sind dabei prioritär?“ stand zentral im breiten Diskurs. Ein Fazit der Arbeitsgruppen war, dass sich Zivilgesellschaftliche Organisationen intensiver als bislang in den „Schaltzentralen“ der Forschungssteuerung – in den vielen Expertengremien der Bundesregierung von der Forschungsunion bis zu den Energiebeiräten des BMWI und BMBF – einbringen müssen. Erforderlich ist dabei, dass die Umwelt- und Naturschutzverbände in angemessener Anzahl in diesen Gremien vertreten sind.

Ein Vertreter aus den vier Arbeitsgruppen präsentierte jeweils die Ergebnisse im Plenum.

Handout: Ihre Ideen für konkrete Alternativen der Mittelverteilung in der Energieforschung, mit dem Ziel, die Energiewende am besten zu unterstützen		
Wo könnten / sollten die Mittel gekürzt werden? Warum?	Wo könnten / sollten die Mittel erhöht werden? Warum?	Welche Felder sollten zur Forschungsförderung neu hinzukommen? Warum?
<ul style="list-style-type: none"> • Kernenergie (raus aus Euroatom) • Schiefer, Gas • Kernfusion • Kohlekraftwerke • Fossile Brennstoffe • CCS-Forschung entkoppeln von Weiterentwicklung von Kohlekraftwerk • CCS nicht fördern • Alles, was im Zielkonflikt zur Energiewende steht 	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilität (alle Formen; Demographie, Bundesverkehrswegeplan) • Netztechnologien, Schwerpunkt Gleichstrom, Dezentraler Stromspeicher • Energieeffizienz • Gebäudesanierung (insb. Renovierung) • Umsetzungsprojekte • Wärmewende • Akzeptanz • SÖF • Dezentrale Technologien • Flexibilitätserhöhung • Erneuerbare Energien • Naturschutz • CO2 als Rohstoff nutzen • Fragen der Gerechtigkeit • Querschnittsthemen / Synergien • Systemforschung, Szenarien (Städte als Real-Labor), Szenarien gestützter Dialog 	<ul style="list-style-type: none"> • Konsum-, Wertewandel • Umweltpsychologie • Datensicherheit • Alternative Ökonomiemodelle • Recycling-, Vermeidungs-Forschung • Energieextensive Agrar- und Ernährungssysteme • Meeresenergie • Partizipationsforschung • Suffizienz Forschung • Effekte der Transformation (Wegfall von Arbeitsplätzen in der "alten" Industrie) • Energieeffizienz (auch als Politikfeld) • Systemanalyse • Mehr Systemdenken zur europäischen Dimension
Welche Governance in der Energieforschung unterstützt die Energiewende am besten?		
<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeitsstrategie (Konsistenz/Ziel gebend) • RNE stärken, mehr Machtkompetenz; • Transparenz über Akteure und Legitimation „Hinterzimmern“-Entscheidungsstruktur abschaffen • Zivilgesellschaft als Agendasetter • Verbündete (in Wirtschaft, Politik etc.) finden • Mechanismen für deliberative demokratischer Verfahren • Internationale Rahmenbedingungen 		<p>Weiteres</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verteilungsschlüssel ändern • Innovation per se ist nicht Gut • Irreführende Nomenklatur der Fo-förderung • Input Forschungs-Union (Besetzung etc.) • Stärkere/größere Förderung der Zivilgesell. • Allianzen bilden, Kapazitäten bündeln • In richtigen Gremien sitzen (Machtstrukturen analysieren)

In der anschließenden Plenumsdiskussion diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sowie die Alternativen der Finanzmittelverteilung und möglichen Governanceformen in der Energieforschung, die am besten die Energiewende unterstützen könnten.

Fazit: Alle Beteiligte müssen von Beginn an, also schon beim Formulieren des/der zu behandelnden Problems/Aufgaben, beim Formulieren des Forschungsprojekts und der einzelnen Forschungsfragen mitwirken. Daraus ist unmittelbar zu schlussfolgern, dass die Partizipation der Umwelt- und Naturschutzverbände in der staatlichen Forschungspolitik so früh wie möglich einsetzen muß-

Mit dem Energie-Fachgespräch: Forschen für die Energiewende erfolgte im Zuge des durch den Transformationskongress in Gang gesetzten Prozess eine Verstetigung des Themas „Energiewende“ und seinen Herausforderung in den Mitgliedsverbänden des DNR.

8. Reflexion des Gesamtvorhabens

In der Zusammenarbeit der drei wichtigsten gesellschaftlichen Kräfte – DNR, DGB und EKD – mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen, um Lösungsansätze, Strategien und Debatten für das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben und dafür die politischen Rahmenbedingungen zu verändern ist ein innovativer Ansatz zu sehen. Zum ersten Mal übernahmen diese drei zentralen Verbände die gemeinsame Verantwortung für den Reformprozess und das für sich ist schon ein wichtiges Signal.

Das wachsende Vertrauen in den letzten eineinhalb Jahren bildet eine gute Grundlage für die zukünftige Weiterarbeit der Umwelt- und Naturschutzverbände, Gewerkschaften und Kirchen als Kooperationspartner. Alle Beteiligte betonten und bekräftigten die sehr gute Organisation und Erfolg des Transformationskongresses sowie den erfolgreichen gemeinsamen Einstieg in einen Prozess, der fortgesetzt sowie darauf aufgebaut werden muss. Jetzt müssen die Transformationsmitstreiterinnen und –mitstreiter einen Schritt in Richtung Transformationsprozess weitergehen, in dem die Erkenntnisse des Transformationskongresses schrittweise umgesetzt und die Erkenntnisse, Einstellungen und weit reichenden Ideen in die breite Öffentlichkeit der Zivilgesellschaft verbreitet und zugänglich gemacht werden. Das ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen gesellschaftlicher Umwandlungsprozesse hin zu nachhaltigen, zukunftsfähigen und ökologisch gerechten Lebensmodellen.

Die drei Träger, einschließlich deren Unterstützern, Partnern sowie die Moderatoren beschlossen auf den Auswertungstreffen zu den Themen wie – Umweltbildung, andere Wirtschaften, technische und wirtschaftliche Innovationen, andere Arbeitsformen, Energiewende, Postwachstumsfragen und Ernährungssicherheit – verschiedene Projekte für die weitere Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Netzwerken und Bedürfnissen auf regionaler beziehungsweise Landesebene zu planen und durchzuführen sowie neue Partner in Form von Wirtschaftsunternehmen, die Katholische Kirche, Umwelt- und Naturschutzorganisationen außerhalb der Mitglieder des DNR und vor allen mehr die Jugendverbände mit ein zu beziehen. Letztendlich ist ein Kongress in spätesten drei Jahren geplant, der die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Zusammenarbeit in den verschiedenen Konstellationen im Rahmen des Transformationsprozesses präsentieren soll.

Mit dem im Zuge des Transformationskongresses in Gang gesetzten Prozess erfolgte eine Verstetigung der Themen des Kongresses und den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts im DNR mit seinen 96 im Natur- und Umweltschutz tätigen Mitgliedsverbänden.

9. Anhang/Anlagen

Transformationskongress am 08./09. Juni 2012

- Plakat
- Einladung und Programm mit Code DNR12
- Begrüßungswort: Achim Steiner, UN-Untergeneralsekretär und Exekutivdirektor UNEP
- Presseerklärung Eröffnungspanel: Michael Müller
- Steuerungskreise
- Leitfragen Transformationskongress
- Ergebnisse Workshops

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Pressekonferenz des DNR
- DNR-Website mit Countdown bis zum Kongress
- Online-Veranstaltungskalender
 - Deutscher Naturschutzring
 - Umweltbundesamt
 - Deutsche Umweltstiftung
 - Bundesverband Deutscher Stiftungen
 - Medienkalender des Magazins „pressesprecher“
 - Green Economy Kalender
 - Rat für Nachhaltigkeit
- Woche der Umwelt am 5. und 6. Juni 2012
- Berichterstattung DNR
 - Einladung zum Transformationskongress, umwelt aktuell
 - Weitreichende Vorschläge – aber der Weg ist noch weit, umwelt aktuell
 - Transformationskongress 2012 – wie geht es weiter?, umwelt aktuell

- Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität?, Rundbrief 3/2012
- Berichterstattung nationaler Presse
 - Frankfurter Allgemeine Zeitung
 - Neues Deutschland
 - Junge Welt
 - Badische Zeitung
 - Online Plattform „innomonitor.de“
 - Entwicklungspolitik Online „epo.de“
 - Glaubeaktuell.net
 - domradio
- Print-Dokumentation des DNR: Broschüre Transformationskongress
- Beitrag auf den Workshop am Bundesamt für Naturschutz – INA Vilm

Auswertungsprotokolle Transformationskongress

- Treffen am 28. Juni 2012
- Treffen am 13. November 2012

Ringvorlesung Technische Universität Wintersemester 2012/2013

- Plakat mit Programm und Referenten

Energie-Fachgespräch: Forschen für die Energiewende

- Einladung
- Programm

Fotos

- Transformationskongress
 - Eröffnungspanel
 - Politiktalkrunde
 - Workshops
 - DNR-Ausstellerstand

TRANSFORMATIONSKONGRESS

NACHHALTIG HANDELN
WIRTSCHAFT NEU GESTALTEN
DEMOKRATIE STÄRKEN



8. - 9. JUNI 2012, BERLIN

BERLINER CONGRESS CENTER (BCC)
AM ALEXANDERPLATZ, ALEXANDERSTRASSE 11

ORGANISATOREN



SOZIALWISSENSCHAFTLICHES
INSTITUT
der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



Brot
für die Welt



GEFÖRDET DURCH



TRANSFORMATIONSKONGRESS
9. JUNI 2012

08.00 Uhr The world's next economic up-lead.
Bodo Pöhl, Dr. Janus S. Gellert, Ina Schabert
at Public Culture, University of Bonn
at Aachen

09.30 Uhr Gesprächsreihe mit Gästen aus Politik
und Zeitungsbranche

Dr. Frank-Walter Steinmeier, Präsident des Europäischen
Rats
Christa Beck, Redakteurin von der Welt, WDR 5
Dr. Heide Kluge, WDR, Redakteurin für Politik,
Verkehr und Wirtschaftswesen (jeweils)
Dr. Ingrid Isenhardt, Leiterin der Forschungsgruppe der Fraunhofer
Prof. Dr. Britta Wittenberg, Redakteurin für Wirtschaft, WDR 5

11.00 Uhr Pause

11.30 Uhr Was können wir mit – was können wir
nicht – na bleiben? Fragen, Furchen mit Kon-
struktion und Visionen der Energie

Die Energie-Führung-Welt, Antworten von Teil 1, Dr. Axel
Frank, Berlin, Redakteur für WDR 5, WDR 100
www.wdr5.de
Prof. Dr. Ingrid Isenhardt, Leiterin der Forschungsgruppe der Fraunhofer
Wirtschaftswissenschaften

13.00 Uhr Abschlus

13.30 Uhr Programm

ANMELDUNG

Die Anmeldekarte befindet sich auf dem Programmheft für die
Webseite www.transformationkongress.de

Kostenlos für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

ANMELDUNG mit
Transformationkongresscode
CODE: DNR12

Mit einem Identifikationscode für den Kongress
begleitet sind.

Wir bitten Sie, Ihren Namen bei der Anmeldung zu hinterlassen, damit
wir Sie besser identifizieren können.

Wir bitten Sie, Ihre Kontaktdaten für den Kongress zu hinterlassen, damit
wir Sie besser identifizieren können.

Bitte bringen Sie Ihre Anmeldekarte mit sich, wenn Sie
teilnehmen.

Bitte bringen Sie Ihre Anmeldekarte mit sich, wenn Sie
teilnehmen.



ANREISE

BCC Berliner Congress Center



Alexanderstr. 11 | 10178 Berlin | www.bcc-berlin.de

Anreise und Unterkunft sind selbst zu organisieren. Die Anreise nach
Berlin ist über den Flughafen Berlin Brandenburg (BER) am besten zu
organisieren. Die Anreise nach Berlin ist über den Flughafen
Berlin Brandenburg (BER) am besten zu organisieren.



TRANSFORMATIONSKONGRESS

WACHSAMKEIT HANDELN
WERTSCHÖPFUNG BESTÄNDIG
DESTRUKTIVE STÄRKE



PROGRAMM
8. – 9. JUNI 2012, BERLIN
BERLINER CONGRESS CENTER (BCC)
AM ALEXANDERPLATZ, ALEXANDERSTRASSE 11



TRANSFORMATIONSKONGRESS

8. JUNI 2012

10:30 Uhr

Registration und Internisierungs

Michael Barmann, Mitglied des Aufsichtsausschusses
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

11:15 Uhr

600 Prof. Richard Wilkinson,
 Gender and Inequality Institute

11:45 Uhr

Panel

Oliver Blythe, Prof. Sozialpsychologie, Universität
 von Exeter
 Sharon Berman, Geschäftsführerin, Universität, Fair Play
 Initiative
 Michael Mellor, Koordinator der Arbeitsgruppe Diversity

12:45 Uhr

Mittagspause

14:00 Uhr

Archiparallel mit dementsprechender

14:00 Uhr
 Archiparalleln mit dementsprechender
 Moderation: Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des
 Instituts für Unternehmensethik und
 Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik
 Moderation: Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des
 Instituts für Unternehmensethik und
 Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

14:30 Uhr
 Prof. Dr. Ina Hilgert, Leiterin des Instituts für
 Unternehmensethik und Wirtschaftsethik

TRANSFORMATIONSKONGRESS

NACHHALTIG HANDELN
WIRTSCHAFT NEU GESTALTEN
DEMOKRATIE STÄRKEN

TRANSFORMATIONSKONGRESS



www.transformationkongress.de



EINLADUNG

8. – 9. JUNI 2012, BERLIN

BERLINER CONGRESS CENTER (BCC)
AN ALEXANDERPLATZ, ALEXANDERSTRASSE 11

BERLINER DEUTSCH



ORGANISATORIN



Wissenschaftliche Begleitung
Prof. Dr. Ingrid Isenhardt
Prof. Dr. Ingrid Isenhardt



Auf 8. und 9. Juni 2012 veranstalten die Deutsche Gewerkschaftsunion, der Deutsche Kulturreisende und Erziehungswissen der Evangelischen Kirche in Deutschland einen Kongress zu den politischen und wirtschaftlichen Umständen unserer Zeit. Wir laden Sie dazu herzlich ein.

Der Kongress wird unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten im Berliner Congress Center (ccc) am Alexanderplatz in Berlin stattfinden.

In dieser Kooperation arbeiten drei wichtige gesellschaftliche Kräfte zusammen: Jenseits der Tagesmedien thematisieren wir mit Ihnen über die Zukunft von Arbeit und Demokratie, die Herausforderung der Wirtschaft, Überwertungsfragen und die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung auf eine nachhaltige Entwicklung diskutieren. Ihre Beteiligung an unseren Foren wird werden wir bereits im Vorfeld des Kongresses ermöglichen. Dafür haben wir die Homepage www.transformationkongress.de eingerichtet.

Unser Kongress findet kurz vor dem „Rio+20-Gipfel“ im Juni 2012 statt. Wir hoffen, uns mit Tereza Costa Medeiros, Politik und Wissenschaft aus dem In- und Ausland, vor uns auf den Konferenzen und Ihre eigene Beteiligung vor uns während des Kongresses.

Michael Sommer

Michael Sommer
Sachverständiger des Deutschen
Gesellschaftswissenschaften

G. W. Wegner

Prof. Dr. Gernhard Wegner
Direktor des Sozialwissenschaftlichen Zentrums
10585 Berlin, Tel. 30 25 00 00

Wolfgang Wülfel

Prof. Dr. Hans Diefenbacher
Stellv. Leiter der F337

C. G. W. Wegner

Prof. Cornelia Füllberg-Wetzek
Überrichterin von
10585 Berlin, Tel. 30 25 00 00

Hilbert Weierich

Hilbert Weierich
Kostenträger des Kongresses
Auswertung

Erklärung auf der PK am 8.6.2012 zum Transformationskongress
Michael Müller
Berlin, 08.06.2012



Die Transformation hat bereits begonnen

Dachverband der deutschen
Natur- und Umweltschutz-
verbände (DNR) e.V.
German League for Nature
and Environment

Weitere Informationen:

Dr. Helmut Röscheisen, DNR-Generalsekretär
Tel. 030-678 1775-70, mobil: 0160-97209108

Marienstraße 19-20
D-10117 Berlin
Telefon +49/30/678 1775-70
Telefax +49/30/678 1775-80
E-mail: info@dnr.de
Internet: www.dnr.de
U-/S-/Bhf. Friedrichstraße

Heute erleben wir mit den Grenzen des Wachstums einen Scheidepunkt. Es geht nicht nur um ökologische (Klimawandel und Verlust an biologischer Vielfalt), sondern auch um ökonomische und soziale Grenzen. Dies begründet auch die Kooperation von DNR, DGB und Einrichtungen der evangelischen Kirche. Entweder nehmen die krisenhaften Erschütterungen mit erbitterten Verteilungskämpfen zu oder es kommt zu einer nachhaltigen Entwicklung, die mit dem Regime der Kurzfristigkeit bricht und allen Menschen Fortschritt und Stabilität zurückgibt.

In dieser Situation kann weder die Austeritätspolitik der Bundeskanzlerin noch die Wachstumsstrategie von Frankreichs Staatschef Hollande überzeugen. Die Gestaltungs- und Gerechtigkeitsfrage stellt sich viel radikaler. 20 Jahre nach Rio muss deshalb die große Leitidee der Nachhaltigkeit endlich umgesetzt werden. Wir wollen einen neuen Gesellschaftsvertrag für ein nachhaltiges Deutschland in einem nachhaltigen Europa. Nur so können wir die großen Errungenschaften von Freiheit und Gerechtigkeit sichern und erweitern.

Wir sind geprägt von der Zeit des außergewöhnlich hohen Wachstums zwischen 1950 und 1975, in der die soziale Marktwirtschaft durchgesetzt wurde. Weil die Dimension der Veränderungen nicht verstanden wurde, kam es zu immer neuen, aber nur befristet wirksamen Notprogrammen, die heute in Verschuldung und Ungleichheit gemündet sind. Die Folge ist ein Finanzkapitalismus, die Politik und Demokratie in Geiselschaft genommen hat. Politik muss wieder in der Lage sein, sich gegen kurzfristige Interessen der Finanzindustrie durchzusetzen.

Es darf nicht länger zu einer Externalisierung der sozialen und ökologischen Folgekosten kommen. Wir müssen den Umbau gestalten und beschleunigen und brauchen einen nachhaltigen Wettbewerb, der innovativ ist und zugleich sozial gerecht und ökologisch verträglich. Insofern stellen die Grenzen des Wachstums eine Systemfrage, die wir politisch beantworten müssen: Wie kann die Auszehrung der Zukunft endlich beendet werden?

Neuer Fortschritt ist möglich, aber nur wenn wir zu einer Kultur des Bewahrens, der Gerechtigkeit und der Freiheit kommen. Wir knüpfen damit an das Denken an, das einmal die europäische Moderne begründet hat – die Einheit von Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Ethik. Wir sagen Nein zur Diktatur der kurzen Frist, wir sagen Ja zu einer neuen Phase von Aufklärung und Vernunft.

Moderationstraining Transformationskongress

3. Mai 2012

Dauer	Was	Wer
Teil 1: Inhaltlicher Rahmen und Klärung Prozedere 10:30 - 12:10		
	Begrüßung	Trio
	Vorstellung Workshopprogramm & -ziel	m= / TG
	Einführung: Interview Trio zu <ul style="list-style-type: none"> - Ziel des Kongresses - Warum zu dritt? - Fragenpapier - Erwartungen an Ergebnisse des Kongresses - Wie geht es nach dem 9.6. weiter? - Roter Faden - Rolle der WS im Kongress (wie werden die Ergebnisse in den 2. Tag eingebaut?) 	m= interviewt Trio
	Übersicht: Wer moderiert was? Wer im Trio hat welchen Zuständigkeitsbereich? + Zuordnung der Workshops zu Personen, Themen + Überblick über Moderatorenteams	m= / TG
	Inhaltliche Fokussierung <ul style="list-style-type: none"> - Hinführung + Basis (Einblick in Materialien, Bedeutung der einzelnen Dokumente, Berücksichtigung der Impulse, großer Bogen) - Abgrenzung und Überlappungen zwischen den Workshops - Vorschlag Prozess Ziel: abgestimmtes Prozedere	m= / TG + Trio
12:00 – 12:45	Pause	
Teil 2: Struktur Methoden, Absprachen 12:45 – 14:30		
	Rahmen für Workshops <ul style="list-style-type: none"> - Räume (inkl. Fotos) - Zeit - Größe / TN-Zusammensetzung 	m= / TG

Dauer	Was	Wer
	Struktur und Methoden - Gesprächsführung & Zeiteinteilung - Partizipation - Ergebnissicherung (wie, wer, wann, an wen) - Priorisierung Fragen - Präsentationstechnik (Impulsgeber und Ergebnisse)	m= / TG
	Rollenklärung 1. Hinführung (Vorstellung der Möglichkeiten / Vorschläge) 2. Murren 3. Rückfragen / Beratung durch Team im Plenum	m= / TG
	Next Steps: Briefing und Commitments Vorbereitung Briefing der Impulsgeber Interne Abstimmungen	m= / TG
	Schlussrunde Unterstützungsangebot und Klärung, was gewünscht und nötig ist	m= / TG
	Verabschiedung	Trio

Transformationskongress Kick-Off II

3. Mai 2012, 15.00 - 17.00

Wer / Wie	Was	Anmerkung
Teil 1: Rückblick und Entwicklung 15:00 – 15:30		
Trio trägt vor	Zusammenfassung Kick-Off I Überblick: Wesentliche Aspekte und Stationen <ul style="list-style-type: none">- Was war und ist die Motivation zur Kooperation?- Was wollten und wollen wir mit dem Transformationskongress?- Was waren und sind unsere Wünsche, Vorstellungen, Hoffnungen, Ziele?	Fotoprotokoll des Kick-Off I kann projiziert werden
Teil 2: Status Quo 15:30 – 16:30		
Moderierte Diskussion	Erfahrungsbericht und Austausch; Bewertung Was seitdem geschah: Lernerfahrungen (Differenzen, Schwierigkeiten, Chancen, Gewinn...): <ul style="list-style-type: none">- Kooperation der drei Dachverbände- Kooperation intern- Themen- Vernetzung- Hoffnungen, Befürchtungen	Wird visualisiert und geclustert
Teil 3: Blick in die Zukunft 16:30 – 17:00		
Hirnsturm	Vorschläge zu Kooperation Teil 2 <ul style="list-style-type: none">- Was, wie, wann, wer?- Themen- Möglichkeiten / Ideen / Anlässe- Verabredungen- Nächste Termine	Wird visualisiert und Verabredungen festgehalten (inkl. Ansprechpartner / Verantwortlichkeiten)

Office Outlook Web Access

Geben Sie den Suchbegriff hier ein. Dieser Ordner

Adressbuch Optionen Abmelden

E-Mail

Antworten Allen antworten Weiterleiten Verschieben Löschen Junk Schließen

Entwürfe (67)
Gelöschte Elemente (74)
Gesendete Elemente
Junk-E-Mail (378)
Posteingang (305)

Aufgaben

2012-11-13 Steuerungsgru...
Ergebnisse TK
Kick-off
Moderatorenworkshop Kong...
Steuerungsgruppe am 16.0...
Steuerungsgruppe am 28.0...
Steuerungsgruppe am 31.0...
Telefonkonferenz
Umweltseriehe
Workshop 6 "Nach Peak Ol...

Ordner verwalten...

AW: ENTWURF! Tagesordnung für Gespräch am 16.05.12, 11.00 Uhr Hannover, EKD Raum Magdeburg
Coenen-Marx, Cornelia [Cornelia.Coenen-Marx@ekd.de]

Gesendet: Montag, 14. Mai 2012 15:28

An: 'Martina.Schultz@dgb.de'; 'olaf.bandt@bund.net'; 'j.born@kircheundgesellschaft.de'; 'k.breyer@kircheundgesellschaft.de'; 'hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de'; Giesler, Renate (SI-EKD) [Renate.Giesler@si-ekd.de]; Susanne Graf; 'j.kuestner@brot-fuer-die-welt.de'; 'kal.lindemann@dgb.de'; 'konrad.klingenburg@dgb.de'; 'marian@naturfreunde.de'; 'Ulrike.mehl@bund.net'; 'michael-hans-mueller@web.de'; Helmut Roescheisen; 'rene.rudolf@dgb.de'; 'K.Seitz@brot-fuer-die-welt.de'; 'martin.stuber@dgb.de'; 'stueckelberger@globethics.net'; 'nicole.wagner@dgb.de'; 'Ulrich.Wegst@dgb.de'; Wegner, Gerhard (SI-EKD) [gerhard.wegner@si-ekd.de]; 'friedemann.duering@si-ekd.de'.

Vielen Dank, lieber Herr Klingenburg, meines erachtens ok! Nur der Termin im herbst sollte noch auf die TO! Lg ccm

Von: Martina.Schultz@dgb.de [mailto:Martina.Schultz@dgb.de]
Gesendet: Monday, May 14, 2012 11:13 AM

An: olaf.bandt@bund.net <olaf.bandt@bund.net>; j.born@kircheundgesellschaft.de <j.born@kircheundgesellschaft.de>; k.breyer@kircheundgesellschaft.de <k.breyer@kircheundgesellschaft.de>; Coenen-Marx, Cornelia; hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de <hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de>; Giesler, Renate (SI-EKD); susanne.graf@dnr.de <susanne.graf@dnr.de>; j.kuestner@brot-fuer-die-welt.de <j.kuestner@brot-fuer-die-welt.de>; Kai.Lindemann@dgb.de <Kai.Lindemann@dgb.de>; Konrad.Klingenburg@dgb.de <Konrad.Klingenburg@dgb.de>; marian@naturfreunde.de <marian@naturfreunde.de>; ulrike.mehl@bund.net <ulrike.mehl@bund.net>; michael-hans-mueller@web.de <michael-hans-mueller@web.de>; helmut.roescheisen@dnr.de <helmut.roescheisen@dnr.de>; Rene.Rudolf@dgb.de <Rene.Rudolf@dgb.de>; K.Seitz@brot-fuer-die-welt.de <K.Seitz@brot-fuer-die-welt.de>; Martin.Stuber@dgb.de <Martin.Stuber@dgb.de>; stueckelberger@globethics.net <stueckelberger@globethics.net>; Nicole.Wagner@dgb.de <Nicole.Wagner@dgb.de>; Ulrich.Wegst@dgb.de <Ulrich.Wegst@dgb.de>; Wegner, Gerhard (SI-EKD); friedemann.duering@si-ekd.de <friedemann.duering@si-ekd.de>.

Betreff: WG: ENTWURF! Tagesordnung für Gespräch am 16.05.12, 11.00 Uhr Hannover, EKD Raum Magdeburg


Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

anbei möchte ich Ihnen die Tagesordnung für unser Gespräch am kommenden Mittwoch, 16.05.2012, 11.00 Uhr in Hannover, EKD im Raum Magdeburg übermitteln:

1. Aktuelle Situation – Bericht zur Lage
2. Thema „Nachhaltigkeit/CO2-Kompensation“
3. Protokollanten/Assistenz (Mikrofone) in Workshops
4. Vorgaben für Abschlussthesen der Workshops, Adressaten der Botschaften und Ebenen
5. Abstimmung zur Ergebnispräsentation nach den Workshops
6. Come together Referenten, Moderatoren usw. (Abstimmung Ort, Teilnahme Michael Sommer)
7. Termin für Besichtigung des BCC für ALLE am 7.6.12
8. Dokumentation
9. Abschlussaktion

Mit freundlichen Grüßen

Konrad Klingenburg

 **Deutscher Gewerkschaftsbund**
Konrad Klingenburg
Abteilungsleiter Grundsatzangelegenheiten
und Gesellschaftspolitik
Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin
Fax +49 (0) 30 24 060 280

Office Outlook Web Access

Geben Sie den Suchbegriff hier ein. Dieser Ordner Adressbuch Optionen Abmelden

E-Mail Antworten Allen antworten Weiterleiten Verschieben Löschen Junk Schließen

Entwürfe (67)
Gelöschte Elemente (74)
 Gesendete Elemente
Junk-E-Mail (378)
Posteingang (305)

Aufgaben

2012-11-13 Steuerungsgru...
 Ergebnisse TK
 Kick-off
 Moderatorenworkshop Kong...
 Steuerungsgruppe am 16.0...
 Steuerungsgruppe am 28.0...
 Steuerungsgruppe am 31.0...
 Telefonkonferenz
 Umweltsereine
 Workshop 6 "Nach Peak OI...

Ordner verwalten...

Steuerungsgruppe Transformationskongress - Nachbesprechung am 28.06.12 - Dietrich-Bonhoeffer-Haus Berlin
 Roziewski, Heike [Heike.Roziewski@ekd.de]

Sie haben diese Nachricht am 17.08.2012 um 16:33 weitergeleitet.

Gesendet: Donnerstag, 14. Juni 2012 10:01

An: 'Olaf.Bandt@bund.net'; 'J.Born@kircheundgesellschaft.de'; Coenen-Marx, Cornelia [Cornelia.Coenen-Marx@ekd.de]; Hans.diefenbacher@fest-meidelberg.de; Düring, Friedemann (SI-EKD) [Friedemann.Duering@si-ekd.de]; Gesler, Renate (SI-EKD) [Renate.Gesler@si-ekd.de]; Susanne Graf; 'konrad.klingenburg@dgb.de'; 'J.kuestner@brot-fuer-die-weit.de'; 'kol.lindemann@dgb.de'; 'marian@naturfreunde.de'; 'Ulrike.mehl@bund.net'; 'michael-hans-mueller@web.de'; Helmut.Roeschsen; 'rene.rudolf@dgb.de'; 'k.setz@brot-fuer-die-weit.de'; 'martin.stuber@dgb.de'; 'Nicole.Wagner@dgb.de'; 'Ulrich.wegst@dgb.de'; Wegner, Gerhard (SI-EKD) [gerhard.wegner@si-eks.de]; 'Tina.Gadow' [post@tinagadow.de]; 'michaelgleich@t-online.de'; 'V[Saej-online.de'; 'sigrid.wolff@dgb.de'

Cc: 'Martina.Hesse@dgb.de'; 'Martina.Schultz@dgb.de'; Manglers, Anja [Anja.Manglers@ekd.de]

Anlagen: Lageplan Dietrich-Bonhoeff-1.jpg (122 KB)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir laden Sie herzlich ein zu unserer Auswertungssitzung des Transformationskongresses in der Steuerungsgruppe, bei der wir auch erste Überlegungen zur Weiterarbeit austauschen wollen. Wir treffen uns am

- **Donnerstag, 28. Juni 2012**
- **Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Ziegelstr. 30, 10117 Berlin**
- **Zeit: 14 Uhr bis ca. 15 Uhr 30**
- **Tagesordnung:**
 1. Begrüßung
 2. Austausch über interne Bewertung in drei Trägerorganisationen
 3. Auswertung Feedback-Wand und Karten
 4. Workshop- und Kongressergebnisse
 5. Weiterarbeit kleine Steuerungsgruppe für Vorbereitung 3. Kick-off, Orga „Transformationsnetz“, Weiterentwicklung homepage
 6. Öffentlichkeitsarbeit: homepage, epd-Dokumentation, Buchdokumentation
 7. Erste Themensammlung für weitere Zusammenarbeit („Transformationsnetze“)
 8. Verschiedenes
 9. In der kleinen Runde: Finanzsituation

Bitte geben Sie eine kurze Rückmeldung an: heike.roziewski@ekd.de, ob Sie teilnehmen können.

Mit herzlichen Grüßen, Ihre Cornelia Coenen-Marx
 i. A.

Heike Roziewski
 Kirchenamt der EKD
 und Geschäftsstelle der Ev. Konferenz
 für Gefängnisversorgung in Deutschland
 Herrenhäuser Str. 12
 D-30419 Hannover

Telefon: 0049 511 2796 406
 Fax: 0049 511 2796 709
 E-Mail: heike.roziewski@ekd.de
<http://www.ekd.de>
<http://www.gefaengnisversorgung.de>

Verbinden mit Microsoft Exchange Server

Office Outlook Web Access

Jemanden suchen Adressbuch Adressbuch Optionen Abmelden

E-Mail

Aktuellste Empfänger

Alessa Hartmann
Anke Draheim
antrag@heidehof-stiftung.de
Beate.Schrader@tug.thueringer-berlin@grueneliga.de
berthold.langenhorst@NABU-He
bruno-h.buergelschule.16@web
bundjugend.hessen@bund.net
christina.schneider@droemer-kr
christine.weiss@senstadium.ber
claudia.lauer@bosch
claudia.lauer@bosch-stiftung.de
corinna.zick@naturschutzfonds.
dieckmann@anu.de
diekmann@anu.de
DNR-Forum-Klimaallianzverteiler
Doris Rohde
eisenhart-schule-potsdam@t-on
erich.weber@deutscheumweltst

An Cc Bcc

Um einen Eintrag aus der Liste "Aktuellste Empfänger" zu entfernen, markieren Sie den Eintrag und drücken dann auf der Tastatur ENTF.

Senden Speichern Schließen Namen überprüfen

An...
Cc...
Bcc...

Betreff: WG: Einladung und Tagesordnung zur Steuerungsgruppe am 31.Mai 2012 in Hannover

Anlagen... image003.jpg (1 KB); image004.jpg (2 KB)

Von: Martina.Schultz@dgb.de [Martina.Schultz@dgb.de]
Gesendet: Freitag, 25. Mai 2012 11:04
An: olaf.bandt@bund.net; j.born@kircheundgesellschaft.de; k.breyer@kircheundgesellschaft.de; Coenen-Marx, Cornelia; hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de; Düring, Friedemann (SI-EKD); Giesler, Renate (SI-EKD); susanne.graf@dnr.de; Konrad.Klingenburg@dgb.de; J.kuestner@brot-fuer-die-welt.de; Kai.Lindemann@dgb.de; Konrad.Klingenburg@dgb.de; marian@naturfreunde.de; ulrike.mehl@bund.net; michael-hans-mueller@web.de; helmut.roescheisen@dnr.de; Rene.Rudolf@dgb.de; K.Seitz@brot-fuer-die-welt.de; Martin.Stuber@dgb.de; stueckelberger@globethics.net; Nicole.Wagner@dgb.de; Ulrich.Wegst@dgb.de; Wegner, Gerhard (SI-EKD)
Cc: Roziewski, Heike
Betreff: Einladung und Tagesordnung zur Steuerungsgruppe am 31.Mai 2012 in Hannover

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
zur nächsten Sitzung der Steuerungsgruppe am Donnerstag, den 31. Mai 2012 von 11.00 – 17.00 Uhr lade ich Sie herzlich ein.
Tagungsort: Kirchenamt der EKD
und Geschäftsstelle der Ev. Konferenz
für Gefängnis- und Seelsorge in Deutschland
Herrenhäuser Str. 12
D-30419 Hannover
Raum Berlin

Als Tagesordnung schlage ich die folgenden zwei Punkte vor:
1. Information zum Vorbereitungsstand
2. Besprechung des Produktionsplans für den Kongress
Meiner Meinung nach lassen sich alle noch zu klärenden Punkte insbesondere unter TOP 2 besprechen.
Als Anlage füge ich Ihnen den Produktionsplan bei.
Ich kann leider nicht persönlich an dem Gespräch teilnehmen, da ich einen Termin mit Michael Sommer wahrnehmen muss.
Dr. Kai Lindemann und Nicole Wagner werden mich aber wie gewohnt kompetent vertreten.
Für eine kurze Rückmeldung mit Zu- oder Absage an meine Kollegin Martina Schultz (martina.schultz@dgb.de<mailto:martina.schultz@dgb.de>) wäre ich Ihnen verbunden.
Ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche Sitzung und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Konrad Klingenburg

[cid:image003.jpg@01CD3A66.296F5610]<http://www.dgb.de/>Deutscher Gewerkschaftsbund

Konrad Klingenburg
Abteilungsleiter Grundsatzangelegenheiten
und Gesellschaftspolitik
Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin
Fon +49 (0) 30 24 060 280
Fax +49 (0) 30 24 060 405
konrad.Klingenburg@dgb.de<mailto:konrad.Klingenburg@dgb.de>
www.dgb.de<http://www.dgb.de/>

[cid:image004.jpg@01CD3A66.296F5610]<https://www.dgb.de/service/mitglied-werden/index.html>

Verbunden mit Microsoft Exchange Server

Sitzung mit Kooperationspartnern und Trägern am 13.11.2012

Kirchenaamt der EKD, Hannover, 11:00 bis 16:00 Uhr

Tagesordnung

1. Feedback zum Transformationskongress
2. Was ist bereits in Richtung Prozess passiert? Berichte über Netzwerke, neue Bündnisse, Projekte auf regionaler Ebene
3. Wie kann es weitergehen?
 - Wer ist bereit, Aktionen/Projekte/Kampagnen unter das Label „Transformationskongress“ zu stellen?
 - Weiterführung/Nutzung der Website <http://www.transformationskongress.de> (zukünftige Themen/gemeinsames Kalendarium/....)
 - Gibt es Themen, die wir noch nicht im Blick haben, die aber für ein gemeinsames Bündnis zukunftsfähig sind?
4. Termine
 - Kirchentag
 - Website
5. Verschiedenes

Transformationskongress

Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken

Leitfragen für die 8 thematischen Workshops

Arbeitsgrundlagen für Referenten und Moderatoren

Was soll der Transformationskongress?

In den vergangenen Jahren haben wir verschiedene, sich gegenseitig bedingende und zuspitzende Krisen erlebt:

1. die Krise der Arbeit, die sich weltweit in der Entwertung der Arbeit, der Ausweitung von prekärer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zeigt und zu einer Zuspitzung der Ungleichheiten zwischen Arm und Reich führt;
2. die ökologische Krise, die sich in vermehrtem Raubbau und einer Überschreitung der ökologischen Tragfähigkeit der Erde, in einem sich beschleunigenden Klimawandel, sowie einer geringen Verfügbarkeit nicht erneuerbarer Ressourcen, wachsenden Konflikten um Rohstoffe und einem fortschreitenden Rückgang der Biodiversität zuspitzt;
3. die Ernährungs Krise, die immer mehr Menschen mit Hunger bedroht und die durch die weltweite Spekulation mit Land und Nahrung noch verstärkt wird;
4. die Schuldenkrise, die dazu führt, dass Staaten handlungsunfähig und Gesellschaften in Geiselschaft der Finanzmärkte genommen werden;
5. die Sozialstaatskrise, die immer mehr Menschen von der Teilhabe an Bildung, Kultur und sozialer Sicherheit ausschließt;
6. die Finanzkrise, die durch die Macht der Finanzinstitute, fehlende politische Regulierung und Kontrolle der Finanzmärkte und eine zu expansive Geldpolitik zu einer Destabilisierung von Demokratie, Wirtschaft und Beschäftigung geführt hat.

Diese Krisen haben zu Veränderungen und Verwerfungen geführt, die es jetzt und nicht erst morgen zu bewältigen gilt. Das Ziel des Transformationskongresses ist es, Vorschläge zu diskutieren, die zu einer zukunftsfähigen, gerechten Gesellschaft in den Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit führen könne, statt wie bisher auf ein bloßes Wirtschaftswachstum zu setzen. Voraussetzung dafür ist eine umfassende Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft, damit soziale Gerechtigkeit, ökologische Verantwortung und eine Stärkung der Demokratie erreicht werden können. Das ist unsere Verpflichtung gegenüber den zukünftigen Generationen. Die Aufgabe des Menschen, die Schöpfung zu bewahren und Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen, muss neu in Erinnerung gerufen werden.

In insgesamt acht Workshops werden die entscheidenden Herausforderungen der Transformation diskutiert. Zur Strukturierung der Arbeit in den acht Foren werden folgende, von den Trägern des Kongresses gemeinsam entwickelte Leitfragen vorgelegt.

1. Regulierte Märkte – Für gestaltende Politik

Die Dominanz der Finanzmärkte hat zur Zunahme von gewaltigen ökonomischen Risiken geführt. Die Realwirtschaft ist ebenso wie ganze Länder der unregulierten Spekulation der Finanzinstitute, der Hedge Fonds, sowie der Macht der Ratingagenturen ausgesetzt. Die Politik hat sich mit Privatisierungen und Deregulierungen dem Markt unterworfen, davon sind Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge betroffen, z.B. die Wasserversorgung. Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn das Primat der Politik über die Märkte wieder hergestellt wird und sie den Märkten ökologische, soziale und menschenrechtliche Leitplanken setzt.

1. Wie ist es zur Verselbständigung der Finanzökonomie und des Geldschöpfungspotentials gekommen?
2. Mit welchen Mitteln lassen sich die systemischen Risiken auf den Finanzmärkten beherrschen?
3. Wie kann das Primat der Politik über die Wirtschaft auf globaler Ebene gestärkt werden? Welcher Institutionen und Rahmenbedingungen bedarf es dafür?
4. Welche privatisierten Güter und Dienstleistungen können wieder der öffentlichen Hand übertragen werden?
5. Wo bestehen die Grenzen in der Vereinbarkeit von Finanzmarktkapitalismus und öffentlichen Gütern der Daseinsvorsorge? Wie kann die Wasserversorgung als öffentliches Gut gesichert werden?
6. Welche Rolle können dabei wichtige gesellschaftliche Kräfte wie Gewerkschaften, Kirchen und Umweltverbände im Bereich der öffentlichen Gemeinwohlsicherung (z.B. Wasserversorgung) spielen?

2. Innovationen und Technologiepolitik – Für nachhaltiges Wirtschaften

Innovationen und Investitionen schaffen Fortschritt, soziale Teilhabe und Zukunftsfähigkeit, sofern sie stärker auf gesellschaftliche Bedürfnisse ausgerichtet sind. Wichtig ist dabei ein umfassendes Innovationsverständnis, das technologische Fragen ebenso einschließt wie soziale und ökologische Rahmenbedingungen sowie den globalen Ausgleich. Eine nachhaltige Wirtschaft wird nur Erfolg haben, wenn sie Treiber technologischer Innovationen bleibt, den Innovationsbedarf im sozialen Bereich nicht vernachlässigt und eine verkürzte Wachstumsorientierung vermeidet.

1. Wie kann die staatlich geförderte Technologiepolitik stärker auf die Erfordernisse einer großen Transformation gelenkt werden? Wie kann sie dazu beitragen, Wettbewerbsfähigkeit und soziale Verantwortung zu vereinbaren?
2. Wie können Dienstleistungsinnovationen gefördert werden, die die Qualität der Arbeitsbedingungen und die Qualität der sozialen Dienste positiv beeinflussen?
3. Vor welchen ökologischen Herausforderungen steht die Innovationsförderung?
4. Wie können Innovationsprozesse geöffnet und dafür gesorgt werden, dass Beschäftigte sowie Nutzerinnen und Nutzer sich an ihnen beteiligen und von ihnen profitieren können?
5. Welches Verständnis von Innovation ist für eine nachhaltige Entwicklung notwendig?
6. Wie kann eine höhere Energie- und Ressourcenproduktivität erreicht werden?
7. Wie kann die Technologiefolgenabschätzung wirkungsvoller in die Technologiepolitik integriert werden?
8. Welche Rolle kommt der Koordinierung von Technologie- und Industriepolitik auf Landes-, Bundes- und Europaebene zu? Soll es eine zentralisierte Technologiepolitik in der EU geben?

3. Green Jobs – Für gute Arbeit der Zukunft

Die Arbeitswelt verändert sich in atemberaubender Geschwindigkeit. Mit der Produktion von Umweltschutzgütern werden gleichzeitig auch zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen. In diesem Prozess muss eine bessere Qualität der Arbeitsbedingungen wieder als gesellschaftlicher Fortschritt definiert und durchgesetzt werden. Neue Arbeitsverhältnisse dürfen nicht bar jeglicher sozialer Sicherung und unter Dumpinglöhnen entstehen. Das gilt auch für Arbeitsplätze in den innovativen Branchen der „green technologies“ oder der II-Industrie. Nur „Gute Arbeit“ schafft gute Produkte und Dienstleistungen für den gesellschaftlichen Fortschritt.

1. Wie können „green jobs“ und „green industry“ gefördert werden? Wo liegen international betrachtet ihre Potentiale?
2. Beinhaltet eine nachhaltige Wirtschaftspolitik neben dem Ausbau von „green jobs“ auch die Reduzierung umweltschädlicher Branchen?
3. Wie kann prekäre Beschäftigung und die Entgrenzung von Arbeit in neuen und alten Branchen bekämpft werden?
4. Welche politischen und rechtlichen Instrumente sind für einen Umbau in eine nachhaltige Volkswirtschaft nötig?
5. Welche Rolle haben Arbeitsmarkt und -zeitpolitik für Gute Arbeit?
6. Welche Bildungs- und Qualifizierungsangebote sind notwendig, um Aufklärung über einen nachhaltigen Transformationsprozess zu schaffen und Chancengleichheit zu stärken?

4. Demokratisierung der Wirtschaft und nachhaltiges Wettbewerbsrecht – für zukunftsfähige Unternehmen

Teile der Realwirtschaft sind in den letzten Jahren von der Krise der Finanzmärkte erfasst und sogar in den Ruin getrieben worden. Das größte Kapital der Unternehmen sind ihre Mitarbeiter – dieser Erkenntnis folgten lange Zeit die Sozialpartner in der sozialen Marktwirtschaft. Nur wenn die Möglichkeiten der betrieblichen Mitbestimmung ausgehaut und ausgenutzt werden, können soziale und ökologische Kriterien in der Betriebsplanung nachhaltig umgesetzt werden. Nur so kann auch gewährleistet werden, dass ökologische und soziale Standards von den Unternehmen eingehalten werden. Unternehmen sind für die Auswirkungen ihrer weltweiten Geschäftstätigkeiten verantwortlich.

1. Was verstehen wir unter demokratischer Wirtschaft? Wie kann die Politik Teilhabe und Mitbestimmung in der Wirtschaft stärken?
2. Was bedeutet ein nachhaltiges Wettbewerbsrecht und wie lässt es sich durchsetzen?
3. Welcher internationalen Regulationsmechanismen für unternehmerisches Handeln bedarf es?
4. Was können bewährte Formen der Mitbestimmung zur Neuausrichtung der Wirtschaft beitragen? Welchen Beitrag können Betriebs-, Tarifpolitik und neue Formen der Mitarbeiterbeteiligung leisten?
5. Welche Unternehmens- und Managementmodelle (z.B. Genossenschaften, Stiftungen, Mitarbeiterkapitalbeteiligungs-Gesellschaften, Management Buy Out), die sich der Dominanz der Finanzmärkte entziehen können, sind zukunftsfähig?

5. Energiewende – für zukunftsfähige Arbeit, Risikominimierung und Klimaschutz

Die Energiewende hat ein großes Potential für eine zukunftsweisende Weichenstellung. Sie kann zeigen, wie ein großes Industrieland binnen weniger Jahrzehnte fast vollständig klimaneutral, risikoarm und ressourcenschonend umgestaltet werden kann. Die Umsetzungsdefizite sind aber nach wie vor groß. Die Chance einer Energiewende liegt in einem neuen Modell einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen, das weltweit vorbildlich sein kann.

1. Welche Ziele für einen Energieumstieg bis 2030 benötigen wir? Was muss getan werden, um die Energiewende zum Erfolg zu führen?
2. Welche Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, damit wichtige Akteure in Industrie und Handwerk den Weg zu einer CO₂-armen Produktion und Produktpalette sowie eines CO₂-armen Lebensstils beschreiten können?
3. Wie kann Ressourceneffizienz im Wirtschaftsprozess besser erreicht werden? Muss Energie teurer oder billiger sein, um die Transformation zu erreichen? Reichen Effizienzstrategien aus, um die Energiewende zu bewältigen oder müssen nicht gleichzeitig deutliche Einsparungen im Rahmen einer Suffizienzstrategie erreicht werden?
4. Welche Rolle spielt die lokale und regionale Ebene in der deutschen Energiewende? Welche Potentiale der bisherigen und künftigen Versorger können sich ergänzen?
5. Wie können in Entwicklungsländern die Verwirklichung des Rechtes auf Zugang zu Energie und die Erfordernisse von Low-Carbon-Development so verknüpft werden, dass Armut nachhaltig bekämpft werden kann?
6. Was können Deutschland und Indien voneinander lernen und wie miteinander kooperieren in der Klima- und Energiepolitik?

6. Nach Peak-Oil – Nachhaltige Mobilität für alle

Die Grenzen des bisherigen Wachstumsmodells, das auf der Ausnutzung fossiler Ressourcen gestützt war, sind erreicht. Die Verfügbarkeit von Öl und Gas zu niedrigen Preisen schwindet was insbesondere die nachhaltige Gestaltung von Mobilität betrifft. Jedoch bieten andere Produktionsweisen und CO₂-arme Formen der Mobilität neue Möglichkeiten der Teilhabe und des nachhaltigen Gütertransports.

1. Wie lautet die Strategie weg vom Öl? Wieviel Zeit haben wir dafür und welche Konsequenzen hat das?
2. Welche gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung hat Mobilität heute?
3. Wohin entwickeln sich die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen und welche Beteiligungsmöglichkeiten fordern sie?
4. Was genau ist „nachhaltige Mobilität“ für Personen und Güter in Deutschland und weltweit?
5. Wo lassen sich politische Anreize und Rahmenbedingungen für nachhaltige Mobilität setzen?
6. Wie kann ein ressourcenschonender und ökonomischer Mix aus Schiene, Straße, Schiff und Flugzeug erreicht werden?

7. Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft

Die Welternährungssituation steht vor großen Herausforderungen. Die biologische Vielfalt ist weltweit gefährdet. 2009 überschritt die Zahl der Hungernden erstmals die Schwelle von einer Milliarde Menschen. Chronisch unterernährt ist damit ein Siebtel der Weltbevölkerung. Auch in einer Welt, in der nach wie vor genügend Nahrungsmittel produziert werden, um jedem Menschen eine ausreichende Ernährung zu ermöglichen, ist das Recht auf Nahrung bisher nicht gewährleistet. Die prekäre globale Ernährungssituation dürfte sich in naher Zukunft durch neue Knappheiten verschärfen, die infolge begrenzter fossiler Energiequellen, des Klimawandels und der Übernutzung der natürlichen Ressourcen drohen. Der Lebensmittelsektor und die Wasserversorgung können nicht wie beliebige Wirtschaftszweige betrachtet werden und müssen konsequent gemeinwohlorientiert und auch für die Zukunft nachhaltig und gesund gestaltet werden.

1. Welche politischen Schritte führen zum Ziel weltweiter Ernährungssicherheit?
2. Wie lässt sich die europäische Agrarpolitik konsequent nachhaltig und international verträglich gestalten?
3. Wie lassen sich die europäische und weltweite Agrarpolitik nachhaltig gestalten und Subventionen abbauen? Berücksichtigen Subventionsentscheidungen z.B. die Arbeitsbedingungen in der Ernährungsindustrie?
4. Welche Auswirkungen hat der Verlust der biologischen Vielfalt für die Ernährungssicherheit? Welche Maßnahmen sind erforderlich, um den weltweiten Verlust an biologischer Vielfalt zu stoppen?
5. Wie nötig ist und welche Chancen bietet ein bewussterer Umgang mit Lebensmitteln in Wohlstandsgesellschaften? Welche Chancen hat eine „Ökonomie des Genug“ im Ernährungssektor?
6. Mit welchen Mitteln kann die Spekulation mit Lebensmitteln und der profitorientierte Raubbau an Flächen und Gewässern verhindert werden sowie ein fortschreitender Ausbau der Energiepflanzen- zu Lasten der Nahrungsproduktion verhindert werden?

8. Demokratie und Beteiligung – für einen neuen globalen Gesellschaftsvertrag

Die Welt braucht einen neuen globalen Gesellschaftsvertrag für eine klimaverträgliche und nachhaltige Weltwirtschaftsordnung. Notwendig ist mehr internationale Kooperation und globale Koordination und damit eine Abkehr von der klassischen Machtpolitik des bisherigen Nationalstaatsensystems. Das Auftreten neuer Akteure wie der NGO's signalisiert den Aufbruch in eine „Weltgesellschaft“. Dieser Wandel wird aber nicht kurzfristig und nicht in einem Schritt gelingen.

1. Welche politischen Entscheidungen haben zum Rückzug des Staates in den letzten Jahren geführt?
2. Wie können Finanz- und Wirtschaftsinteressen transparenter gemacht und demokratischer gestaltet werden?
3. Wie können Spielregeln für eine solche multinationale Struktur aussehen? Wer sollen die Gestalter des Übergangs sein?
4. Wie lässt sich der Vorrang demokratisch legitimer Politik gegenüber verselbständigten Märkten durchsetzen?
5. Welche Rolle haben die zivilgesellschaftlichen Akteure für die Stärkung der Demokratie und im Prozess des Wandels?
6. Kann politische Beteiligung durch Bildungsprozesse gefördert werden?
7. Wie lassen sich die Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung ihrer Interessen in demokratischen Prozessen besser gewinnen?



Ergebnisse der Workshops

Freitag, 8. Juni 17.30 Uhr

1. Regulierte Märkte – Für gestaltende Politik



Die Dominanz der Finanzmärkte hat zur Zunahme von gewaltigen ökonomischen Risiken geführt. Die Realwirtschaft ist ebenso wie ganze Länder der hemmunglosen Spekulation der Finanzinstitute ausgesetzt.

Wir müssen dahin zurückkommen, dass die Finanzwirtschaft wieder eine stärker dienende Rolle für die Realwirtschaft einnimmt.

Wir brauchen eine ideologiefreie Debatte darüber, welche Institutionen und Koordinationsmechanismen wir brauchen um anstehende Probleme zu lösen.

Die Politik hat sich mit Privatisierungen und Deregulierungen diesen freien Marktprinzipien unterworfen. Regulierung, die es parallel in hohem Umfang ebenfalls gab, war zu schwach und häufig interessegeleitet. Lobbygruppen müssen stärker kontrolliert werden und Organisationen wie „Lobby Control“ müssen gestärkt werden. Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn das Primat der Politik über die Märkte wieder hergestellt wird und so den Märkten ökologische, soziale und menschenrechtliche Leitplanken setzt.

1. Regulierte Märkte – Für gestaltende Politik

TRANSFORMATIONSKONGRESS



Botschaften:

- Durch eine stärkere Steuerfinanzierung der öffentlichen Aufgaben würde die Abhängigkeit von den Finanzmärkten verringert und die Handlungsfähigkeit des Staates erhöht.
Das Schattenbankensystem muss durch effektive Kontrolle „verschlagen“ werden.
- Finanzierung der Staaten durch die Zentralbanken und mit festen, planbaren Zinsen (nicht nur über Privatbankensystem).
- Eingehende Diskussion über die solidarische Finanzierung in Europa (Eurobonds und Voraussetzungen für Investitionen in Griechenland und anderen „weniger wettbewerbsfähige“ Ländern, um den starken wirtschaftlichen Ungleichgewichten entgegenzuwirken).
- Gemeinsame Institutionen wie einen Europäischen Finanzhof.
Die Frage was eine öffentliche Aufgabe sein soll, muss breit geföhrt. Bildung, Gesundheitsversorgung etc. orientiert an Menschenrechten.
Kommunen stärken und gesetzliche Voraussetzungen für deren ausreichende Finanzierung schaffen.

2. Innovationen und Technologiepolitik – Für nachhaltiges Wirtschaften

TRANSFORMATIONSKONGRESS



These:

Zukunftsfähigkeit verlangt ein nachhaltiges Wirtschaften, das eine verkürzte Wachstumsorientierung vermeidet. Das erfordert Innovationen, Investitionen und neue Formen der Teilhabe und Mitbestimmung.

Der Staat föhrt dabei die Rolle eines Architekten für diese Prozesse zu. Die Vermittlung zwischen Akteuren unterschiedlicher Lebenslagen, Interessen und Lebensstile erfordert die Schaffung von neuen Institutionen.

Wichtig ist dabei ein umfassendes Innovationsverständnis, das technologische (nachhaltige Produkte, Prozesse und Dienstleistungen) ebenso wie soziale und ökologische Rahmenbedingungen in globaler Perspektive einschließt.

2. Innovationen und Technologiepolitik – Für nachhaltiges
Wirtschaften

TRANSFORMATIONSKONGRESS



Botschaften:

•Nationale Politik:

- Staat als Architekt der Veränderung: Technologiepolitik muss immer Technikfolgenabschätzung in den Mittelpunkt stellen
- Die Zivilgesellschaft muss eingebunden werden, das haben vergangene Projekte zunehmend gezeigt
- Produktionsverfahren, Industrie und Dienstleistungen können heute gar nicht mehr sauber voneinander getrennt werden – hybride Prozesse.
- Es fehlt ein institutionelles Setting für nachhaltige Technologiepolitik als zukunftsnahe, handlungsfähige Vermittlungsinstanz.
- Es bedarf langfristiger, verlässlicher Institutionen, damit Akteure verbindlich handeln.
- Also muss der Staat diese Institutionen fördern.

2. Innovationen und Technologiepolitik – Für nachhaltiges
Wirtschaften

TRANSFORMATIONSKONGRESS



Botschaften:

•Internationale Politik, Europa, Konferenz Rio+20

- Recycling ist global gesehen die Förderung einer Annahsoökonomie.

•Trägerorganisationen:

- Langfristige Folgenabschätzung der Technologiepolitik artikulieren und kommunizieren und sich für ein neues institutionelles Setting nachhaltiger Technologiepolitik einsetzen

3. Green Jobs – Für gute Arbeit der Zukunft



These:

Die Welt braucht einen neuen globalen Gesellschaftsvertrag für eine klimaverträgliche und nachhaltige Weltwirtschaftsordnung. Notwendig ist mehr internationale Kooperation und globale Koordination und damit eine Abkehr von der klassischen Machtpolitik des bisherigen Nationalstaatsensystems. Das Aufstehen neuer Akteure wie der NGO's signalisiert den Aufbruch in eine „Weltgesellschaft“. Dieser Wandel wird aber nicht kurzfristig und nicht in einem Schritt gelingen.

3. Green Jobs – Für gute Arbeit der Zukunft



Botschaften:

•Nationale Politik:

- Heute geht es nicht nur um einzelne Bereiche sondern um die nachhaltige Umgestaltung der Gesamtwirtschaft.
- Transformationsprozess der Wirtschaft hat bereits begonnen und soll weiter beschleunigt werden. Dabei geht es um mehr als um Ökologie, im Zentrum dieses Prozesses muss auch eine Aufwertung von Arbeit stehen. Hierzu gehören unter anderem die Weiterentwicklung der Demokratisierung der Wirtschaft Mitbestimmung und die Erhöhung der Qualität der Arbeit. Zur Beschleunigung des Transformationsprozesses benötigen wir eine Anhebung der Rahmenbedingungen.

3. Green Jobs – Für gute Arbeit der Zukunft

TRANSFORMATIONSKONGRESS



Botschaften:

• **internationale Politik, Europa, Konferenz Rio+20**

Das internationale Wirtschaften benötigt einen Ordnungsrahmen mit sozialen und ökologischen Mindeststandards

• **Trägerorganisationen:**

Das bestehende Bündnis, das im Rahmen des Transformationskongress zum Ausdruck gekommen ist, sollte zur strategischen Allianz ausgebaut werden.

4. Demokratisierung der Wirtschaft und nachhaltiges Wettbewerbs- recht – Für zukunftsfähige Unternehmen

TRANSFORMATIONSKONGRESS



These:

Eine Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft bedarf einer Demokratisierung wirtschaftlicher Prozesse und einem nachhaltigen Wettbewerbsrecht

Botschaften:

- **Regulierung der Märkte zu einer nachhaltigen Wirtschaft**
- **Stärkung direkter Demokratie** für strategische gesellschaftliche Entscheidungen
- **Stärkung von Mitbestimmung** kann eine Legitimationsbasis für den ökologischen Wandel erzeugen und Instrument zur Bewältigung von Umbrüchen und Krisen sein.
- **Nachhaltiges Wettbewerbsrecht** kann (durch Vervollständigung von BGR §303, UWG §4)
- **Unternehmen im Wettbewerb auf den Schutz der Gemeingüter verpflichten** und Externalisierung vermeiden

5. Energiewende – Für zukunfts- fähige Arbeit, Risikominimierung und Klimaschutz

TRANSFORMATIONS-KONGRESS



These:

Die Energiewende hat ein großes Potential für eine zukunftsweisende Weichenstellung. Sie kann zeigen, wie ein großes Industrieland binnen weniger Jahrzehnte fast vollständig klimaneutral, risikoarm und ressourcenschonend angestaltet werden kann. Die Umsetzungsdefizite sind aber noch zu groß. Die Chance einer Energiewende liegt in einem neuen Modell einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftsreichen Arbeitsplätzen, das weltweit vorbildlich sein kann.

5. Energiewende – Für zukunftsfähige Arbeit, Risiko- minimierung und Klimaschutz

TRANSFORMATIONS-KONGRESS



Botschaften:

Nationale Politik:

- Wir brauchen eine klimaneutrale Energieversorgung bis 2030.
- Die Energiewende muss sozial gerecht gestaltet werden und soziale Gerechtigkeit fördern
- Gleichzeitig müssen die Arbeitsbedingungen und Tarife in Bereichen der Erneuerbaren Energien verbessert und geregelt werden
- Die (Wirtschafts-)politik muss sich vom herkömmlichen Wachstumsparadigma (Wachstum des BIP) verabschieden.
- Die Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, die die Große (strifflig) Transformation unter breiter Partizipation der Gesellschaft fördern.
- Wir brauchen eine ergänzende Suffizienzstrategie der Bundesregierung (strifflig), die Politik muss Rahmenbedingungen schaffen, damit Suffizienz gelebt werden kann.

5. Energiewende – Für zukunftsfähige Arbeit, Risikominimierung und Klimaschutz

TRANSFORMATIONSKONGRESS



Botschaften:

- internationale Politik, Europa, Konferenz Rio+20,

- Rahmenbedingungen sind zu schaffen, dass Investitionen nachhaltiger Entwicklung fließen
- Wirtschaftliche Zusammenarbeit muss Low Carbon Development fördern.

•Trägerorganisationen:

- Wir müssen den begonnenen Dialog der Träger fortsetzen.

- Zu diskutieren ist, was wir gemeinsam unter Suffizienz verstehen und wie wir Suffizienz nicht auf Verzicht reduzieren können. Zu definieren sind also Dimensionen eines neuen Wohlfühlparadigmas.

- Wir sollten uns über Elemente einer nationalen Suffizienzstrategie verständigen.

- Wir müssen uns über unsere Vorstellungen über nachhaltige technologische Entwicklungen verständigen.

- Wir müssen bildend und ermutigend über die Energiewende reden und dabei eine Sprache finden, die anschlussfähig an Alltagsvorstellungen ist.

6. Nach Peak-Oil – Nachhaltige Mobilität für alle

TRANSFORMATIONSKONGRESS



These:

Die Grenzen des bisherigen Wachstumsmodells, das auf der Ausnutzung fossiler Ressourcen gestützt war, sind erreicht. Die Verfügbarkeit von Öl und Gas zu niedrigen Preisen schwindet was insbesondere die nachhaltige Gestaltung von Mobilität betrifft. Jedoch bieten andere Produktionsweisen und CO₂-arme Formen der Mobilität neue Möglichkeiten der Teilhabe und des nachhaltigen Gütertransports.

Politische Rahmenbedingungen müssen verändert werden, um Mobilität nachhaltig zu machen. Verkehrsvorfeldung ist wichtig.

6. Nach Peak-Oil – Nachhaltige Mobilität für alle

TRANSFORMATIONSKONGRESS



WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT
WIEN VIENNA UNIVERSITY OF
ECONOMICS AND BUSINESS

Botschaften:

- Das heutige Verkehrssystem führt zu massiven Schäden in erdölproduzierenden Ländern, zu Klima- und Umweltschäden, zu Einbußen an Lebensqualität und Gesundheitsschäden. Auch weil die Ölförderhöchststufen erreicht sind, lässt sich die heutige Form von Mobilität nicht fortführen. Dafür müssen die Rahmenbedingungen jetzt gesetzt werden.
- Der Wandel hin zu einem nachhaltigen Mobilitätssystem verspricht einen besseren Zugang zu Mobilität für alle, ein Gewinn an Lebensqualität und gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- Zur Energiewende gehört eine Mobilitätswende. Der aktive Übergang vom fossilen Verkehr zur CO2-fossilen und klimaverträglichen Mobilität ist national und global eine Notwendigkeit.
- Mehr Mobilität mit weniger Verkehr. Raumordnungspolitik muss Wege kürzer machen und unnötigen Verkehr vermeiden.
- Anrechnung der externen Kosten muss durchgesetzt werden und wird zur Veränderung des Verkehrs bzw. Verlagerung führen.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für CO2-armen Verkehr und Abbau von Subventionen für energie- und CO2-intensiven Verkehr.

7. Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – Für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft.

TRANSFORMATIONSKONGRESS



WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT
WIEN VIENNA UNIVERSITY OF
ECONOMICS AND BUSINESS

These:

Die Welternährungssituation steht vor großen Herausforderungen. Die biologische Vielfalt als Grundlage für Ernährung der Menschen und Tiere und die Bewahrung der Schönheit ist weltweit gefährdet. 2009 überschreitet die Zahl der Hungernden erstmals die Schwelle von einer Milliarde Menschen. Chronisch unterernährt ist damit ein Siebtel der Weltbevölkerung. Auch in einer Welt, in der noch wie vor genügend Nahrungsmittel produziert werden, um jedem Menschen eine ausreichende Ernährung zu ermöglichen, ist das Recht auf Nahrung bisher nicht gewährleistet. Die prekäre globale Ernährungssituation wird sich durch eine verstärkte Konkurrenz um und Übernutzung von Ressourcen (Land, Wasser, Fruchtlebeger), sowie Spekulationsgeschäfte im Agrarbereich verschärfen. Zusätzlich führen Fehl- und Überernährung weltweit zu großen Problemen. Der Lebensmittelsektor und die Wasserversorgung können nicht wie beliebige Wirtschaftszweige betrachtet werden und müssen konsequent gemeinwohlorientiert und auch für die Zukunft nachhaltig und gesund gestaltet werden. Bio- und Agrobiodiversität schaffen Stabilität und Ernährungssicherheit weltweit.

7. Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – Für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft

TRANSFORMATIONSKONGRESS



Botschaften:

• Nationale Politik:

- Kennzeichnung und Kontrolle von aussagekräftigen Nachhaltigkeitsstandards
- Ernährungsvorhaben verändern: ökologischer Fußabdruck verringern, Wertschätzung von Lebensmitteln stärken
- Transformation der Forschung zu mehr Nachhaltigkeit
- Dezentralisierung u. Regionalisierung von Wertschöpfungsketten und Energiekreisläufen verstärken
- Erhaltung und Schutz von Bio- und Agrobiodiversität
- Ordnungspolitische Maßnahmen für landwirtschaftliche Produktionsweise „gute fachliche Praxis“
- Bildungspolitische Maßnahmen zu nachhaltigen Lehrstofffragen
- Agriökologische Ausrichtung der Landwirtschaft/ Förderung ökologischer Landwirtschaft

7. Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – Für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft

TRANSFORMATIONSKONGRESS



• Internationale Politik:

- Finanzspekulationen auf Agrarrohstoffe verbieten
- Subventionen auf Agrarrohstoffe unterbinden
- Stärkung und Förderung bäuerlicher Strukturen
- Soziale und ökologische Mindeststandards festlegen
- Landgrabbing muss gestoppt werden
- Privatisierung von Wasser verbieten
- Gentechnik ist kein Weg zur Hungerbekämpfung
- Keine Patentierung auf Saatgut lebende Organismen
- Ernährungs- und Saatgut-Souveränität durchsetzen
- Stärkung von Agrarumweltmaßnahmen
- Menschenrecht auf Nahrung umsetzen
- Agrarsubventionen an ökologische Standards und internationale Gerechtigkeit binden

8. Demokratie und Beteiligung – Für einen neuen globalen Gesellschaftsvertrag

TRANSFORMATIONSKONGRESS



- Botschaften Referate:
- Crouch: Integrale Kompensationen für negative Begleiterscheinungen des Kapitals muss entwickeln, kann nur von Zivilgesellschaft kommen, kann schon Ansetze globaler Zivilgesellschaft erkennen: Globale Zivilgesellschaft ist im Entstehen, muss sich darum kümmern, dass Kompensationen für Externalities der Marktfikation mitgedacht werden, komplexe Wirtschaft nicht ohne Markt denkbar. Staaten sind internationalen Unternehmen gegenüber dazu zu schwach, da welche davon international guten Ruf haben wollen, gibt dies Möglichkeit zur Kritik und zum Diskurs, auch internationale Organisationen können unter Einfluss der Zivilgesellschaft kommen, erste Aufgabe EU auf sozialen Weg zurückzuführen,

8. Demokratie und Beteiligung – Für einen neuen globalen Gesellschaftsvertrag

TRANSFORMATIONSKONGRESS



- Botschaften Referate:
- Grzyzibowsky: Neue Paradigmen der Weltgesellschaft notwendig, Planetare Bürgerschaft (nicht kolonialisierende Globalisierung, sondern Vielfalt) und Biozivilisation (Mensch und Natur) notwendig, Bewegung im Geiste des Pluralismus muss entstehen, neues Paradigma der Weltwirtschaft abseits der Kolonialisierung durch die Ideologie, global gleich immer neues zu konsumieren, liegt in der Verantwortung der Bürger dies aufzubauen, Internationale Übereinkünfte der Staaten können das nicht leisten, Internat. Konzerne wollen das nicht, da es ihren Interessen widerspricht

Deutscher Naturschutzring (DNR), Marienstraße 19-20, 10117 Berlin



Deutscher Naturschutzring

Dachverband der deutschen
Natur- und Umweltschutz-
verbände (DNR) e.V.
German League for Nature
and Environment

Marienstraße 19-20
D-10117 Berlin
☎ +49/30/678 1775-70
☎ +49/30/678 1775-80
✉ info@dnr.de
U-/S-/Bhf. Friedrichstraße

Berlin, 23. Mai 2012
RS/Ro/s/11

Einladung zu einem Pressehintergrundgespräch am Montag, 4. Juni 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem wir wegen den Osterferien unser ursprünglich für den 3. April 2012 vorgesehenes Pressehintergrundgespräch nicht durchführen konnten, dürfen wir Sie recht herzlich am

Montag, 4. Juni 2012 von 12.00 – 13.30 Uhr
in das **Hotel Albrechtshof, Albrechtstr. 8, 10117 Berlin (Nähe S-Bahnhof Friedrichstraße)**

kurz vor unserem großer Transformationskongress mit DGB und EKD am 8. und 9. Juni in Berlin (www.transformationskongress.de) zu einem Pressegespräch mit Mittagessen einladen.

Von Seiten des DNR nehmen teil: Präsident Hubert Weinzierl, Präsidiumsmitglied Michael Müller, Generalsekretär Dr. Helmut Röscheisen.

Wir wollen Ihnen dabei die Ergebnisse unserer zweijährigen Arbeit zum Thema Wirtschaftswachstum, Finanz- und Wirtschaftskrise und nachhaltige Entwicklung als zentralen Lösungsansatz vorstellen. Wie dringlich die Auseinandersetzung mit diesen Fragen geworden ist, zeigen auch die oft zähflüssigen Beratungen der Bundestags Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“, die leider hinter dem Stand vieler Debatten zurückbleiben. Doch die Debatte ist schon deshalb notwendig, weil erst sie die Zusammenhänge und Ursachen der Transformationsnotwendigkeit deutlich macht, die von der Politik gestaltet werden müsste, von ihr aber verdrängt wird.

Bitte lassen Sie uns bis spätestens 31. Mai 2012 eine Teilnahmebestätigung zukommen, damit wir mit dem Hotel den notwendigen organisatorischen Rahmen regeln können. Wir freuen uns über Ihr Kommen und verbleiben

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Helmut Röscheisen
Generalsekretär

Bankverbindung
Sparkasse Köln-Bonn
Konto 26005462
BLZ 370 501 98

IBAN: DE74 3705 0198 0015 0054 62
SWIFT-BIC: COLSDE33
St.-Nr.: 206/5856/0475

[Aktuell](#) [Der DNR](#) [Mitglieder](#) [Projekte](#) [Publikationen](#) [Presse](#) [Aktionen & Partner](#) [Termine](#) [Links](#) [Service & RSS](#)

Allgemein

- [Startseite](#)
- [Kontakt](#)
- [Anfahrt](#)
- [Stimmop](#)
- [Impressum](#)

Suchen

Willkommen beim DNR

Adressenänderung: Der DNR hat seine Hauptgeschäftsstelle von Bonn nach Bayre verlegt. Seit dem 12.12.2011 lautet die Anschrift: Deutscher Naturschutzring (DNR), Merowiner, 25 26, 90117 Bayre, Tel. 0917 549 17 25-26, fax-011.

Der Deutsche Naturschutzring (DNR) ist der Dachverband der im Natur- und Umweltschutz tätigen Verbände in Deutschland. Im Jahr 1990 von 15 Verbänden gegründet, gehören ihm heute 96 Mitgliedsverbände an. Angesichts der wachsenden Umweltprobleme und der vielfältigen Naturgefahren an Natur- und Landschaft braucht der Natur- und Umweltschutz mehr denn je eine starke Lobby. Der DNR befasst sich mit greift national und internationale wichtige Themen auf und koordiniert die Aktivitäten seiner Mitgliedsverbände. Weil Umweltpolitik vor allem in Brüssel entschieden wird und viele Umweltprobleme nur international zu lösen sind, haben die Aufgaben auf EU-Ebene und über die Grenzen hinaus für den DNR große Bedeutung. ... [weiter]

Vorankündigungen:

Transformationskongress am 8./9.6.2012

Nachhaltig handeln - Wirtschaft neu gestalten - Demokratie stärken.

Das Megathema unserer Zeit ist der Umgang mit den Grenzen des Wachstums. Seit dem Alter Jahrer weisen Umwelt- und Naturschutzverbände auf diese Herausforderung hin. Heute erreichen wir aber diese Grenzen sehr konkret. Gefragt sind deshalb Allianzen für die Nachhaltigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Das Markt macht der DNR zusammen mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und wichtigen Einrichtungen der Evangelischen Kirche am 8. und 9. Jun 2012. Weitere Informationen



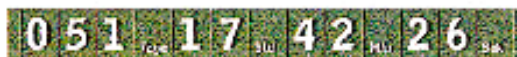
Jede Seite zu europäischen Umweltpolitik. Mit EU-News



Kostenloscher umweltbezogener Informationsdienst des DNR für Deutschland und Europa.



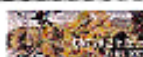
Das Forum Umwelt und Entwicklung koordiniert seit 1992 die Aktivitäten der Nichtregierungsorganisationen aus dem Bereich Umwelt und Entwicklung. Rechtsföger ist der DNR.



COUNTDOWN BIS ZUM KONGRESS

31. Deutscher Naturschutztag, 17.-21.9.2012

Der Veranstalter, der Bundesverband Beruflicher Naturschutz (BBN) e.V., das Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Deutsche Naturschutzring (DNR) e.V. sowie 2012 das Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz (MFLN) laden Sie herzlich zum 31. Deutschen Naturschutztag (DNT) ein, der unter dem Motto "Neue Energien - neue Herausforderungen: Naturschutz in Zeiten der Energiewende" vom 17.06. - 21.09.2012 im Kaisersee in Erfurt zum ersten Mal Gast in Thüringen ist. Vorprogramm [RAS-NS] und weitere Informationen zum DNT siehe [DNT-Homepage](#).



Neueste Pressemitteilung des DNR

Presseinformation 03.04.2012
Kraftwerke in der Gesellschaft der Öklichkeit Die Zeit für den Umbau des Verkehrssystems wird knapp. Die Ökonomie gehören zu den stärksten Unternehmen der Welt, sie machen die höchsten...

Aktuelles vom DNR


DNR-Tagung Raumordnung und Windenergie an Land
 Um eine gemeinsame Positionierung der Natur- und Umweltschutzverbände für den Bereich Windkraft an Land vorzubereiten, veranstaltete der Deutsche Naturschutzring am 2.4.12 in Banzel eine Tagung mit...

[Aktuell](#) [Der DNR](#) [Mitglieder](#) [Projekte](#) [Publikationen](#) [Presse](#) [Aktionen & Partner](#) [Termine](#) [Links](#) [Service & RSS](#)

Projekte

EU-Umweltpolitik Reloaded
 Generationen-gerechtigkeit
 EU-Ressourcenpolitik
 EU-Finanzperiode und EU-Umweltpolitik
 Transformations-kongress
 Abgeschlossene Projekte

Allgemein

Startseite
 About us
 Kontakt
 Anfahrt
 Sitemap
 Impressum

Suchen

Transformationskongress

"NACHHALTIG HANDELN - WIRTSCHAFT NEU GESTALTEN - DEMOKRATIE STÄRKEN"



[Zielsetzung](#)
[Vorgehensweise](#)
[Beschreibung](#)
[Meilensteine](#)
[Veröffentlichungen](#)
[Förderung](#)

Laufzeit

Das Projekt läuft vom **15.03.2012** bis zum **31.05.2013**

Ansprechpartner

Dr. Helmut Röscheisen
 Deutscher Naturschutzring
 Marlenstraße 19-20
 10117 Berlin
 Tel.: 030/678 1775-70
[Kontaktformular](#)

Susanne Graf
[Kontaktformular](#)

Zielsetzung

„NACHHALTIG HANDELN – WIRTSCHAFT NEU GESTALTEN – DEMOKRATIE STÄRKEN“ : Unter diesem Titel wollen der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland Anfang Juni in Berlin einen internationalen Kongress veranstalten. Dabei geht es um die Zukunft der Arbeit und der Demokratie sowie um die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft unter Beachtung der ökologischen Grenzen. Der bisherige Wachstumspfad, der im letzten Jahrhundert mit Fortschritt gleichgesetzt wurde, hat seine Grenzen erreicht. Die Übernutzung und der Verbrauch natürlicher Ressourcen, der Rückgang der Biodiversität, der Klimawandel, die weltweite Spekulation mit Land und Nahrung, die Ausweitung von Arbeitslosigkeit, prekärer Beschäftigung und unbezahlter Tätigkeit sowie die Macht der Banken und Finanzmärkte lassen den Bedarf nach Reformen in Richtung einer nachhaltigen Wirtschafts- und Sozialordnung immer dringlicher werden.

Die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte DNR, DGB und EKD wollen die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben. Es werden keine Detailfragen gesucht, sondern Chancen und Risiken einer solchen „Großen Transformation“ sollen ausgelotet, Interessen- und Zielkonflikte diskutiert sowie Instrumente und Strategien erarbeitet werden.

Vorgehensweise

Projektpartner des DNR sind die NaturFreunde, der BUND, der Bundesverband für Umweltberatung, das Forum Ökologische-Soziale Marktwirtschaft, die Deutsche Umweltstiftung und der NABU.

In regelmäßigen Abständen finden so genannte Kick-off-Meetings und Treffen



Unsere Seite zu europäischer Umweltpolitik. Mit EU-News



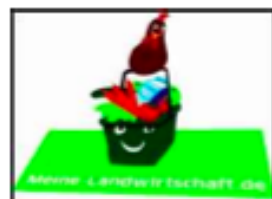
Monatlicher umweltpolitischer Informationsdienst des DNR für Deutschland und Europa. Zum Probeabo



Nachhaltigkeits-Check - Unsere Plattform für ökologische Gerechtigkeit!



Das **Forum Umwelt und Entwicklung** koordiniert seit 1992 die Aktivitäten der Nichtregierungsorganisationen aus dem Bereich Umwelt und Entwicklung. Rechtsträger ist der DNR.



Die aus 40 Organisationen bestehende Kampagne **Meine Landwirtschaft** setzt sich für eine ökologisch angepasste, faire und soziale Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU ein. Rechtsträger ist der DNR.

der Koordinierungskreise im engeren und weiteren Kreis statt. In den Kick-off-Meetings werden alle wichtigen Punkte für die inhaltliche Schwerpunktsetzung und Struktur der Konferenz angesprochen, ebenso werden die Moderatoren und Co-Moderatoren der Kongress-Workshops mit Techniken und Methoden der Moderation vertraut gemacht. Die jeweiligen Projektleiter der Projektträger stimmen sich regelmäßig auf Treffen des so genannten Koordinierungskreises im engeren Sinn ab. Alle wichtigen Fragen bei der Vorbereitung und Durchführung des Transformationskongresses, ebenso das Thesenpapier und Leitfragen für die acht parallel laufenden Kongress-Workshops stimmen die Teilnehmer - die Projektträger und ihre Unterstützer sowie Partner - im so genannten weiteren Koordinierungskreis ab.

Die gesamte Breite der Positionen der drei Trägerorganisationen werden mit einbezogen, ebenso werden die sozialen und gesellschaftlichen Werte sowie Prinzipien miteinander verbunden. Wesentliche Erkenntnisse des WBGU-Gutachtens „Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation“ und die Arbeit der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ werden bei allen vor- und nachgelagerten Veranstaltungen sowie beim Kongress und in der Kampagne aufgegriffen.

Auf der Woche der Umwelt des Bundespräsidenten am 5./6. Juni wird auf dem Ausstellerstand des DNR der Transformationskongress beworben. Neben einer intensiven Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Tagespresse, Fachpresse, Verbands- und Organisationsmedien) ist eine Fernsehübertragung des Kongresses über Phönix geplant. Eine umfangreiche Dokumentation wird erstellt. Darüber hinaus gibt es Pläne für eine Ringvorlesung mit der TU Berlin für den Start in diesem Jahr, um die Ergebnisse des Kongresses zu präsentieren und zu diskutieren.

Beschreibung

Ausgangspunkt ist die gemeinsame Einschätzung, dass wir uns heute an einer Weichenstellung der gesellschaftlichen Entwicklung befinden. Sie stellt uns vor eine gewaltige Herausforderung.

Gemeinsam knüpfen die drei Trägerorganisationen an

- den ersten Umweltkongress der Vereinten Nationen von 1972 in Stockholm,
- den Bericht des Club of Rome zu den Grenzen des Wachstums von 1972,
- den Kongress der IG Metall „Aufgabe Zukunft: Qualität des Lebens“ von 1972 und
- den Erdgipfel „Umwelt und Entwicklung“ von Rio de Janeiro 1992 an.

Viele der damals erkannten Bedrohungen sind inzwischen zu akuten Herausforderungen der Weltgemeinschaft geworden. Denn in den letzten Jahren zeigten sich verschiedene Krisen, die sich gegenseitig bedingen und weiter zuspitzen. Sie machen den Epochenbruch deutlich, der sich vor uns aufbaut:

- die entfesselte Globalisierung, die zu wachsenden Ungleichheiten und Verteilungskonflikten führt, solange sie keine wirksamen Regeln enthält;
- die Finanzkrise, die sich aus der Dominanz der Banken über die Wirtschaft und aus der Aufblähung des Geldsektors ergeben hat;
- die ökologischen Gefahren, die sich im zuspitzenden Klimawandel, der zunehmenden Knappheit von Ressourcen und dem dramatischen Verlust von Arten zeigen;
- die Ernährungsknappheit, die aus der Zerstörung regionaler Kulturen, monopolisierten Handelsorganisationen und der Zerstörung wertvoller Böden entsteht und durch weltweite Spekulation verschärft wird;
- die soziale Polarisierung und Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit vieler Jugendlichen;
- eine Legitimations- und Repräsentationskrise, da die Politik häufig auf die Probleme reagiert, statt die Zukunft zu gestalten. Das kann sich in eine Krise der Demokratie auswachsen.

Ein tiefgreifender Umbau der globalen Wirtschafts- und Sozialordnung ist unausweichlich. Im Zentrum steht dabei das Querschnittsthema „Grenzen des Wachstums“ sowie, angesichts der Lage in vielen europäischen Ländern, die „Zukunft der Demokratie“. Wie wichtig das Thema Wachstum ist, zeigt sich daran, dass der Deutsche Bundestag eine Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ eingesetzt hat. Wirtschaftswachstum gilt unbestritten in allen Volkswirtschaften als vorrangiges Ziel und wird vielfach mit Entwicklung, Fortschritt, ebenso mit Wohlstandssteigerung und

Arbeitsbekämpfung gleichgesetzt. Doch Wachstum ist ein Instrument und kein Ziel an sich. Aber dieses Instrument funktioniert immer weniger und der bisherige Wirtschaftspfad hat seine Grenzen erreicht.

Notwendig ist ein selektives Wachstum, das eine Entkopplung des wirtschaftlichen Wachstums von der Nutzung der natürlichen Ressourcen beinhaltet. Um mehr Demokratie und gerechtere Sozialsysteme zu schaffen, muss über eine Neuordnung der Weltwirtschaft unter Beachtung der ökologischen Grenze diskutiert werden, über technische und wirtschaftliche Innovationen, andere Arbeitsnormen und einen gleichberechtigten, fairen Zugang zu den natürlichen Ressourcen ohne Übernutzung.

Meilensteine

1. Der Transformationskongress 2012

[Projekt-Website](#)

Informationsbroschüre - DNR, DGB und EKD Transformationskongress

Die Informationsbroschüre "Transformationskongress: Nachhaltig handeln - Wirtschaft neu gestalten - Demokratie stärken. Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen" soll neben einem kurzen Rückblick auf den Transformationskongress auch grundlegende Ideen, weiterführende Themen und die zukünftige Zusammenarbeit der Partner in Richtung Transformationsprozess vorstellen. [Weiter lesen](#)

Die Informationsbroschüre ist kostenlos zu bestellen unter susanne.graf@dnr.de oder info@dnr.de.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

2. Treffen der Träger, Projektpartner und Unterstützer im November in Hannover "Vom Kongress zum Prozess: Transformationskongress 2012 - wie geht es weiter?"

Um die nächsten Schritte "Vom Kongress zum Prozess: Transformationskongress 2012 - wie geht es weiter?" zu beraten, trafen sich die Träger, Projektpartner und Unterstützer des Transformationskongresses im November 2012 in Hannover. Neben den nächsten Schritten standen weiterhin die zentrale Frage "Welches Wachstum wir für einen weltweiten Wohlstand, sichere Arbeitsplätze und eine überlebensfähige Umwelt brauchen" sowie die Frage "Was ist bereits in Richtung Prozess passiert?" auf der Tagesordnung. [Weiter lesen](#)

3. Ringvorlesung DGB, DNR und EKD in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin

Experten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen präsentierten, analysierten und präzisieren die Ergebnisse des Transformationskongresses. Anschließend bestand die Möglichkeit zur Diskussion.

[Kurzdokumentation](#) [389 KB] Ringvorlesung "Wohlstand ohne Wachstum"

Veröffentlichungen

Broschüre "Transformationskongress: Nachhaltig handeln - Wirtschaft neu gestalten - Demokratie stärken. Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen."

Reader- Die Grenzen des Wachstums. Die Große Transformation - Zweiter Teil.

Transformationskongress- Weitreichende Vorschläge - aber der Weg ist weit

Transformationskongress 2012 - Wie geht es weiter

Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität? Kurswechsel für zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle. **Rundbrief Forum Umwelt &**

Entwicklung, III/2012, S. 33

Förderung



Termine

- Andere Veranstalter
- DNR
- Externe Terminseiten
- Rückblick**
- Oktober 2012
- September 2012
- August 2012
- Juli 2012
- Juni 2012**
- Mai 2012
- April 2012
- März 2012
- Februar 2012
- Januar 2012
- Dezember 2011
- November 2011
- Oktober 2011
- September 2011
- August 2011
- Juli 2011
- Juni 2011
- Mai 2011
- April 2011
- März 2011
- Februar 2011
- Januar 2011
- Rückblick 2010

Allgemein

- Startseite
- About us
- Kontakt
- Anfahrt
- Sitemap
- Impressum

Suchen

Juni 2012

08.-09.06.2012, Berlin

**Transformationskongress:
Nachhaltig handeln - Wirtschaft neu gestalten -
Demokratie stärken**



Ort: Berliner Congress Centrum (bcc) am
Alexanderplatz

Veranstalter: Deutscher Naturschutzring, Deutscher Gewerkschaftsbund und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland **in Kooperation mit:** NaturFreunde Deutschland, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Misereor, Bundesverband für Umweltberatung, Forum Ökologisch Soziale Marktwirtschaft, Deutsche Umweltstiftung, Naturschutzbund Deutschland.

Der Kongress richtet sich an Interessierte aus Medien, Politik und Wissenschaft aus dem In- und Ausland, insbesondere aber an junge Menschen. Jenseits der tagespolitischen Hektik soll über die Zukunft von Arbeit und Demokratie, die Neuordnung der Wirtschaft, über Verteilungsfragen und die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung auf eine nachhaltige Entwicklung diskutiert werden. Eine Beteiligung an den Debatten soll bereits im Vorfeld des Kongresses ermöglicht werden.

Programm:

Die Anmeldung zum Kongress erfolgt ausschließlich über die Website:
www.transformationskongress.de

Weitere Informationen:
Dr. Helmut Röscheisen
DNR-Generalsekretär
Kontakt

01.06., Berlin (D)

Kommunales Infrastruktur-Management Konferenz
Katholische Akademie, kim@wip.tu-berlin.de, www.kim.tu-berlin.de

01.-03.06., Strobl am Wolfgangsee (A)

Rohstoffabbau und -export: Widersprüche, Interessen und Alternativen. Tagung
Lateinamerikaforschung Austria, Stefanie Reinberg, Wien, Tel. +43 (0)1 / 3107465-14, E-Mail: stefanie.reinberg@lal.at, www.laf-austria.at/jahrestagung/jahrestagung-2012

01.-03.06., Loccum (D)

Endlagersuche - Auf ein Neues? Tagung
Evangelische Akademie Loccum, DR. habil. Monica C.M. Müller, Tel. +49 (0)5766 / 81-105, E-Mail: Monika.Mueller@evika.de, www.loccum.de

01.-03.06., Wittenberg (D)

Schmusekatze, Versuchsratte & Mastschwein. Tiernutzung im Visier.
Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Tel. +49 (0)3491 / 4988-0, Fax 400706, E-Mail: info@ev-akademie-wittenberg.de, www.ev-akademie-wittenberg.de

03.06., Berlin (D)

Fahrradsternfahrt und Umweltfestival
ADFC, Tel. +49 (0)30 / 4484724, E-Mail: sternfahrt@adfc-berlin.de, www.fahrradsternfahrt.de
Grüne Liga, Tel. +49 (0)30 / 4433910, E-Mail: umweltfestival@grueneliga.de, www.umweltfestival.de

04.06., Berlin (D)

Deutscher Aktionstag Nachhaltigkeit
Rat für Nachhaltige Entwicklung, Elke Meyer, Tel. +49 (0)30 / 408190-171,



Unsere Seite zu europäischer
Umweltpolitik. Mit EU-News



Monatlicher
**umweltpolitischer
Informationsdienst** des DNR
für Deutschland und Europa.
Jubiläum 2012: Abo-Aktion!



Das **Forum Umwelt und
Entwicklung** koordiniert seit
1992 die Aktivitäten der
Nichtregierungsorganisationen
aus dem Bereich Umwelt und
Entwicklung. Rechtsträger ist
der DNR.



Die **klima-allianz
deutschland** ist ein
gesellschaftliches Bündnis von
mehr als 110 Organisationen
aus den Bereichen Umwelt,
Entwicklung, Kirche, Jugend,
Tierschutz, Verbraucherschutz
und Gewerkschaften.
Rechtsträger ist der DNR.



Die aus 40 Organisationen
bestehende Kampagne **Meine
Landwirtschaft** setzt sich für
eine ökologisch angepasste,
faire und soziale
Neuausrichtung der
Gemeinsamen Agrarpolitik
(GAP) der EU ein. Rechtsträger
ist der DNR.

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Blaue Engel, der Klassiker unter den Umweltzeichen, ist ein Erfolgskonzept. Mit dem Siegel hat der Staat einen Weg gefunden, über die Marktmacht der Verbraucher umweltfreundliche Produkte zu fördern. Seit 1978 setzt der Blaue Engel Maßstäbe: Nach strengen, fortwährend weiter entwickelten Kriterien hat die Jury Umweltzeichen den Blauen Engel bisher für rund 13.000 Produkte und Dienstleistungen vergeben – von Abdeckfolien über Rechenzentren und Schiffsdesign bis hin zum Zeitungspapier. Nur Produkte, die umweltverträglich produziert wurden und die Gesundheit der Verbraucher schützen, erhalten das Umweltzeichen.

Der in diesem Jahr erstmalig ausgelobte „Blauer Engel-Preis“ soll grüne Unternehmen beflügeln und neue für das Umweltzeichen gewinnen. Eine Jury, der auch das Umweltbundesamt (UBA) angehört, wird von nun an jährlich Unternehmen, Initiativen oder öffentliche Einrichtungen auszeichnen, die sich in besonderer Weise für das Siegel einsetzen und damit zum Umweltschutz beitragen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Pressestelle des Umweltbundesamtes

INHALT

[+Schwerpunkt+](#)

Wettbewerb um den ersten „Blauer Engel-Preis“

Unternehmen sollen für ihr besonderes Engagement belohnt werden

[+Nachrichten+](#)

[Mit Algenblüten den Klimawandel bekämpfen?](#)

Zweifel an Wirksamkeit der Ozeandüngung bleiben bestehen

[Uran im Trinkwasser durch Düngemittel](#)

Kommission empfiehlt Maximalgehalt und Kennzeichnungspflicht für Uran im Dünger

5. Juni 2012, Berlin

DEHSt Fachforum „Klimaschutz - Wirkt der Emissionshandel?“ auf der Woche der Umwelt

Infos: http://www.woche-der-umwelt.de/index.php?menuecms=2028&menuecms_optik=2027&programm_id=67

8. bis 9. Juni 2012, Berlin

Kongress „Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten, Demokratie stärken“

Infos: <http://www.transformationskongress.de/>

20. bis 22. Juni 2012, Rio de Janeiro, Brasilien

UN-Konferenz „Rio plus 20“

Infos: <http://www.uncsd2012.org/rio20/index.html>

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt

Pressestelle

Wörlitzer Platz 1

06844 Dessau-Roßlau

<http://www.umweltbundesamt.de>

Redaktion: Fotini Mavromati

E-Mail: fotini.mavromati@uba.de

„UBA aktuell“ erscheint fünfmal pro Jahr und bietet Interessenten einen Überblick über die Aktivitäten und Arbeitsergebnisse des UBA. Wenn Sie diesen Service nicht mehr in Anspruch nehmen wollen oder sich Ihre E-Mail-Adresse geändert hat, klicken Sie bitte auf <http://www.UBA.de/newsletter/index.htm>. Dort können Sie den Newsletter abbestellen oder uns Ihre neue Adresse mitteilen.

[Startseite](#) > [Service & Kontakt](#) > [Veranstaltungen - Termine](#)



Veranstaltungen - Termine

Letzte Änderung: 01.06.2012

Jahr 2012	
Januar	
12.1.2012	Symposium Innendämmung Essen (Deutschland) mehr Informationen
12.1.2012	Internationale Architekturkonferenz „Ästhetik der Nachhaltigkeit“ Essen (Deutschland) mehr Informationen
18.1.2012	Workshop Herkunftsnachweisregister (HKNR) Berlin (Deutschland) mehr Informationen
19.1.2012	Kolloquium „Potenziale in der Biomassenutzung“ Frankfurt am Main (Deutschland) mehr Informationen
20.1.-29.1.2012	Bundesumweltministerium und UBA auf der Grünen Woche Berlin (Deutschland), Messe Berlin, Halle 5.2, Stand 102 mehr Informationen
26.1.2012	21. Frankfurter Sonderkolloquium zum Thema „Geoengineering – Plan B gegen den Klimawandel“ Frankfurt am Main (Deutschland) mehr Informationen
Februar	
2.2.2012	Tag zum Schutz der Feuchtgebiete Website
7.2.-9.2.2012	Messe "E-world energy & water" Essen (Deutschland) mehr Informationen
8.2.-10.2.2012	20. Wasserhygienetage – Wissenschaftliche Tagung Bad Elster (Deutschland) Anmeldung/Programm PDF/ 161 KB
9.2.2012	Kolloquium „Siedlungsabfall als Rohstoffquelle für Metalle“ Frankfurt am Main (Deutschland) mehr Informationen
13.2.2012	REACH in der Praxis: Lessons learned und offene Fragen - Startworkshop zur Auswertung der Erfahrungen aus der ersten Registrierungsphase und zur Diskussion zentraler offener Fragen in Hinblick auf die 2. Registrierungsphase Berlin (Deutschland) mehr Informationen
14.2.-18.2.2012	didacta 2012 – die Bildungsmesse Hannover (Deutschland) mehr Informationen
24.2.2012	Präsentation und Diskussion des "Report of the High-level Panel on Global Sustainability: Resilient People, Resilient Planet: A Future Worth Choosing" im Vorfeld des Rio+20-Gipfels im Juni 2012; Veranstalter: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE) Berlin (Deutschland) mehr Informationen
27.2.2012	Präsentation und Diskussion des "Report of the High-level Panel on Global Sustainability: Resilient People, Resilient Planet: A Future Worth Choosing" im Vorfeld des Rio+20-Gipfels im Juni 2012; Veranstalter: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

8.6.2012	Weltzoerentag Website
8.6.-9.6.2012	Kongress Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken Berlin (Deutschland) mehr Informationen
13.6.2012	Innerdeutsche Grenze und Grünes Band – Gedenken und Naturschutz als europäische Herausforderung Berlin (Deutschland) Das "Grüne Band".PDF / 994 KB
15.6.2012	Tag des Windes Website
17.6.2012	Welttag für die Bekämpfung von Wüstenbildung und Dürre Website
17.6.2012	Mobil OHNE Auto – Aktionstag (3. Sonntag im Juni)
18.6.-22.6.2012	15th International Workshop on Quantitative Structure-Activity Relationships (QSAR2012) in Environmental and Health Sciences Tallinn (Estland) mehr Informationen
18.6.-20.6.2012	16. Pilztagung – Gemeinsame Fachtagung für biogene Schadstoffe UBA-Dessau-Roßlau (Deutschland) Informationen/Anmeldung
19.6.-20.6.2012	VDI-Fachtagung mit begleitender Fachausstellung „Emissionsminderung 2012 – Stand, Konzepte, Fortschritte“ Nürnberg (Deutschland) mehr Informationen Programm
20.6.-22.6.2012	Rio+20 – UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung Rio de Janeiro (Brasilien) Konferenz-Website auf Englisch
29.6.2012	Internationaler Donau Tag Website
Juli	
3.7.-5.7.2012	11th World Wind Energy Conference & WWEC2012 Fair Bonn (Deutschland) Website WWEC 2012
7.7.2012	Sachsen-Anhalt-Tag Dessau (Deutschland) mehr Informationen
11.7.2012	Weltbevölkerungstag Website
14.7.-18.7.2012	HIC 2012 – 10. Internationale Konferenz zur Hydroinformatik "Klimawechsel und Umwelt verstehen - Lösungen finden" Hamburg (Deutschland) mehr Informationen (auf Englisch)
August	
26.8.-31.8.2012	Weltwasserwoche - Antwort auf die globalen Veränderungen - Wasser in einer verstädterten Welt Website
26.8.-30.8.2012	24th Annual Conference - ISEE2012 Columbia, South Carolina (USA) mehr Informationen
26.8.-31.8.2012	32nd International Symposium on Halogenated Persistent Organic Pollutants–Dioxin 2012 Cairns (Australien) mehr Informationen

- Seite 3: Nachhaltige Arbeitsplätze
- Seite 5: Transformationskongress
- Seite 7: Ein ökologischer Kosmopolit



Nachhaltig im Büro?



Einer von uns

„Ich bin Umweltstifter geworden, weil der Schutz der biologischen Vielfalt ein wichtiger Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften ist.“

Dr. Michael Rademacher ist Manager Biodiversity and Natural Resources bei HeidelbergCement und Stifter der Deutschen Umweltstiftung.

Einladung zum Transformationskongress

Am 8. und 9. Juni 2012 veranstalten der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Naturschutzring und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland gemeinsam mit Kooperationspartnern wie BUND, NABU und Deutscher Umweltstiftung einen Kongress zu den politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen unserer Zeit. In dieser Kooperation arbeiten wichtige gesellschaftliche Kräfte zusammen. Jenseits der tagespolitischen Hektik

wollen wir über die Zukunft von Arbeit und Demokratie, die Neuordnung der Wirtschaft, über Verteilungsfragen und die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung auf eine nachhaltige Entwicklung diskutieren.

Der Kongress findet kurz vor dem „Rio+ 20-Gipfel“ statt. Er richtet sich an Interessierte aus Medien, Politik und Wissenschaft aus dem In- und Ausland. Auch die Leser unseres Newsletters sind herzlich dazu eingeladen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und Ihre rege Beteiligung am Kongress. Hier der Link zur Online-Anmeldung (Code DNR12):

» www.transformationskongress.de

Praktika bei der Deutschen Umweltstiftung

Haben Sie Interesse an einem Praktikum bei der Deutschen Umweltstiftung? Bei uns arbeiten Sie an vielfältigen, interessanten Aufgaben in einem sehr engagierten Team. Der Einsatz ist meist projektbezogen und kann stark variieren. Oft geht es darum, Anfragen zu bearbeiten, Medien zu versenden oder aber auch um praktischen Einsatz im Naturschutz und hier häufig in der Arbeit mit jungen Menschen.

Auch eine Mitarbeit im Rahmen von Seminaren, Tagungen, Workshops



oder in der Kommunikationsarbeit der Stiftung ist möglich. Hier entfalten wir umfangreiche Aktivitäten im Bereich Social Media.

Besonders attraktiv ist die Arbeit als Praktikant der Deutschen Umweltstiftung auch deshalb, weil wir über ein großes Netzwerk an aktiven Unterstützern und Partnern in Politik, Wissenschaft, Medien und Wirtschaft verfügen - Sie werden im Rahmen Ihrer Tätigkeit bei der Stiftung deshalb sehr viele interessante Menschen kennen lernen. Zur Online-Bewerbung:

» <http://tinyurl.com/duspraktika>

Wußten Sie?

Als Hersteller von Genpflanzen ist er wohl bekannt und steht in der öffentlichen Kritik: der Saatgutkonzern Monsanto. Gute Geschäfte macht er trotzdem, und zwar mit Hobbygärtnern, die oft nicht einmal ahnen, dass sie Saatgut des Unternehmens kaufen. Monsanto bedient sich nämlich der Namen aufgekaufter Tochterunternehmen und Vertriebsfirmen, um seine Produkte an den Mann zu bringen. Hier eine (vermutlich unvollständige) Liste der Firmen, Marken und Label, unter der die Monsanto Manager uns ihre Produkte unterjubeln wollen:

Plant, KWS, die (Baumarkt-)Marken Seminis und De Ruiter Seeds, die Firma Volmary GmbH mit den Marken Sperli und Kiepenkerl, Nunhem BV, IPS - Illinois Foundation Seeds, Inc, Petoseed.



StiftungsNews – Nr. 5, 31. Mai 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

einige Wochen haben wir, die Autorinnen und Autoren des StiftungsReports, nun mit dem gigantischen Thema "Soziale Nachhaltigkeit" verbracht. Wir haben recherchiert, Interviews geführt und Einblicke in faszinierende Stiftungsprojekte erhalten. Mehr als einhundert Stiftungen und ihre Projekte stellen wir Ihnen im neuen StiftungsReport "Auftrag Nachhaltigkeit: Wie Stiftungen den sozialen Zusammenhalt stärken" vor. Außerdem enthält der Report viele interessante Interviews, z.B. mit Dr. Günther Bachmann vom Rat für Nachhaltige Entwicklung. Und einige Anregungen, was Stiftungen noch besser machen können.

Eine spannende Lektüre und einen sonnigen Juni wünscht Ihnen

Miriam Rummel
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Bundesverband Deutscher Stiftungen

Neues aus dem Bundesverband



StiftungsReport zu sozialer Nachhaltigkeit veröffentlicht

Der Bundesverband hat heute den StiftungsReport 2012/13 "Auftrag Nachhaltigkeit: Wie Stiftungen den sozialen Zusammenhalt stärken" vorgestellt. Eine Befragung zeigt, dass nur 16,7% der Kinder und Jugendlichen, deren Eltern staatliche Transferleistungen beziehen, mehrmals pro Woche Sport in einem Verein treiben. In Familien ohne staatliche Unterstützung sind es 36%. Fehlendes Geld ist das größte Problem, wenn es um Sport im Verein, Musik und Theater geht. Der kostenlose StiftungsReport erscheint in der Druckversion Ende Juni zum Deutschen Stiftungstag und ist bereits jetzt online zu lesen.

→ **Bestellung: www.stiftungen.org**

→ **StiftungsReport online lesen**



Partnerschaft für mehr Bürgerstiftungen

Der Bundesverband und die Landesstiftung "Miteinander in Hessen" haben am 21. Mai eine Partnerschaft gestartet, die den Bürgerstiftungsgedanken noch stärker verbreiten soll. Die hessische Landesstiftung zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements unterstützt neue Bürgerstiftungen mit je 10.000 Euro Startkapital. Auch bestehende Bürgerstiftungen erhalten finanzielle Hilfe. Ein erstes gemeinsames Projekt widmet sich dem "Bürgerstifterland Hessen".

→ **Infos: www.stiftungen.org**

Ausschreibung: Wer verdient den Deutschen Stifterpreis 2013?

Bringen Sie bis zum 20. August Ihren Vorschlag ein, welche Stifterin oder welcher Stifter den Deutschen Stifterpreis 2013 verdient hat. Die ideelle Auszeichnung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ist eine Anerkennung für Menschen, die neue Stiftungen errichtet oder vorbildliche Leistungen in bestehenden Stiftungen erbracht haben. So kann der Preis z.B. auch an jüngere Stifter überreicht werden. Zugleich soll die Auszeichnung zu weiteren stifterischen Aktivitäten ermutigen.

→ **Infos: www.stiftungen.org/stifterpreis**

Unseriöse Initiative "Europäisches Spendensiegel"

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Stiftung bürgerlichen Rechts, warnt mit Schreiben vom 15. Mai vor dem "Europäischen Spendensiegel". Demnach hat das DZI mehrere Anfragen von

Termine

[Zurücksetzen](#) | [Startseite](#)

5 Termine wurden gefunden.

Termine - 8. Juni 2012



8. Jun 2012 09:00 - 16:30
Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion - Konferenz zum Menschenrechtsschutz
Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion
Berlin
[mehr](#)



8. Jun 2012 10:30 - 9. Jun 2012
Deutscher Naturschutzring - Transformationskongress
Deutscher Naturschutzring e.V.
Berlin
[mehr](#)



8. Jun 2012 18:00 - 19:30
SPD-Bundestagsfraktion - Tagung zur UN-Behindertenrechtskonvention
SPD-Bundestagsfraktion
Aachen
[mehr](#)



1. Jun 2012 - 9. Jun 2012
13. poesiefestival berlin
Berlin
[mehr](#)

erweiterte Suche

Termine - Gesamtübersicht

Juni 2012						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

08.06.2012 - Transformationskongress: Nachhaltig handeln - Wirtschaft neu gestalten - Demokratie stärken
 09.06.2012 - Nachhaltig handeln - Wirtschaft neu gestalten - Demokratie stärken? Unter diesem Titel veranstalten der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), der Deutsche ... mehr

Green Economy Kalender

29.10 - Sydney
 Reise zur Geschäftsreise
 Die Deutsch-Australische Industrie- und Handelskammer (AIHK) bereitet...
 06.11 - Handelskammer Hamburg
 Adolphplatz 1, Hamburg
SCHIFFBAU- UND OFFSHORE
 Brasilien ist im Begriff, ein Schwergewicht in der Schiffbau- sowie...
 12.11 - Berliner Congress Center
 T. Internationale Konf.
 Drei Tage lang trifft sich alles, was im Themenfeld...

zur Gesamtansicht

Termin vorschlagen

Anzeige



Green Economy Newsletter

Abonnieren Sie unseren kostenlosen Newsletter und erfahren Sie von wichtigen Nachrichten als Erster!
 Ihr Email-Adresse

Eintragen

Green Economy Partner

alle Partner

Experten Blog



Ivo Schmitt
 Author Manager
 Wasser ist (keine) Selbstverständlichkeit
 Liebes Green-Economy Forum,
 Wasser gilt als das am besten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland. Wir nutzen es jeden Tag auf vielfältige Weise. Morgens zum Duschen...

“Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist die einzige Option für verantwortliches globales Handeln, die unsere Ökosysteme schützt und damit das Überleben künftiger Generationen sichert.”



Olaf Tschimpke, stellvertretender Vorsitzender des Rates

- [Startseite](#)
- [Der Rat](#)
- [Nachhaltigkeit](#)
- [Projekte](#)
- [Jahreskonferenz](#)
- [News Nachhaltigkeit](#)
- [Termine](#)
- [Dokumente](#)
- [Audio & Video](#)
- [Presseinformationen](#)

Sie sind hier: [Startseite](#) | [Alle Termine](#)

Termine

Intensivierhaltung: Wie intensiv darf's denn sein?

08.06.2012 - 10.06.2012, Rehburg-Loccum

Evangelische Akademie Loccum

Transformationskongress: Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken

08.06.2012 - 09.06.2012, Berlin

Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Naturschutzring u.a.

Suchen

Suchen

Erweiterte Suche

Veranstaltungen

← Oktober 2012 →						
M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

27.10. Berlin: Mit Energie in den Job! Berufe für den Klimaschutz

29.10. Bonn: Wissenschaft und Forschung als Motor für Entwicklung

06.11. Otzenhausen: Seminar: Nachhaltige Entwicklung - Die globale Herausforderung dieses Jahrhunderts

[Alle Termine](#)

Themen

- [Strategie](#) [Kommunen](#)
- [Entwicklungspolitik](#) [Klima](#)
- [Energie](#) [Forschung](#)
- [Kultur](#) [Demografie](#) [Fläche](#)
- [Lebensstile](#) [Biodiversität](#)
- [Wirtschaft](#) [Bildung](#)
- [Europa](#) [Kommunikation](#)

[Alle Themen](#)

Woche der Umwelt 2012

*Eine Initiative des Bundespräsidenten
in Zusammenarbeit mit der DBU*



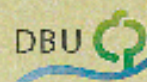
*Innovative Spitzenleistungen
aus Umwelt- und Naturschutz*

*Ausstellung und Fachprogramm
im Park von Schloss Bellevue,
5. und 6. Juni 2012*

Woche der Umwelt



Der Bundespräsident



DBU DEUTSCHE UMWELTSTIFTUNG

THEMA

Einladung zum Transformationskongress

Um nichts weniger als die Neugestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft geht es beim Transformationskongress „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“ Anfang Juni in Berlin. Gewerkschaften, Umweltverbände und Einrichtungen der evangelischen Kirche laden alle Interessierten zur Diskussion über eine ökologisch nachhaltige und sozial gerechte Entwicklung ein.

■ „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“: Unter diesem Titel veranstalten der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), der Deutsche Naturschutzring (DNR) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am 8. und 9. Juni einen internationalen Kongress im Berliner Congress Center (bcc). Dabei geht es um die Zukunft der Arbeit und der Demokratie und um die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Chancen und Risiken einer solchen „Großen Transformation“ sollen ausgelotet, Interessen- und Zielkonflikte diskutiert sowie Instrumente und Strategien erarbeitet werden.

Zu den ReferentInnen gehören James K. Gailbraith von der School of Public Affairs der University of Texas, die Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes Sharan Burrow, der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Frank-Walter Steinmeier und Bundesumweltminister Norbert Röttgen.

Im Zentrum des Transformationskongresses stehen die Grenzen unserer Wirtschaftsordnung und die Frage, wie eine zukunftsfähige Gesellschaft aussehen kann. Der bisherige Wachstumspfad, der im letzten Jahrhundert mit Fortschritt gleichgesetzt wurde, hat seine Grenzen erreicht. Die Übernutzung und der Verbrauch natürlicher Ressourcen, der Rückgang der Biodiversität, der Klimawandel, die weltweite Spekulation mit Land und Nahrung, die Ausweitung von Arbeitslosigkeit, prekärer Beschäftigung und unbezahlter Tätigkeit sowie die Macht der Banken und der Finanzmärkte lassen den Bedarf nach Reformen in Richtung einer nachhaltigen Wirtschafts- und Sozialordnung immer dringlicher werden. Notwendig ist ein Wachstum, das den menschlichen Bedürfnissen entspricht. Um mehr Demokratie und gerechtere Sozialsysteme zu schaffen, muss über eine Neuordnung der Weltwirtschaft unter Beachtung der ökologischen Grenzen diskutiert werden, über technische und wirtschaftliche Innovationen,

andere Arbeitsnormen und einen gleichberechtigten, fairen Zugang zu den natürlichen Ressourcen ohne Übernutzung.

Die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte DGB, DNR und EKD wollen die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben. Projektpartner des DNR bei dem Kongress sind die NaturFreunde, der BUND, Misereor, der Bundesverband für Umweltberatung, das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, die Deutsche Umweltstiftung und der NABU.

Alle Interessierten sind herzlich zum Transformationskongress und zu lebhaften Debatten eingeladen.

Die Anmeldung zum Kongress erfolgt ausschließlich über die Kongresswebsite.

[sg]

- www.transformationskongress.de
- Weitere Informationen: www.dnr.de/termine/dnr



Umfassende Informationen zur europäischen Umweltpolitik bietet die EU-Koordination des Deutschen Naturschutzrings in Berlin:

EU-Tagespolitik, Hintergründe, Stellungnahmen, Termine und Kontakte.

Nutzen Sie unser Serviceangebot:

- Newsletter zur EU-Umweltpolitik
- Terminvorschau
- Brüsseler 1x1: Wie funktioniert die EU?
- Adressen von NGOs und ExpertInnen
- Themenhefte
- Factsheets

Mehr Informationen:
Tel. +49 (0)30 / 678177570
E-Mail: eu-info@dnr.de
oder im Internet:
www.eu-koordination.de



lefordern. Oft ermöglichen private, öffentliche und staatliche Banken durch ihre Kreditvergabe überhaupt erst den Neubau von Kohlekraftwerken und die Kohleförderung – zum Teil unter menschenverachtenden Bedingungen. Tatsächlich stellt die Finanzierung von Kohlekraftwerken und Bergbauprojekten für die beteiligten Banken ein hohes Reputationsrisiko dar. Die Anti-Kohle-Kampagne arbeitet hier mit der Organisation Urgewald zusammen, die die Arbeit gegen die Finanzierung von Kohleprojekten auch auf europäischer Ebene koordiniert.

Seit 2008 hat die Anti-Kohle-Kampagne viel erreicht. Gemeinsam mit den Partnern aus den Reihen der Bürgerinitiativen und Umweltverbände konnten schon mehr als ein Dutzend neuer Kohlekraftwerke verhindert werden. Insgesamt hat der Protest gegen neue Kohlekraftwerke bewirkt, dass dem Klima jährlich fast 90 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen erspart bleiben. Doch noch immer sind 20 neue Kohlekraftwerke geplant. Das bleibt eine der größten klimapolitischen Herausforderungen für die deutsche Energiepolitik. Allein die momentan in Deutschland geplanten und im Bau befindlichen Kohlekraftwerke würden in den nächsten 40 bis 50 Jahren mehr als 143 Millionen Tonnen CO₂ ausstoßen – jedes Jahr. Das entspricht den gesamten CO₂-Emissionen von Schweden, Finnland und Irland zusammen!

Will Deutschland im Klimaschutz glaubwürdig bleiben, muss es die Kohleverstromung zugunsten des Energiesparens und des weiteren Ausbaus der erneuerbaren Energien Schritt für Schritt zurückfahren. Deutschland kann zeigen, dass eine emissionsarme und klimaverträgliche Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energien auch in einem hochindustrialisierten Land gelingen kann. Investitionen, die uns auf Jahrzehnte an ein technisch und ökologisch überholtes fossiles Energiesystem ketten, müssen verhindert werden.

[Daniela Setton]

► klima-allianz deutschland, Daniela Setton, Leiterin der Anti-Kohle-Kampagne, c/o DNR, Berlin, Tel. +49 (0)30 / 6781775-71, E-Mail: setton@klima-allianz.de, www.klima-allianz.de

DNR INTERN

Transformationskongress

Weitreichende Vorschläge – aber der Weg ist noch weit

■ Auf dem „Transformationskongress“ am 8. und 9. Juni in Berlin haben Natur- und Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften und der evangelischen Kirchen, Wissenschaftler und Politiker über neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle diskutiert. Das Motto des Kongresses zwölf Tage vor der UN-Konferenz „Rio+20“ lautete: „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“. Zum ersten Mal schlossen sich die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte DNR, DGB und EKD mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen zusammen, um Lösungsansätze, Strategien und Debatten für das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben und dafür die politischen Rahmenbedingungen zu verändern.

Den inhaltlichen Kern des Transformationskongresses bildeten acht parallel laufende thematische Workshops. Dabei diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmer Thesen über regulierte Märkte, einen neuen Gesellschaftsvertrag, nachhaltige Mobilität, die Energiewende sowie über eine neue Innovations- und Technologiepolitik, Ernährungssicherheit, Biodiversität und die Zukunft der Arbeit. Die Ergebnisse aus den acht Arbeitsgruppen wurden am Abend auf dem Kongress vorgestellt, um zu verdeutlichen, „was zu tun ist“.

Die Dominanz der Finanzmärkte habe zu gewaltigen ökonomischen Risiken geführt, hieß es aus den Arbeitsgruppen. Die Finanzwirtschaft müsse wieder eine „dienende Rolle“ für die Realwirtschaft übernehmen. Eine nachhaltige Entwicklung könne es nur geben, wenn das Primat der Politik über die Märkte wiederhergestellt werde. Für die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft bedürfe es einer Demokratisierung wirtschaftlicher

Prozesse. Notwendig sei ein nachhaltiges Wettbewerbsrecht.

Die Chancen der Energiewende sollten für ein neues, weltweites Vorbild einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen genutzt werden. Nachdem die Grenzen des bisherigen Wachstumsmodells auf der Basis fossiler Ressourcen erreicht oder bereits überschritten worden seien, gehe das nicht ohne eine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen. Nachhaltige Mobilität werde ohne effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung kaum gelingen.

Zunehmend werde erkannt, wie sehr die biologische Vielfalt als Grundlage für die Ernährung von Mensch und Tier weltweit gefährdet sei und wie weit wir von einem Recht auf Nahrung entfernt seien, wenn ein Siebtel der Weltbevölkerung unterernährt sei. Die Forderung nach einer Kurskorrektur finde immer mehr Unterstützung. Dazu gehöre eine Gemeinwohlorientierung des Lebensmittelsektors und der Wasserversorgung.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsgruppen bleibt nur das Fazit: weitermachen und diese Erkenntnisse schrittweise umsetzen. Es stellen sich viele drängende Aufgaben für Gewerkschaften, Natur- und Umweltschützer und Kirchen. [Helmut Röscheisen]

► DNR, Generalsekretär Dr. Helmut Röscheisen, Berlin, Tel. +49 (0)30 / 67817750, E-Mail: info@dnr.de

► Kongressdokumentation:
www.transformationskongress.de/?27

Publikation

„Ideen pflanzen“

■ Das DNR-Projekt „Ökologische Gerechtigkeit“ hat eine neue Broschüre über nachhaltige Projekte zum Mit- und Nachmachen veröffentlicht. Unter dem Titel „Ideen pflanzen“ stellt das 54-seitige Heft 20 Projekte aus Deutschland vor, die ökologische Nachhaltigkeitsaspekte mit sozialen und häufig auch ökonomischen Aspekten verknüpfen. Dabei geht es um Konzepte wie Ökologische Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit oder

THEMA

Transformationskongress 2012 – wie geht es weiter?

40 Jahre nach dem Bericht des Club of Rome und 20 Jahre nach dem Erdgipfel in Rio de Janeiro dominieren nach wie vor die ökonomischen Interessen das Weltgeschehen – durch Wirtschaftsdictat, durch Standortpolitik. Der Zeitpunkt ist gekommen, die Kurskorrektur für soziale und ökologische Gerechtigkeit einzuleiten. Nach dem Kongress muss jetzt der Transformationsprozess beginnen.

Am 13. November haben sich die drei Trägerorganisationen – Deutscher Naturschutzring (DNR), Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) – sowie die Projektpartner und MitstreiterInnen des Transformationskongresses in Hannover getroffen, um zu entscheiden, wie es mit der „Großen Transformation“ weitergeht.

Bereits im Juni hatten 900 Natur- und Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften und der evangelischen Kirchen, Wissenschaftler und Politiker auf dem „Transformationskongress“ in Berlin neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle diskutiert. Das Motto des Kongresses zwölf Tage vor der UN-Konferenz „Rio+20“ lautete: „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“. Zum ersten Mal schlossen sich die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte DNR, DGB und EKD zusammen, um die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und

Traditionen für das gemeinsame Ziel einer zukunftsfähigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft unter Beachtung der ökologischen Grenzen voranzutreiben. Der bisherige Wirtschaftspfad, der mit Fortschritt, Entwicklung, ebenso mit Wohlstandssteigerung und Armutsbekämpfung gleichgesetzt wird, hat seine Grenzen erreicht. Ökonomischer Maßstab des Wachstums ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das weder Wohlbefinden oder Lebensqualität erfasst noch die Bestände an Naturschätzen wie Rohstoffe, Boden, Wasser und Energievorräte.

Während des Kongresses erörterten die Teilnehmer keine Detailfragen, sondern loteten Chancen und Risiken einer solchen großen Transformation aus, diskutierten Interessen- und Zielkonflikte und erarbeiteten Instrumente und Strategien. Das Fazit des Kongresses: Es gibt viele drängende Aufgaben für Natur- und Umweltschützer, Gewerkschaften und Kirche. Es gibt viel zu tun. Um die nächsten Schritte

„Vom Kongress zum Prozess: Transformationskongress 2012 – wie geht es weiter?“ zu beraten, trafen sich die Träger, Projektpartner und Unterstützer des Transformationskongresses am 13. November in Hannover.

Wohlstand ohne Wachstum ist möglich

Neben den nächsten Schritten standen weiterhin die zentrale Frage „Welches Wachstum wir für einen weltweiten Wohlstand, sichere Arbeitsplätze und eine überlebensfähige Umwelt brauchen?“ sowie die Frage „Was ist bereits in Richtung Prozess passiert?“ auf der Tagesordnung. Das übereinstimmende Fazit: Jetzt gehen die TransformationsmitstreiterInnen einen Schritt weiter. Sie wollen die Erkenntnisse des Transformationskongresses schrittweise umsetzen und den Schwerpunkt auf bestimmte Themenbereiche legen. Der erste Schritt in diese Richtung ist die im November begonnene Ringvorlesung „Wohlstand ohne Wachstum“ in Kooperation mit der

Briefe zur Interdisziplinarität

Geistes-, Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften, Kunst & Handwerk im Dialog

im oekom verlag, München. Mehr Informationen unter www.oekom.de/briefe-zur-interdisziplinaritaet



09
August 2012

Schwerpunkt Heft 9:
Biologie



Andrea von Braun Stiftung

voneinander wissen

oekom
verlag

Briefe zur Interdisziplinarität ist eine Publikation der Andrea von Braun Stiftung, Düsseldorf. Mehr Informationen zur Stiftung und ihren Zielen finden Sie unter www.avbstiftung.de

Technischen Universität Berlin. Experten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen präsentieren, analysieren und präzisieren die Ergebnisse des Transformationskongresses. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Der zweite Schritt sind die auf dem Treffen vom 13. November beschlossenen Leitthemen – anders Wirtschaften/Arbeiten, Ungleichheit & Solidarität und Energiewende-, einschließlich Post-Wachstums- und Ernährungssicherheitsfragen und nachhaltige Produktion sowie Bildung, zu denen verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Netzwerken und Bündnissen auf regionaler beziehungsweise lokaler Ebene geplant sind; alle unter dem Dach der drei Trägerorganisationen. Letztendlich ist ein Kongress in spätestens drei Jahren geplant, der die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Zusammenarbeit in den verschiedenen Konstellationen im Rahmen des Transformationsprozesses präsentieren soll. **[Susanne Graf]**

- www.transformationskongress.de
- www.zewk.tu-berlin.de

DNR INTERN

Mitgliederversammlung**Präsidiumswahl**

Die Mitgliederversammlung des DNR hat am 1. Dezember (nach Redaktionsschluss) ein neues Präsidium gewählt. Auch der Rechnungsprüfer wurde neu gewählt. Auf der Tagesordnung standen zudem die Verabschiedung des langjährigen Präsidenten Hubert Weinzierl und seine Ernennung zum Ehrenpräsidenten. Abgestimmt wurde auch über die Aufnahmeanträge neuer Verbände und über Resolutionen. Die Wahlergebnisse und Weiteres können sie auf der Homepage des DNR nachlesen. **[mbu]**

- www.dnr.de

Abonnement

Ab 2013 kostet ein Jahresabonnement von umwelt aktuell 62,50 EUR für Privatbezieher, 104,50 EUR für Unternehmen und Institutionen und 46,20 EUR ermäßigt für StudentInnen (jeweils zzgl. Versandkosten). Die Erhöhung des Preises um zwei Prozent ist der allgemeinen Teuerung, zum Beispiel der Druck- und Papierkosten, geschuldet. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

EU-Koordination**Lern- und Lobbyfahrt 2013**

Viele Akteurinnen und Akteure der Umweltbewegung haben bisher nur wenig Kontakt zu europäischen Akteuren und Netzwerken. Um dies zu ändern, lädt die EU-Koordination des DNR Interessierte vom 19.-21. März zu einer Studien- und Lobbyfahrt in die inoffizielle europäische Hauptstadt Brüssel ein.

2013 stehen dort wichtige Entscheidungen an: Rat und Parlament entscheiden im Frühjahr über die Reformen der Gemeinsamen Agrar- und Fischereipolitik, das 7. Umweltaktionsprogramm wird verhandelt und die Kommission wird wahrscheinlich Klima- und Energieziele für 2030 vorschlagen. All diese Entscheidungen stehen unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise, deshalb ist es umso wichtiger, in Brüssel eine starke Lobby für Umwelt und Nachhaltigkeit zu haben.

Ziel der Fahrt ist es, Netzwerke zu knüpfen, Lobbykontakte zu nutzen und zu erweitern und möglichst viel über die umweltpolitischen Entscheidungen auf EU-Ebene zu lernen. Wir werden ParlamentarierInnen, MitarbeiterInnen von EU-Kommission und Rat sowie KollegInnen der europäischen Umweltverbände treffen und uns einen Weg durch das Gewirr des politischen Systems der EU bahnen. Anmeldefrist ist der 15. Januar. Weitere Informationen und das Anmeldeformular können Sie telefonisch oder per Mail anfordern. **[am]**

- DNR-EU-Koordination, Antje Mensen, Berlin, Tel. +49 (0)30 / 6781775-86, antje.mensen@dnr.de

AUS DEN VERBÄNDEN

Nachhaltigkeit**Interkulturelles Bündnis gegründet**

Zahlreiche Verbände und Vereine haben Ende Oktober in Hannover das Interkulturelle Bündnis für Nachhaltigkeit gegründet. Zu den Initiatoren gehören Verbraucher-, Umwelt- und Naturschutzverbände, Energie- und Klimaschutzberatungsstellen, Organisationen, in denen sich Menschen ausländischer Herkunft engagieren, sowie karitative und wissenschaftliche Einrichtungen.

Die beteiligten Akteure wollen sich dafür einsetzen, dass alle in Deutschland lebenden Menschen – unabhängig von ihren kulturellen Wurzeln – in die Diskussion um Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz einbezogen und für einen nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt gewonnen werden. Obwohl nahezu 20 Prozent der Bevölkerung nicht deutscher Herkunft sind, gibt es bisher kaum Informations- und Beteiligungsangebote für diese Gruppe. Das interkulturelle Bündnis will dies ändern, denn eine umwelt- und sozialgerechte Entwicklung ist nur zu erreichen, wenn sie von allen Bürgerinnen und Bürgern gestaltet und getragen wird. Außerdem wollen die Mitglieder ein Netzwerk schaffen, in dem Erfahrungen und Informationen ausgetauscht und gemeinsame Projekte entwickelt werden.

Die Gründungsversammlung fand im Rahmen des vom Bundesumweltministerium geförderten Projekts „Klimaschutz. In unserer Hand“ statt, in dem Informations- und Beratungsangebote für türkische und russlandstämmige Mitbürgerinnen und Mitbürger im Bereich Klimaschutz entwickelt werden. Das nächste Treffen des Bündnisses ist im Februar 2013 an der Leuphana-Universität in Lüneburg geplant. **[mbu]**

- Interkulturelles Bündnis für Nachhaltigkeit, Christine Katz: E-Mail: katz@uni-leuphana.de


fehlende Bekämpfung schädlicher Subventionen wird noch lange negativ nachwirken.

In der Abschlussdiskussion mit Martin Kaiser, Greenpeace, Damian Ludewig, Forum Ökologisch-Soziale-Marktwirtschaft (FÖS), Jens Martens, Global Policy Forum, wurden mögliche Perspektiven für Zeit nach Rio aufgezeigt. Dabei ist der zukünftige Stellenwert der internationalen Politik und damit der UN-Prozesse dabei nur so stark, wie die Akteure aller Ebenen, die in ihm mitwirken. Für die weltweite wirtschaftliche Transformation seien darüber hinaus vor allem die Entwicklungen in Schlüsseländern wie Südafrika, Indien, Mexiko sowie China entscheidend.

Insgesamt wurden Verallgemeinerungen wie »das Ende des Multilateralismus« oder der EU als »der Vorreiter« ohne weitere Analyse der Defizite als nicht hilfreich bewertet. Es komme – wie immer – auf die zukünftigen Weichenstellungen an: eine den neuen Machtverhältnissen angepasste Definition des CBDR-Prinzips oder die Umsetzung einer wirklichen Inwertsetzung von Ökosystemdienstleistungen über ein Preisschild für Ökosysteme in Eurobeträgen hinaus.

Die Einschätzung der Ergebnisse des Rio-20-Gipfels hängen letztlich davon ab, woran man seine Erwartungen misst: Am politisch Machbaren angesichts starkem politischen Gegenwinds oder am ökologisch und

sozial Notwendigen für wirtschaftliche Entwicklung nicht mehr gleichbedeutend mit einer Überschreitung der planetaren Grenzen ist.

 Claudia Kabel

Die Autorin koordinierte das Projekt »Auf dem Weg nach Rio-20: eine zivilgesellschaftliche Begleitung mit besonderem Schwerpunkt auf Green Development, Low Carbon Development und biologische Vielfalt« beim Forum Umwelt und Entwicklung.

Weitere Infos

Das Abschlussdokument des Rio-Gipfels 2012: <http://www.uncsd2012.org/thefuturewewant.html>



Politiktalkrunde

Mal schlossen sich die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte Deutscher Naturschutzring (DNR), Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zusammen, um die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer zukunftsfähigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben.

Überholte Denkmuster – Grenzen der neoklassischen Wirtschaftsordnung

Wirtschaftswachstum gilt unbestritten in allen Volkswirtschaften als vorrangiges Ziel und wird vielfach mit Entwicklung, Fortschritt, ebenso mit Wohlstandssteigerung und Armutsbekämpfung gleichgesetzt. Ökonomischer Maßstab ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das weder Wohlbefinden oder Lebensqualität erfasst, noch die Bestände an Natur-schätzen wie Rohstoffe, Boden, Wasser und Energievorräte. Der bisherige Wachstumspfad hat seine Grenzen erreicht. Notwendig ist ein Wachstum, das den menschlichen Bedürfnissen entspricht.

Aus der Sicht der Umweltverbände fehlt ein umfassendes Konzept für gesellschaftliche Veränderungen, von der Regulierung der Finanzmärkte bis zu einem nachhaltigen Wettbewerbsrecht, von nachhaltiger Mobilität bis zur Ernährungssicherheit, das die na-

WACHSTUM, WOHLSTAND UND LEBENSQUALITÄT?

Kurswechsel für zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle

40 Jahre nach dem Bericht des Club of Rome und 20 Jahre nach dem Erdgipfel in Rio de Janeiro dominieren nach wie vor die ökonomischen Interessen – als Wirtschaftsdictat, Standortpolitik. Der Zeitpunkt ist gekommen, die Kurskorrektur für soziale und ökologische Gerechtigkeit einzuleiten.

9 00 NATUR- UND Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften und der evangelischen Kirchen, Wissenschaftler und Politiker haben auf dem »Transformationskongress« am 8. und 9. Juni in Berlin

neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle diskutiert. Das Motto des Kongresses zwölf Tage vor der UN-Konferenz »Rio-20« lautete: »Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken«. Zum ersten

türlichen Ressourcen schützt. Wir befinden uns bereits in einem tiefgreifenden Transformationsprozess, aber die Antworten der Politiker setzen allenthalben auf traditionelles Wachstum – sei es durch die »Gürtel-engerschnallen«-Parolen oder durch neue Schulden. »Wie dringlich die Auseinandersetzung mit diesen Fragen geworden ist, zeigen auch die zählflüssigen Beratungen der Bundestags Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität, die leider hinter dem Stand vieler Debatten zurückbleiben«, sagte der Generalsekretär des DNR, Dr. Helmut Röscheisen in einem Pressegespräch vor Beginn des Transformationskongresses. Anders als die Umwelt- und Naturschützer konnten sich die Vertreter der Gewerkschaften nicht ganz vom Wirtschaftswachstum als Zielvorstellung trennen. Das Fazit von Sharan Burrow, Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes: Wer gegen ökonomisches Wachstum sei, stelle sich dem Entwicklungsweg der Schwellen- und Entwicklungsstaaten zu einem höheren Lebensstandard entgegen.

Weitreichende Vorschläge – aber der Weg ist noch weit

Der Gründer und Co-Direktor des Equality Trust, Prof. Richard Wilkinson gab in seinem Vortrag einen ersten Hinweis, wo die gesellschaftlichen Probleme liegen. Er konstatierte: Die Probleme der Weltgesellschaft liegen in dem Zusammenhang zwischen der sozialen Ungleichheit und dem sozialen

Versagen einer Gesellschaft – unabhängig vom Pro-Kopf-Wachstum. Je weiter die Schere zwischen Arm und Reich auseinander gehe, desto größer seien die Probleme in einem Land. Insbesondere in ungleichen Gesellschaften stiegen so unterschiedliche Faktoren wie Umweltverschmutzung, gesundheitliche Probleme, Mordraten und psychische Krankheiten stark an. Prof. Wilkinson nannte als Beispiel die USA. Sein Fazit: Mehr Reichtum nütze nichts, mehr Gleichheit dagegen schon.

Herzstück der Veranstaltung waren acht parallel moderierte Workshops. Dabei diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmer Thesen über regulierte Märkte, einen neuen Gesellschaftsvertrag, nachhaltige Mobilität, die


Energiewende sowie über eine neue Innovations- und Technologiepolitik, Ernährungssicherheit, Biodiversität und die Zukunft der Arbeit. Die Ergebnisse aus den acht Arbeitsgruppen wurden am Abend auf dem Kongress vorgestellt, um zu verdeutlichen, »was zu tun ist«.

Aus der Arbeitsgruppe »Regulierte Märkte« hieß es, dass die Dominanz der Finanzmärkte zu gewaltigen ökonomischen Risiken geführt habe. Eine nachhaltige Entwicklung könne es nur geben, wenn das Primat der Politik über die Märkte wiederhergestellt werde und die Politik den Märkten ökologische, soziale und menschenrechtliche Rahmenbedingungen setze. Die Chancen der Energiewende sollten für ein neues, weltweites Vorbild einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen genutzt werden. Zur Energiewende gehöre eine Mobilitätswende, so die Teilnehmer des Workshops »Peak Oil« Nachhaltige Mobilität. Der aktive Übergang vom fossilen Verkehr zur postfossilen und klimaverträglichen Mobilität sei national und global eine Notwendigkeit, nachdem die Grenzen des bisherigen Modells auf der Basis fossiler Ressourcen erreicht oder bereits überschritten worden sei. Nachhaltige Mobilität werde ohne effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung kaum gelingen.

Zunehmend werde erkannt, wie sehr die biologische Vielfalt als Grundlage für die Ernährung von

Mensch und Tier weltweit gefährdet sei und wie weit wir von einem Recht auf Nahrung entfernt sind, wenn ein Siebtel der Weltbevölkerung unterernährt sei. Die prekäre globale Ernährungssituation werde sich durch eine zunehmende Konkurrenz um – und Übernutzung von – Ressourcen (Land, Wasser, Energieträger) sowie durch Spekulationsgeschäfte im Agrarbereich verschärfen.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsgruppen bleibt nur das Fazit: weitermachen und diese Erkenntnisse schrittweise umsetzen. Es stellen sich viele drängende Aufgaben für Natur- und Umweltschützer, Gewerkschaften und Kirchen. So beginnt im November diesen Jahres die Ringvorlesung »Wohlstand ohne Wachstum« in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin, ebenso sind weitere Projekte zu Wachstumsfragen und Energiewende geplant sowie in spätestens drei Jahren ein Kongress mit Ergebnissen des Transformationsprozesses.

 Susanne Graf

Die Autorin arbeitet beim Deutschen Naturschutzring (DNR) für das Projekt »Transformationskongress: Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken«.

Kongressdokumentation:
www.transformationskongress.de



Eröffnungspanel

© DNR / Simone M. Neumann

neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

09.06.2012 / Inland / Seite 5

Ein Wandel muss her

In Berlin begann der Transformationskongress von Gewerkschaften, Kirchen und Naturschützern

Von Jörg Meyer

Zwei Tage lang diskutieren hunderte Gewerkschafter, Kirchenvertreter, Naturschützer und Wissenschaftler über Strategien zu mehr Nachhaltigkeit, Demokratie und eine gerechteren Gesellschaft.

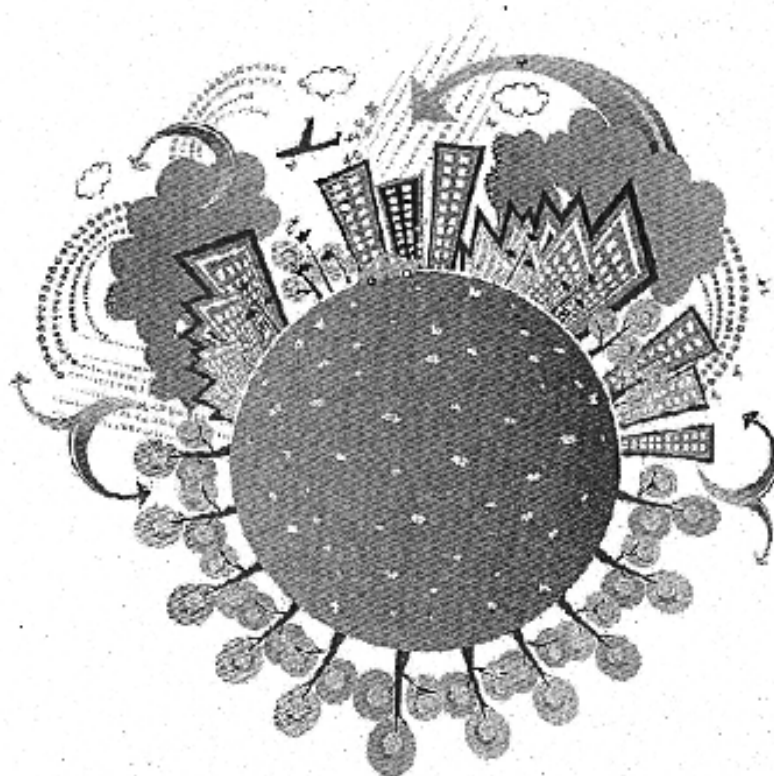


Foto: fotolia/eceseven

Gewerkschaften, Kirchen und Umweltschützer Hand in Hand - ein ungewöhnliches Bündnis. Das betonten am Freitag der DGB-Vorsitzende Michael Sommer, der Präsos der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider und der Vorsitzende der Naturfreunde Deutschlands, Michael Müller, der für den Dachverband der

Umweltorganisationen Deutscher Naturschutzring (DNR) sprach.

In Berlin begann der von den drei Verbänden organisierte Transformationskongress, bei dem unter dem Motto »Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten, Demokratie stärken« über eine soziale und ökologisch vertretbarere Wachstums- und Wirtschaftspolitik diskutiert wird. Auch heute wollen Wissenschaftler, Politiker, Gewerkschafter und Aktivisten darüber sprechen, wie eine Veränderung der herrschenden Bedingungen erreicht werden kann.

Anlass für die Zusammenarbeit der Großorganisationen mit über 30 Millionen Mitgliedern sei die Debatte um die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise gewesen, sagte Michael Sommer am Morgen vor Journalisten im Berliner Congress Center am Alex. In seiner Rede sagte er später, die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts seien die Zeit gewesen, in der die Krisen von heute programmiert wurden: »Privatisierung und Deregulierung, die Entwürdigung von Arbeit, die Vergötzung des Finanzkapitalismus nahmen damals ihren Anfang.« Ein kritisches Bewusstsein sei, vor dem Hintergrund von Tschernobyl, der Friedensbewegung, der Frauen- und Anti-AKW-Bewegung geschärfter gewesen. Aber: »Nach dem Zusammenbruch des Realsozialismus begann der beinahe ungehemmte Siegeszug des Brutalkapitalismus.«

Michael Müller vom DNR sagte, ein erstes Energiewendepapier wurde schon vor 31 Jahren geschrieben. Das seit Jahrzehnten in der Wirtschaft herrschende Wachstumskonzept könne für die aktuellen Probleme keine Lösung sein. Die europäische Denkweise vom Widerspruch zwischen Mensch und Natur sei ein historischer Denkfehler.

Die Bibel lehre die Menschen »Wohlstand« und »Fülle des Lebens« nicht ausschließlich«, sagte EKD-Präses Schneider. Kirche und Theologie setzten sich für eine »Ethik des Genug« ein. »Gut Leben« heiße eben nicht bloß »viel haben«, sondern auch »solidarisch leben« und »teilen«. Für seinen Satz »ich werde nie akzeptieren, dass Spekulation als produktive Arbeit daherkommt«, erntete Schneider anhaltenden Applaus.

Die drei steckten den Rahmen ab, innerhalb dessen an diesem Wochenende in vielen Workshops Strategien für einen Wandel diskutiert werden. Es versprechen spannende Debatten zu werden. In den sozialen Bewegungen der 70er und 80er Jahre war man sich häufig begegnet. Doch es ist das erste Mal, dass eine derartige Veranstaltung gemeinsam durchgeführt wird.

Während die Kirchen auf das christliche Menschenbild verweisen, die Umweltschützer auf Naturzerstörung und Klimawandel und die Gewerkschaften neben der nachhaltigen Industrie ein Arbeiten wollen, dass zu guten Bedingungen und gerecht entlohnt geschieht, sind es doch nur drei Seiten der gleichen Medaille. Doch ohne Reibung dürfte der Kongress kaum über die Runden gehen. Michael Sommer und auch die Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsdachverbandes ITUC sagten sinngemäß, wer gegen »Wachstum« sei, schneide den Entwicklungs- und Schwellenländern den Weg zu einem hohen Lebensstandard ab.

Das mag richtig sein, doch bleibt die Frage, wie die Länder dies erreichen können, ohne - bezogen auf Fragen von Nachhaltigkeit und guter Arbeit - die gleichen (industrie)politischen Fehler zu machen wie die »westliche Welt« in den letzten 150 Jahren. Michael Müller fasste es treffend zusammen als er sagte, es bestehe eine große Diskrepanz zwischen erworbenem Wissen und tatsächlichem Handeln.

Transformationskongress.de[1]

Links:

1. <http://Transformationskongress.de>

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/229204.cin-wandel-muss-her.html>

Die Tageszeitung
junge Welt

12.06.2012 / Inland / Seite 4

Umdenken fällt schwer

»Auf einem toten Planeten gibt es keine Jobs«: Gewerkschafter und Umweltschützer diskutierten in Berlin über den Umbau der Industriegesellschaft

Wolfgang Pomrehn

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat Wichtigeres zu tun, als sich um die Zukunft des Planeten zu kümmern. Während sich über 100 Staats- und Regierungschefs zum nächste Woche im brasilianischen Rio de Janeiro tagenden großen UN-Gipfel angekündigt haben, schickt Berlin nur den Umweltminister. Bei Umweltschützern, Gewerkschaftern und Kirchenvertretern kommt das nicht gut an, wie sich am Wochenende in Berlin zeigte. Diese haben dort am Freitag und Samstag einen sogenannten Transformationskongress abgehalten, auf dem über den Umbau der Industriegesellschaft diskutiert wurde.

Rund 700 Teilnehmer waren gekommen. Veranstalter waren neben dem DGB verschiedene Organisationen der EKD (Evangelische Kirchen in Deutschland) sowie der Deutsche Naturschutzring (DNR). Große Umweltverbände wie der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), der Naturschutzbund NABU und die Naturfreunde Deutschlands gehörten zu den Unterstützern. In gut besuchten Arbeitsgruppen wurde über einen neuen globalen Gesellschaftsvertrag und die Sicherung der Weltenernährung, über den Umbau der Energieversorgung und eine Verkehrswende, über Regulierung der Finanzmärkte und die Zukunft der Arbeit, über eine neue Technologiepolitik und mehr Mitbestimmung in den Betrieben diskutiert. Am Samstag schloß eine Podiumsdiskussion das Programm ab. Dort diskutierten der neue Bundesumweltminister Peter Altmaier, die Direktorin des gewerkschaftsnahen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts Brigitte Unger und die Bundestagsabgeordnete von SPD bzw. Grünen, Frank-Walter Steinmeier und Claudia Roth über nachhaltiges Wirtschaften. Geladen war auch Gregor Gysi für die Linksfraktion, der jedoch abgesagt hatte, ohne Ersatz zu schicken. Die Veranstalter hatten sich noch um die neue Kovorsitzende Katja Kipping bemüht, doch auch die habe wegen interner Verpflichtungen abgewinkt.

Wie üblich wurde der Gummibegriff Nachhaltigkeit in der Diskussion am Samstag mit recht unterschiedlichen Vorstellungen verknüpft. Umweltminister Altmaier denkt dabei offenbar vor allem an das Streichen staatlicher Ausgaben und die hergebrachten Gürtel-enger-schmalen-Parolen. Von Arbeitszeitverkürzung wollte er nichts hören. Ökonomin Unger verwies hingegen darauf, daß die Gesellschaften als Ganzes immer reicher würden, viele Arbeiter hier und anderswo aber für das gleiche Einkommen länger arbeiten müssen als noch vor zehn Jahren. Das könne doch wohl nicht nachhaltig sein. Auch Sharan Burrow, Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes, geißelte in ihrer Rede am Freitag die wachsende Ungleichheit, die heute so groß sei, wie seit den 1930er Jahren nicht mehr. Anders als viele Umweltschützer und Kirchenvertreter mochte sie sich nicht ganz vom Wirtschaftswachstum als Zielvorstellung lösen, unterstrich aber, daß es nicht dem Profit, sondern dem Bedürfnis der Menschen dienen müsse. Und natürlich müßten sich auch die Gewerkschaften für mehr Umweltschutz einsetzen, denn »auf einem toten Planeten gibt es keine Jobs«. Bei dem Kongress fehlten auf Seiten der Gewerkschaften allerdings Vertreter der Automobil-, Stahl- und Rüstungsindustrie. Auch Betriebsräte aus der chemischen Industrie oder den großen Stromkonzernen standen weder auf der Referentenliste, noch machten sie sich in den Diskussionen bemerkbar. Bei den Umweltverbänden fiel das Fernbleiben der Anti-AKW-Bewegung auf.

Für die gegenwärtige Entwicklung am interessantesten waren die Beiträge, die sich mit der Euro-Krise beschäftigten. Wenn es darum geht, künftige Verteilungskämpfe zu verhindern, könne Europa und insbesondere Deutschland eine Schlüsselrolle spielen, doch letzteres werde seiner Verantwortung nicht gerecht, meinte in einem Podiumsgespräch der Vorsitzende der Naturfreunde, Michael Müller. Gesine Schwan, einst langjährige Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), mahnte in ihrer Rede die

Schrumpf Dich glücklich

Das Zukunftsbild des
Hubert Weinzierl

Seine nicht enden wollende Wirken in der Umweltpolitik liegt im Selbstverständnis Hubert Weinzierls begründet, weshalb Naturschutz nie nur ein Beruf sein könnte, sondern eine „Denkweise“. Dies sagte der Altvordere der Ökobewegung, nunmehr 76 Jahre alt, als er vor 12 Jahren Präsident des Deutschen Naturschutzringes (DNR) wurde, um er sich kaum noch ist. Einen großen Auftritt gab er während der Ferien, hatte er am Wochenende in Berlin, wo der DNR erstmals mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Evangelischen Kirche in Deutschland seinen „Transformationskongress“ wider die Wirtschaftswachstum und als Eingangsbeitrag in die schönere grüne Welt veranstaltete.

Auf dem Kongress gab Weinzierl neue Einblicke in seine „Denkweise“, die der Naturschutz für ihn ist. In einem Aufsatz zum Kongress schrieb er, dass – nachdem die grüne „Denkweise“ von den Siebzigerjahren als letzte Antwort sei – nun die mit Fortschritt gespielte, anpassungsche Schritt des Club of Rome – nun die radikale Umkehrung der Rohstoffnutzung erfolgen müsse. Die „Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit der Menschheit“ sei eine „Anleitung der Lebensstile im oberen Segment der Ressourcen-Nutzer“, findet Weinzierl, wobei seine Antwort auf die Frage wie in der Zukunft gewesen wäre, wie auch dem die künftigen Lebensstile der Menschen im mittleren und unteren Segment der „Ressourcen-Nutzer“ vorstellte – also etwa jener marktfähigen und heizenden Weltbevölkerung in Mumbai, Rio und Menschen-Neuperlach, die der DNR im Vorfeld des Kongresses als „Überbevölkerung“ bezeichnet hatte.

Der Unternehmenssohn Weinzierl, der sich selbst nie ausdrücklich zur Überbevölkerung geäußert hat, schwingt seine Feder über sozioökonomische Erwägungen aber in holzdeutscher Weitsicht grandios hinaus. Weinzierl ist zur Erinnerung, kein splinterter Waldmannsch, sondern neben seinem Posten im DNR institutionell seit Jahr bestans verortet: als Kuratoriumsvorsitzender der Deutscher Bundestiftung Umwelt oder Mitglied im Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung. Seine Freunde haben Parteibücher von der CSU bis zu den Grünen. 1975 hatte Weinzierl mit anderen den BUND gegründet, der heute fast knapp eine halbe Million Mitglieder in Europa zählt, und auch ein sehr finanzkräftiger Umweltverband ist. Neben ihm auch die Gewerkschaften Weinzierls Natur- und Ökoprojekt.

JAN THROSSARUE

09. Juni 2012

Schulterschluss von DGB und EKD

Gemeinsames Plädoyer für ein sozialeres Wachstum / Auch der Naturschutzring ist mit dabei.

BERLIN (dpa). Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die evangelische Kirche und der Naturschutzring plädieren vereint für eine sozialere Wachstumspolitik. "Wir wollen in Zeiten der Krise Anstöße geben, wie ein Wachstum aussehen kann, dass sich nicht zerstörerisch auswirkt", sagte EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider bei der Eröffnung eines ersten gemeinsamen "Transformationskongresses" der drei Organisationen am Freitag in Berlin. Der DGB-Vorsitzende Michael Sommer sagte: "Es geht darum, die Schöpfung zu bewahren und dass Arbeit menschenwürdig und nicht wie Dreck bezahlt wird". Angesichts der Umweltzerstörung sei es an der Zeit, dass es "ernsthaft zu Veränderungen kommt", begründete Schneider die ungewöhnliche Zusammenarbeit der drei Organisationen. Für das zweitägige Treffen wurden Umweltforscher und Sozialexperten auch aus dem Ausland nach Berlin eingeladen. Sommer plädierte dafür, bei der Debatte um Wachstum und ressourcenschonende Produktion auch Länder außerhalb Europas in den Blick zu nehmen.

Autor: dpa

Empfehlen

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

Twittern 

WEITERE ARTIKEL: DEUTSCHLAND

Gastronomie: Die Hygiene-Ampel ist gescheitert

Wie sauber ist die Küche eines Restaurants, eines Hotels oder einer Kneipe? Darüber sollte die symbolische Hygiene-Ampel Auskunft geben. Nun ist die Idee gescheitert. **MEHR** 2

Fiskalpakt wieder fraglich

Alles auf Anfang im Streit über den Fiskalpakt: Ein Kompromiss schien in Reichweite, jetzt droht die Opposition wieder mit einem Nein. Für Ärger sorgt eine Äußerung von Kanzleramtschef Ronald Pofalla. **MEHR** 4

Wo das Leben auf einen Zettel passt

Internet hin, Computer her: Nirgendwo funktionieren Aushänge aus Papier so gut wie in Berlin - und einer hat sie jetzt gesammelt. **MEHR**

Allianz für sozial-ökologischen Umbau

09.06.2012

Transformationskongress in Berlin vereint Naturschutz, Arbeiterbewegung und Christen

In Berlin ist heute der Transformationskongress zu Ende gegangen, mit dem Naturschützer, Gewerkschaften und Christen ein neues historisches Bündnis begründen wollen: ein Bündnis für Nachhaltigkeit in erweitertem Sinne. Das bestehende Wirtschaftssystem, das den Planeten über seine Regenerationstfähigkeit ausbeutet und zwischen den Menschen extreme Ungleichheit produziert, soll in ein neues, natur- und sozialverträgliches Wirtschaften unter Abkehr vom alten Wachstumsbegriff transformiert werden. Die Tagung fand statt mit Blick auf die Rio-Konferenz in der kommenden Woche, auf der ebenfalls die Themen ökologische Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Entwicklung durch grüne Ökonomie im Mittelpunkt stehen. Das Motto des Transformationskongresses veranstaltet vom Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Deutschen Naturschutzring und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland - lautete: »Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten, Demokratie stärken«. Bei den EKD-Organisationen handelte es sich um Brot für die Welt, die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) und das Sozialwissenschaftliches Institut der EKD (SI). (1)

(1) <http://transformationskongress.de>

Die Veranstaltung war von den drei Organisationen in zweijähriger Arbeit vorbereitet worden. Auf ihr sollte das Thema Wirtschaftswachstum, Finanz- und Wirtschaftskrise und nachhaltige Entwicklung als zentralen Lösungsansatz vorgestellt werden. „Wie dringlich die Auseinandersetzung mit diesen Fragen geworden ist, zeigen auch die oft zähflüssigen Beratungen der Bundestags Enquete-Kommission 'Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität', die leider hinter dem Stand vieler Debatten zurückbleiben“, sagte der Generalsekretär des Deutschen Naturschutzrings, Dr. Helmut Röschisen in einem Pressegespräch im Vorfeld der Tagung. „Doch die Debatte ist schon deshalb notwendig, weil erst sie die Zusammenhänge und Ursachen der Transformationen deutlich macht, die von der Politik gestaltet werden müsste, von ihr aber verdrängt wird“.

Höhepunkte der Veranstaltung im Kongresszentrum am Berliner Alexanderplatz, die in anderthalb Tagen 900 Teilnehmer hatte, waren die Eröffnungs-Rede von Prof. Richard Wilkinson, Gründer und Co-Director Equality Trust, eine Panel-Diskussion mit Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen, der International Trade Union Confederation und den Naturfreunden Deutschlands, acht thematische Workshops, die auch Thesen für die Abschlussatzung erarbeiteten, der Vortrag "Mehr Demokratie wagen" von Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA-School of Governance, eine Andacht mit Dr. Ellen Ueherschär, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages in der Kirche St. Marien am Alexanderplatz, Den Vortrag „The world's next economic top model“ von Prof. Dr. James K. Galbraith, School of Public Affairs, University of Texas at Austin, eine Gesprächsrunde mit Gästen aus Politik und Zivilgesellschaft, an der neben dem neuen Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Peter Altmaier (CDU) auch Dr. Frank-Walter Steinmeier, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und Claudia Roth, Vorsitzende von Bündnis 90/ Die Grünen (Gysi hatte abgesagt) sowie Prof. Dr. Brigitte Unger, Wissenschaftliche Direktorin des WSI, teilnahmen.

Das Abschlusspanel mit den Fragen „Was nehmen wir mit - was setzen wir um - wo bleiben Fragen?“ bestritten für die Träger der Tagung Pfr. Cornelia Püllkrug-Weitzel, Direktorin von Brot für die Welt, Andrea Kocsis, stellv. Vorsitzende von ver.di - Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft und

Prof. Dr. Hubert Weiger, Vorsitzender Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland. (3)

(3)

Das Programm als pdf-Download

http://transformationskongress.de/fileadmin/editor_upload/Transformationskongress_Programmflyer_02.pdf

Die Themen der acht Workshops waren:

- (1) REGULIERTE MÄRKTE - FÜR GESTALTENDE POLITIK
- (2) INNOVATIONEN UND TECHNOLOGIEPOLITIK FÜR NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN
- (3) GREEN JOBS - FÜR GUTE ARBEIT DER ZUKUNFT
- (4) DEMOKRATISIERUNG DER WIRTSCHAFT UND NACHHALTIGES WETTBEWERBSRICHT - FÜR ZUKUNFTSTÄHIGE UNTERNEHMEN
- (5) ENERGIEWENDE- FÜR ZUKUNFTSFÄHIGE ARBEIT, RISIKOMINIMIERUNG, UND KLIMASCHUTZ
- (6) NACH PEAK OIL - NACHHALTIGE MOBILITÄT FÜR ALLE
- (7) ERNÄHRUNGSSICHERHEIT UND BIOLOGISCHE VIelfALT - FÜR EINE ZUKUNFTSTÄHIGE WELTGEMEINSCHAFT
- (8) DEMOKRATIE UND BETEILIGUNG - FÜR EINEN NEUEN GLOBALEN GESELLSCHAFTSVERTRAG

Die Jugendverbände der Trägerorganisationen engagierten sich bereits im Vorfeld. Per Video werden die Botschaften von jungen Menschen in den Kongress eingespielt und eingeladene Politiker um Stellungnahmen gebeten.

Inhalte

Der Kongress wolle eine grundsätzliche Debatte über das westliche Fortschritts- und Lebensmodell anstoßen. Das Ziel ist eine neue, gerechte Wirtschaftsordnung, die gute Arbeit sichert, die natürlichen Lebensgrundlagen erhält und die Gesellschaft trägt, erklärte der DGB-Vorsitzende Michael Sommer in seiner Eröffnungsausprache.

„Die Gegenwart ist durch mehrere Krisen geprägt, die sich gegenseitig verschärfen. Wir erleben eine zunehmende Entwertung von Arbeit, spüren die Erschütterungen einer globalen Finanz-, Wirtschafts- und Sozialstaatskrise und werden Zeugen einer sich zuspitzenden Umwelt- und Ernährungs Krise. Weltweit stehen wir vor großen Herausforderungen, der soziale und ökologische Modernisierungsbedarf unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ist offensichtlich. Wir brauchen neue Regeln, sowohl für eine neue Ordnung der Arbeit, als auch für die Finanzmärkte und den Umgang mit natürlichen Ressourcen.“

Es geht also in den kommenden Jahren um nicht mehr und nicht weniger als die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Die westlichen Industrieländer müssen voran gehen. Gelingt hier der sozial-ökologische Umbau, kann ein solches Wachstumsmodell auch Leitbild für die Schwellenländer werden. Die Energiewende in Deutschland ist hierfür der erste große Test. Misslingt dieses ambitionierte Projekt, hat das nicht nur gravierende Folgen für Deutschland, sondern weltweit. Die Bundesregierung ist gut beraten, die Energiewende endlich ernsthaft anzupacken, damit sie auch Vorbild für andere Länder wird.

Deutschland ist ein starker, innovationsfähiger Industrie- und Dienstleistungsstandort, dessen Wohlstand auch in der Zukunft auf ökonomischem Wachstum basieren wird. Die Gewerkschaften bekennen sich zu einem nachhaltigen und qualitativen Wachstum. Denn das Wachstum von morgen kann nicht in einem „immer mehr“ liegen, sondern es geht um ein „immer besser“. Wir brauchen eine neue, gerechte Wirtschaftsordnung, die gute Arbeit sichert und den sozialen Zusammenhalt stärkt. Wir brauchen gerechte Löhne, mehr Mitbestimmung und eine starke Demokratie, bessere öffentliche Daseinsvorsorge und einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Über den Weg hin zu einem solchen neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell möchten wir mit einem breiten gesellschaftlichen Bündnis diskutieren. Gemeinsam werben wir für ein Umdenken und eine neue Politik.“ (2)

(2) <http://www.dgb.de/presses++co++a6a388ca-b086-11e1-4e99-00188b4dc422>

EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider begann seine Ausführungen damit, dass für die Christen zwar Gott der Schöpfer der Welt und allen Lebens ist, aber dem Menschen auf Erden die Aufgabe zukomme, diese Schöpfung zu bewahren. Die Bibel lehre den Menschen, „Wohlstand“ und „Fülle des Lebens“ nicht ausschließlich und auch nicht in erster Linie materiell zu definieren. Was „Märkte“ wollen, dürfe nicht zum Leitbild für die Definition eines „guten Lebens“ werden, sagte Schneider. „Verzicht auf materielles Wachstum tut vielfach nicht nur der Umwelt gut, sondern auch den Menschen, die mehr als genug zum Leben haben“. Mit einer „Ethik des Genug“ wollten Theologie und Kirchen darauf aufmerksam machen. „Gut leben“ heiße nicht nur „viel haben“, sondern auch „solidarisch leben“ und „mitemenschlich teilen“.

Weiter betonte der EKD-Ratsvorsitzende, dass sich Europa nicht als eine Festung nach außen abschotten dürfe. „Das Wort Gottes ruft uns in die Verantwortung, Frieden und Gerechtigkeit in allen Ländern der Welt weiter voran zu bringen.“. Wörtlich sagte Schneider: „Es schreit zum Himmel, dass unvorstellbare Summen auf den Finanzmärkten verdient werden, während jeden Tag 25000 Menschen sterben, weil wir es nicht schaffen, medizinische Ressourcen und Nahrungsmittel so zu verteilen, dass alle Menschen leben können.“

Die Transformations-Aufgabe und dieser Transformationskongress sind sehr wohl auch eine Aufgabe der Kirche. Als Christinnen und Christen sind wir überzeugt: Es gibt immer Alternativen, auch wenn sie oft nur von wenigen gedacht, geträumt, erhofft, erstritten und erarbeitet werden. Wir können uns und wir können unsere Welt verändern. Gottes Geist kann unser Denken und Handeln erneuern. Und wir sind überzeugt, dass dieser Geist des Lebens nicht nur in der Kirche wirkt. Wir wollen mit allen zusammenarbeiten, die unterwegs sind zu sozialer Gerechtigkeit, nachhaltiger Wirtschaft, Bewahrung der Schöpfung und lebendiger Demokratie. Das ist möglich, auch wenn wir aus ganz verschiedenen Traditionen und Kulturen kommen und in gewisser Weise verschiedene Sprachen sprechen. Diese Erfahrung haben wir vor kurzem mit dem Pfingstfest gefeiert. Und diese Erfahrung haben wir auch bei der Vorbereitung des Transformationskongresses gemacht. (6)

(6) http://transformationskongress.de/fileadmin/editor_upload/Allgemein/Nikolaus_Schneider.pdf

Energiewende-Konsens in Vorbereitung

In der politischen Diskussionsrunde kündigte der neue Umweltminister Peter Altmaier an, dass er zusammen mit dem BDI auf der Rio-Konferenz ein Papier zur „Green Economy“ vorstellen wolle. „Weil wir Überschriften finden müssen, um deutlich zu machen, in welche Richtung die wirtschaftliche Entwicklung gehen soll“, begründete der Minister die Initiative. Der BDI habe erkannt, dass durch umweltverträgliche Technologien und Produkte „nicht nur Exportpotenziale für

die deutsche Wirtschaft entstehen, sondern dass wir damit weltweit vielen Ländern helfen können“, so Altmaier. In dieser Absicht wolle man in Rio zusammen mit der EU-Kommission „maßgeschneiderte Transformationsprogramme anbieten“.

Weiter hob Altmaier hervor, dass Erfolge in Rio nur zustande kommen könnten, wenn es den Regierungen gelinge, in einer ganz neuen Weise mit den Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO) zusammen zu arbeiten. Er selbst sei an solchen Kooperationen mit Umwelt-NGOs sehr interessiert sei. Auf der Rio-Konferenz wolle er viele Gespräche mit nationalen wie internationalen NGOs führen und werde dafür ein Drittel seiner Zeit bereitstellen, versprach Altmaier. Außerdem wolle er in Deutschland bis zum Ende des Jahres einen „nationalen Konsens zur Energiewende“ erreichen, der auch fünf bis sechs zentralen Punkten bestehen werde.

Die Aussagen des Ministers können auf einem Audio-Mitschnitt des politischen Gesprächs mit Peter Altmaier, Frank-Walter Steinmeier, Claudia Roth und Brigitte Unger angehört werden. (5)

(5) <https://www.dgb.de/-/fpU>

Manfred Ronzheimer für InnoMonitor Berlin-Brandenburg

[zurück](#)

[Zivilgesellschaft fordert Kurswechsel in Rio](#)

Geschrieben von: Redaktion

Mittwoch, den 06. Juni 2012 um 00:00 Uhr



Berlin. - Zwölf Tage vor der UN-Konferenz "Rio plus 20" findet am 6. und 9. Juni im Berliner Congress Center (ccc) unter dem Motto "Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten, Demokratie stärken" ein Transformationskongress statt. Rund 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Medien und Zivilgesellschaft werden zu der Tagung in Berlin erwartet.

Veranstalter des Kongresses sind der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), der Deutsche Naturschutzbund (DNR) sowie "Brot für die Welt", die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) und das Sozialwissenschaftliche Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Schirmherr ist Bundespräsident Joachim Gauck.

"Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, wie wir unser Wirtschafts- und Konsummodell so umbauen, dass Menschenwürde und Menschenrechte aller Menschen in Nord und Süd prinzipiell gewahrt und geschützt werden, ohne die Artenvielfalt und die Ressourcen der Erde zu zerstören", sagt Cornelia Föllkrug-Weitzel. "Dieses Ziel können wir nur in einer breiten Allianz erreichen", so die Direktorin von "Brot für die Welt".

"Unsere Welt braucht eine gerechtere Verteilung der Güter und ein neues Wachstumsmodell, das sich nicht allein an der Höhe des Bruttoinlandsprodukts misst, sondern ein qualitatives Wachstum befördert", betont der EKD-Ratsvorsitzende, Präses Nikolaus Schneider.

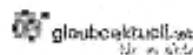
Der Kongress wird am 8. Juni von Michael Sommer, dem DGB-Vorsitzenden, Präses Nikolaus Schneider und DNR-Präsident Hubert Weinzierl eröffnet. Rund 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Medien und Zivilgesellschaft werden sich an den Workshops beteiligen. Auch Partnerinnen und Partner von "Brot für die Welt" sind in Berlin dabei: aus Indien Vandana Shiva und Nafisa Goga D'Souza, aus Brasilien Carolina Gzyhlowski. Die Jugendverbände der Trägerorganisationen engagierten sich bereits im Vorfeld. Per Video werden die Botschaften eingespielt.

Zu den Projektpartnern des Kongresses gehören Misereor, Evangelischer Entwicklungsdienst, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend, BUND, Deutsche Umweltstiftung und NABU. Hinzu kommen 14 weitere Unterstützer, darunter der Verbraucherzentrale Bundesverband und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

www.transformationskongress.deTags: [Rio+20](#)[← Zurück](#)[Weiter →](#)[Email this page to a friend.](#)

0 Comments

[Add Comment](#)



PORTAL

- Startseite
- Denkstatt
- Nachrichten
- Jobs
- Nachgeschaut
- Schulungsterm

GEMEINDEN

- Einstellungen
- Index & Suche

IM GESPRÄCH

- Startseite
- Forum
- Partner
- Links

IHR WEG INS NETZ

SUCHE

Alle Inhalte

Lesen

Förderer



Aus aller Welt

Glaube, Liebe, Hoffnung

Politik

Wirtschaft

Sport

Kultur

Glaube, Liebe, Hoffnung

Archiv I

Arbeits-Nachrichten in Wort und Bild

Werbere Artikel:

„Eine nachhaltige Lösung – Deutscher Caritasverband kritisiert Einführung zweier Pflegeversicherung

Kirche, Gewerkschaften und Umweltverbände plädieren für Einigung: „Statt Konkurrenz-Konkurrenz – statt Egoismus Gemeinwohl“

Schiedspruch zu Leistungen HILFloser Krankenkasse möglich: Extrem der Ambulanten Pflegekosten und Verzerrung der Patienten in Mecklenburg-Vorpommern

ÖKUMENISCHER UMWELTPREIS 2012: BROECH-ÖRS: MIT KOLONIALENGESERTE

Über mich

Passwort

Login

Neu anmelden

Passwort vergessen?

Nachrichten / Politik

Kirche, Gewerkschaften und Umweltverbände plädieren für Umgestaltung - Statt Konkurrenz Kooperation – statt Egoismus Gemeinwohl

11.6.2012

(Berlin) - Wir müssen und wir können uns ändern, das ist eine der Kernbotschaften des Transformationskongresses 2012. Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten und Demokratie stärken. Das am 9. und 10. Juni in Berlin am 8. und 9. Juni 805 TeilnehmerInnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland in zwei Tagen engagiert mit Papstemanuals, Referenten, Politikern und Jugendlichen wie Antworten / Lösungen auf ökologische, Energie, Finanz- und Schuldenkrise, Krise der Arbeit bl. In zu Embryonale Schritte gefunden werden können.

Kirche, Gewerkschaften und Umwelt / Naturschutzverbände organisierten erstmals einen Kongress – und dies mit dem Ziel, die Debatte anzukurbeln und zu „Konkurrenz“ entgegen zu setzen der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), „Brot für die Welt“, die Fortschrittspartei der Ökologen (ÖKO) und der Deutschen Naturschutzring (DNR). „Dieser Kongress hat Bedeutung. Er hat das Ziel, die Demokratie gesellschaftlich das Innehalten zu ermöglichen, das Innehalten nicht weiter kann, da für den Übergang in die Zukunftsträge, soziales und klimafreundliche Weisheit nicht notwendig sind“, sagte Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“. Die Herausforderung ist gewaltige Wägen in der „Grenze der menschlichen Tragfähigkeit“ ein gutes Leben für alle Menschen Wirklichkeit werden!

Die Zusammenarbeit zwischen Kirche, Gewerkschaften und Umweltverbänden soll fortgeführt werden, „in Zukunft“, so Gerhard Wegner, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der DGB, „gehören auch Unternehmen mit an den Tisch“. Statt Konkurrenz und Abstraktion soll Kooperation gefragt. „Gute Arbeit der Zukunft“ war ein Thema eines danach Workshops. „Wir brauchen Stellen für jeden Arbeitsberechtigten und gesicherten Perspektiven für Ausbildung und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, sagte Gerhard Wegner. „Nicht nur zwischen den Ländern, seine Fähigkeiten schöpferisch und dadurch zugleich einsetzen zu können. Die Hans-Böckler-Stiftung, die IFA und die FFA und BKA“ sagte der Rats der DGB für Umweltfragen, hat der Kongress gezeigt, dass von einer Welt für alle bedacht ist, welchen Stellenwert unsere Gesellschaft wirtschaftlichem Wachstum, in einmündig. „Zukunftsfähig kann unsere Gesellschaft nur werden, wenn sie sich vom Wirtschaftswachstum unabhängig macht“, so Dorothea Bach.

Kongress war in Berlin, dass es bei der notwendigen Umgestaltung der Wirtschaft und Gesellschaft um mehr Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit gehen müsse. „Junge Menschen werden diese Welt verändern, wir müssen so handeln um zu können. Die Jugend ist nicht die Zukunft, die Jugend ist jetzt – wir müssen unser Engagement“, sagte Oskar Fyfe-Tsch, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen. Er möchte an, beiden Transformationsbeobachten des Thema „Frieden sichern“ nicht zu vergessen.

www.brotfuerdieWelt.de

Mitglied werden bei Im Gespräch von GlaubeAktuell

Wenn Sie Ihre Meinung zu diesem Artikel schreiben möchten, müssen Sie sich anmelden. Falls Sie schon Mitglied sind, geben Sie Ihren Namen und Passwort ein. Oder melden Sie sich als Mitglied neu an. Wenn Sie nicht mehr möchten in der Community von GlaubeAktuell, dann melden Sie sich bitte mit einem eigenen Benutzerprofil an und unkompliziert. Es sind dann keine weiteren Verpflichtungen verbunden.

Ihre Meinungen:

Sieher können seine Kommentare abgelesen.

Aus dem Inhalt

Kirchen Schub für die Ökumene dank Studentenförderung aus Deutschland	5
Wittenberg feiert „Luthers Hochzeit“ wie vor 487 Jahren	8
Gesellschaft Friedrich steht härtere Maßnahmen gegen Salafiten	11
Soziales Sicherungsverwahrung: Deutschland in zwei Fächer verteilt	22
Kultur Deutsches Chorfest in Frankfurt eröffnet	30
Ausland EKO-Sportbeauftragter: Während EM Mexiko nicht vergessen	35
Entwicklung UN-Experten ziehen Bilanz behangener Umweltkommer	41
Syrien droht ein offener Bürgerkrieg	47
Impressum	54

Transformationskongress: Schneider fordert „Ethik des Genug“

Kirchen, Gewerkschaften und Naturschützer suchen gemeinsam Antworten für mehr Gerechtigkeit

Von Ann Kathrin Sest (epd)

Berlin (epd). Sie kommen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Richtungen und sind sich doch einig: Tausenden Applaus erfüllt der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, beim „Transformationskongress“ am Freitag in Berlin: „Was Märkte wollen, darf nicht zum Leitbild eines guten Lebens werden“, hatte Schneider zuvor in seiner Eröffnungsrede gefordert. Was ein gutes, gerechtes und ökologisch tragfähiges Leben in Zeiten abgegrenzter Krisen ausmacht, diskutiert bis Samstag eine ungewöhnliche Allianz: Gelesen haben Einrichtungen der evangelischen Kirche, Gewerkschaften und Naturschützer, gekommen sind knapp 500 Teilnehmer.

Die Konferenz soll ein Anstoß für eine breite öffentliche Debatte sein – dies insbesondere mit Blick auf die anstehende UN-Konferenz „Rio+20“, die ganz ähnliche Themen verhandelt. „Wir leben in einer Zeit, in der wir ernsthaft zu Veränderungen kommen müssen“, mahnt Schneider. Er fordert eine „Ethik des Genug“. „Gut leben“ heiße nicht nur „viel haben“, sondern auch „solidarisch leben“ und „mit-menschlich teilen“. Es schreie zum Himmel, „dass unvorstellbare Summen auf den Finanzmärkten verdient werden, während jeden Tag 25.000 Menschen sterben, weil wir es nicht schaffen, medizinische Ressourcen und Nahrungsmittel so zu verteilen, dass alle Menschen leben können“, so der Theologe.

Zugleich übt er scharfe Kritik am herrschenden Finanzsystem: Er werde nicht akzeptieren, „dass Spekulation als produktive Arbeit daherkommt“, empört sich Schneider. Auch die wachsende Ungleichheit in Deutschland dürfe nicht ignoriert werden, die Schere zwischen Arm und Reich habe sich in den vergangenen Jahren immer weiter geöffnet.

Dr. Dr. ▶

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Michael Sommer, erklärte, die Veranstalter wollten einen Beitrag leisten, dass „die Unkenn endlich eingeleitet wird“. Dazu müssten die Finanzmärkte „an die Kette gelegt werden“ und eine „saubere, ressourcenschonendere und umweltgerechtere Wirtschaft geschaffen werden“. Demokratische Politik müsse das Primat über die Wirtschaft wiederherbringen, fordern er.

Aus der Sicht von Michael Möller, Präsidiumsmitglied des Deutschen Naturschutzbundes (DNR), befindet die Welt sich nicht mehr „nur“ in einer Krise: „Es endet eine Epoche, die im Wesentlichen mit der Hoffnung auf Wachstum Probleme gelöst hat.“ Eine Transformation gebe es längst, aber einen „un glaublichen Widerspruch“ zwischen dem, was passiert, und den Antworten der Politik darauf. Weder das „Sparen über alles“, das Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) vertritt, noch eine Politik, die in traditionelles Wachstum zurückfalle, könne nur helfen.

Einen ersten Hinweis, wo die Probleme der Weltgesellschaft liegen, gibt der britische Forscher Richard Wilkinson, der den Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und sozialem Versagen einer Gesellschaft analysiert. Je größer die Unterschiede zwischen Arm und Reich in einem Land, desto größer die Probleme. lautet sein Fazit - und das unabhängig vom Pro-Kopf-Wachstum. So stiegen in besonders ungleichen Gesellschaften wie etwa den USA so unterschiedliche Faktoren wie gesundheitliche Probleme, psychische Krankheiten, Mordraten und Umweltverschmutzung deutlich an. Mehr Reichtum nütze also nichts, mehr Gleichheit hingegen schon, bilanziert Wilkinson.

Es sind große Fragen, die der Kongress stellt, zu dem bis Samstag noch prominente Gäste wie Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU) oder die Trägerin des Alternativen Nobelpreises Vandana Shiva erwartet werden. Angesichts der Unterschiede und nicht immer reibungsreichen Geschichte ihrer Initiatoren werden nicht überall einheitliche Antworten erwartet. Gleichwohl setzt DGB-Chef Sommer darauf, ein „sächliches Bündnis zu schaffen“. Schneider bezeichnet es als „unsere westmännliche Pflicht und Schuldigkeit, dass wir Verantwortung gemeinsam wahrnehmen“. Möller schließlich sieht im Kongress einen Impuls für eine stärkere Zivilgesellschaft, die es in diesen Zeiten nötig brauche.

Acht Thesen wollten die Kongressteilnehmer bis zum Abend erarbeiten, um auf den Punkt zu bringen, was zu tun ist. Zudem soll die zwei Tage nur ein erster Schritt sein: Weltweit tagungen zu einzelnen Themen sind geplant.

Katholiken feiern Fronleichnam

Zeitlich steht christliche Werte in Gefahr

Düsseldorf (epd). Mit Gottesdiensten und Prozessionen haben Katholiken am Donnerstag den Fronleichnamstag begangen. An diesem Tag wird die Gegenwart

Kirchen

Hilfe | Suche | Stamp | Kontakt | Presse | Deutschlandradio Kultur | DRadio Wissen

dradio.de

Deutschlandfunk

Suchen | erweiterte Suche

Veranstaltungstyp

Sendungen & Z

Programm
Deutschlandfunk

20 Jahre DLF

Edwards

Interview

Platzhelfer

Diskurs@DLF

Kirchenkonzepte

Selbst und
Schweigen

Lyrik

Aktion

Tageliteratur

Wahl

Prozessschau

Newsletter

Konzepte

Veranstaltungen

Wagen

Besucher

Verkehr

DLF und DLR

Wörterbuch | Programmwechsel | Programm

Wahl | Wahlverfahren

28.06.2012



Qualitatives Wachstum im Visier

Der DGB lädt zum Transformationskongress nach Berlin. Von Dieter Klotzsche

Unter dem Motto "Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten, Demokratie stärken" findet derzeit der Transformationskongress in Berlin statt. Ein reines Wachstum zählt nicht mehr, so der Tenor einer ersten Stellungnahme von DGB-Chef Michael Sommer. Es geht vielmehr um qualitatives Wachstum.

Es geht in der kommenden Woche um nicht mehr um nicht weniger als die Transformation von Wirtschaft zur Nachhaltigkeit, sagt der DGB-Verbandschef Michael Sommer. Die Deutschlandfunk-Berlin-Sendung

Natürlich wird auf dem Transformationskongress geredet werden - und das sogar mit hochkarätigen Teilnehmern. So haben beispielsweise auch der neue Bundesminister für Arbeit und Soziales (DGB) gesagt, auch Frank-Walter Steinmeier, der Fraktionschef der SPD im Bundestag wird kommen. Der Zeitpunkt dieses Kongresses ist natürlich nicht gut gewählt - denn in Deutschland ist eines der bestimmenden Themen derzeit die Energiekrise - auch eine Transformation - und glaubt man der Bundesregierung, dass soll in diesem Bereich ja auch endlich mehr an Tempo hinzukommen. Also dieser Kongress passt in die Zeit, das ist keine Frage.

Gleichzeitig wissen aber die Veranstalter, dass solche Debatten auch oft nur theoretischer Natur sind - und deshalb will man zusammen mit den Experten auch mehr ins Detail gehen. Erster Botschafts-Schleimer, der Botschafts- und der Evangelischen Kirche in Deutschland.

"Würde das Menschen, Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit - all diese großen Werte müssen ja in konkrete Politik heruntergebrochen werden. Was heißt denn Wache des Menschen? Was in Deutschland, die arm sind? Was heißt Bewahrung der Bewahrung angesichts der Notwendigkeit unserer Wirtschaftsverfassung wachsen zu müssen? Welchen Begriff von Wache, im Leben wir eigentlich? Wie muss ein Leben aussehen, das Wachstum zu steuern, das es nicht zerstört, sondern auch anleitet?"

Wobei sich die Hauptveranstalter des Kongresses in einer ersten Stellungnahme heute Vormittag beispielsweise beim Begriff Wachstum längst festgelegt haben. Übrigens nicht erst seit kurzer Zeit. So betonte Michael Sommer, der DGB-Chef, ausdrücklich, dass bereits vor den achtziger Jahren auch für die Gewerkschaften in Deutschland eine reine Wachstum mehr nicht mehr zählte. Es geht vielmehr um qualitatives Wachstum.

Michael Müller vom Deutschen Nahrungsmittelverband ist anhand dieser Debatte auch nicht schnell bei einem anderen großen Thema der Gegenwart, bei der Einkünfte.

"So ist Natur der Arbeitgeber Jahre wieder für alle Angestellten - auch zum Beispiel im Bereich der abkennung - mit der Wirtschaft. In diesem Wachstum begründet. Das wollen wir nicht. Wir wollen nicht mehr jeden Abend - bei der DGB-Veranstaltung der Frankfurter - stehen, wo uns Bayern und Arbeitgeber sagen, was wir tun können. Wir wollen, dass die Arbeitgeber nicht so sind wie wir, und dann werden sich die Rechte der Arbeitgeber nicht so sein werden. Das ist unsere Aufgabe."

Ein Thema des Kongresses wird beispielsweise die Mobilität sein. Und da wurde konkret nachgefragt, was ein Smart-Liste, was das denn konkret bedeute. Beispielsweise für die Autoindustrie, für die Arbeit der Gewerkschaften, die je logischerweise auch am Erhalt von Arbeitsplätzen interessiert sein müssen. Michael Sommer, der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

"Wir werden in einer Diskussion über die Wirtschaft von Auto bis nicht sagen, wir können Arbeitsplätze von Auto bis nicht mehr als nicht. Wir sind ständig, dass wir neue Modelle und Mobilitätskonzepte brauchen. Dann ergebet sich die Frage, wie weit darf der Individualverkehr gehen? Wie kann

LINKS ZUM GEHTRAK

Mehr zum Thema Markt und Verbraucher
Mehr zum Thema Politik
Mehr zum Thema Wirtschaft
Mehr zum Thema Wissenschaft

Mehr zur Sendung: Audio Beiträge
Archiv
PayPerView

JETZT IM RADIO

HEUTE 10:49 UHR

Deutschlandfunk

Seit 10:30 Uhr
Journal am Vormittag
Mehrfache Sendung: 11:30 Uhr
Nachrichten
mehr

LIVESTREAM

Deutschlandfunk

Flash | WMP | OGG | MP3
Dokument und Audio-Datei mehr
MP3

AUDIO ON DEMAND

Beitrag zum Fernsehen

HTML | Flash
für diesen Beitrag
Nachhaltiges Wachstum: Der DGB lädt zum Transformationskongress nach Berlin
MP3 | Flash
Screening: 2012.06.28 11:47

PODCAST

Beitrag zum Fernsehen
Podcast: Sendungen
Podcast-Themen

PLAYER | RECORDER

dradio-Rechner
im Beta-Test:

herunterladen
Erste Schritte

KOOPERATIONSPARTNER



Chronik der Neuzeit

von dieser Bericht so gestalten, dass nicht zu wenige Ressourcen verbraucht werden, sondern, dass der Wert nach so gut an den Leser rüber kommt?

Soweit erste Eindrücke vom Transformationskongress in Berlin. Zurück nach Köln.

zurück zum Bulletin

Artikel suchen
Artikel zu bestimmten

© 2012 Deutschlandfunk

Hilfe | Impressum | Kontakt

08.06.2012 11:23:00

Berliner Kongress berät wirtschaftliche Neuordnung

"Ethik des Genug"

Bundespräsident Joachim Gauck ist Schirmherr, eine neue wirtschaftliche Ordnung das Thema bei einem Kongress in Berlin. Zum Auftakt riefen evangelische Kirche, Gewerkschaften und Naturschutzverbände zu gemeinsamem Handeln für eine gerechtere und nachhaltige Gesellschaft auf.

"Wir leben in einer Zeit, in der wir ernsthaft zu Veränderungen kommen müssen", sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, am Freitag zum Auftakt eines "Transformationskongresses" in Berlin. Auf der zweitägigen Konferenz mit 900 Teilnehmern wird über eine wirtschaftliche Neuordnung, die Stärkung der Demokratie sowie Umwelt- und Klimaschutz diskutiert.

Schneider forderte eine "Ethik des Genug". "Gut leben" heiße nicht nur "viel haben", sondern auch "solidarisch leben" und "mit-menschlich teilen", sagte der leitende Theologe, der auch Präses der rheinischen Kirche ist. Es schreie zum Himmel, "dass unvorstellbare Summen auf den Finanzmärkten verdient wurden, während jeden Tag 25.000 Menschen sterben, weil wir es nicht schaffen, medizinische Ressourcen und Nahrungsmittel so zu verteilen, dass alle Menschen leben können".

Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich weiter

Auch die wachsende Ungleichheit in Deutschland dürfe nicht ignoriert werden, die Schere zwischen Arm und Reich habe sich in den vergangenen Jahren immer weiter geöffnet. Besorgt äußerte sich Schneider über den Stand der Energiewende. Darzeit fehle es an konkreten Zielen. Kompetenz- und Rechtsfragen seien noch "sehr im Ungefähren". Er hoffe, "dass da nicht auf Verzögerung gespielt wird, um doch noch eine Rolle rückwärts hinzukriegen".

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Michael Sommer, erklärte, die Veranstalter wollten einen Diskussionsprozess in Gang bringen, "was wir anders und besser machen können". Nicht nur die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise bewegten derzeit die Welt, auch die Fragen des Ressourcenschutzes und des Klimawandels sowie des Wertes der Arbeit seien brisanter denn je.

Bundespräsident Joachim Gauck hat die Schirmherrschaft des Kongresses übernommen. Veranstalter sind der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Naturschutzring und die Evangelische Kirche. Zu den prominenten Teilnehmern zählen unter anderem Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU), der SPD-Fraktionsvorsitzende Frank-Walter Steinmeier, Grünen-Chefin Claudia Roth sowie die Trägerin des alternativen Nobelpreises, die indische Physikerin Vandana Shiva.

Quelle: epd, dr

URL: <http://www.domradio.de/aktuell/82295/berliner-kongress-beraet-wirtschaftliche-neuordnung.html>

Transformationskongress

Nachhaltig handeln
Wirtschaft neu gestalten
Demokratie stärken



Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch
sozial gerechten Lebensmodellen



Inhalt

Editorials

- 3 | **Vorwort**
PROF. DR. HARTMUT VOGTMANN
- 4 | **Mehr als ein Wendepunkt**
Die Transformation hat bereits begonnen
HUBERT WEINZIERL
- 5 | **Die Krise der Moderne**
Die Große Transformation – 3.0
MICHAEL MÜLLER
- 6 | **Der Transformationskongress 2012**
Kurswechsel für zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle
SUSANNE GRAF

Themen

- 8 | **Politik als Weichensteller**
Bei der Großen Transformation zur nachhaltigen Gesellschaft ist auch der Staat gefragt
DR. INGE PAULINI
- 9 | **Energie- und Ernährungswende!**
Die Europäische Agrarpolitik muss auf den Prüfstand
REINHILD BENNING
- 10 | **Zukunftsfähige Arbeit**
Die Arbeitswelt braucht funktionierende neue Regeln
KONRAD KLINGENBURG

- 11 | **Unternehmen als Teil des Ganzen**
Gesellschaftliche Verantwortung ist keine Erfindung der Neuzeit
JÖRG SOMMER
- 13 | **Die Suche nach neuen Strategien**
Können Nichtregierungsorganisationen „Change Agents“ im Transformationsprozess sein?
MICHAEL ZSCHIESCHE
- 14 | **Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit**
Für ein neues Verständnis von Wachstum und Wohlfahrt
PROF. DR. HANS DIEFENBACHER

Fazit

- 14 | **Wie geht es weiter?**
Perspektiven und Überlegungen für eine gemeinsame Zusammenarbeit nach dem Kongress
DR. HELMUT RÖSCHEISEN

Impressum

Herausgeber: Deutscher Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzverbände (DNR) e.V., Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, Tel. +49 (0)30 / 678 17 75 -70, E-Mail: info@dnr.de, www.dnr.de

Redaktion: Helga Inden-Heinrich (verantwortlich, DNR), Dr. Helmut Röscheisen (DNR), Susanne Graf (DNR)

Layout: studio114.de | Michael Chudoba, Potsdam

Grafik/DTP: Susanne Graf (DNR)

Titelbilder: DNR/Werbeagentur Heldisch; Mariel Knieling/pixelio.de, Th. Reinhardt/pixelio.de, twicepix/flickr.com, Franzfoto/wikimedia commons

Druck: Pachnicke, Göttingen

Dieses Projekt wurde finanziell von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

Gedruckt auf Umweltschutzpapier.

© DNR, Berlin 2013



Liebe Leserin, lieber Leser

Wer mit offenen Augen durch die Landschaft geht, sieht die dramatischen negativen Veränderungen in der Natur, die durch eine intensive landwirtschaftliche, zum Teil auch forstwirtschaftliche Nutzung und den enormen Flächenverbrauch für die Verkehrsinfrastruktur sowie Industrie-, Gewerbe- und Wohnbauten bedingt ist. Dieser Druck auf Natur und Landschaft ist eine Folge des Verbrauchs an natürlichen Ressourcen, der seine Ursache in dem einseitig auf lineares Wachstum getrimmten Wirtschaftsmodell hat, das von vielen als der einzige Weg zur Sicherung des Wohlstands der Gesellschaft angesehen wird.

Trotz vieler Warnungen in der Vergangenheit, dass diese Art zu wirtschaften zu einem extrem hohen Ressourcenverbrauch und dadurch zu einer nicht mehr kontrollierbaren Umweltbelastung und einem enormen Verlust der biologischen Vielfalt führen wird, ist eine Abkehr vom bisherigen Wirtschaftsmodell kaum spürbar. Die ersten zaghaften Versuche auch wenn sie hier und da von Erfolg gekrönt sind werden immer noch nicht ernst genommen oder sogar bekämpft, dabei ist eine Abkehr davon dringend geboten. Die Akzeptanz des Zwei-Grad-Ziels für die durchschnittliche Erderwärmung, welches mangels Umsetzung der notwendigen Maßnahmen nicht erreicht werden kann, zeigt die Hilflosigkeit der Politik und die Unwilligkeit der Wirtschaft, ernsthaft an der Problemlösung zu arbeiten. Dieses unverantwortliche Zögern beziehungsweise Nichtstun zerstört die natürlichen Lebensgrundlagen und raubt vielen Menschen die Zukunft.

Um die dringend notwendigen Veränderungen herbeizuführen, braucht es daher neue gesellschaftliche Allianzen. Ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung war der gemeinsame Kongress von DNR, DGB und Einrichtungen der evangelischen Kirche in Deutschland, der nach einer intensiven zweijährigen Vorbereitungsphase im Juni 2012 im Berliner Congress Center durchgeführt werden konnte.

Auf diesem „Transformationskongress – Nachhaltig Handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“ wurden wichtige Botschaften vorgetragen, wie „der Ausbeutung von Natur und Menschen ein Ende setzen“, „Abkehr vom bisherigen Wachstumsbegriff“, aber es wurden auch Anregungen gegeben zu neuen Bündnissen für eine wahrhaft nachhaltige – das bedeutet eine ökologisch und sozial verträgliche – Wirtschaft. Diese hat ihre Wurzeln in den drei Säulen der Convention for Biodiversity (CBD, Rio 1992), nämlich dem Erhalt der biologischen Vielfalt, ihrer nachhaltigen Nutzung und der gerechten Verteilung des ökonomischen Vorteils aus dieser Nutzung. Genau das ist die grundlegende Botschaft dieses Kongresses, auch wenn es nicht gelungen ist, ein gemeinsames Thesenpapier als Ergebnis dieser Veranstaltung zu formulieren. Ein Stolperstein war dabei der neu geprägte Begriff des „selektiven Wachstums“, das zum Ziel hat, „die technischen und wirtschaftlichen Innovationskräfte sowie die kulturellen Potenziale darauf zu konzentrieren, dass es zu einer absoluten Senkung der Nutzung und Belastung unserer natürlichen Ressourcen kommt. Das bedeutet eine Entkopplung des Verbrauchs der nicht erneuerbaren Ressourcen von der wirtschaftlichen Entwicklung.“

Angesichts der vielen Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteure bei der Suche nach einem neuen Gesellschaftsmodell, dem Ziel die Dominanz der Finanzmärkte zu brechen, Fortschritt nur in Verbindung mit Teilhabe, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu definieren und Demokratie und Zivilgesellschaft zu stärken, betrachte ich diesen Kongress als einen Erfolg und den Beginn auf dem Weg zu einem gesellschaftlichen Wandel für mehr Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen.



Prof. Dr. Hartmut Vogtmann

Präsident des Deutschen Naturschutzrings

Mehr als ein Wendepunkt

Die Transformation hat bereit begonnen

Die Übernutzung und der Verbrauch natürlicher Ressourcen, der Rückgang der Biodiversität, die weltweite Spekulation mit Land und Nahrung, prekäre Beschäftigung und unbezahlte Tätigkeit sowie die Macht der Banken und der Finanzmärkte lassen den Bedarf nach Reformen in Richtung einer nachhaltigen Wirtschafts- und Sozialordnung immer dringlicher werden. HUBERT WEINZIERL, EHRENPRÄSIDENT DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (DNR)

US-PRÄSIDENT FRANKLIN D. Roosevelt nannte die Weichenstellung zum Wohlfahrtsstaat ein „Rendezvous mit dem Schicksal“. Seine Überzeugung war: „Außergewöhnliche Herausforderungen brauchen außergewöhnliche Antworten“. Das gilt auch heute.

Wir erleben nämlich einen tiefen Einschnitt: die Grenzen des Wachstums. Die ökologischen Grenzen des Wachstums sind bereits erreicht, die ökonomischen Grenzen werden sichtbar, wie die Schuldenkrise zeigt. Und auch die Sozialsysteme geraten ins Rutschen zu kommen. Da stellt sich erneut die alte Frage: Wie wird sozialer Fortschritt möglich? Drei Bedingungen müssen dafür zusammenkommen:

- ▶ Wir müssen begreifen, was unter der Oberfläche vor sich geht – Verschuldung, Klimawandel, Gleichheit, Armut.
- ▶ Wir müssen die Demokratie stärken.
- ▶ Wir brauchen den Mut und die Bereitschaft zu grundlegenden Reformen.

Wir nennen diesen Kongress Transformationskongress. Nicht nur, weil wir die Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig machen wollen, sondern auch weil wir uns bereits in einem tiefgreifenden Transformationsprozess befinden. Es ist falsch, nur von einer Krise zu reden. Wir erleben einen Epochenbruch, der zu einem brückenlosen Abgrund wird, wenn wir Wirtschaft und Gesellschaft nicht sozial und ökologisch gestalten.

Es geht auf keinen Fall so weiter

Worum geht es? Wir dürfen wirtschaftliches Wachstum nicht mit Erfolg und Fortschritt gleichsetzen. Das ist nicht haltbar, denn

- ▶ Wachstum bedeutet immer stärkere Externalisierung sozialer und ökologischer Kosten zu Lasten von Natur, Dritter Welt und Zukunft.
- ▶ Die Fixierung auf Wachstum hat zum Finanzkapitalismus geführt. Die Deregulierung sollte höheres Wachstum auslösen, hat aber tief in die Krise geführt.

Wachstum, das wissen wir von Karl Polanyi, heißt Verselbstständigung der Wirtschaft. Die Folgen sind die Entgrenzung von Zeit und Raum, zunehmende Ungleichheit und schrankenlose Ausbeutung der Natur. Und aus der Sozialwissenschaft wissen wir, dass die Erweiterung der Optionen durch Wachstum mit einem Verlust an sozialen und kulturellen Bindungen verbunden ist.

Wir bestreiten nicht, dass das Industriezeitalter durch hohes Wachstum einem Teil der Welt Wohlstand und Fortschritt gebracht hat. Mehr Lebensqualität, Gerechtigkeit und Demokratie wurden von der Freiheits- und Sozialbewegung auch mit Hilfe von Wachstum erkämpft.

Wir bekennen uns zu den großen Ideen des Fortschritts, dessen wichtigste Ziele mehr Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind. Diese Ideen haben ihre Kraft aus der deutschen Philosophie, der französischen Revolution und der industriellen Revolution gewonnen. Deshalb geht es auch nicht um die simple Frage „Wachstum ja oder nein?“.

Aber Wachstum wurde zum Ziel gemacht. Das ist der zentrale Fehler. Die Umwelt- und Naturschutzverbände sind davon überzeugt, dass ein Festhalten am Wachstumszwang in eine tiefe Sackgasse führt. Wir müssen die Fehler sehen, die im Namen des Fortschritts gemacht wurden. Er hat

- ▶ den Gegensatz Mensch – Natur radikalisiert. Der Mensch wurde als Herr und Meister gesehen;
- ▶ die Endlichkeit der Erde ignoriert. Peak Oil war außerhalb der Vorstellungskraft;
- ▶ technischen Fortschritt und wirtschaftliches Wachstum mit Fortschritt gleichgesetzt.

Die Grenzen des Wachstums – die verdrängte Wahrheit

Unsere Alternative ist klar. Wir wollen eine nachhaltige Entwicklung, die seit dem Erdgipfel von Rio vor 20 Jahren die wichtigste Antwort auf die Herausforderungen der Globalisierung ist. Nachhaltigkeit darf deshalb kein Plastikwort sein, nicht beliebig verwendet werden.

Nachhaltigkeit heißt Entscheidungen zu treffen, die wir nach unserem heutigen Wissen auch in 30, 50 oder 100 Jahren verantworten könnten. Das ist das Gegenteil der Ideologie der kurzen Frist, die immer tiefer in die Krise führt. Deshalb geht es nicht um Teilkorrekturen, sondern um eine neue Ordnung in Wirtschaft und Gesellschaft. Nachhaltigkeit ist der Weg in eine solidarische und bessere Welt, die den Frieden sichert, solidarisch ist und mehr Lebensqualität für alle möglich macht. Wir wollen eine verbürgte Nachhaltigkeit.

Von Joseph Schumpeter wissen wir, dass es Fortschritt nur geben kann, wenn es zu tiefgreifenden Innovationen in der Wirtschaft kommt, die soziale und kulturelle Reformen einbeziehen. Das ist die Idee der Nachhaltigkeit.

Die Prinzipien der Ökologie – also die Idee der Nachhal-

tigkeit – weisen den Weg aus der Krise. Ein weltweites ökologisches Umbauprogramm wird die Wirtschaft stabilisieren, die Beschäftigung verbessern und die natürlichen Lebensgrundla-



- gen schützen. Das wird nur möglich, wenn
- ▶ es ein wirksames Regelwerk für die Finanzwerke gibt,
 - ▶ mehr Demokratie und Verteilungsgerechtigkeit verwirklicht wird,
 - ▶ es zu einer solidarischen Globalisierung kommt.

Der Transformationskongress ist ein Signal, dass wir die Zukunft nicht den Banken überlassen, sondern für die Ideen der Moderne kämpfen, für mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Emanzipation. Auch heute wollen wir ein erfolgreiches Rendezvous mit dem Schicksal.

Die Krise der Moderne

Die Große Transformation – 3.0

Die Herausforderungen und Erschütterungen unserer Zeit werden nicht in Zusammenhänge eingeordnet. Doch zu verstehen, was unter der Oberfläche vor sich geht, ist die Voraussetzung. In dem Theaterstück „Das Himbeerreich“ resümiert der Banker Gottfried W. Kastein über die Finanzkrise 2008, dass permanent Entscheidungen getroffen wurden, ohne die Folgen und Konsequenzen zu kennen. MICHAEL MÜLLER, VORSITZENDER NATURFREUNDE

Ein tiefes UNBEHAGEN macht sich breit. Bis weit in die Mitte der Gesellschaft hinein wächst das Gefühl, dass es auf keinen Fall so weiter geht, wenn es so weitergeht. Die Ursachen sind real: Arbitragekapitalismus, zunehmende Ungleichheit und soziale Ausgrenzung, Jugendarbeitslosigkeit, Schuldenkrise, Klimawandel, Peak-Oil, ökologische Verrottung. Der Befund ist eindeutig: Der Zustand unserer Welt ist nicht nachhaltig. Wir leben in einer radikal veränderten Welt, in der die alten Antworten nicht mehr taugen, wie folgende Zuspitzen zeigen:

- ▶ Die Grenzen des Wachstums werden erreicht. Ökologisch sind sie zum Teil schon überschritten, ökonomisch werden sie in allen Industriegesellschaften deutlich, damit verschärfen sie auch die sozialen Probleme. Zum einen sind wir gefangen in einer Pfadabhängigkeit. Wirtschaftliches Wachstum ist das goldene Kalb; unbedingte Voraussetzung für Fortschritt und Wohlstand. Die Folgen sind Neoliberalismus und Finanzkapitalismus. Zum anderen liegt gerade in der Wachstumsabhängigkeit die entscheidende Ursache für Krisen und Gefahren. Soziale Ungleichheit nimmt zu, die ökologische Tragfähigkeit ist überschritten und die Finanzmärkte haben die Demokratie in Geiselhaft genommen.
- ▶ Das Ende des fossilen Kapitalismus rückt schnell näher. Nach den Berechnungen der Internationalen Energieagentur (IEA) wurde Peak-Oil, der Höhepunkt der Ölförderung, schon im Jahr 2008 erreicht. Seitdem sind wir auf dem Pla-

teau der Förderung. Angesichts der Massenmotorisierung in den beiden bevölkerungsreichsten Ländern der Erde, in China und Indien, nimmt die Nachfrage nach Öl zu. Aus Verteilungskonflikten können sogar Ressourcenkriege werden. Auch die unkonventionellen Angebote schaffen nur für wenige Jahre einen Ausgleich, sofern für ihre Nutzung die Umweltgesetze außer Kraft gesetzt werden.

Zusammenhänge sehen und begreifen

Das Holozän, die gemäßigte Warmzeit, die das Leben auf unserem Planeten in den vergangenen 10.000 Jahren geprägt hat, ist auf jeden Fall vorbei. Der Mensch ist zum entscheidenden Treiber geo-ökologischer Zerstörungen geworden. Deshalb spricht der Nobelpreisträger Paul Crutzen vom Anthropozän. In diesem Menschenzeitalter wird sogar die ökologische Selbstzerstörung möglich. Die Herauslösung der Marktprozesse aus gesellschaftlichen Bindungen hat erneut eine große Transformation ausgelöst. Heute erleben wir aber nicht nur eine soziale Entbettung, die im vergangenen Jahrhundert durch den Wohlfahrtsstaat beendet wurde, sondern eine soziale und ökologische Entbettung. Damit ist auch der alte Pfad von Wachstum und Nationalstaat vorbei, der in der Nachkriegszeit Stabilität und Wohlstand für alle ermöglicht hat.

Unsere Zeit ist also mit gewaltigen politischen Herausforderungen aufgeladen, aber es ist auch eine entpolitisierte Zeit,

in der ein ökonomisches Einheitsdenken dominiert, das alle Bewertungen und Entscheidungen betriebswirtschaftlichen Kriterien unterwirft. Die Finanzinstitute haben das Kommando übernommen und diktieren ein Regime der Kurzfristigkeit. Das ist das Gegenteil von Nachhaltigkeit.

Doch öffentliche Debatten und politische Diskurse werden nicht von einem Erkenntnisinteresse geleitet, sondern von Machtinteressen, verschleiert durch Mechanismen der Warenästhetik. Die Herausforderungen unserer Zeit in Zusammenhängen zu sehen und zu verstehen, das ist die Voraussetzung um zu begreifen, was unter der Oberfläche vor sich geht.

Kulturelle und soziale Modernisierung

Zwar wurden nach dem Zusammenbruch von Lehman-Brothers, dem 4. Sachstandsbericht des Weltklimarates oder der Eurokrise die großen Empörungsmaschinen angeworfen, aber es ist jedoch nicht zu wirklichen Reformen gekommen. Dabei stehen wir vor einer Weichenstellung, denn der alte Mechanismus der Moderne geht zu Ende.

Die Transformation muss sozialökologisch gestaltet werden, was aber nicht passiert. Im Gegenteil: Der Widerspruch zwischen der globalen wirtschaftlich-technischen Dynamik und der ausbleibenden kulturellen und politischen Modernisierung

wird immer größer. Noch haben wir es in der Hand: Entweder wird unser Jahrhundert ein Jahrhundert mit schweren Krisen und erbitterten Verteilungskonflikten. Oder es gibt den grundlegenden Umbau in ein Jahrhundert der Nachhaltigkeit, wenn wir den Fortschritt sozialökologisch gestalten.

300 Jahre nachdem Carl von Carlowitz den Begriff der Nachhaltigkeit in die deutsche Sprache eingeführt hat, ist er die wichtigste Leitidee. Dafür braucht Nachhaltigkeit eine eindeutige Definition und eine Konkretisierung, wie Weg und Ziel auszusehen haben, und wer die entscheidenden Träger dieser Transformation sind. Viel Zeit bleibt nicht, denn der Wettlauf um die Zukunft hat längst begonnen. China hat zum Beispiel erkannt, dass die Zeit des Nachholens vorbei ist und es heute um die Ökologisierung von Wirtschaft und Gesellschaft geht. Die Frage ist, ob wir die Kraft für eine Pionierrolle haben, oder ob autokratische Systeme schneller und konsequenter sind.

Wir haben die Zusammenarbeit mit dem DGB und der EKD auch deshalb begonnen, weil wir wollen, dass die Demokratie gestärkt wird, um die Transformation zu gestalten: sozial, ökologisch und demokratisch.

Der Transformationkongress 2012

Kurswechsel für zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle

40 Jahre nach dem Bericht des Club of Rome und 20 Jahre nach dem Erdgipfel in Rio de Janeiro dominieren nach wie vor die ökonomischen Interessen – durch Wirtschaftsdiktat, durch Standortpolitik. Es ist an der Zeit, die Kurskorrektur für soziale und ökologische Gerechtigkeit einzuleiten. Zum ersten Mal haben sich Umweltverbände, Gewerkschaften und Kirchenvertreter zusammengeschlossen. SUSANNE GRAF, DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (DNR)

900 NATUR- UND Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften und Einrichtungen der evangelischen Kirche, Wissenschaftler und Politiker haben auf dem „Transformationskongress“ am 8. und 9. Juni in Berlin neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle diskutiert. Das Motto des Kongresses zwölf Tage vor der UN-Konferenz „Rio+20“ in Rio de Janeiro lautete: „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“.

Grenzen der neoklassischen Wirtschaftsordnung

Zum ersten Mal schlossen sich die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte Deutscher Naturschutzing (DNR), Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zusammen, um die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer zukunftsfähigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben.

Wirtschaftswachstum gilt unbestritten als vorrangiges Ziel und wird vielfach mit Entwicklung, Fortschritt, ebenso mit Wohlstandssteigerung und Armutsbekämpfung gleichgesetzt. Ökonomischer Maßstab ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das weder Wohlbefinden oder Lebensqualität erfasst noch die Bestände an Naturschätzen wie Rohstoffe, Boden, Wasser und die Energievorräte. Das





© UN/Steiner & Neumann

bisherige Wachstum hat seine Grenzen erreicht. Notwendig ist ein Wachstum, das den menschlichen Bedürfnissen entspricht.

Weitreichende Vorschläge – aber der Weg ist noch weit

Während des Kongresses erörterten die Teilnehmer keine Detailfragen, sondern loteten Chancen und Risiken einer solchen Transformation aus, diskutierten Interessen- und Zielkonflikte und erarbeiteten Instrumente und Strategien. Zu den Referenten und Referentinnen gehörten unter anderem James K. Galbraith von der School of Public Affairs der University of Texas, die Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes Sharan Burrow sowie die Trägerin des alternativen Nobelpreises Vandana Shiva und Bundesumweltminister Peter Altmaier.

Achim Steiner, UN-Untergeneralsekretär und Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), begrüßte die Kongressteilnehmer per Videobotschaft, da er bereits in Richtung Rio de Janeiro zum Rio+20-Gipfel unterwegs war. Steiner betonte, dass „Green Economy“, nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung zentrale Themen des Rio+20-Gipfels sind und genau auf die Thematik des Transformationskongresses zielen: Wirtschaft neu gestalten.

Der Gründer und Co-Direktor des Equality Trust, Richard Wilkinson gab in seinem Vortrag einen ersten Hinweis, wo die gesellschaftlichen Probleme liegen. Seiner Auffassung nach liegen die Probleme der Weltgesellschaft im Zusammenhang zwischen der sozialen Ungleichheit und dem sozialen Versagen der Gesellschaft – unabhängig vom Pro-Kopf-Verbrauch. Je weiter die Schere zwischen Arm und Reich auseinander gehe, desto größer seien die Probleme in einem Land. Insbesondere in ungleichen Gesellschaften stiegen so unterschiedliche Faktoren wie Umweltverschmutzungen, gesundheitliche Probleme, Mord-raten und psychische Krankheiten stark an. Wilkinson nannte als Beispiel die USA. Sein Fazit: mehr Reichtum nütze nichts, mehr Gleichheit dagegen schon.

Herzstück der Veranstaltung waren acht parallel moderierte Workshops. Dabei diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmer Thesen über regulierte Märkte, einen neuen Gesellschaftsvertrag, nachhaltige Mobilität, die Energiewende sowie über eine

werde und die Politik den Märkten ökologische, soziale und menschenrechtliche Rahmenbedingungen setze.

Die Chancen der Energiewende sollten für ein neues, weltweites Vorbild einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen genutzt werden. Zur Energiewende gehöre eine Mobilitätswende, so die Teilnehmer des Workshops „Peak Oil – Nachhaltige Mobilität“. Der aktive Übergang vom fossilen Verkehr zur postfossilen und klimaverträglichen Mobilität sei national und global notwendig, nachdem die Grenzen des bisherigen Modells auf der Basis fossiler Ressourcen erreicht oder bereits überschritten worden seien. Nachhaltige Mobilität werde ohne effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung kaum gelingen.

Bedenkt man, dass ein Siebtel der Weltbevölkerung unterernährt ist, wird immer deutlicher, wie sehr die biologische Vielfalt als Grundlage für die Ernährung von Mensch und Tier weltweit gefährdet ist und wie weit wir von einem Recht auf Nahrung entfernt sind. Die prekäre globale Ernährungssituation werde sich durch eine zunehmende Konkurrenz um Ressourcen (Land, Wasser, Energieträger) und Übernutzung derselben sowie durch Spekulationsgeschäfte im Agrarbereich verschärfen, so die Teilnehmer des Workshops „Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft“

Die Ergebnisse aus den acht Arbeitsgruppen wurden am Abend auf dem Kongress vorgestellt, um zu verdeutlichen, „was zu tun ist“.

Laut den Ergebnissen der Arbeitsgruppen bleibt nur das Fazit: weitermachen und diese Erkenntnisse schrittweise umsetzen. Für die Natur- und Umweltschützer, Gewerkschaften und Kirchen stellen sich viele drängende Aufgaben, die sie nach dem Kongress hin in Richtung Transformationsprozess angehen müssen.

Anmerkungen
www.dnr.de/aktuell/transformationkongress---weitreichende-vorschlaege.html
www.transformationkongress.de

neue Innovations- und Technologiepolitik, Ernährungssicherheit, Biodiversität und die Zukunft der Arbeit.

Es bleibt viel zu tun

Aus der Arbeitsgruppe „Regulierte Märkte“ hieß es, dass die Dominanz der Finanzmärkte zu gewaltigen ökonomischen Risiken geführt habe. Eine nachhaltige Entwicklung könne es nur geben, wenn das Primat der Politik über die Märkte wiederhergestellt

Politik als Weichensteller

Bei der Großen Transformation zur nachhaltigen Gesellschaft ist auch der Staat gefragt

Der Mensch als dominierender Faktor im Erdsystem zerstört zunehmend seine eigenen Lebensgrundlagen – wie durch den fortschreitenden Klimawandel und die Zerstörung der biologischen Vielfalt. Ein Umbau zu einer klimaverträglichen, nachhaltigen, damit zukunftsfähigen Gesellschaft ist notwendig. DR. INGE PAULINI, GENERALSEKRETÄRIN WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (WBGU)

DAS NACHDENKEN ÜBER eine Transformation zur nachhaltigen Gesellschaft sollte mit der Einstiegsfrage des „Warum“ beginnen. Die Transformation ist notwendig, weil die Menschheit selbst zu einem so dominanten Faktor im Erdsystem geworden ist, dass sie ihre natürlichen Lebensgrundlagen gefährdet.

Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung

- ▶ Der Ausstoß von Treibhausgasen steigt und der Klimawandel schreitet ungebremst voran; die Vermeidung gefährlicher Klimaänderungen wird immer schwieriger. Ursache ist vor allem die zunehmende Nachfrage nach fossilen Energieträgern, aber auch die Rodung von Wäldern und die nicht nachhaltige Landnutzung. Eine klimaverträgliche Entwicklung wird auch erschwert, weil der Brennstoff Kohle in vielen derzeit dynamisch wachsenden Schwellenländern günstig zur Verfügung steht.
- ▶ Die vom Menschen verursachten CO₂-Emissionen übersäuern auch die Weltmeere.
- ▶ Immer schneller werden natürliche oder naturnahe Ökosysteme zerstört, dabei geht immer mehr biologische Vielfalt unwiederbringlich verloren.
- ▶ Fruchtbare Landflächen werden knapp, weil die Nachfrage nach Agrarprodukten steigt und gleichzeitig zunehmend Böden durch Erosion, Überweidung, Versalzung oder Versiegelung verloren gehen. Die Konkurrenz um Land wächst und die Nahrungsmittelpreise steigen.
- ▶ Etwa 1,1 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Was-

- sermangel und Wasserverschmutzung nehmen global zu.
- ▶ Immer noch bleiben etwa 1 Milliarde Menschen von Entwicklungsfortschritten abgekoppelt.
- ▶ Die Weltbevölkerung wächst bis 2050 auf rund 9 Milliarden, insbesondere wachsen die Städte.

Es gibt aber auch positive Anzeichen – wie deutliche Entwicklungsfortschritte, Abnahme der Armut in vielen Regionen, einen weltweiten Wertewandel hin zu mehr Umweltbewusstsein; ebenso breiten sich Demokratien aus, die Anzahl autoritärer Regime ist auf weniger als ein Drittel geschrumpft.

Die oben genannten Herausforderungen zeigen: Eine Große Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft ist notwendig, um die natürlichen Lebensgrundlagen für heute und zukünftig lebende Menschen zu erhalten.

Der gestaltende Staat als Weichensteller für Nachhaltigkeit

Unter Großer Transformation versteht der WBGU die weltweite Veränderung von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit; sie erfordert enorme Anstrengungen, bringt aber auch große Vorteile mit sich. Sollen mehr als zwei Grad

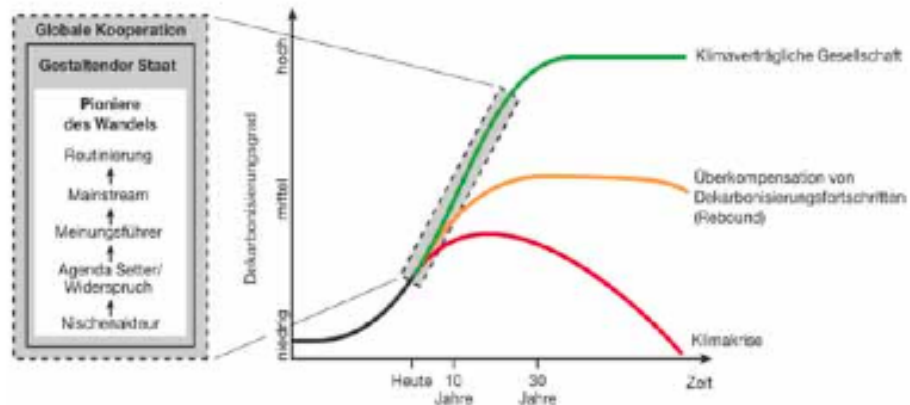


Abbildung: Zeitliche Dynamik und Handlungsebenen der Transformation. Links: Der gestaltende Staat und die Pioniere des Wandels sind die zentralen Akteure. Die Pioniere müssen ihre Nische verlassen und ihre Breitenwirksamkeit durch gesellschaftliche Routinierung erhöhen. Rechts: Die entscheidenden Weichen müssen innerhalb der nächsten zehn Jahre gestellt werden. Der nachhaltige Pfad (grün) schafft den Übergang von der fossilen zur klimaverträglichen Gesellschaft rechtzeitig. Durch Mehrverbrauch können Klimaschutzmaßnahmen aber auch überkompensiert werden, sodass die Transformation scheitert (gelb). Werden nur schwache Anstrengungen unternommen, droht eine globale Klimakrise (rot). (WBGU)

Celsius Erwärmung vermieden werden, müssen vor allem die Energiesysteme, die Landnutzung und die urbanen Räume bis 2050, also unter hohem Zeitdruck, klimaverträglich umgebaut werden.

Was bedeutet das für die Politik? Sie sollte große Weichen stellen! Der vom WBGU beschriebene gestaltende Staat setzt sich klare Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, schafft einen entsprechenden Ordnungsrahmen und etabliert ein effektives rechtliches Instrumentarium. Somit sorgt dieser Staat für langfristige Planungs- und Investitionssicherheit, eröffnet Bürgern und Unternehmern Optionen für nachhaltiges Handeln und schafft Anreize und Raum für geeignete Experimente durch Pioniere des Wandels. Es bedarf einer integrierten Politik aller Ressorts!

Jetzt schon bewirken Pioniere des Wandels Fortschritte im Kleinen. Je mehr sie sich vernetzen und beginnen, Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen im Sinne der Transformation

anzustoßen, desto eher werden Entscheidungsträger wiederum ermutigt, auch vermeintlich unpopuläre, große Weichenstellungen anzupacken. In einem derart dynamischen gesellschaftlichen Umfeld können Maßnahmen, die heute noch als unrealistisch gelten, morgen durchaus umsetzbar sein.

Dieser Text basiert auf dem WBGU-Hauptgutachten „Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“, 2011, und enthält Fragmente aus den WBGU-Factsheets 1/2011 und 4/2011.

Energie- und Ernährungswende!

Die Europäische Agrarpolitik muss auf den Prüfstand

Europa muss die Rahmenbedingungen für eine ökologischere und gerechtere Agrarreform einschließlich nachhaltiger Ernährungssicherheit, Erhaltung einer lebenswerten Umwelt und der Stärkung des ländlichen Raumes schaffen. Die Entwicklung der Agrarpolitik muss der Ernährungswende einen ökologischen Rahmen vorgeben. REINHILD BENNING, LEITERIN AGRARPOLITIK IM BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND (BUND)

SEIT JAHRZEHNEN BEHAUPTEN die Lobbyisten der Agrarindustrie, unsere Bauern müssten immer intensiver wirtschaften, um den Hunger der Welt zu stillen. Tatsache ist, dass wir Biomasse aus Ländern des Südens importieren wie etwa Soja. Damit wird hierzulande zum Beispiel 17 Prozent mehr Fleisch produziert als konsumiert. Die Überproduktion landet vielfach auf den Tellern kaufkräftiger Schichten in Schwellenländern. Geringwertige Fleischteile gelangen teils zu Dumpingpreisen auf Märkte in Entwicklungsländern und verdrängen regionale Bauern vom Markt. So verursacht die industrielle Fleischproduktion Hunger – und stößt auf wachsenden Widerstand. Auf der Großdemonstration „Wir haben es satt!“ am 19.01.2013 in Berlin forderten 25.000 Teilnehmer eine grundsätzliche Reform der Agrarpolitik.

Bioenergie versus Ernährung

Während Mais in anderen Erdteilen Grundnahrungsmittel ist, nimmt der Anteil an Mais in der Fruchtfolge hierzulande rund um Bioenergieanlagen zu. Mais bildet eine Art universelle Biomassebasis: erstens als Futter in immer größeren Ställen, zweitens für Biogas, drittens für Agrosprit, viertens als Rohstoff für die Chemieindustrie. Gleichzeitig steigt der Preis für Mais (und Getreide) an den Börsen weltweit. Teils übertreffen die Erlöse

aus Mais die Einnahmen aus dem Ökolandbau und hemmen so dessen Wachstum. Wer im Frühjahr Mais in klima- und artenschädlichen Monokulturen sät, der scheint ökonomisch gut beraten. Ein Unding!

Wer weniger Mais in der Fruchtfolge will, kommt unterdessen nicht weit, wenn er Biogasanlagen kritisiert. Biogas kann auch aus Mist, Gras oder Blühstreifen gewonnen werden, so wie Fleisch auf der Basis von klimafreundlichem und artenreichem Grünland. Beides sind bisher realökologische Ausnahmen, doch sie zeigen den Weg. Der BUND will den politischen Rahmen für alle Verwertungsformen von Biomasse aus der Landwirtschaft massiv verbessern und so die Energiewende mit der Ernährungswende verknüpfen.

Die Ernährungswende beginnt mit weniger Fleisch und beendet Massentierhaltung und Billigexporte. Intensiver Ackerbau mit energieverschlingendem Kunstdünger wird abgelöst durch ökologische Düngung mit pflanzlichen Stickstoffsammlern. Diese Leguminosen werden zunehmend Basis für heimisches Eiweißfutter. Vielfältige Fruchtfolgen reduzieren den Pestizideinsatz. Ökolandbau bleibt das Leitbild.

Die Zukunft der Stromversorgung in Deutschland gehört zuerst der Windenergie und der Fotovoltaik. Ergänzend benötigen wir dabei auch Biogas. Bundesweit braucht es nur noch relativ wenige neue, aber gut auf alle Regionen verteilte Anla-

gen – am besten in bäuerlicher Hand. Bei alten Anlagen muss die Wärme effizienter genutzt werden. Biogasanlagen müssen technisch (mit Gas- und Wärmespeicher) und wirtschaftlich in die Lage versetzt werden, genau dann Strom zu liefern, wenn besonders viel gebraucht wird, oder wenn Sonne und Wind zu wenig liefern. Biomasse darf unterdessen keinesfalls in alten Kohlekraftwerken oder gar in Müllverbrennungsanlagen landen, dies muss umgehend verboten werden.

Ökologische Ausrichtung der Agrarreform

Die EU-Agrarreform könnte beiden, der Energie- und der Ernährungswende, einen ökologisch sinnvollen Rahmen vorgeben. „Öffentliche Gelder für öffentliche Güter“ lautet der Konsens zur Reform. Konkret fordert der BUND mit seinen Verbündeten eine Mengenregulierung an Überschussmärkten. Mit dem „Greening“ der Direktzahlungen soll jeder Betrieb sieben Prozent seiner Fläche als Artenschutzfläche bewirtschaften, zum Beispiel als Bienenweiden für Biogas. Grünlandschutz sowie Fruchtfolgen sind ebenfalls im Gespräch. Eine der größten Herausforderungen ist es, die ländliche Entwicklung gegen

Kürzungen zu verteidigen. Nur wenn uns die ökologische Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik gelingt, kann sie auch zu einer legitim akzeptierten Basis für Energie aus Biomasse und ebenso für die Ernährungswende werden.

Beides, Energiewende und Ernährungswende, sichern den Wohlstand unserer Gesellschaft und weltweit. Daher sollte die Umweltbewegung dazu beitragen, dass der Wahlkampf ein Wettstreit wird, um die besten Konzepte gegen Massentierhaltung und für eine dezentrale Energie in Bürgerhand.



Zukunftsfähige Arbeit

Die Arbeitswelt braucht funktionierende neue Regeln

Die digitalisierte und globalisierte Arbeitswelt verlangt nach einem neuen Rahmen und Richtlinien für eine zukunftsfähige Ordnung der Arbeit und nach starken Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, die sich dafür einsetzen. KONRAD KLINGENBURG, LEITER DER ABTEILUNG FÜR GRUNDSATZANGELEGENHEITEN UND GESELLSCHAFTSPOLITIK IM DEUTSCHEN GEWERKSCHAFTSBUND – BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

DIE ARBEITSWELT HAT sich verändert. Arbeit ist in vielfältiger Weise entgrenzt, geografisch genauso wie zeitlich. Viele Arbeitsplätze sind globalen Einflüssen ausgesetzt – das gilt für klassische Industriebranchen, das gilt aber auch für viele Dienstleistungen. Nicht alle Veränderungen sind negativ. Aber manche führen dazu, dass Arbeit entwertet wird und die arbeitenden Menschen ausgebeutet und ihrer Würde beraubt werden. Der deutsche Arbeitsmarkt ist tief gespalten. Arbeitsarmut hat in den vergangenen Jahren dramatisch zugenommen. Es ist eben nicht automatisch sozial, was Arbeit schafft, sondern es ist im höchsten Maße unsozial, wie Arbeit durch Lohnrückerei und die Missachtung verbriefter Rechte der Beschäftigten entwertet wird. Die „Geiz ist geil“-Mentalität ist in der Arbeitswelt jedenfalls genauso unangebracht wie zum Beispiel beim Thema Ressourcenschutz.

Globalisierung der Arbeitswelt

Wir erleben, wie die globale Digitalisierung der Arbeit immer neue Arbeitsmodelle bietet, die Betriebe auflösen, Arbeitsver-

träge überflüssig machen, die Beschäftigten vereinzeln und auch uns Gewerkschaften den Betrieb als Handlungsfeld rauben. Verantwortlich für diese Entwicklungen sind Globalisierung und technischer Fortschritt, aber auch Arbeitgeberstrategien (zum Beispiel Outsourcing) und politische Rahmensetzungen. Dabei sind sich die Gewerkschaften der Tatsache sehr bewusst, dass das klassische „9 bis 17-Uhr-Vollzeit-Beschäftigungsverhältnis“ nicht mehr unbedingt der Lebensplanung von Menschen entspricht, die am Anfang ihres Berufslebens stehen. Doch auch wer für sich mehr Flexibilität wünscht, will nicht mit mehr Unsicherheit dafür bezahlen.

Wir wollen die schlimmsten Auswüchse der entmenslichten Arbeit beseitigen und eine neue Ordnung der Arbeit gestalten. Sie baut auf starken Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, auf einer funktionierenden Tarifautonomie auf. Und sie sichert das Normalarbeitsverhältnis und beseitigt prekäre Beschäftigung.

Heute arbeiten in Deutschland acht Millionen Menschen zu Niedriglöhnen. Diese Zahl allein macht deutlich, dass soziale Aspekte in allen Debatten über Wachstum für uns eine ent-

scheidende Rolle spielen müssen. Soziale Gerechtigkeit ist eine Grundvoraussetzung für ökologischen Wandel. Nicht alle Menschen können sich Verzicht auch leisten. Das auszusprechen heißt nicht, einer Ideologie des Tonnen-Wachstums zu folgen. Gewerkschaften setzen sich seit Jahrzehnten für qualitatives Wachstum und einen technologischen Fortschritt ein, der den Menschen und der Natur gleichermaßen nützt.

Für eine neue Ordnung der Arbeit

Gewerkschaften sind seit jeher Organisationen, die sich den „kleinen Fortschritt“ für Arbeitnehmer und ihre Familien auf die Fahnen geschrieben haben. Das heißt nicht mehr und nicht weniger als dass sie ihre Lebensbedingungen verbessern wollen. Wir wissen, dass viele Menschen, die im sogenannten Normalarbeitsverhältnis stehen, Beruf und Familie, Arbeit und individuelle Lebensplanung besser in Einklang bringen wollen. Freiheit, Sicherheit und Selbstentfaltung in der Arbeit gibt es nicht ohne klare Regeln, die vor Abhängigkeit und Willkür schützen und dabei gleichzeitig Spielräume für eine individuellere Gestaltung der Arbeit eröffnen. Konkret heißt das: Wir brauchen eine bessere rechtliche Absicherung und soziale Gestaltung, Sozialversicherungspflicht, tarifvertraglichen Schutz und betriebliche Interessenvertretung für die Menschen in Ar-

beit. Gerade in den vermeintlichen Zukunftsbranchen ist das übrigens noch lange nicht selbstverständlich und es passt nicht zusammen, sich den erneuerbaren Energien und damit dem Klimaschutz zu verschreiben und den eigenen Beschäftigten elementare Rechte zu verweigern. Hier haben Manche in der Umweltbranche noch erheblichen Nachholbedarf!

Für eine neue Ordnung der Arbeit braucht es eine Politik, die Regeln formuliert und Rahmen setzt. Hierbei hat sie in den letzten drei Jahrzehnten dramatisch versagt. Deswegen wollen wir eine neue Ordnung der Arbeit zunächst mit unseren eigenen Kräften gestalten. Dabei bleibt Vollbeschäftigung unser Ziel. Unsere Handlungsfelder sind Betriebe und Gesetzgebung, national wie europäisch, aber auch die Normensetzung durch internationale Organisationen.

Wir wissen, dass wir dicke Bretter bohren müssen, bevor eine neue Ordnung der Arbeit umgesetzt ist. Deswegen sind wir sehr dankbar dafür, dass wir durch den gemeinsamen Transformationsprozess mit Umweltverbänden und Einrichtungen der Evangelischen Kirche Verbündete gefunden haben. Bei allen Unterschieden verbindet uns ein Grundverständnis darüber, dass die Arbeitswelt neue Regeln und die arbeitenden Menschen mehr Sicherheit in der Flexibilität brauchen, die ihnen Arbeitgeber abverlangen, die sie sich aber auch selbst wünschen.

Unternehmen als Teil des Ganzen

Gesellschaftliche Verantwortung ist keine Erfindung der Neuzeit

Die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung schließt alle ökonomischen, ökologischen und sozialen Belange während der betrieblichen Prozesse ein, die über die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen hinausgehen. Diese Verantwortung basiert auf Freiwilligkeit und ist noch keine Kernphilosophie der Unternehmen. JÖRG SOMMER, VORSTANDSVORSITZENDER DEUTSCHE UMWELTSTIFTUNG UND MITHERAUSGEBER JAHRBUCH ÖKOLOGIE

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY, oder auf Deutsch gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist ein seit einigen Jahren zunehmend strapazierter Begriff. Ähnlich wie „Nachhaltigkeit“ wird er allzu oft von Marketingexperten und PR-Profis missbraucht und je nach konkreter Interessenslage mit eigenen Inhalten belegt.

Grundprinzip der Freiwilligkeit

Spätestens dann, wenn Erdölproduzenten, Atomkonzerne oder gar Waffenfabrikanten ganze CSR-Abteilungen beschäftigen, weiß man: CSR ist für manchen Topmanager nichts anderes als ein neues PR-Instrument. Dabei ist die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen an sich keine Erfindung der Neuzeit. Genau genommen ist darüber schon in der Antike debattiert worden. Schon damals trat die Frage auf, in welcher Form die Wirtschaft Mittel zum Zweck eines „guten Lebens“

Grünbuch KOM (2001) 366 endgültig, S.8

Die EU-Kommission beschreibt CSR als „Konzept, das den Unternehmen als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihrer Unternehmenstätigkeit und in die Wechselbeziehungen mit den Stakeholdern zu integrieren, [...]“.

International Standard Organisation (ISO, Internationales Normungsinstitut): verabschiedete 2010 die ISO-Norm 26000 „Guidance Standard on Social Responsibility“, eine nicht zertifizierungsfähige Norm, die weltweit gültige Rahmenbedingungen darstellt und Methoden der Umsetzung und Evaluierung für gesellschaftliche Verantwortung als best practice beinhaltet.

sein soll oder kann. Bis heute ist diese Frage in der Praxis nicht gelöst. Dass unser aktuelles Wirtschaftssystem so nicht weitermachen kann, weil es auf dem Raubbau an der Natur, an jetzigen und künftigen Generationen beruht, ist mittlerweile auch weiten Kreisen der Wirtschaft bewusst. Das Thema der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen ist also von hoher Relevanz.

Dabei muss man sich allerdings versehen, nicht in Allgemeinplätze und Plattitüden zu verfallen, denn ernsthaft gelebte CSR ist eben keine Philanthropie, sondern bezieht sich auf das Kerngeschäft eines Unternehmens. Es gibt im Übrigen bis heute keine wirkliche Definition von CSR – selbst im Grünbuch der EU existiert bislang nur ein Definitionsvorschlag. Auch die ISO 26000 stellt nur einen groben Leitfaden dar und beschreibt „best practices“, also vorbildliche Vorgehensweisen wirtschaftlicher Aktivitäten (siehe Kasten Seite 11).

Bewusstseinswandel in der Unternehmerphilosophie

Was also kann man vor diesem Hintergrund über die Grundprinzipien von CSR sagen? So ist zum Beispiel die Integration der sogenannten externalisierten Kosten (Kosten, die von Dritten getragen werden, etwa Umweltschäden) unbestritten ein wichtiger Bestandteil der CSR – die konkrete Umsetzung ist den Unternehmen jedoch vollkommen selbst überlassen. In der Wirtschaftswissenschaft, wie sie traditionell gelehrt wird, werden Gemeingüter wie Luft oder Wasser nicht einmal in die Rechnung einbezogen: Alles allgemein verfügbare Material ist als unerschöpflich definiert und damit kaum ein Kostenfaktor.

Außerdem haben sich Konzerne im Zuge der Globalisierung zu multinationalen Akteuren entwickelt. Ohne ein ebenfalls globales Rechtssystem und eine entsprechende Kontrollinstanz ist die Regulation der Wirtschaft durch die Politik daher nur eingeschränkt möglich. Dass ein Unternehmen über das gesetzliche Maß hinaus gesellschaftliche (und auch ökologische!) Verantwortung übernimmt, ist folglich eine rein freiwillige Entscheidung und nicht an Gesetze oder Regelwerke gebunden.

Dass die Europäische Kommission den Unternehmen zukünftig eine CSR-Berichterstattungspflicht auferlegen möchte, stößt vor allem in der deutschen Wirtschaft auf heftige Gegenwehr.

So haben die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Das vielfältige gesellschaftliche Engagement der Unternehmen darf nicht durch eine Verpflichtung zur Berichterstattung konterkariert werden.“

Unternehmen als Teil eines großen Ganzen

Dies bringt uns zu einer entscheidenden Frage: Warum sollte ein Unternehmen überhaupt gesellschaftliche und ökologische Verantwortung übernehmen? Höher, schneller, weiter – kaum machbar, wenn man gleichzeitig auf Umwelt und Gesellschaft

achten soll. Eine Antwort (die Debatte ist in vollem Gange) mag man möglicherweise in der Ökologie finden: Schon seit einiger Zeit findet dort eine Abkehr statt von der losgelösten Betrachtung einer einzelnen Art hin zur Betrachtung des Ökosystems als Ganzem. Auch Unternehmer müssen damit beginnen, sich nicht mehr als unabhängige Entität zu verstehen, sondern als Teil eines großen Ganzen: Alle Mitarbeiter sind auch Teil der Gesellschaft, alle Ressourcen Teil der Umwelt. Entscheidend ist hier: Es kommt nicht darauf an, was man mit seinem Geld macht, sondern wie man es verdient.

Ernsthafte CSR ist nicht PR. Das Kerngeschäft des Unternehmens muss gesellschaftlich und ökologisch verantwortlich sein: eine gerechte Behandlung der Mitarbeiter, ein schonender Umgang mit allen Ressourcen.

Insofern haben die deutschen Wirtschaftsverbände mit ihrem Festhalten an der Freiwilligkeit nicht ganz unrecht. Es bedarf einer Transformation – nicht nur des Systems sondern vor allem des Bewusstseins der handelnden Akteure. Diese Transformation gesellschaftlicher Verantwortung ist ein langer, komplexer Prozess, der erst an seinem Anfang steht. Diesen Bewusstseinswandel kann man nicht verordnen – wir können uns aber auch nicht leisten, weitere 3.000 Jahre darauf zu warten. CSR muss vom Begleiterscheinung zur Kernphilosophie wirtschaftlichen Handelns werden. Darum müssen wir ringen. Mit Argumenten, mit gesellschaftlichem Druck – und da, wo es nötig ist, auch mit gesetzlichen Vorgaben.



„Kluger zivilgesellschaftliche Organisationen“ auf dem Vormarsch (Artikel auf Seite 13)

Auf der Konferenz vom 13. bis 15. März 2011 in London diskutierten zivilgesellschaftliche Organisationen (Civil Society Organization) ihre neue Rolle, um für den Großen Wandel wirksame Anstöße geben zu können.

- Fünf Ansatzpunkte wurden diskutiert, wie die Organisationen
1. systemisch-vernetztes Denken in die Problemanalyse einbeziehen,
 2. die Ebene der Werte und Normen in die Arbeit berücksichtigen,
 3. zur neuen, solidarisches Ökonomie aktiv werden,
 4. eine, neue weltweite Bürgerbewegung gründen und
 5. Stiftungen und weitere potenzielle Geldgeber einbeziehen können.
- Am Ende der Konferenz wurde eine Smart-CSO-Koordinierungsgruppe gegründet.

Die Suche nach neuen Strategien

Können Nichtregierungsorganisationen „Change Agents“ im Transformationsprozess sein?

Umweltverbände müssen sich in einem komplexen Umfeld behaupten und Strategien entwickeln, wie sie auch künftig Impulse für eine ökologische und sozial gerechte Umgestaltung der Gesellschaft setzen können. Die Rollen und Strategien der Umweltverbände sind in dieser Hinsicht noch nicht klar definiert. MICHAEL ZSCHIESCHE, FACHGEBIETSLEITER UMWELTRECHT & PARTIZIPATION IM UNABHÄNGIGEN INSTITUT FÜR UMWELTFRAGEN

DEUTSCHE UMWELTVERBÄNDE HABEN sich 1996 und 2008 mit Studien für ein „Zukunftsfähiges Deutschland“ zu Wort gemeldet. Es ist kein Zufall, dass der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) im Bündnis mit entwicklungspolitischen Organisationen wie Brot für die Welt oder dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) diesen „Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte“ anregte. Diese Studien sind zudem in der breiten Öffentlichkeit diskutiert worden. Aber jenseits des medialen Echos und der Diskussionen in Fachkreisen stellt sich die Frage, wie gelingt es den zivilgesellschaftlichen Organisationen, in diesem Fall den Umweltorganisationen selbst, sich auf umfassende Transformationsprozesse einzustellen?

Neue Standortbestimmungen für Umweltorganisationen

Innehalten und einmal drei Monate nur reflektieren, was man erreichte und wo Strategien und Aktionen falsch laufen, ist wünschenswert aber unrealistisch. Nichtsdestotrotz brauchen auch Umweltverbände Standortbestimmungen und Neujustierungen. Und das bei laufendem Betrieb. Kurz vor Veröffentlichung des WBGU-Gutachtens „Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ fand im März 2011 in London eine Konferenz mit dem Titel „Smart CSOs“ statt, mit 100 Lenkerinnen von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Nicht alle teilnehmenden Organisationen kamen aus dem Umweltsektor. Die Schlussfolgerungen der Konferenz sind auch für deutsche Umweltorganisationen relevant – wie stärker systemisches, vernetztes Denken in die Praxis der Nichtregierungsorganisationen (NGO) einzubringen oder die stärkere Rückbindung zu universellen Werten auf der Grundlage von Fairness und Gerechtigkeit. Die Einbettung in einen kollektiven, globalen Mainstream, das heißt in eine weltweite Bewegung, wurde als wichtige Herausforderung betrachtet (siehe Kasten Seite 12).

Alles kluge und wichtige Anliegen. Aber wie nehmen deutsche Umwelt-NGOs ihre Verantwortung zur „Großen Transformation“ wahr? Das Unbehagen ist ähnlich groß, wie sich das auch in London 2011 zeigte. Die quantitative Entwicklung vor allem der großen Umweltorganisationen in Deutschland wie Greenpeace, BUND, NABU und WWF seit der Jahrtausendwende ist beeindruckend. Die legten in nahezu allen relevanten Kennzahlen – wie Zahl der Mitarbeiter und -innen, Umsatz, Zahl der Projekte und Höhe der Spenden – zu. Greenpeace und WWF stehen jährlich mehr als 50 Millionen Euro Budget

zur Verfügung. Im Vergleich zu anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen ist das noch kein Spitzenwert.

Umweltverbände als Change Agents

Dennoch gilt es für Umwelt-NGOs angesichts der anstehenden Transformationsaufgaben folgende Punkte zu beachten:

- ▶ Umweltverbände können nicht in erster Linie die Treiber von gesellschaftlichen Transformationsprozessen sein, aber sie müssen diesen Kräften nahestehen, Bündnisse mit ihnen eingehen und somit zeigen, dass sie auf der Höhe der Zeit agieren.
- ▶ Umweltverbände werden künftig nicht nur eine Rollenfunktion in der Gesellschaft einnehmen. Sie werden kritische Begleiter sein und „Watch Dog“-Funktionen ausüben müssen, aber auch als Berater und Gestalter (sogenannte „Change Agents“) agieren. Das verlangt in erster Linie Führungspersonal, welches in der Lage ist, Visionen in Alltagshandeln zu übertragen.
- ▶ Die Verständigung zu Fragen der Transformation sollte in den Umweltverbänden intensiviert werden. Such- und Reflexionsprozesse sind wichtige Selbstjustierungen. Und darin liegt ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal gegenüber dem tendenziell selbstreferenziellen Politikbetrieb.
- ▶ Die Ressourcen für ganzheitlich-systemische Sichtweisen und Strategien in den Umweltverbänden sollten gestärkt werden. Der Tendenz zum Expertentum und zur Engführung von Spezialdiskursen sollte bewusst entgegengewirkt werden. Für die Verbände ist es notwendig, offen für Experimente zu sein.
- ▶ Die durch die notwendige Professionalisierung erzeugten Abhängigkeiten und Zwänge müssen gesehen werden. So kann der Tendenz zum bewusst bescheidenen Anspruch entgegengewirkt werden. Die Umweltverbände sollten mit dem Anspruch arbeiten, die Gesellschaft selbst als Projekt zu sehen. So können sie der Tendenz entgegenwirken, Teil des Establishments und damit des Problems, statt der Lösung, zu sein.

Es zeugt eher von Stärke, zuzugeben, dass man angesichts der vielen ungelösten gesellschaftlichen Fragen noch keine überzeugenden Antworten besitzt. In diesem Sinne bewahren sich die Umweltverbände in schwierigen Zeiten ihre Glaubwürdigkeit.

Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit

Für ein neues Verständnis von Wachstum und Wohlfahrt

Die Probleme der Weltgesellschaft liegen in dem Zusammenhang zwischen der sozialen Ungleichheit und dem sozialen Versagen einer Gesellschaft. Entwicklung darf nicht auf Kosten anderer stattfinden. PROF. DR. HANS DIEFENBACHER, STELLV. LEITER DER FORSCHUNGSSTÄTTE DER EVANGELISCHEN STUDIENGEMEINSCHAFT UND APL. PROF. FÜR VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE AM ALFRED WEBER-INSTITUT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

EIN KONGRESS ALLEIN kann die Welt nicht verändern. Der Transformationskongress hat zudem gezeigt, dass der Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft auch nicht allein gegangen werden kann: weder von einer einzelnen Partei oder von einer Institution wie den Kirchen, den Gewerkschaften oder den Umweltverbänden, aber auch nicht von einer einzelnen Nation oder einer Region dieser Erde. Gemeinsam war die Erkenntnis, dass es notwendig ist, die Krisenphänomene in ihrer Verbundenheit zu sehen – ebenso wie die Erkenntnis, dass es die eine, große und schöne Lösung so leicht nicht geben kann.

Umgestaltung der individuellen Lebensstile

Also soll aus dem Kongress ein Transformationsprozess werden. Dazu müssen zwei Dinge herausgearbeitet werden. Erstens, an welchen Punkten kann der Grundkonsens, den die Beteiligten zu vielen Fragen bereits haben, durch eine Fortsetzung des Dialogs erweitert werden. Zweitens, wie dieser Konsens in eine zukunftsfähige Veränderung der Gesellschaft umgesetzt werden kann. Nur durch eine andere Politik, ebenso durch eine Umgestaltung des individuellen Lebensstils kann dies erfolgen. Drei wesentliche Aspekte sollen kurz umrissen werden:

- ▶ Konsens besteht, dass die Wohlfahrt einer Gesellschaft nicht gleichzusetzen ist mit dem Wachstum ihres Bruttoinlandsprodukts. Hier bedarf es neuer Indikatoren, die dann Orientierung für eine andere Politik geben müssten, die eine gerechtere Einkommens- und Vermögensverteilung und einen zukunftsfähigen Umgang mit natürlichen Ressourcen ins Zentrum ihres Handels stellen würde. Eine Aufgabe des Transformationsprozesses könnte daher sein, zu hinterfragen, wie Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mit dem Verständnis von Wachstum und Wohlfahrt in der Gesellschaft verknüpft werden können.
- ▶ Konsens besteht weiterhin, dass die Ziele der wirtschaftlichen Entwicklung global in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander gebracht werden müssen. Entwicklung darf nicht auf Kosten anderer stattfinden. Nicht alle Länder können gleichzeitig Exportweltmeister werden, und wer sich, wie die Europäische Union, das Ziel setzt, dauerhaft zur „wettbewerbsfähigsten Region der Erde“ zu werden, muss auch sagen können, wo der Wettbewerb enden und solidarische Formen des Wirtschaftens an seine Stelle treten sollen. Aufgabe des Transformationsprozesses könnte daher sein, einen

Dialog über die Frage zu beginnen, wie die sich langfristig verschärfende Ungleichheit zwischen dem „globalen Norden“ und dem „globalen Süden“ überwunden werden kann, ohne die Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit der Erde noch mehr zu verletzen.

- ▶ Konsens besteht schließlich, dass weder eine technologische Effizienzrevolution allein noch ein bloßer Aufruf zur Genügsamkeit an die Wohlstandseliten den Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft öffnen werden. Der Transformationsprozess könnte sich zum Ziel setzen, das Verhältnis von „Effizienz“ zu „Suffizienz“ neu zu bestimmen – so, dass sich die Vertreterinnen und Vertreter dieser beiden Richtungen nicht in erster Linie als Gegenpole verstehen, sondern die Bedingungen erkunden, die ein Zusammenwirken ermöglichen.

Gemeinsam trotz unterschiedlicher Traditionen

Das gesellschaftliche Verständnis von Wachstum und Wohlfahrt, die Rolle von Wettbewerb und Solidarität auf den globalen Märkten, technischer Fortschritt zur Ausdehnung der Produktionsmöglichkeiten und Selbstbegrenzung der Ansprüche: Alle drei Themen berühren nicht nur die Grundlagen der ökonomischen Theorie, sondern auch zentrale Fragen der Wirtschafts- und Sozialethik. Im Transformationsprozess muss geklärt werden, ob die Grundpositionen der Institutionen, die den Kongress getragen haben, in Anbetracht der globalen Veränderungen der Umwelt, der Wirtschaft und der Gesellschaften auch weiterhin tragen und, wenn dies der Fall ist, wie sie wirkungsvoll in die Politik eingebracht werden können.



Wie geht es weiter?

Perspektiven und Überlegungen für eine gemeinsame Zusammenarbeit nach dem Kongress

Es gibt viele drängende Aufgaben für Natur- und Umweltschützer, Gewerkschaften und Kirche. Nach dem Kongress wollen die TransformationsmitstreiterInnen einen Schritt weitergehen. Sie wollen die Erkenntnisse des Kongresses schrittweise umsetzen und Schwerpunkte auf bestimmte Themenbereiche – wie beispielsweise anders Wirtschaften/Arbeiten – legen. DR. HELMUT RÖSCHEISEN, GENERALSEKRETÄR DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (DNR)

IM RAHMEN DES gemeinsamen Transformationskongresses „Nachhaltig handeln, Wirtschaft neu gestalten, Demokratie stärken“ erörterten VertreterInnen des DGB, Einrichtungen der evangelischen Kirche und des DNR im Juni 2012, wie verschiedene und sich gegenseitig bedingende Krisen zu erheblichen Veränderungen und Verwerfungen geführt haben. Überfällig sind konkrete Vorstellungen, wie eine zukunftsfähige und gerechte Gesellschaft, die die Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit beachtet, aussehen kann, anstatt wie bisher auf ein bloßes Wirtschaftswachstum zu setzen. An dieser Ausrichtung muss sich die zukünftige Zusammenarbeit der drei Trägerorganisationen und weiteren Organisationen mit Blick auf globale Probleme orientieren.

Die Herausforderungen stellen sich wie folgt dar:

- ▶ die Krise der Arbeit, die sich weltweit in der Entwertung der Arbeit, der Ausweitung von prekärer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zeigt und zu einer Zuspitzung der Ungleichheiten zwischen Arm und Reich führt;
- ▶ die ökologische Krise, die sich in vermehrtem Raubbau und einer Überschreitung der ökologischen Tragfähigkeit der Erde, in einem sich beschleunigenden Klimawandel, sowie einer geringen Verfügbarkeit nicht erneuerbarer Ressourcen, wachsenden Konflikten um Rohstoffe und einem fortschreitenden Rückgang der Biodiversität zuspitzt;
- ▶ die Ernährungskrise, die immer mehr Menschen mit Hunger bedroht und die durch die weltweite Spekulation mit Land und Nahrung noch verstärkt wird;
- ▶ die Schuldenkrise, die dazu führt, dass Staaten handlungsunfähig und Gesellschaften in Geiselschaft der Finanzmärkte genommen werden;
- ▶ die Sozialstaatskrise, die immer mehr Menschen von der Teilhabe an Bildung, Kultur und sozialer Sicherung ausschließt;
- ▶ die Finanzkrise, die durch die Macht der Finanzinstitute, fehlende politische Regulierung und Kontrolle der Finanzmärkte und eine zu expansive Geldpolitik zu einer Destabilisierung von Demokratie, Wirtschaft und Beschäftigung geführt hat.

Die drei Trägerorganisationen sowie die Projektpartner und Mitstreiter des Transformationsprozesses müssen jetzt diese Schwierigkeiten verstärkt diskutieren. Für den DNR bedeutet dies, etwa bei den Jahrestagungen oder sonstigen Veran-

staltungen seiner nahezu 100 Mitgliedsverbände und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Selbstverständnisse und Arbeitsschwerpunkte, die dargestellten Zusammenhänge zu verdeutlichen und Vorschläge für die zukünftige nachhaltige Entwicklung zu diskutieren. Am ehesten wird ein solcher Einstieg gelingen, wenn die Diskussion an vertraute Themen anknüpft – wie anders Wirtschaften/Arbeiten, Ungleichheit & Solidarität und Energiewende, einschließlich Post-Wachstums- und Ernährungssicherheitsfragen und nachhaltige Produktion.

So gilt es zum Beispiel im Rahmen der Kampagne „Steuern gegen Armut“ die erfolgreiche Zusammenarbeit fortzusetzen, damit das Aufkommen aus der sich abzeichnenden Finanztransaktionssteuer nicht nur zur Haushaltskonsolidierung, sondern auch zur Armutsbekämpfung, für den Schutz des Klimas und den Erhalt der biologischen Vielfalt verwendet wird. Die Ergebnisse der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Bundestags bieten ebenfalls eine gute Gelegenheit, gemeinsam darauf zu reagieren. Auch die bevorstehende Bundestagswahl bietet eine gute Möglichkeit, diese Themen zu platzieren. Geht es doch unter anderem darum, die begonnene Energiewende konsequent und zügig umzusetzen. Unser viel zu großer Energieverbrauch muss drastisch reduziert werden. Der restliche Energiebedarf soll künftig ausschließlich aus erneuerbaren Energien gedeckt werden, die natur- und landschaftsverträglich erzeugt werden.

Neben einer gemeinsamen Veranstaltung von DNR, DGB und EKD am 2. Mai 2013 auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg wird es hoffentlich weitere regionale gemeinsame Aktivitäten von VertreterInnen aus Kirchen, Gewerkschaften, Umweltverbänden und anderen interessierten Organisationen geben. Nicht zuletzt strebt der DNR mit seinem aktuellen Projekt „Generationengerechtigkeit als ökologisch-soziale Herausforderung“ eine breite Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen an. Angedacht ist der Austausch von ReferentInnen in den jeweiligen Bildungseinrichtungen. Spannend könnte auch eine Kooperation mit interessierten Verlagen sein: denkbar wären Lesungen mit namhaften AutorInnen zu den Herausforderungen des Transformationsprozesses.

Der Deutsche Naturschutzring (DNR) ist der Dachverband der im Natur-, Tier- und Umweltschutz tätigen Verbände in Deutschland. Im Jahr 1950 von 15 Verbände gegründet, gehören ihm heute 99 Mitgliedsverbände an. Angesichts der wachsenden Umweltprobleme und der vielfältigen Nutzungsansprüche an Natur und Landschaft braucht der Natur- und Umweltschutz mehr denn je eine starke Lobby. Der DNR ist diese Lobby. Er greift national und international wichtige Themen auf und koordiniert die Aktivitäten seiner Mitgliedsverbände.

„Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“: Unter diesem Titel veranstalteten der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der evangelischen Kirche (EKD) am 8. und 9. Juni 2012 einen internationalen Kongress im Berliner Congress Center. Dabei ging es um die Zukunft der Arbeit und Demokratie und um die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Zum ersten Mal schlossen sich die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte DNR, DGB und EKD zusammen, um die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer zukunftsfähigen, gerechten Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben. Während des Kongresses erörterten die Teilnehmer keine Detailfragen, sondern loteten Chancen und Risiken einer solchen Großen Transformation aus, diskutierten Interessen- und Zielkonflikte und erarbeiteten Instrumente und Strategien. Nach dem Kongress haben sich die drei Trägerorganisationen – DNR, DGB und EKD – sowie die Projektpartner und MitstreiterInnen des Transformationskongresses in Hannover getroffen, um die nächsten Schritte „Vom Kongress zum Prozess 2012 – wie geht es weiter?“ zu beraten. Auf dem Treffen wurden Leitthemen – wie anders Wirtschaften/Arbeiten, Ungleichheit & Solidarität und Energiewende –, einschließlich Post-Wachstums- und Ernährungssicherheitsfragen und nachhaltige Produktion sowie Bildung beschlossen, zu denen verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Netzwerken und Bündnissen auf regionaler beziehungsweise lokaler Ebene geplant sind; alle unter dem Dach der drei Trägerorganisationen.

Dieses Heft soll neben einem kurzen Rückblick auf den Transformationskongress auch grundlegende Ideen, weiterführende Themen und die zukünftige Zusammenarbeit der Partner in Richtung Transformationsprozess vorstellen.



Workshop: Naturbewusstsein in Deutschland

- Aktuelle Befunde und Handlungsforderungen

Der Erfolg und die Akzeptanz von Maßnahmen zum Schutz der Natur und biologischen Vielfalt, effektive Naturschutzpolitik und fundierte Kommunikation- und Bildungsarbeit werden wesentlich durch genaue Kenntnisse über Werthaltungen, Wissen, Einstellungen und Verhaltensbereitschaften in der Bevölkerung bedingt.

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und das Bundesamt für Naturschutz veranlassen aus diesen Gründen regelmäßig die Erhebung der „Naturbewusstseinsstudie“. Diese dienen der repräsentativen Erfassung des gesellschaftlichen Bewusstseins über Natur und biologische Vielfalt in der Bevölkerung. Kürzlich wurde die aktuelle Studie „Naturbewusstsein 2011“ der Öffentlichkeit vorgestellt (siehe www.bfn.de/naturbewusstsein.html).

Dieser Workshop dient als Diskussionsforum für die neuen Befunde zum Naturbewusstsein in Deutschland und soll insbesondere helfen, die sich aus den Ergebnissen ableitenden Handlungsforderungen in die Naturschutz- und Umweltschutzpraxis zu übertragen. Schwerpunkte bilden die Bedeutung der Studie für die Umweltausbildung, die Ausgestaltung von Kommunikationsofferten zur Begleitung der Energiewende sowie die Auseinandersetzung mit der Gestaltung gesellschaftlichen Wandels hin zu mehr Naturverträglichkeit aus Perspektive der Umweltausbildung und vor dem Hintergrund der Studienergebnisse.

Zentrale Ergebnisse der Naturbewusstseinsstudie

Für den größten Teil der Bevölkerung ist die Natur ein wichtiges Gut und der Naturschutz wird von einer großen Mehrheit als wichtige politische Aufgabe wahrgenommen. Rund ein Drittel der Befragten ist jedoch auch der Meinung, dass der Schutz der Natur die wirtschaftliche Entwicklung nicht behindern darf. Begründungen für den Schutz der Natur, die einen starken Rückhalt in der Bevölkerung haben, sind vor allem die Erhaltungsfunkti-

on der Natur für den Menschen, ästhetische Aspekte der Natur und ihre Bedeutung für ein erfülltes Leben sowie Argumente der Gerechtigkeit, wie beispielsweise das Existenzrecht von Tieren und Pflanzen und das Recht künftiger Generationen auf eine intakte Natur.

Zu den wichtigsten Leistungen der Natur, die den Menschen zugutekommen, gehört für die meisten Befragten die Luft zum Atmen, die Bereitstellung von Nahrung sowie Erholung, Erholung und Gesundheit.

Zum eigenen Engagement befragt, kann sich rund die Hälfte der Befragten einem aktiven Einsatz für den Schutz der Natur vorstellen. Eingerechnet darin ist das knappe Fünftel derer, die sich bereits als aktiv bezeichnen. Praktische Tätigkeiten wie das Pflanzen von Bäumen oder die Biotoppflege werden von bereits Aktiven besonders häufig genannt.

Die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energiequellen wird von einem großen Teil der Bevölkerung unterstützt. Veränderungen in der Landschaft durch den Ausbau der Windparks im Meer und an Land und die Flächenumzäunung für Photovoltaikanlagen werden von rund 80 % der Befragten akzeptiert. Den zunehmenden Anbau von Raps und Mais als Energiepflanzen nehmen noch etwa zwei Drittel der Befragten auf einer alltäglichen Ebene hin.

Auf lokaler und regionaler Ebene ist jedoch bei der konkreten Umsetzung entsprechender Maßnahmen mit einem gewissen Konfliktpotenzial zu rechnen. Dies gilt insbesondere für den für die Energiewende notwendigen Ausbau des Leistungszetrs und den Aufbau weiterer Hochspannungslinien, der laut Studie nur von 42 % akzeptiert wird. Hier bedarf es eines umfassenden Informations- und Beteiligungssystems und einer qualitativ und quantitativ hochwertigen Kommunikationsofferte, um die Energiewende naturverträglich, nachhaltig und mit gesellschaftlicher Zustimmung weiter zu gestalten.

Kernstaltungsort:

Internationale Naturschutzakademie Insel Vilhm des Bundesamtes für Naturschutz. Vilhm ist eine kleine, ruhigen vorgelagerte Insel, die als Kernzone des Biosphärenreservates Sildöze-Rügen nahezu vollständig der natürlichen Entwicklung überlassen bleibt.

Kosten:

Unterkunft im Einzelzimmer pro Person/Tag: 54,- €, Unterkunft im Doppelzimmer pro Person/Tag: 40,- €, Wahlverpflegung 24,- € pro Tag plus 4,- € für Kaffee/Tea und Kuchen. Die Zahlung kann nur vor Ort, in der INA auf Vilhm, mit EC-Karte erfolgen. Barzahlung ist nicht möglich! Konzert: 10,- € als Kostenbeitrag erbeten.

Anreise:

Mit der Eisenbahn über Stralsund - Bergen/Rügen bis Lauterbach auf Rügen. Mit dem Auto über Stralsund bzw. Gäwitzler Fähre, Garz, Putbus nach Lauterbach. Die Überfahrt von Lauterbach zur Insel Vilhm dauert etwa 10 Min. und erfolgt mit einem Boot des BfN. Reisen aus Süd- und Westdeutschland empfohlen wir die durchgehenden Nachstränge nach Stralsund. Hinweise für die Anreise finden sich unter: www.bfn.de/01_vilhm.html

Anmeldung bis 15.11.2012:

Martina Fieger, BfN INA Insel Vilhm
Telefon: +49 (0)38301 86112
Telefax: +49 (0)38301 86117
Mail: Martina.Fieger@bfn-vilhm.de
Weitere Informationen und Anmeldeformular im Internet: www.bfn.de/0603_kalender.html (siehe 4. Quartal).

Das Projekt wird gefördert vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).



Workshop

Naturbewusstsein in Deutschland – Aktuelle Befunde und Handlungsforderungen

26. bis 29. November 2012
am

Bundesamt für Naturschutz – INA Vilhm

in Kooperation mit



Montag, 26.11.2012
Tagenwiese: Einführungabend

Führzeit: 16:10, 17:10 und 18:10 Uhr

18:30 Uhr Abendessen

19:30 Uhr Begrüßung, Kennenlernen, Einführung und Ziele des Workshops
Dr. Norbert Wierschinski, BfN/Vilm
Thomas Lacker, Aktion Fischereischutz e.V.

20:30 Uhr Vorstellung der Naturbewusstseinsstudie 2011/2012 – Aufbau, zentrale Ergebnisse und Veränderungen zu 2009
Andreas Mues, BfN, Boon

21:00 Uhr Diskussion

Dienstag, 27.11.2012
Tagenwiese: Fokus Mensch

8:00 Uhr Frühstück

9:00 Uhr Begrüßung

9:15 Uhr Möglichkeiten und Grenzen statistischer Erhebungen für politische Strategien: Eine psychologische Deutung der Naturbewusstseinsstudie 2011
Dr. Gerhard Reese, Universität Luxemburg

10:15 Uhr Die Bedeutung der Naturbewusstseinsstudie 2011 für die Umweltbildung
Anerke Dreckmann,
Vorsitzende ANU-Bundesverband,
Frankfurt

11:10 Uhr Kaffee- und Teepause

11:30 Uhr Relevanz der Naturbewusstseinsstudie aus der Sicht einer Umweltschönung
Michael Reier, Vorstand
Heinz Seemann Stiftung, Dudenstadt

12:30 Uhr Mittagspause

13:30 Uhr Vilm Führung
Dr. Norbert Wierschinski, BfN/Vilm

15:00 Uhr Die Naturbewusstseinsstudie 2011 als Grundlage einer zeitgemäßen Umweltaus- und -bildung
Dr. Hans-Joachim Genckle,
Akademie der Sachlichen Landeskulturfür Natur und Umwelt, Tharandt

16:00 Uhr Parallele Arbeitsgruppen

Wie sollte Naturschutzkommunikation vor dem Hintergrund der Studienergebnisse weiter gestaltet werden?

Welcher konkreter Bildungsmaßnahmenbedarf es noch?

Impulse:
Susanne Eilers, Alfred Töppler Akademie für Naturschutz, Schloßverdingen

Thomas Lacker, Aktion Fischereischutz e.V.

18:00 Uhr Vorstellung der AG-Ergebnisse im Plenum

18:30 Uhr Abendessen

Mittwoch, 28.11.2012
Tagenwiese: Fokus Region

8:00 Uhr Frühstück

9:00 Uhr Begrüßung

9:15 Uhr Wichtige Befunde der Naturbewusstseinsstudie 2011/2012 zur Akzeptanz der Energiewende
Andreas Mues, BfN Boon

10:15 Uhr Die soziokulturelle Perspektive: Gesellschaftliche Milieumodelle, Naturbewusstsein und die Kommunikation der Energiewende
Dr. habil. Fritz A. Reusswig,
 Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)

11:10 Uhr Kaffee- und Teepause

11:30 Uhr Regionalplanung als Werkzeug für die gleichrangige Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ökonomischer Aspekte der Energiewende
Dr. Peter Moser, Institut für dezentrale Energieerzeugung, Kassel

12:30 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Akzeptanz von Bioenergie – Die Energiewende partizipativ gestalten
Ande Würste, Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung, Universität Göttingen

15:00 Uhr World Cafe
Themen: • Energiewende
• Umweltkommunikation
• Regionalplanung

17:30 Uhr Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

18:30 Uhr Abendessen

19:45 Uhr Konzert: Polyston – Percussion Ensemble der Hochschule für Musik und Theater Rostock (HMfT) mit Axel Meier, Fabian Friedrich und Jakob Przemus

Donnerstag, 29.11.2012
Tagenwiese: Fokus Gesundheitsprävention

8:00 Uhr Frühstück

9:00 Uhr Begrüßung

9:10 Uhr Naturschutz und Alltagspraktiken, Umfrageergebnisse Naturbewusstsein 2011 und die Handlungspraktiken in der Bevölkerung
Dr. Carsten von Wissel, Institut für Sozialinnovation e.V. (OSInova), Berlin

10:00 Uhr Die Suffizienzstrategie – zwischen individualem Handeln und politischer Umsetzung
Laura Spengler, Ökoportal GmbH, Hamburg

10:50 Uhr Kaffee- und Teepause

11:10 Uhr Gesellschaftliche Transformation als Herausforderung für die Umweltbildung
Susanne Graf,
Deutscher Naturschutz Ring, Berlin

12:00 Uhr Fazit und Abschlussdiskussion

12:30 Uhr Mittagsessen

Fahrzeit: 13:35 Uhr

Gesellschaftliche Transformationsprozesse als Herausforderung für die Umweltbildung

Susanne Graf
Deutscher Naturschutzring e.V.
Marienstraße 19-20
10117 Berlin



„Das Ende einer Epoche ist erreicht: Nur die ökologische Modernisierung kann den Ausweg aus der Krise zeigen und eine grundlegende Erneuerung von Wirtschaft und Gesellschaft in Gang setzen“ (Michael Müller)

Vorgehensweise

1. Transformation und die Herausforderungen unserer Zeit
2. Transformationskongress des DNR, DGB und EKD
3. Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

Transformationsprozesse

- Anfang des 21. Jahrhundert Welt im tiefgreifenden Wandlungsprozess
- Transformation nach Karl Polanyi (1944):
 - ✓ weltweite umfassende Veränderungen von Wirtschaft und Gesellschaft
 - ✓ K. Polanyi beschrieb den tiefen Einschnitt der industriellen Revolution und ihre Folgen im Buch „The Great Transformation“
 - ✓ Ausgangspunkt: der tiefgreifende Wandel der Gesellschaften vom Feudalismus zur kapitalistischen Warenproduktion, d.h. Übergang Agrar- zur Industriegesellschaft

Transformationsprozesse

- Transformation nach Karl Polanyi (1944)
 - ✓ Das Umwälzende: Verselbständigung der Ökonomie, die Karl Polanyi als Entbettung bezeichnete -> ohne politische Rahmensetzung dominiert der Markt über Gesellschaft und Kultur
 - ✓ Markt verwandelte „menschliche und natürliche Substanz“ in Waren
 - ✓ Durchkapitalisierung von Gesellschaft und Natur macht Menschen abhängig von
 - spezifischen Gesetzen des Marktes
 - bedroht die individuelle Freiheit
 - gefährdet den Zusammenhalt der Gesellschaft
- ➔ Diese Verselbständigung hat aus seiner Sicht in die großen Katastrophen der letzten Jahrhunderte geführt

Transformationsprozesse

- Heute: Krisen und Erschütterungen durch Ausdehnung des Marktsystem, d.h. durch Globalisierung, Digitalisierung und ökologischen Grenzen, Herausforderungen
- Herausforderungen unserer Zeit:
 - 1) Übernutzung und Verbrauch natürlicher Ressourcen
 - 2) Rückgang der Biodiversität
 - 3) Klimawandel
 - 4) Weltweite Spekulation mit Land und Nahrung
 - 5) Ausweitung von Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigung und unbezahlte Tätigkeit
 - 6) Macht der Banken und Finanzmärkte
- Bedarf nach Reformen bzw. Wandel in Richtung zukunftsfähige, nachhaltige Gesellschaftsmodelle unter Beachtung ökologischer Grenzen immer dringlicher

Transformationsprozesse

- Ziel des DNR – nachhaltige Entwicklung
 - ✓ Umfassende Nachhaltigkeit, die wirtschaftliche Innovation mit sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit verbindet
 - ✓ Erforderlich: sozialer und ökologischer Umbau der Gesellschaft mit einem neuen nachhaltigen Ordnungsrahmen
 - ✓ Vordergründige Frage beim Umbau der Wirtschafts- und Sozialordnung:



- Wachstum ja: im sozial, ökologisch gerechten Rahmen

Transformationsprozesse

- **Selektives Wachstum**
 - ✓ senkt Ressourcenverbrauch und CO₂-Neutral
 - ✓ **Notwendig:**
 - Investitionen in sozialen Dienstleistungen,
 - Artgerechte Landwirtschaft
 - CO₂-neutrale Mobilität
 - Energetische Gebäudesanierung und Forschung
 - Entwicklung neuer Produkte und Produktionstechniken
- Nur durch ein gezieltes Wachsen und Schrumpfen sind wirtschaftliche Entwicklung, Ökologie und mehr Beschäftigung vereinbar
- Grundlegende Reform des Wirtschaftspfades als einzige Möglichkeit für eine nachhaltige Entwicklung; Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz als oberste Priorität

DNR DGB EKD Transformationskongress

- 40 Jahre nach dem Bericht des Club of Rome und 20 Jahre nach dem Erdgipfel in Rio de Janeiro dominieren nach wie vor die ökonomischen Interessen – als Wirtschaftsdiktat, Standortpolitik
- Der Zeitpunkt ist gekommen, die Kurskorrektur für soziale und ökologische Gerechtigkeit einzuleiten.
- 900 Natur- und Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften und der evangelischen Kirchen, Wissenschaftler und Politiker haben auf dem „Transformationskongress“ am 8. und 9. Juni in Berlin neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle diskutiert.

DNR DGB EKD Transformationskongress

- Das Motto des Kongresses zwölf Tage vor der UN-Konferenz „Rio+20“ lautete: „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“.



DNR DGB EKD Transformationskongress

- Zum ersten Mal schlossen sich die drei wichtigen gesellschaftlichen Kräfte Deutscher Naturschutzring (DNR), Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zusammen,
- um die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer zukunftsfähigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben.

DNR DGB EKD Transformationskongress

Überholte Denkmuster – Grenzen der neoklassischen Wirtschaftsordnung

- **Wirtschaftswachstum** als vorrangiges Ziel und wird vielfach mit Entwicklung, Fortschritt, ebenso mit Wohlstandssteigerung und Armutsbekämpfung gleichgesetzt.
- ökonomischer Maßstab ist das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**
 - ✓ Erfasst weder Wohlbefinden oder Lebensqualität, noch die Bestände an Naturschätzen wie Rohstoffe, Boden, Wasser und Energievorräte
- bisherige Wachstumspfad hat seine Grenzen erreicht
- Aus der Sicht der Umweltverbände **fehlt:**
 - ✓ ein **umfassendes Konzept** für gesellschaftliche Veränderungen, von der Regulierung der Finanzmärkte bis zu einem nachhaltigen Wettbewerbsrecht, von nachhaltiger Mobilität bis zur Ernährungssicherheit, das die natürlichen Ressourcen schützt.

DNR DGB EKD Transformationskongress



Wir befinden „uns bereits in einem tiefgreifenden Transformationsprozess“, aber die Antworten der Politiker setzen allenthalben auf traditionelles Wachstum – sei es durch die „Gürtel-enger-schnallen“- Parolen oder durch neue Schulden.

DNR DGB EKD Transformationskongress

- Herzstück der Veranstaltung acht parallel moderierte Workshops
- Teilnehmer diskutierten und erarbeiteten die Thesen über
 - ✓ regulierte Märkte,
 - ✓ einen neuen Gesellschaftsvertrag,
 - ✓ nachhaltige Mobilität,
 - ✓ Energiewende sowie
 - ✓ über eine neue Innovations- und Technologiepolitik,
 - ✓ Ernährungssicherheit,
 - ✓ Biodiversität und
 - ✓ die Zukunft der Arbeit.

DNR DGB EKD Transformationskongress



- Die Ergebnisse aus den acht Arbeitsgruppen wurden am Abend auf dem Kongress vorgestellt, um zu verdeutlichen, „was zu tun ist“.
- *Arbeitsgruppe „Regulierte Märkte“* die Dominanz der Finanzmärkte führt zu gewaltigen ökonomischen Risiken –
 - Primat der Politik über die Märkte wiederherstellen & die Politik muß den Märkten ökologische, soziale Rahmenbedingungen setzen

DNR DGB EKD

Transformationskongress

- Die Chancen der Energiewende
 - ✓ für ein neues, weltweites Vorbild einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen genutzt werden.
- Zur Energiewende gehöre eine Mobilitätswende, so die Teilnehmer des Workshops „Peak Oil – Nachhaltige Mobilität.“
 - ✓ Der aktive Übergang vom fossilen Verkehr zur postfossilen und klimaverträglichen Mobilität national und global eine Notwendigkeit
 - Grenzen des bisherigen Modells auf der Basis fossiler Ressourcen erreicht oder bereits überschritten
 - Nachhaltige Mobilität werde ohne effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung kaum gelingen.
- Zunehmend erkannt:
 - ✓ biologische Vielfalt als Grundlage für die Ernährung von Mensch und Tier weltweit sei gefährdet und
 - ✓ wie weit wir von einem Recht auf Nahrung entfernt sind, wenn ein Siebtel der Weltbevölkerung unterernährt sei.

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

- Transformation wissensbasierter gesellschaftlicher Such- und Lernprozess
- Nachhaltige Entwicklung = Veränderung in den Lebensweisen der Menschen und einen Wandel der dominanten Produktions- und Konsummuster
- Voraussetzung:
 - ✓ Bewusstseinswandel
 - ✓ Verwirklichung durch Lern- und Bildungsprozesse
- Erforderlich:
 - ✓ Neue Orientierungs- und Handlungsangebote mit Zusammenführung alter und neuer Perspektiven
 - ✓ Kooperation verschiedener Disziplinen (inter- und transdisziplinär)
 - ✓ breite gesellschaftliche Beteiligung, Teilhabe ->um zu tragfähige Ergebnisse zu gelangen

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

- Transformation wissensbasierter gesellschaftlicher Such- und Lernprozess
- Nachhaltige Entwicklung = Veränderung in den Lebensweisen der Menschen und einen Wandel der dominanten Produktions- und Konsummuster
- Voraussetzung:
 - ✓ Bewusstseinswandel
 - ✓ Verwirklichung durch Lern- und Bildungsprozesse
- Erforderlich:
 - ✓ Neue Orientierungs- und Handlungsangebote mit Zusammenführung alter und neuer Perspektiven
 - ✓ Kooperation verschiedener Disziplinen (inter- und transdisziplinär)
 - ✓ breite gesellschaftliche Beteiligung, Teilhabe ->um zu tragfähige Ergebnisse zu gelangen

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

Bildung zentral für Lern- und Suchprozesse

1. Bildung zur Teilhabe
 - durch Bildung Entwicklung des Problembewusstsein und Erlernen systemischen Denkens
 - damit Menschen Transformation partizipativ mitgestalten können und somit aktive Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure
- ↓ hierfür gilt insbesondere:
- Verständniserwicklung für die Herausforderungen
 - Verständliche Vermittlung der Erkenntnisse der Forschung
 - Stärkung des Akteursdenken -> in dem das Selbstverständnis des Einzelnen als Verantwortlichen und Teilhabenden am globalen Wandel gefördert wird -> Förderung der Selbstreflexion und der Eigenverantwortlichkeit

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

2. Interdisziplinarität der Bildung

- Bildungsangebote müssen die Grenzen zwischen den Disziplinen überschreiten
- Systemisches Verständnis globaler Zusammenhänge vermitteln
- z.B. Physikunterricht: Vermittlung Grundverständnis erneuerbarer Energien und entsprechender Technologien
- während gleichzeitig in Sozialwissenschaftlichen Fächern internationale Energienpartnerschaften

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

Verschiedene Formen der Gesellschaftliche Teilhabe:

1. Konzept des lebenslangen Lernens

- findet zu großen Teilen im Rahmen des „informellen Lernens“ statt
- Besonderheit: stellt eine „natürliche Begleiterscheinung des täglichen Lebens“ dar-> muß dem Lernenden damit gar nicht bewusst werden
- zeigt sich in der Zunahme an Kompetenzen im Umgang mit ökologischen und sozialen Herausforderungen
- wird in BRD als Lernform und Lernchance immer noch vernachlässigt

- ↳ Daher werden auch oft Potenziale übersehen, welche gut gemachte Beratungs- und Empowermentprojekte sowohl für die Umwelt- als auch die Sozialpolitik entfalten können.

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

- ✓ Lebenslanges resp. Informelles Lernen wichtig im Hinblick auf Alltagskompetenzen der Menschen, z.B. als Konsument/-in oder Energieverbraucher/-in
- ✓ Projektinitiativen zeigen wie Synergien zwischen Umwelt- und Sozialpolitik oder Bildungs- und Migrations- sowie Gesundheitspolitik genutzt und vorgebracht werden können
 - bundesweite Projekt „Stromsparcheck für einkommensschwache Haushalte“ des deutschen Caritasverbandes (DCV) e.V. mit dem Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaA) e.V.-> Zielgruppe: Empfänger von Transfereinkommen, denen eine kostenlose Energieberatung angeboten wird. -> diese wird von langzeitarbeitslosen durchgeführt, die in einer Schulung fortgebildet wurden-> 700 Stromsparthelfer sind im Einsatz-> haben fachliche Kenntnisse, hohe und soziale Kompetenz

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

Verschiedene Formen der Gesellschaftliche Teilhabe:

2. Akteure (Change Agent)

- In gesellschaftlichen Wandlungsprozessen spielen individuelle Akteure eine wichtige Rolle
- sind strategische Akteure -> beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Wandel und zeigen, dass dieser möglich ist.
- hinterfragen aktuelle Politiken, Weltbilder, Entwicklungspfade, Verhaltensmuster und schaffen Motivationen zur Beteiligung am Transformationsprozess
- Verwandeln Einstellungs- und Verhaltensmuster in Aktionsmuster und schaffen bei anderen Motivationen
- Fähigkeit „Neues“ zu kommunizieren und schaffen in den jeweiligen Kommunikationsräumen Identität und Bewusstsein

Bildung als wesentlicher Aspekt der Transformation

- ✓ Lehrerinnen und Lehrer können dabei eine wichtige Rolle spielen
 - Problem aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, ist nicht selbstverständlicher Bestandteil von Bildungsprozessen
 - Ebenso wenig kann eine aktive Teilhabe an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen als vorhandene Kompetenz bei allen Menschen vorausgesetzt werden.
 - Dabei geht es um die Fähigkeiten, die schon in der Schule erlernt und erschlossen werden müssen
 - Notwendigkeit: Fragen der nachhaltigen Entwicklung und der gesellschaftlichen Transformation stärker als bislang in der Schule zu integrieren
 - Lehrer/-innen können aufgrund fehlender Ausbildung die Aufgabe des Change Agent noch nicht hinreichend wahrnehmen
 - Transformationsbildung höheren Stellenwert in Lehrerbildung und -fortbildung

Naturbewusstsein in Deutschland aktuelle Befunde und Handlungserfordernisse

Danke !

Susanne.graf@dnr.de
www.transformationskongress.de

- DNR (2012), „Die Grenzen des Wachstums. Die Große Transformation – zweiter Teil“, Berlin.
- Susanne Graf (2012), „Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität? Kurswechsel für zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle“, Rundbrief III/2012, Forum Umwelt und Entwicklung, Berlin.
- WBGU-Gutachten (2011), „Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“, Berlin.

Gesellschaftliche Transformationsprozesse als Herausforderung für die Umweltbildung

„Wir müssen ein neues Verständnis von Entwicklung und Nachhaltigkeit finden, das bis ins tägliche Leben, in die öffentlichen und gesellschaftlichen Arenen und in die multilaterale, bilaterale und regionale Foren durchdringt.“¹

1 DNR, DGB und EKD Transformationskongress 2012

1.1 Grenzen der neoklassischen Wirtschaftsordnung

„Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken“: Unter diesem Titel veranstalteten der Deutsche Naturschutzring (DNR), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im Juni 2012 einen internationalen Kongress im Berliner Congress Center (bcc). Dabei ging es um die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung nachhaltiger Entwicklung um die Zukunft der Arbeit.

Die Übernutzung und der Verbrauch natürlicher Ressourcen, der Rückgang der Biodiversität, der Klimawandel, die weltweite Spekulation mit Land und Nahrung, die Ausweitung von Arbeitslosigkeit, prekärer Beschäftigung und unbezahlter Tätigkeit sowie die Macht der Banken und der Finanzmärkte lassen den Bedarf nach Reformen in Richtung einer nachhaltigen Sozial- und Wirtschaftsordnung immer dringlicher werden.

900 Natur- und Umweltschützer, Vertreter der Gewerkschaften, Kirchenvertreter, Wissenschaftler und Politiker diskutierten 12 Tage vor UN-Konferenz „Rio+20“ in Rio de Janeiro neue Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle. Zum ersten Mal schlossen sich drei wichtige gesellschaftliche Kräfte – DNR, DGB und EKD – zusammen, um die Debatte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Traditionen für das gemeinsame Ziel einer



zukunfts-fähigen, gerechten Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben. Wirtschaftswachstum gilt immer noch unbestritten als vorrangiges Ziel und wird vielfach mit Entwicklung, Fortschritt, ebenso mit Wohlstandssteigerung und Armutsbekämpfung gleichgesetzt. Ökonomischer Maßstab ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das weder Wohlbefinden oder Lebensqualität erfasst noch die Bestände an natürlichen Ressourcen wie Rohstoffe, Boden, Wasser und die Energievorräte. Das bisherige Wachstum hat seine Grenzen erreicht. Aus Sicht des DNR ist ein selektives Wachstum erforderlich, das zum Ziel hat, „die technischen und wirtschaftlichen Innovationskräfte sowie die kulturellen Potenziale darauf zu konzentrieren, dass es zu einer absoluten Senkung der Nutzung und Belastung unserer natürlichen Ressourcen kommt. Das bedeutet eine Entkoppelung des Verbrauchs der nicht erneuerbaren Ressourcen von der wirtschaftlichen Entwicklung.“²

1.2 Weitreichende Vorschläge – aber der Weg ist noch weit

Während des Kongresses erörterten die Teilnehmer keine Detailfragen, sondern loteten Chancen und Risiken einer solchen Transformation aus, diskutierten Interessen- und Zielkonflikte und erarbeiteten Instrumente und Strategien. Zu den Referenten und Referentinnen gehörten unter anderem James K. Galbraith von der School of Public Affairs

der University of Texas, die Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbundes Sharan Burrow sowie die Trägerin des alternativen Nobelpreises Vandana Shiva und Bundesumweltminister Peter Altmaier. Der Gründer und Co-Direktor des Equality Trust, Richard Wilkinson gab in seinem Vortrag einen ersten Hinweis, wo die gesellschaftlichen Probleme liegen die Probleme der Weltgesellschaft im Zusammenhang zwischen der sozialen Ungleichheit und dem sozialen Versagen der Gesellschaft – unabhängig vom Pro-Kopf-Verbrauch. Je weiter die Schere zwischen Arm und Reich auseinander gehe, desto größer seien die Probleme in einem Land. Insbesondere in ungleichen Gesellschaften stiegen so unterschiedliche Faktoren wie Umweltverschmutzungen, gesundheitliche Probleme, Mordraten und psychische Krankheiten stark an. Wilkinson nannte als Beispiel die USA. Sein Fazit: mehr Reichtum nütze nichts, mehr Gleichheit dagegen schon.

Herzstück der Veranstaltung waren acht parallel moderierte Workshops. Dabei diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmer Thesen über regulierte Märkte, einen neuen Gesellschaftsvertrag, die Energiewende, nachhaltige Mobilität sowie über eine neue Innovations- und Technologiepolitik, Ernährungssicherheit, Biodiversität und die Zukunft der Arbeit. Aus der Arbeitsgruppe „Regulierte Märkte“ hieß es, dass die Dominanz der Finanzmärkte zu gewaltigen ökonomischen Risiken geführt habe. Eine nachhaltige Entwicklung könne es nur geben, wenn das Primat der Politik über die Märkte wiederhergestellt werde und die Politik den Märkten ökologische, soziale und menschenrechtliche Rahmenbedingungen setze. Die Chancen der Energiewende sollten für ein neues, weltweites Vorbild einer nachhaltigen Wirtschaft mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen genutzt werden. Zur Energiewende gehöre eine Mobilitätswende, so die Teilnehmer des Workshops „Peak Oil - Nachhaltige Mobilität“. Der aktive Übergang vom fossilen Verkehr zur postfossilen und klimaverträglichen Mobilität sei national und global eine Notwendigkeit, nachdem die Grenzen des bisherigen Modells auf der Basis fossiler Ressourcen erreicht oder bereits überschritten worden sei. Nachhaltige Mobilität werde ohne effektive Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung kaum gelingen. Bedenkt man, dass ein Siebtel der Weltbevölkerung unterernährt ist, wird immer deutlicher, wie sehr die biologische Vielfalt als Grundlage für die Ernährung von Mensch und Tier weltweit gefährdet ist und wie weit wir von einem Recht auf Nahrung entfernt sind. Die prekäre globale Ernährungssituation werde sich durch eine zunehmende Konkurrenz um Ressourcen (Land, Wasser, Energieträger) und Übernutzung derselben sowie durch Spekulationsgeschäfte im Agrarbereich verschärfen, so die Teilnehmer des Workshops „Ernährungssicherheit und biologische Vielfalt – für eine zukunftsfähige Weltgemeinschaft“.

Laut den Ergebnissen der Arbeitsgruppen bleibt nur das Fazit: weitermachen und diese Erkenntnisse schrittweise umsetzen. Für die Natur- und Umweltschützer, Gewerkschaften und Kirchen stellen sich viele drängende Aufgaben, die sie nach dem Kongress bei der Fortführung des Transformationsprozesses angehen müssen.



Abbildung: Eröffnungspanel Transformationskongress, © DNR, Simone N. Neumann

1.3 Nach dem Kongress weiter in Richtung Transformationsprozess

Um die nächsten Schritte „Vom Kongress zum Prozess: Transformationskongress 2012 – wie geht es weiter?“ zu beraten, trafen sich die drei Trägerorganisationen – DNR, DGB und EKD –, Projektpartner und Unterstützer des Transformationskongresses im November 2012 in Hannover. Neben den nächsten Schritten standen weiterhin die zentrale Frage „Welches Wachstum für einen weltweiten Wohlstand, sichere Arbeitsplätze und eine überlebensfähige Umwelt brauchen?“ sowie die Frage „Was ist bereits in Richtung Prozess passiert?“ auf der Tagesordnung. Das übereinstimmende Fazit: Jetzt gehen die Transformationsmitstreiter und –streiterinnen einen Schritt weiter. Sie wollen die Erkenntnisse des Transformationskongresses schrittweise umsetzen und den Schwerpunkt auf bestimmte Themenbereiche – wie anders Wirtschaften/Arbeiten, Ungleichheit & Solidarität und Energiewende – einschließlich Post-Wachstums- und Ernährungssicherheitsfragen sowie Umweltbildung legen.

2 Bildung als wesentlicher Aspekt für erfolgreiche Transformationsprozesse

2.1 Gesellschaftliche Wandlungsprozesse sind Lern- und Bildungsprozesse

Für das Gelingen gesellschaftlicher Umwandlungsprozesse hin zu nachhaltigen, zukunftsfähigen und ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen ist die Verbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, Einstellungen und weitreichenden Ideen unabdingbare Voraussetzung. Das heißt, gesellschaftliche Akteure müssen die Themen der Transformation und die grundlegenden Anliegen einer breiten Masse der Zivilgesellschaft annehmbar und zugänglich machen, sich Akzeptanz verschaffen (Legitimation) und die zivilgesellschaftliche Teilhabe an den Wandlungsprozessen ermöglichen. Eine wesentlich fördernde Rolle kann und soll dabei die Bildung spielen, die die weltweiten Zusammenhänge, Herausforderungen sowie die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Ursachen in die

Kindergärten, Schulen, berufliche Ausbildung, Universitäten sowie Weiterbildungseinrichtungen bis hin zum „lebenslangen Lernen“ kommuniziert. Das Erlernen nachhaltigen Denkens und Handelns, interdisziplinären Wissen und an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu partizipieren stehen im Mittelpunkt der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen (2005-2014). Wissensvermittlung, -erwerb und -aneignung soll Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Problembewusstsein vermitteln. Die aktive Teilhabe und Unterstützung seitens der Gesellschaft erhöht die Legitimität gesellschaftlicher Veränderungsprozessen und entwickelt idealerweise ein Bewusstseinswandel weg von veralteten Wirtschafts- und Sozialmodellen.

So können beispielsweise im Rahmen des „lebenslangen Lernens“ Synergien zwischen Umwelt- und Sozialpolitik genutzt und vorangebracht werden. Das lebenslange Lernen ist eine natürliche Begleiterscheinung des täglichen Lebens und zeigt sich durch die Zunahme an Sachverstand im Umgang mit sozialen, ökologischen und komplexen Herausforderungen. Diesbezüglich ist lebenslanges Lernen - auch informelles Lernen genannt - hinsichtlich der Alltagskompetenzen der Bürger und Bürgerinnen wichtig, zum Beispiel als Energieverbraucher, Konsument oder als Verkehrsteilnehmer. Es gibt recht bekannt gewordene Projektinitiativen, wie das bundesweite Projekt „Stromsparmcheck für einkommensschwache Haushalte“ des deutschen Caritasverbandes (DCV) e.V. oder das ähnliche Projekt „Klimaschutz für Migranten von Migranten“.

Neben der „Bildung als Teilhabe“ können „Pioniere des Wandels“ (Change Agents) schneller die Erkenntnisse der Transformationsprozesse ausbreiten, neue Handlungsvorschläge effektiv kommunizieren und gewohnte Lebensstile aufbrechen.

2.2 Akteure der Umwandlung („Change Agents“)

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen definiert in seinem Gutachten „Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation“ Change Agents als strategische Akteure, „die als (z.T. unbekannte) Pioniere beim sozialen Wandel vorangehen und ein Bewusstsein seiner Chancen verbreiten – bei der Einführung neuer Technologien und Ideen eine zentrale Bedeutung zukommt“.³ Das können beispielsweise Einzelpersonen, lokale beziehungsweise überregionale Initiativen, Beratungsgruppen, Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen oder Nichtregierungsorganisationen – wie Natur- und Umweltschutzverbände – sein, die sich in unterschiedlichen Bereichen und Ebenen für Veränderungen einsetzen und als Trendsetter fungieren.

Lehrer und Lehrerinnen sowie Erzieher und Erzieherinnen als Akteure des Wandels könnten Fragen der nachhaltigen Entwicklung und gesellschaftliche Transformationsprozesse – Energie-, Ernährungs- und Mobilitätswende – stärker im Unterricht integrieren und somit die Kinder, Jugendliche und Erwachsene für gesellschaftliche Wandlungsprozesse sensibilisieren. Erneuerbare Energieträger könnten Themen im Physikunterricht werden und gleichzeitig könnten internationale Energiepartnerschaften in sozialwissenschaftlichen Fächern unterrichtet werden. Im Geographieunterricht könnten best practice Beispiele klimaverträglicher Städte behandelt werden. Oder in wirtschaftlichen Fächern könnten Stoffströme von Ressourcen bis zu Recyclingprozessen betrachtet werden.

In diesem Kontext stellt sich auch die Frage, wie sich Naturschutz- und Umweltverbände als Pioniere des Wandels aufstellen können, um die Themen der Transformation – wie Energie-, Klima-, Ernährungs- und Mobilitätswende – voranzutreiben. Erforderlich hierfür sind genügend strategische Kompetenzen und die Möglichkeit sich mit anderen Pionieren des Wandels zu vernetzen, um Transformationsprozesse in die Wege zu leiten und zu

beschleunigen, ebenso bei anderen Aktionsmuster und Motivationen zu entwickeln. Netzwerke schaffen eine dauerhafte Beteiligung von Akteuren, die sich für die Ziele der Umwandlungsprozesse einsetzen.

Zivilgesellschaftliche Organisationen (Civil Society Organisation) einschließlich Natur- und Umweltschutzverbände diskutierten auf der Konferenz der „Smart CSO“ („kluge zivilgesellschaftliche Organisationen“) in London 2011 Wege, wie sie auf die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Krisen reagieren und wie sie den notwendigen Transformationsprozesse wirksame Anstöße geben können sowie wie Nichtregierungsorganisationen zu wichtigen „Change Agents“ der gesellschaftlichen Transformationsprozesse werden können. Dazu identifizierten die Teilnehmer Kernthesen und Ansatzpunkte, unter anderem eine große Bürgerbewegung zu begründen. Ein weiterer Ansatzpunkt ist vernetztes Denken in zivilgesellschaftlichen Organisationen, das wesentlich zur Entwicklung gemeinsamer und erfolgreicher Strategien zur Umwandlung veralteter Wirtschafts- und Sozialmodelle beitragen soll.

2.3 DNR – in Richtung Transformationsprozess und Einbeziehung der breiten Öffentlichkeit

Neben dem Transformationskongress war die im November begonnene Ringvorlesung „Wohlstand ohne Wachstum“ der drei Trägerorganisationen – DGB, DNR und EKD – in Kooperation mit der Technischen Universität der nächste Schritt in Richtung Sensibilisierung der Zivilgesellschaft. Experten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen präsentieren, analysieren und präzisieren die Ergebnisse des Transformationskongresses. Anschließend bestand die Möglichkeit zur Diskussion. Ein weiterer Schritt sind die auf dem Treffen vom 13. November 2012 beschlossenen Leitthemen – anders Wirtschaften/Arbeiten, Ungleichheit & Solidarität und Energiewende –, einschließlich Post- Wachstums- und Ernährungssicherheitsfragen und nachhaltige Produktion sowie Bildung, zu denen verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Netzwerken und Bündnissen auf regionaler beziehungsweise lokaler Ebene geplant sind; alle unter dem Dach der drei Trägerorganisationen.

So sind beispielsweise auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag am 2. Mai 2013 in Hamburg gemeinsame Veranstaltungen vom DNR, DGB und EKD geplant. Auch mit dem DNR-Projekt „Generationsgerechtigkeit als ökologisch-soziale Herausforderungen“ strebt der DNR eine breite Beteiligung von sozialen Wohlfahrts- sowie Jugend-, Senioren- und Migrantenorganisationen an. Ein Austausch von Referenten und Referentinnen, die in den jeweiligen Bildungseinrichtungen das Thema der gesellschaftlichen Veränderungsprozesse kommunizieren. Auch eine Zusammenarbeit mit interessierten Verlagen, in Form von Lesungen bekannter Autoren mit Blick auf die Herausforderungen des Transformationsprozesses ist geplant.

3 Fazit

Für eine Umgestaltung der Gesellschaft und Wirtschaft hin zu zukunftsfähigen, nachhaltigen und ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen sind weitreichende Transformationsprozesse erforderlich.

Um mehr gerechtere Sozialsysteme zu schaffen, muss über eine Neuordnung der Weltwirtschaft unter Beachtung der ökologischen Grenzen diskutiert werden, über technische und wirtschaftliche Innovationen, andere Arbeitsformen und einen gleichberechtigten, fairen Zugang zu den natürlichen Ressourcen ohne Übernutzung dieser,

ebenso über die Rolle und neuen Strategien der Natur- und Umweltschutzverbände sowie über die Teilhabe der Zivilgesellschaft an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen.

Thematisch relevante Bildungs- und Ausbildungssysteme sollen die Bürgergesellschaft zu einer aktiven Teilhabe an den Transformationsprozessen befähigen und somit eine erhöhte Legitimität und gesellschaftliche Relevanz der Umwandlungsprozesse entwickeln.

Die Natur- und Umweltschutzverbände müssen als sogenannte Pioniere des Wandels die Transformationsprozesse, die Herausforderungen unserer Zeit und grundlegende Anliegen einer breiten Masse von Akteuren in der Gesellschaft zugänglich beziehungsweise verständlich machen.

Endnoten

¹CIVIL SOCIETY REFLECTION GROUP ON GLOBAL DEVELOPMENT PERSPECTIVES (2013): Keine Zukunft ohne Gerechtigkeit. Bericht der Civil Society Group on Global Development Perspectives. Berlin, Bonn, Osnabrück. S. 7.

²VOGTMANN, PROF. DR. H. (2013): Transformationskongress „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken. Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen. Berlin. S. 3.

³WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Berlin. S. 257.

Literaturverzeichnis

DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (DNR) E.V.(2013): Transformationskongress „Nachhaltig handeln – Wirtschaft neu gestalten – Demokratie stärken. Hin zu zukunftsfähigen, ökologisch sozial gerechten Lebensmodellen. Berlin. Kostenlos unter info@dnr.de zu bestellen.

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Berlin. S. 23-24, 255 ff., 375 ff.

Protokoll :

Auswertung Transformationskongress durch Steuerungsgruppe

28. Juni 2012, 14.00 bis 17.00 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Berlin

Anwesend: Sophia Becker (AEJ), Jürgen Born (Institut für Kirche und Gesellschaft, Westfalen), Cornelia Coenen-Marx (EKD), Hans Diefenbacher (FEST), Friedemann Düring (SI der EKD), Tina Gadow (Vielfalt gestalten), Renate Giesler (beide SI der EKD), Michael Gleich, Susanne Graf (DNR), Thomas Hirsch (BfdW), Konrad Klingenburg (DGB), Ulrike Mehl (BUND), Dorothee Rodenhäuser (FEST), Helmut Röscheisen (DNR), Martin Stuber (DGB), Nicole Wagner (DGB), Gerhard Wegner (SI der EKD)

Gäste: Jörn Kriebel und Mitarbeiter der (Agentur Heldisch)

Entschuldigt: Veit Laser (AEJ), Kai Lindemann (DGB), Johannes Küstner (BfdW), Hans-Gerd Marian (NaturFreunde), Michael Müller (NaturFreunde), Klaus Seitz (BfdW), Ulrich Wegst, Sigrid Wolff (beide DGB).

1. Bericht von der Rio+20-Konferenz (Thomas Hirsch)

- Rio-Prinzipien wurden bestätigt und teilweise weiterentwickelt
- Die Antworten sind vielfältiger, als vor 20 Jahren gedacht, aber es fehlte eine Weiterentwicklung der Antworten, die konkreten Antworten ermöglicht.
- Das Thema Green Ökonomie steht auf der Tagesordnung, aber es ist unklar, was darunter zu verstehen ist
- Es sind in vielen Bereichen viel mehr Lösungen auf dem Tisch, die müssen aber diskutiert werden
- Im Bereich der Development-Goals ist man nicht vorangekommen
- Mehr war nicht möglich, auf Grund geopolitischer Rahmenbedingungen. Es gibt keine politischen Führungsmächte, bzw. keinen, der in die Rolle gehen möchte. Die Schwellenländer haben Gipfel bestimmt, ohne das Führungsanspruch in Führung bei der Nachhaltigkeitsfragen umgesetzt haben.
- EU-Performance war ausgesprochen schlecht: Anders als in Durban gab es keine gemeinsame Linie. EU hat als großer Verlierer zu gelten. Der sichtbare Zusammenbruch der EU steht im direkten Zusammen mit der Wirtschaftskrise. Die EU-Staaten haben nur Forderungen erhoben ohne Angebote zu machen.
- Schlussfolgerungen für Ev. Kirche/Brot für die Welt: an Transformation weitermachen!

2. Interne Bewertungen innerhalb der drei Trägerorganisationen

Zusammenarbeit mit Agentur Heldisch/Gestaltung der Homepage

- Website klar und strukturiert aufgebaut, Kongress erhielt damit ein visualisiertes Gesicht
- Die Möglichkeit zur eigenen Verwendung und Nutzung der Plakatvorlagen hätte besser kommuniziert werden können
- DGB-Raute hätte deutlicher gestaltet werden können; besser DGB-System Union CMS statt Typo 3 für die Pflege der Website aus Sicht des DGB

- Online-Streaming mit sehr guter Resonanz (über 2000 Klick-Zahlen) und gut kompatibel mit I-Phone ; Live-Stream konnte von unterwegs angeschaut werden
- Anmeldeverfahren war etwas unübersichtlich, insbesondere fehlte bei erfolgter Anmeldung Bestätigung per E-Mail
- Wandlung von Kongress- zur Prozess-Homepage: Website wird bis Ende 2012 weiterbetrieben (Texte und Präsentationen werden veröffentlicht, ebenso Hinweise auf weitere Dokumentationen)

Print-Dokumentation

- Eine erste EPD-Dokumentation anlässlich der RIO-Konferenz mit Kongress-Texten ist bereits erschienen (Eröffnungsreden Herr Sommer, Schneider, Müller; Workshop-Impulse Herr Wegner und Diefenbacher, Resümee Füllkrug-Weitzel)
- Eine weitere EPD-Dokumentation mit dem Schwerpunkt Workshopimpulse und – ergebnisse wird voraussichtlich Ende Juli erscheinen. Ein konkreter Zeitplan fehlt noch.
- DNR hat das Angebot des Metropolis-Verlages für eine Buchveröffentlichung geprüft: Texte müssen eigenständig redigiert werden, Werbetexte müssten geschrieben werden, ebenfalls geklärt werden müsste, wer Herausgeber ist -> ansonsten aber keine finanzielle Verpflichtungen
- Frage: welchen Zweck dieses Buch haben soll und welche Zielgruppe (vom Ergebnis her überlegen und Konzept entwickeln)-> als weitere Kongressdokumentation nicht sinnvoll
- Wenn man breit streuen will und Diskussionsprozess anstoßen will, eher journalistisch aufbereiten und Storys erzählen
- Es besteht auch noch das Angebot eines E-Books (kann aber erst nach Kassensturz entschieden werden).
- Vorher wäre noch zu klären: wie begeistern wir noch andere Gruppen für das Thema Nachhaltigkeit/Transformation?
- Beschluss: Das Buchprojekt wird zurückgestellt, bis man sich über den weiteren Weg im Klaren ist. Dann kann ein Buch für die Weiterarbeit sinnvoll sein

Pressearbeit

- Presseresonanz nicht besonders gut, aber im Rahmen dessen, was für solche Kongresse üblich ist: dpa, DeutschlandRadio, Badische Zeitung, BR und viele Websites; manche berichten grundsätzlich nicht über solche Kongresse. Eigene Medien wie epd, einblick, umwelt aktuell, Mitgliederzeitungen haben berichtet
- Es hätte vermutlich mehr Resonanz gegeben, wenn ein klares Ergebnis-Papier gegeben hätte, auch eine klare Zielformulierung hätte geholfen. Dass drei große gesellschaftliche Institutionen bei diesem Thema erstmals gemeinsam zusammenarbeiten, reicht als Nachricht nicht aus
- An welchen Punkten setzt man an, um Aufmerksamkeit zu erzeugen? Viele der Themen sind auch schon in der Gesellschaft drin
- Der Kongress war eher eine Veranstaltung für die interne Öffentlichkeit, deshalb auch nicht für die Breiten-Medien von besonderem Interesse
- Wie erreichen wir die Menschen, die nicht wissen, was bevorsteht

- Internen Verständigungsprozess in Workshops in Gang bringen und Weiterarbeit ermöglichen?

Drei Trägerorganisationen

EKD

- Film-Clips hätten auch für die Pressearbeit früher zur Verfügung stehen müssen
- Guter Ablauf, gute Stimmung, guter Erfolg, gemeinsamer erfolgreicher Aufbruch und Einstieg in den Transformationsprozess mit wichtigen Themen -> darauf kann aufgebaut werden und sollte fortgesetzt werden
- Organisation des Kongresses war sehr gut
- Hauptvorträge nur begrenzt gut gewählt, da sie nicht hinreichend die Transformationsfragen thematisierten (Referent Wilkinson wichtig; dagegen Referent Galbraith nicht so prägnant für das Thema Transformation)
- Vorgaben und Instrumente tauglich für Expertensetting – Setting dagegen war anders: verschiedene Levels von Fachlichkeit und politischer Provenienz
- In Zukunft mehr junge Menschen beteiligen, Fragen junger Menschen von Anfang an in Prozess aufnehmen

DGB

- Viel Lob bekommen, dass Kongress überhaupt durchgeführt wurde, regional wurden bereits erste Strategie-Vorstellungen entwickelt (NRW)
- Anzahl der Teilnehmer zufriedenstellend
- Film-Einspieler sehr gelungen

DNR

- Gesamtstimmung war am Ende besser als man am Anfang erwarten konnte, Saal ist gut gefüllt gewesen
- Es hat „Aha-Effekte“ gegeben, aber nicht thematisch, sondern durch die Erkenntnis, dass sich Kirchen und Gewerkschaften auch mit dem Thema beschäftigen
- Auf Politik-Runden sollte man nicht verzichten, aber eher Fachpolitiker einbinden
- Chance nutzen und weitermachen!
- Großes Interesse zur Verknüpfung auf Landesebene Baden-Württemberg
- Naturschutzverbände sind seit vielen Jahren mit diesen Themen unterwegs, deshalb auch ungeduldiger (Einwand: Auf andere beteiligte Organisationen trifft dies auch zu!!)
- Trio Frau Coenen-Marx (EKD), Herr Klingenburg (DGB) und Dr. Röscheisen (DNR) hat gut zusammengearbeitet
- Herber Rückschlag, dass es nach intensiver Vorbereitung das gemeinsame Thesenpapier nicht geben konnte
- Anmeldeverfahren war nicht überschaubar, Kontingente nicht überschaubar

3. Workshop- und Kongressergebnisse

- Seitens der EKD waren die Workshops besser als erwartet, hochkarätig und diskursiv, allerdings hat die Ergebnispräsentation unter dem engen Zeitplan gelitten (Vorschlag: auf den Samstag verschieben, dann hätte die Ergebnispräsentation auch gleich als Impuls für die Politikerrunde dienen können); aber Sinn und Konzept der Workshops war nicht ganz klar, Erfolg hing von Moderatoren ab

- Seitens des DGB hat die Workshop-Moderation aus den Organisationen nicht funktioniert-> besser: professionelle Moderatoren; Verunsicherung bei den Protokollanten, Referenten über die Art und Weise der Präsentation der WS-Ergebnisse (zu viel in zu knapper Zeit, deshalb auch Präsentation technisch möglich); Workshop-Themen viel zu breit angelegt, Verlinkung mit Vorträgen und Panel war nicht gegeben; zu wenig Beteiligungsmöglichkeiten für Teilnehmer, zum Teil kam andere Meinung nicht zu Wort
- Seitens des DNR war die Moderation der Workshops unterschiedlich gut; wichtig ist eine bessere gemeinsame Vorbereitung mit einem einheitlich Stil; die Zeit zur Formulierung und Vorstellung der Ergebnisse war zu knapp bemessen, erstuanlich, dass überhaupt Ergebnisse formuliert werden konnten
- Weitere Rückmeldungen waren:
 - a) Workshops waren Kernstück des Kongresses – gerade durch die Beteiligung – gerade durch die Beteiligung der Teilnehmenden, inhaltlich aktive Auseinandersetzung
 - b) Dilemma in den Workshops: war nicht klar, ob es um einen Diskurs oder um Lobbying ging (Mandat, Botschaften, Forderungen, Tagesordnung, Abstimmung WISSEN/FORDERN – und zugleich: sich kennen lernen, voneinander lernen, sich aufeinander zu bewegen. Erkunden/Lernen etc.). Die beiden unterschiedlichen Haltungen haben auch Konsequenzen für die Didaktik – frontal oder diskursiv. Wenn Konflikte ausgetragen werden, dann ist es leichter, Fragen, Botschaften, Forderungen zu stellen, dann können Anspruchsgruppen deutlicher werden – mehr Zeit lassen für das Miteinander
 - c) Es waren unterschiedliche Richtungen, unterschiedliche Prioritäten, keine klaren Lösungen erkennbar.
 - d) Ziele hätten klarer formuliert werden sollen, dort hat es einen erheblichen Kraftverlust gegeben.
 - e) Bei Programmkklärung hätte man früher auch Prozess in den Blick nehmen(Ablauf wird zu oft vernachlässigt), dann wäre der zu eng gestrickte Zeitplan auch vorher schon deutlich geworden
 - f) Politische und didaktische Ziele sind sich oft in die Quere gekommen
 - g) Herz muss schlagen, dann können auch die Spannungen inszeniert werden und fruchtbare Impulse bringen (das ursprüngliche Thesenpapier war zu sehr auf Konsens ausgerichtet)

4. Weitere zukünftige Zusammenarbeit der drei Trägerorganisationen

- Zur gemeinsamen Weiterarbeit gibt es bei EKD und DGB noch keine Beschlusslagen
- Seitens der EKD wird zunächst Präzens Schneider in Rat berichten, eine weitere Beratung zu diesem Thema wird es im Herbst geben, was danach kommt ist offen

- Im Herbst wird eine Ringvorlesung in Kooperation mit der TU-Berlin zu dem Themen des Kongresses starten
- Strukturelle Ebene klären: wen bezieht man ein? Katholische Kirche (Misereor ist interessiert), Umweltverbände außerhalb des DNR
- Frage der Reihenfolge klären. Müsste begonnene Partnerschaft nicht erst einmal stabilisiert werden, bevor man auf weitere gesellschaftliche Kräfte zugeht (inhaltliche Klärung strittiger Fragen)?
- Möglich auch: bei Konfliktthemen im Trio bleiben, bei Konsenthemen weitere Partner mit einbeziehen
- Frage, ob es nicht auch möglich ist, z.B. Energiewende trotz bestehender unterschiedlicher Auffassungen gemeinsame Plattform zu bilden
- Es wär wichtig, spätestens in zwei bis drei Jahren gemeinsame Aktionen zu starten (und vorher regional vorzubereiten), ansonsten besteht die Gefahr, dass sich begonnene Zusammenarbeit verläuft
- EKD: im inneren Zirkel Vertrauensbildung vorantreiben, gleichzeitig Networking weiterbringen. Das könnte die Grundlage für eine wie auch immer gearteten EKD-Beschluss sein.
- DGB: Folgekongress müsste es in drei Jahren geben, regional könnte sich schneller etwas bewegen (NRW entwickelt Strategie, gemeinsames Bündnis in Baden Württemberg ist schon weiter; Transformationskongress Baden-Württemberg als Idee bereits auf dem Weg)
- DGB-Bildungswerk als Ort für eine Art Think Thanks mit einbeziehen („Raum zum Spinnen“)

Weitere Schritte :

- Ergebnisse sammeln und für gemeinsame Auftritte nutzen (07.10.2012 Welttag für Gute Arbeit/FEB, Deutscher Ev. Kirchentag in Hamburg 2013, DGB Kongress 2014 u.s.w.)
- Vorschläge bis Herbst einsammeln und vorbereiten,
- Think Tanks
- Regionale Netzwerke voranbringen und in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden
- Nächsten dramatischen Höhepunkt entwickeln (Kongress in drei Jahre?)

Erste Themensammlung für weitere Zusammenarbeit („Transformationsnetz“)

- DNR großes Interesse auf Landesebene Baden-Württemberg
- DGB regional bereits erste Strategie-Vorstellung entwickelt (NRW)

- Regionale Projekte zu Wachstumsfragen, Energiethemen
- Workshop-Themen noch einmal in den Blick nehmen: wo kann man zu inhaltlichen Verständigung kommen (z.B. Thema Arbeit)
- Strukturelle Ebene klären: wen bezieht man ein? Katholische Kirche (Misereor ist interessiert), Umweltverbände außerhalb des DNR
- Wie kann ein Wohlstand von morgen aussehen (Stichwort: Post-Wachstums-Ökonomie)?
- Mehr Nachhaltigkeit in der Arbeitswelt von morgen: wie denkt man das in internationalem Kontext?
- Wo gibt es politischen Handlungsbedarf?, z.B. Energiewende: was kostet sie? (dadurch Energiewende vielmehr in Gefahr als durch politische Bremsen; z.B. Finanzmärkte und Instrumente – wann dann, wenn nicht jetzt kommt man bei diesem Thema politisch weiter; Zukunft Europa: Wenn es ein Wachstumspaket gibt, wie muß dieses unter Transformationsgesichtspunkten aussehen?
- Wie kann Nachhaltigkeit gestaltet werden
- Energiewende mit Verkehrswende regional angehen

Auswertungsprotokoll

Sitzung mit Kooperationspartnern und Trägern

Am 13. November 2012, 11 bis 16 Uhr,

Kirchenamt der EKD, Hannover

Anwesend: siehe Teilnehmer-Liste

Moderation: Michael Gleich

1. Feedback zum Transformationskongress:

- In allen Organisationen gute Resonanz/positive Rückmeldungen
- Highlight: Dass diese Allianz hergestellt werden konnte, war die große Leistung
- In der Breite der Thematik ging roter Faden etwas verloren
- Focus schärfen: Was heißt Transformation?
- Widerspruch zwischen Bedeutung der Thematik und öffentlicher Wahrnehmung
- Thema braucht Kontinuität und Systematik in der Behandlung
- Arbeit fängt erst an, was konkret wird, neue Konflikte sind zu erwarten
- Zu viel „top down“. Wie bekommt man das Nachdenken der Einzelnen und die Meinungsbildung in den Organisationen zusammen?
- Bereitschaft der Organisatoren zu weiterer Zusammenarbeit, aber zugespitzter und stärker fokussiert
- In den letzten 1,5 Jahren ist Vertrauen gewachsen: gute Grundlage für weitere Arbeit
- Zukunftsfragen: Geht es mit unserer heutigen Form von Wohlstand und Verkehr so weiter? Anpassungsprozess oder Kontinuitätsabbruch? Was bedeutet es, dass wir im Anthropozen leben? Welche Form von (neuer) Politisierung kommt?
- Öffentliche Wahrnehmung kann wachsen
- Gute interne Öffentlichkeitsarbeit stärkt die Netze.
- Es wird wichtig sein, neue Partner zu finden (z. B. Unternehmen)
- Drei große Organisationen, aber der Zusammenschluss hat die Medien nicht bewegt
- Roter Faden vs. Flexible Ränder
- Wachstums- und Wohlstandsverzicht ist ohne gemeinsame Ziele nicht möglich: Wie wollen wir leben?
- Begriff Transformation suggeriert, es gäbe eine Veränderungsformel
- Medienresonanz, wenn konkrete Antworten auf konkrete tagesaktuelle Fragen gegeben werden
- Für Folgekongress muss das Netzwerk klar werden, es gibt neue Interessenten, die sich beteiligen wollen
- 2013 ist Wahljahr: Transformation findet sich in vielen Handlungsfeldern (z. B. Energiewende)
- Für 2013 Themen identifizieren

2. Was ist bereits Richtung Prozess geplant/geschehen?

Diskussionsstand in den Organisationen:

- EKD: Ende August wurde Thema im Rat behandelt: Kongress wurde als gelungen bezeichnet, Schwerpunkt der weiteren Überlegungen: Zusammenführen der Initiativen im kirchlichen Raum (Netzwerk stärken) und auch weitere Partner (ökumenisch) gewinnen, Reformations-

dekade (2013 Reformation und Toleranz, 2014 Reformation und Politik). Im Rahmen des Themenjahres 2014 könnten die Transformationsthemen einen Schwerpunkt bilden.

- Im Oktober, Tagung der Unterstützerinitiativen mit Schwerpunktsetzungen im Transformationsprozess und Überlegungen zu Ressourcen
 - Im November Beschluss der EKD-Synode, den Transformationsprozess mit dem Bündnis weiterzuführen, das Themenjahr 2014 einzubinden und der Bitte an den Rat der EKD, Ressourcen zur Verfügung zu stellen (gute Basis für Rat der EKD)
 - Im Dezember Ratssitzung, bei der über Konzept und Ressourcen entschieden wird, klare Themen wären für Beschlussvorlage hilfreich.
- **DGB:** Es gibt keinerlei Verschriftlichung von Diskussionen zur weiteren Zusammenarbeit; aber das Interesse die Kooperation fortzusetzen
 - 2013/2014 sind viele Kräfte auf Grund von Wahlen und Bundeskongress gebunden.
 - Ziel der Gewerkschaften: Gesellschaftliche Veränderung organisieren und dafür strategische Partnerschaften entwickeln (ist aber auch abhängig von den Themen).
 - Schwerpunkte: Gute Arbeit, sichere Rente, soziales Europa, Interesse an mehr Nachhaltigkeit am Prozess, die auch unabhängig von Personen an der Spitze sich entwickelt
 - Pragmatische Herangehensweise hat Vorrang: Koordinationsstelle schaffen, dabei Frage klären, was mit Homepage weiter geschieht
 - Sehr verbesserungswürdig ist Einbindung der Gewerkschaftsjugend
 - **DNR:** Ähnlicher Stand wie Gewerkschaften, die Gremien haben Zustimmung zum Prozess signalisiert, aber es gibt dafür noch kein Budget
 - Einzelverbände noch einbinden
 - Wichtige Themen sind: Energiewende, Ressourceneffizienz, Biodiversität, Finanzmärkte und Armut

Projekte, die bereits geplant werden, bzw. mögliche Projekte:

- Vereinigung Deutscher Wissenschaftler/NABU: bereits Plattform gegründet mit dem Ziel, die Transformation von Wissenschaft und Forschung voranzutreiben. Wissenschaft müsse sozialverträglich sein. Dabei spielen Themen des Kongresses eine zentrale Rolle: Mobilität, Energie, Ernährungswende, Stadtentwicklung.
- DNR: Projekt Generationengerechtigkeit unter Blickwinkel der sozial-ökologischen Herausforderungen, 1. Dezember findet Eröffnungsveranstaltung statt, daran knüpfen unterschiedliche Projekte, Formate und Workshops an.
- Deutsche Umweltstiftung: Vorlesereihe zu Themen wie Nachhaltigkeit, nach Paek Oil usw. mit Unterstützung verschiedener Verlage
- Deutsche Umweltstiftung: Schülerlauf, Einnahmen sollen Klimaschutzprojekten an Schulen zur Verfügung gestellt werden.
- EKD: Klimaallianz->Aus den Herausgebern des Jahrbuchs Gerechtigkeit ist ein Aktionsbündnis entstanden
- Verdi/DNR/Attac u. a. wollen im Mai 2013 einen Kongress zu Verteilung und Gerechtigkeit veranstalten. Weitere Mitwirkende aus dem Bündnis sind erwünscht.
- IG BCE veranstaltet Ende November in Berlin einen Zukunftskongress, Energiewenden
- Kirchentag in Hamburg: Angebot, als Bündnis eine 90-minütige Open-Air-Veranstaltung zu präsentieren, erste Überlegungen dazu gab es auf dem EKD-Workshop im Oktober

- EKD-Synode im Herbst 2013 beschäftigt sich mit dem Thema „Welternährung“ – hier könnten noch Verknüpfungen hergestellt werden.

3. Wie kann es weitergehen?

Themenfindung:

- Kriterien für Themen:
 - o Unterschiedliche Perspektiven
 - o Disput-Fähigkeit
 - o Attraktivität
 - o Verankerung in Europa/in der Welt
 - o Konkretheit
 - o Gestaltbarkeit
 - o Wo sind wir kompetent, haben wir Strahlkraft
 - o Gemeinsames Interesse
- Leitfragen/ -themen:
 - o Dimension von Nachhaltigkeit
 - o Globalisierung
 - o Europa/Welt
 - o Tragfähigkeit
 - o Generationen
- Konkrete Themen:
 - o Energiewende sozialverträglich und ökologisch angemessen gestalten
 - o Transformation der Landwirtschaft/Ernährung; in globaler Perspektive, ethische Gesichtspunkte, Massentierhaltung, Verteilungsgerechtigkeit, Grenzen des Konsum
 - o Soziale Disparität überwinden (im Anschluss an Wilkinson); soll Sozialpolitik europäisiert werden?
 - o Nachhaltiges Arbeiten; ökologische Arbeitsplätze, Gute Arbeit, nachhaltige Produktion (Energieverbrauch ist für Unternehmen Kostenfaktor)
 - o Postwachstumsökonomie
 - o Umweltbildung
 - o Schulden und Lösungen: wie weiter mit privaten und Staatsschulden?; siehe Griechenland: 3 Prozent Wachstum ist nötig, um soziale Krise einzudämmen, aber führt zu ökologischer Krise
 - o Konsum: Welche formellen und informellen Institutionen stehen nachhaltigem Konsumim Wege?
- Übergeordneter Horizont/Metathemen:
 - o Transformationsbegriffklären
 - o Ziele der Moderne (Gerechtigkeit, Freiheit, Emanzipation); können die heute noch auf den herkömmlichen Wegen erreicht werden?
 - o Zukunft der Solidarität: Welches Staatsbild?, Verteilungsdebatte, Solidarität in Europa, Hintergrund: Neuordnung Länderfinanzausgleich, Zukunft des Solidarpaktes internationale Entwicklungen MDGs/SDGs beachten
 - o Demokratie und Partizipation
 - o Ungleichheit überwinden?
 - o Visionären Ansatz nicht vernachlässigen

- Verständigung auf folgende Themen:
 - **Anders Wirtschaften/Arbeiten**
 - **Ungleichheit und Solidarität**
 - **Energiewende**

Organisatorisch:

- Steuerungsgruppe in der bisherigen Form soll weitermachen (kleine Gruppe CCM, KK, HR + 12-er Gruppe)
- Die Themen werden in diesem Kreis konkretisiert, z. B. Organisation von Workshops mit Experten, die neue Impulse entwickeln
- Jede Organisation könnte Federführung über einen Themenbereich übernehmen __ Marke muss überarbeitet und gepflegt werden. Die gefundenen Themen sind dabei das Kriterium für Aufnahme von Projekten und Veranstaltungen unter das Label __
- Logo erhalten, nur den Begriff Transformationskongress ändern (z. B. nur Transformation)
- setzt voraus, dass Website weitergeführt wird. Stand: bisher beim DGB angesiedelt, aber keine personellen Ressourcen mehr dafür
- Agentur Heldisch hat Vorschläge zur Erneuerung der Website gemacht, die aber Geld kosten
- Welches Ziel hat zukünftig die Site? - Dokumentation des Kongresses, Aktivierung und Vernetzung der Basis, Veranstaltungsinformation
- Aber: Ist für eine Website eigentlich zu wenig (regelmäßige Veränderung nötig, Jugend über Website einbinden [Was würde die Seite für Jugendliche interessant machen?]) __
- Gegenseitige Information über das, was geschieht, ist wichtig!

Anhang: Teilnehmer-Liste

**„Vom Kongress zum Prozess“ – Sitzung 13.11.2012
mit Kooperationspartnern und Trägern
im Kirchenamt der EKD**



Dr. Martin Beckmann
ver.di Bundesverwaltung

Dr. Jürgen Born
Institut für Kirche und Gesellschaft der
EKvW

Cornelia Coenen-Marx
EKD Kirchenamt

Friedemann Düring
SI der EKD

Renate Giesler
SI der EKD

Michael Gleich

Susanne Graf
DNR

Micha Heilmann
Gewerkschaft Nahrung-Genuss-
Gaststätten

Thomas Hirsch
Brot für die Welt - EWDE

Konrad Klingenburg
DGB Bundesvorstand

Antonia Kühn
DGB NRW

Dr. Kai Lindemann
DGB

Ulrike Mehl
BUND

Michael Müller
NaturFreunde Deutschlands

Dr. Steffi Ober
Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.
V./NABU

Dr. Helmut Röscheisen
DNR

Uwe Schneidewind
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt,
Energie GmbH

Dr. Klaus Seitz
Brot für die Welt

Dr. Joachim H. Spangenberg
BUND

Fabian Spörer
Deutsche Umweltstiftung

Achim Vanselow
DGB NRW

Erich Weber
Deutsche Umweltstiftung

Prof. Dr. Gerhard Wegner
SI der EKD

Gila Zirfas-Krauel
VKWA

Aktualisiert

DGB



RINGVORLESUNG

»Wohlstand ohne Wachstum?«

an der Technischen Universität Berlin
Wintersemester 2012/2013

1. November 2012
bis 14. Februar 2013

donnerstags 18–20 Uhr
Hauptgebäude der TU Berlin
Hörsaal H 1012

Auftakt- veranstaltung

am **1. November,**
18:00 – 20:00 Uhr
im **Lichthof des**
Hauptgebäudes
der TU Berlin, Straße des 17. Juni 135,
Berlin-Charlottenburg

BEGRIÜßUNG: Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach
[Präsident der TU Berlin]
VORTRAG: **Norbert Hocke**
[Hauptvorstand der Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft, GEW]
„Mit guter Bildung zu nachhaltiger
Entwicklung“
VORTRAG: **Joachim Weckmann**
[Inhaber und Geschäftsführer
„Märkisches Landbrot GmbH“]:
„Wodurch zeichnet sich ein
nachhaltiges Unternehmen aus? –
Das Beispiel „Märkisches Land-
brot““
DISKUSSION MIT DEM PLENUM
MODERATION: **Dr. Gabriele Wendorf**
[Vizepräsidentin der TU Berlin]
ANSCHLIESSEND KALTES ÖKOLOGISCHES BUFFET

8.11.
**Konsum und Nachhaltigkeit:
Zwischen Allmacht und
Ohnmacht der Konsumenten**

■ **Prof. Dr. Dr. Martina Schäfer**
[TU Berlin]
■ **Prof. Dr. Ulf Schrader**
[TU Berlin]
MODERATION: **Dr. Jürgen Rubelt**
[TU Berlin, Kooperationsstelle Wissenschaft / Arbeitswelt]

15.11.
**Bedingungen einer
Postwachstumsgesellschaft**

■ **Prof. Dr. Klaus Dörre**
[Friedrich-Schiller-Universität Jena]
■ **Dr. Barbara Muraca**
[Friedrich-Schiller-Universität Jena]
MODERATION: **Martin Stuber**
[DGB Bundesvorstand]

22.11.
**Woran sich Wohlstand
wirklich messen lässt**

■ **Prof. Dr. Hans Diefenbacher**
[Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, EKD]
■ **Prof. Dr. Gustav Horn**
[Wiss. Direktor des Instituts für Makroökonomie und
Konjunkturforschung, Hans-Böckler-Stiftung]
MODERATION: **Pia Paust-Lassen**
[Forum Neue Politik der Arbeit, Berlin]

29.11.
**Nachhaltige Produktion –
Globale Wertschöpfung
gestalten**

■ **Prof. Dr.-Ing. Günther Seliger**
[TU Berlin]
■ **Heinrich Betz**
[Volkswagen Braunschweig, Betriebsrat]
MODERATION: **Olivier Höbel**
[IG Metall, Bezirksleiter Berlin-Brandenburg-Sachsen]

6.12.
**Demografie als Herausforde-
rung für die Nachhaltigkeit
der Sozialsysteme**

■ **PD Dr. Norbert Reuter**
[ver.di Bundesvorstand]
■ **Dr. Stephan Fasshauer**
[Deutsche Rentenversicherung (DRV) Berlin-Brandenburg]
MODERATION: **Frank Steger**
[Berliner Arbeitslosenzentrum evangelischer Kirchenkreise]

13.12.
Nachhaltige Energiepolitik

■ **Prof. Dr. Ottmar Edenhofer**
[Potsdamer-Institut für Klimafolgenforschung / TU Berlin]
„Die Illusion des Grünen Wachstums: Herausforderung
für die Klima- und Energiepolitik“
■ **Dietmar Hexel**
[Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands des DGB]
„Soziale und betriebliche Erfolgsbedingungen der
Klima- und Energiepolitik“
MODERATION: **Dr. Helmut Röscheisen**
[Generalsekretär Deutscher Naturschutzring (DNR)]

10.1.
**Wirtschaftsdemokratie
als Fortschritt**

■ **Prof. Dr. Alex Demirovic**
[TU Berlin]
■ **Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen**
[ver.di Bundesvorstand]
MODERATION: **Dr. Kai Lindemann**
[DGB Bundesvorstand]

17.1.
**Nachhaltige Mobilität und
nachhaltiges Wohnen**

■ **Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend**
[TU Berlin]
„NutzerInnen und Akteure im Mittelpunkt strategischer
Überlegungen zu einer nachhaltigen Mobilität“
■ **PD Dr. Heike Walk**
[TU Berlin]
„Nachhaltig leben und sozial wohnen“
MODERATION: **Heiko Glawe**
[DGB, Regionalschäftsführer Berlin]

24.1.
Gerechte Ökonomie

■ **Prof. Dr. theol. Gerhard Wegner**
[Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts (SI) der
Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD)]
„Moralische Ökonomie: Der Gerechtigkeitsdiskurs“
■ **Doro Zinke**
[DGB, Vorsitzende des Bezirks Berlin-Brandenburg]
„Moral oder Ökonomie – soziale Arbeit im Zeichen der
liberalisierten Dienstleistungen“
MODERATION: **Ulrike Strate**
[TU Berlin, Leitende der Zentraleinrichtung
Wissenschaftliche Weiterbildung und Kooperation]

31.1.
**Ethik des Genug – Impulse
aus der kirchlichen Entwick-
lungszusammenarbeit und
der weltweiten Ökumene**

■ **Präses Dr. h.c. Nikolaus Schneider**
[Vorsitzender des Rates der EKD]
MODERATION: **Marcus Franken**
[Chefredakteur beim Umweltmagazin „zeot“]

7.2.
**Umweltpolitik Deutschland –
eine Leistungsbilanz**

■ **Prof. Dr. Hubert Weiger**
[Vorsitzender BUND]
■ **Prof. Dr. Martin Jänicke**
[Freie Universität Berlin]
MODERATION: **Dr. Wolfgang Neef**
[TU Berlin]

14.2.
**Abschlussveranstaltung:
Wohlstand ohne
Wachstum – eine
realistische Utopie?**

VORTRAG: **Michael Sommer**
[Vorsitzender des Deutschen
Gewerkschaftsbundes]
VORTRAG: **Michael Müller**
[Bundesvorsitzender der Naturfreunde
Deutschland, Präsidiumsmitglied im
Deutschen Naturschutzring]
VORTRAG: **Dr. Gabriele Wendorf**
[Vizepräsidentin der TU Berlin]

Veranstalter

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND
BUNDESVERSTAND

Konrad Klingenburg
(Abteilungsleiter)
E-MAIL: konrad.klingenburg@dgb.de
→ [http://www.dgb.de/uber-uns/
dgb-heute/dgb-fachabteilungen/](http://www.dgb.de/uber-uns/dgb-heute/dgb-fachabteilungen/)

Dr. Kai Lindemann
(Verantwortlicher Redakteur der GEGENBLENDE)
E-MAIL: Kai.Lindemann@dgb.de
→ <http://www.gegenblende.de>

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN
Kooperationsstelle Wissenschaft / Arbeitswelt
(KOOP) in der Zentraleinrichtung Wissenschaft-
liche Weiterbildung und Kooperation (ZEWK)

Dr. Jürgen Rubelt
(Leiter der Kooperationsstelle)
E-MAIL: juergen.rubelt@tu-berlin.de
→ [http://www.zewk.tu-berlin.de/
?id=49336](http://www.zewk.tu-berlin.de/?id=49336)

Abteilung Grundsatzangelegenheiten
und Gesellschaftspolitik

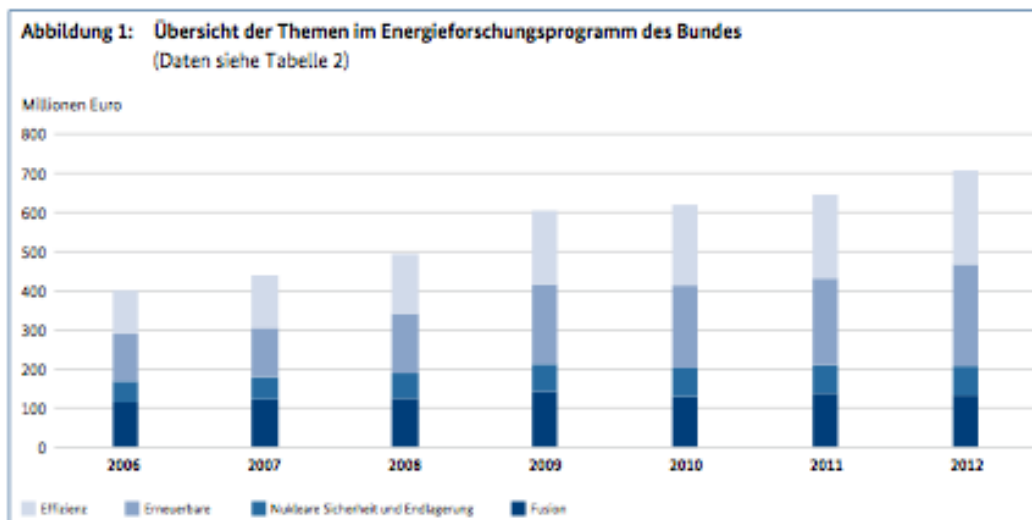
Stand: 29. Oktober 2012 | Seite 1 von 1 | www.kooperationsstelle.de

Einladung zum Energie-Fachgespräch Forschungswende für die Energiewende

am Montag, den 21. Oktober 2013, um 11 Uhr
im NABU Bundesverband, Charitestraße 3, 10117 Berlin

Hintergrund

Um die Energiewende umzusetzen, ist ein deutliches Umsteuern in der Energiepolitik notwendig. In den letzten Jahren wurden politisch mit dem Gesetz zum endgültigen Ausstieg aus der Atomenergie Fakten geschaffen, doch die Forschungsförderung für den Umbau zu einer energieeicheren Gesellschaft wurde lange unterfinanziert. „Altlasten“ der Kernenergie wie der Rückbau von Forschungsmeilern aber auch Investitionen in Kohle- und CCS Förderung belasten den Forschungshaushalt noch über längere Zeit.



Quelle: Bundesbericht Energieforschung 2013 (S.6.)

Es ist verständlich, dass ein erheblicher Teil dieser Mittel in technologisch orientierte Forschungsprojekte geht, da hier ein großer Nachholbedarf besteht. Gleichzeitig muss aber sichergestellt werden, dass zugleich hinreichende Finanzmittel in die begleitende Forschung für den zur erfolgreichen Umsetzung der Energiewende notwendigen Umbau der Gesellschaft sowie der Transformation der Konsum- und Produktionsmuster investiert werden. Ob diese Ansätze den notwendigen Support erfahren, wollen wir gemeinsam klären.

Eine kritische Analyse der Ist-Situation ist notwendig, um bewerten zu können, welche Bereiche der Nachhaltigen Transformation dienen und welche Forschungsansätze dieser zuwiderlaufen. Alternative Ansätze sollen entwickelt und von den Verbänden in die politischen Verhandlungen eingebracht werden. Ebenso wichtig ist es, die politische Steuerung der Energieforschung kritisch zu beleuchten, wer entscheidet in wessen Auftrag über die Forschungsprogramme?

In einem ersten Fachgespräch wollen wir gemeinsam mit Ihnen unsere Ist-Analyse der Energieforschung vervollständigen, Ursachen benennen, Alternativen entwickeln und Roadmaps der Transformation aufstellen.

Dazu laden wir herzlich ein.

Helga Inden Heinrich, DNR

Steffi Ober, VDW

Das Fachgespräch ist so angelegt, dass nur kurze Inputs gegeben werden. Der Focus liegt auf der Diskussion, um das breite Wissen der Beteiligten mit einzubinden.

PROGRAMM

Forschen für die Energiewende

11. Uhr Begrüßung: NABU Bundesverband & DNR

Analyse der IST Situation:

- **Vorstellung der Mittelverteilung der Energieforschung**
Projekt Forschungswende

Inputs:

- **Was fehlt? Erkenntnisse aus dem Energietrialog**
Prof. Dr. Peter Henicke, Wuppertal Institut
- **Was fehlt? Aus der Sicht der Sozial-Ökologischen Forschung**
N.N. Ecornet
- **Die Rolle der Verbände in der Forschungspolitik**
Prof. Dr. H. Vogtmann, DNR-Präsident
- **Wer steuert die Forschungspolitik?**
Dr. Steffi Ober, Forschungswende

13.00: kurze Pause & Stärkung

- **Diskussion unter der Leitfrage:** Welche Mittelverteilung in der Energieforschung unterstützt am besten die Energiewende? Entwicklung von Alternativen

15. Uhr Ausblick: Prof. Dr. H. Vogtmann (DNR)

PROGRAMM

Forschen für die Energiewende

11. Uhr Begrüßung: NABU Bundesverband & DNR

11.15: Impulse zur Analyse der IST Situation

Runde 1:

- **Überblick zur Mittelverteilung der Energieforschung der Bundesregierung**
Projekt Forschungswende
- **BMBF SÖF Programm: Transformation des Energiesystems umwelt- und gesellschaftsverträglich bewältigen**
Michaela Thorn, Projektträger DLR
- **Was kommt? Das neue Forschungsforum Energiewende des BMBF**
Dr. Kathrin Goldammer Leiterin Geschäftsstelle Forschungsforum Energiewende, acatech

Plenumsdiskussion 1

Runde 2:

- **Anforderungen an eine zukunftsfähige Energieforschung**
Prof. Dr. Peter Hennicke, Wuppertal Institut
- **Anmerkungen zur Governance der Forschungspolitik**
Dr. Steffi Ober, Forschungswende
- **Die Rolle der Verbände in der Forschungspolitik**
Prof. Dr. H. Vogtmann, DNR-Präsident

Plenumsdiskussion 2

13.00: kurze Pause & Stärkung

Ca. 13.15: Arbeitsgruppen- und Plenumsdiskussion

- **Ablauf Arbeitsgruppen:**
 - **Einzelarbeit:** 5 min Stille, in der jeder für sich am Tisch Ideen zu den Leitfragen im Handout notiert
 - **Gruppenarbeit:**
 - 30 min Diskussionen in den Gruppen; ein zu ernennender Tischmoderator dokumentiert parallel mit Postits an der Pinnwand
 - 5 min finale Dokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse auf der Pinnwand
 - **Leitfragen:**
 - Welche Mittelverteilung in der Energieforschung unterstützt am besten die Energiewende? Was sind konkrete Alternativen der Mittelverteilung?
 - Wo könnten / sollten die Mittel gekürzt werden? Warum?
 - Wo könnten / sollten die Mittel erhöht werden? Warum?
 - Welche Felder sollten zur Forschungsförderung neu hinzukommen? Warum?
 - Welche Governance in der Energieforschung unterstützt am besten die Energiewende?
- **Ergebnispräsentationen:**
 - Ein Vertreter aus den vier Tischgruppen stellt jeweils in 3 Minuten die Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum vor.
 - Daran anschließend jeweils nur kurz Verständnisfragen.
- **Plenumsdiskussion 3:** Gemeinsame Diskussion der vorgestellten Ergebnisse bzw. welche der Alternativen der Mittelverteilung und Governance in der Energieforschung am besten die Energiewende unterstützt
-

14.55 Uhr: kurze Zusammenfassung und Ausblick





